Zeitschrift: Contributions to Natural History : Scientific Papers from the Natural History Museum Bern

Herausgeber: Naturhistorisches Museum Bern

Band: - (2019)

Heft: 37

Artikel: Das vergessene Leben des Entomologen Albert Müller aus Basel

Autor: Huber, Charles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Contributions to Natural History
SCIENTIFIC PAPERS FROM THE NATURAL HISTORY MUSEUM BERN

Das vergessene Leben des Entomologen Albert Müller aus Basel

Charles Huber

NATUR HISTORI SCHES MUSEUM BERN

Eine Institution der Burgergemeinde Bern

No. 37 · 27 May 2019

Das vergessene Leben des Entomologen Albert Müller aus Basel

Charles Huber

ABSTRACT Contrib. Nat. Hist. 37: 1–246

The forgotten life of the entomologist Albert Müller of Basle. – The life of the clerk and entomologist Albert Müller (1844–1922) can be accurately split into five chronological and localised periods: The early years in Basle, the scientific period in London, the period as director of the Zoological Garden and as owner of a private Entomological Station in Basle, the period as entomological curator of the Natural History Museum of Berne, and the final one of illness at Basle. The biography presented here communicates the spectacular rise of a man of the petite bourgeoisie of Basle, a man eager for knowledge who was born into a family environment of moderate means, a man without an academic education who boldly contacted Charles Darwin and who worked his way up to the most respected circles of the British entomology, a man who twice failed to fulfill the demands of a director and of a department head, and who was finally crippled by his mental illness.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Leben des Albert Müller (1844–1922), der das Kaufmannswesen erlernt hat und Entomologe geworden ist, lässt sich in fünf präzise zeitliche und örtliche Abschnitte fassen: Kindheit und Jugendzeit in Basel, Forscherzeit in London, Zoodirektor und Betreiber einer eigenen Entomologischen Station in Basel, entomologischer Museumskonservator in Bern und Krankheit in Basel. Die vorliegende Biografie vermittelt den spektakulären Aufstieg eines Mannes aus dem Kleinbürgertum Basels, eines Wissbegierigen, dem nicht die Gnade der Geburt in ein begütertes Umfeld gegeben war, der sich ohne akademisches Ausbildung bis in die angesehensten Kreise der britischen Entomologie hocharbeitete, der in jugendlicher Unbefangenheit mit Charles Darwin in Kontakt trat, der beruflich zweimal an den Anforderungen einer leitenden Stellung und zuletzt an seiner schweren Krankheit scheiterte.

Im Anhang sind biografische Fakten zu Albert Müller festgehalten: Familie Müller väterlicher- und mütterlicherseits, Bekanntenkreis anhand der Taufpaten, Biografie seines Taufpaten Albert Holzach und des mit der Familie befreundeten Ehepaars Sparren-Vest, Albert Müllers Lebensstationen, Vermögenslage von Vater Achilles Müller, Londoner Wohnadressen seines Bruders Achilles, mit dem Albert Müller während seines zehn Jahre dauernden Aufenthaltes in England eng verbunden war, Liste von Mitgliedern der Entomological Society of London, mit welchen Albert Müller in Kontakt stand, Anstellungsvertrag des Zoologischen Gartens Basel von 1874, Mitglieder des Verwaltungsrats des Zoologischen Gartens Basel 1874, Mitglieder der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern 1879, Arbeitsinstruktionen für den Konservator Müller der entomologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums Bern, verschiedene Briefe von Emil Frey-Gessner, des Entomologischen Vereins Bern, von Kommissionspräsident Bernhard Studer und von Albert Müller selbst, Medizinisches Gutachten von Prof. Ludwig Wille, Auszüge aus Sitzungsprotokollen der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern, Brief des Basler Architekten Gustav Kelterborn, Listen von Schenkungen Albert Müllers an die Naturhistorischen Museen in Basel und Bern, Liste der Mitgliedschaften Albert Müllers in naturwissenschaftlichen Gesellschaften, eine Liste der 153 wissenschaftlichen Publikationen Albert Müllers aus dem Zeitraum von 1864–1881 und schliesslich eine genealogische Ahnentafel von Albert Müller.

Abb. 1: Albert Müller (1844–1922), 21 Jahre alt. Vergrössert von einer Carte-de-visite; Originalgrösse: 60 x 100 mm.
Aufnahme: Februar 1865.
Foto: Jeffray Brothers, London.
Bildquelle: Entomologen-Album von Meyer-Dür. Archiv NMBE.

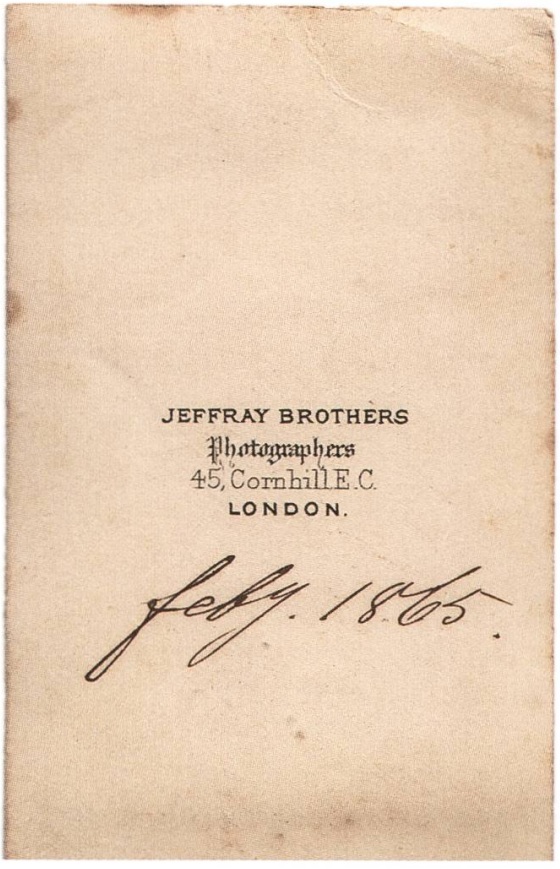


Abb. 2: Rückseite der Carte-de-visite von Abb. 1: Adresse des Foto-Ateliers Jeffray Brothers in Cornhill E.C., London, mit Datumsangabe *feby. 1865* in Albert Müllers Handschrift.

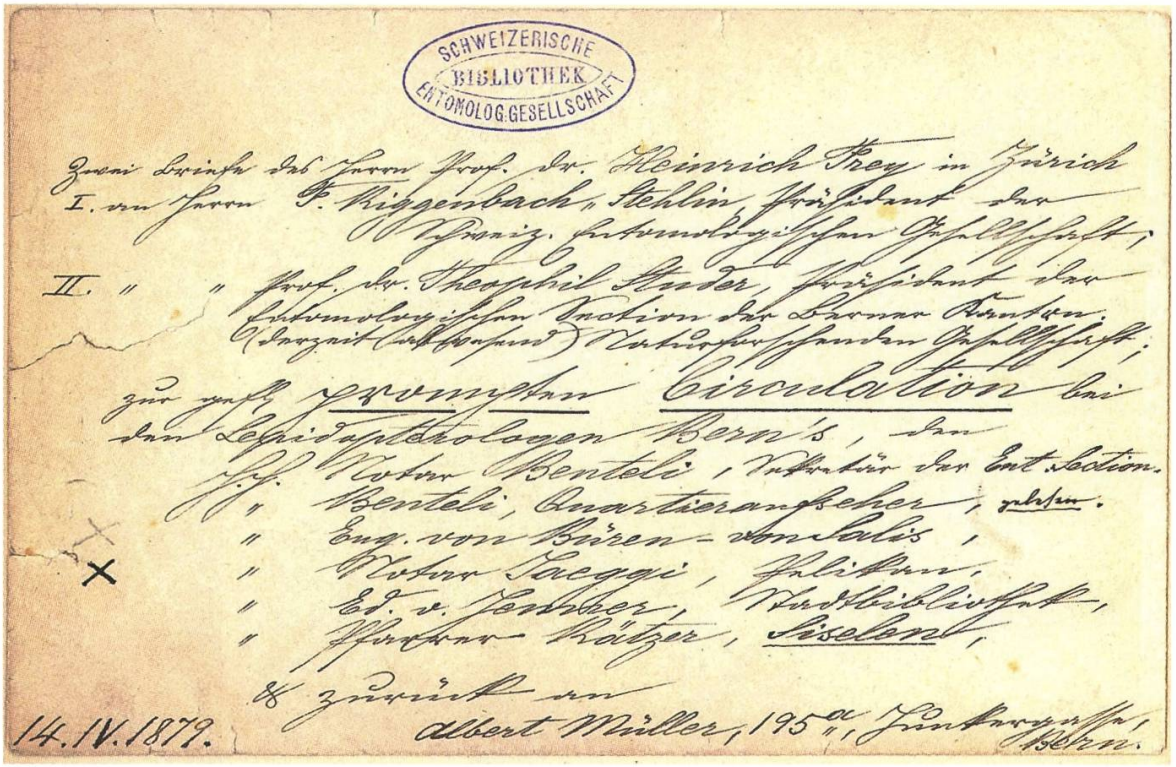


Abb. 3. Briefumschlag vom 14. April 1879 mit Text in Albert Müllers Handschrift. Archiv Entomologischer Verein Bern.

Transkription:

Zwei Briefe des Herrn Prof. Dr. Heinrich Frey in Zürich
I. an Herrn F. Riggenbach-Stehlin, Präsident der
Schweiz. Entomologischen Gesellschaft;
II. " " Prof. Dr. Theophil Studer Präsident der
Entomologischen Section der Berner Kanton.
(derzeit abwesend) Naturforschenden Gesellschaft;
zur gefl. prompten Circulation bei
den Lepidopterologen Bern's, den
H.H. Notar Benteli, Sekretär der Ent. Sektion
Benteli, Quartieraufseher, gelesen
Eug. von Büren – von Salis,
Notar Jäggi, Pelikan[1]*,*
Ed. v. Jenner, Stadtbibliothek,
Pfarrer Rätzer, Siselen,
& zurück an
14. IV. 1879. Albert Müller, 195[a], Junkergasse,
Bern.

1 Notar Friedrich Jäggi wohnt in Bern am Langmauerweg in Haus Nr. 12, *zum Pelikan* genannt, das vor 1850 Badeanstalt und -wirtschaft war (Hauser et al. 1986).

Vorwort

Das Naturhistorische Museum Bern wurde 1832 durch einen Beschluss des Stadtrats über die *Sönderung von Bibliothek und Museum administrativ eigenständig.*[2] Es präsentierte sich in der Bibliotheksgalerie an der Kesslergasse (heute Münstergasse). Erst 1880 erhielt es an der Waisenhausstrasse (heute Hodlerstrasse) ein eigens gebautes Gebäude, das 1882 eröffnet wurde. Der Umzug an den heutigen Standort an der Bernastrasse erfolgte 1934,[3] und das Museumsgebäude an der Waisenhausstrasse wurde nach dem Umzug wieder abgerissen.

Dank des testamentarischen Legats des jung verstorbenen Bernburgers und Insektenforschers Moritz Wilhelm Isenschmid (1850–1878) war das Naturhistorische Museum ab 1879 in der Lage, einen hauptamtlichen Konservator für Entomologie (Insektenkunde) anzustellen. Anfänglich wurde der Konservator von den Zinserträgen dieses Isenschmid-Legats entlöhnt, später wurde diese Stelle ins ordentliche Budget übernommen. Die Stelle eines Konservators für Entomologie blieb am Naturhistorischen Museum Bern bis heute durchgehend besetzt.

Neun Personen hatten bis heute die Stelle des Konservators für Entomologie inne:[4 5]

1879–1881	Albert Müller
1881–1917	Dr. Theodor Steck
1917–1927	Dr. Charles Ferrière
1927–1928	Dr. Theodor Steck, ad interim
1928–1950	Frau Dr. Gabrielle Montet
1951–1963	Prof. Dr. Walter Huber, ab 1964 Direktor
1957–1959	Frau Dr. Christa Lindemann, halbtägig
1963–1988	Dr. Hans Dieter Volkart
1988–1995	Dr. Charles Huber, ad interim, ab 1995 Kurator
1995–	Prof. Dr. Christian Kropf

Von Albert Müller, dem ersten Konservator für Entomologie von 1879 bis 1881, geht aus den Berner Museumsakten nichts hervor, keine Lebensdaten, kein beruflicher oder entomologischer Werdegang, nichts Familiäres, es ist

---

2 Thormann (1982): S. 9.
3 Huber W. (1982): S. 27.
4 Huber W. (1982)
5 Huber C. (2008).

nur bekannt, dass er aus Basel stammte und in Bern nach kurzer Amtszeit krankheitsbedingt die Stelle aufgeben musste.

Der Bibliotheks-Nachlass von Rudolf Meyer-Dür (1812–1885) – ein Pionier der schweizerischen Entomologie des 19. Jahrhunderts, dessen Käfersammlung sich am Naturhistorischen Museum Bern befindet – enthält ein Foto-Album (*Entomologen-Album*), das Meyer-Dür ab den 1860er Jahren persönlich angelegt hatte. Das Album besteht aus 51 fotografischen Aufnahmen, sogenannte Cartes-de-visites, von in- und ausländischen Entomologen aus Meyer-Dürs Zeit. Unter den Porträtierten befindet sich auch Albert Müller *aus Basel*. Es ist dies eines der wenigen „Lebenszeichen" Albert Müllers, der selbst heute in Entomologenkreisen weitgehend unbekannt ist. Diese alte und vergilbte Trouvaille aus Meyer-Dürs Album weckte Neugier und war der Auslöser für eine vertiefte biografische Recherche über Albert Müller.

Albert Müller hinterliess nur wenig, keinen persönlichen Nachlass, keine Tagebücher, wenig Handschriftliches und – an naturkundlichen Museen – nur wenige Objekte, einige Bücher sowie eine kleine Käfersammlung. Entsprechend schwierig gestaltete sich die Spurensuche, und demgemäss endeten frühere biografische Nachforschungen über ihn kläglich oder gar mit falschen Angaben. Evenhuis listet ihn als englischen Cecidologen[6] namens Albert Müller mit zusätzlichem Vornamen Albrecht und – in Ermangelung der Geburts- und Todesdaten – mit den Arbeits- respektive Publikationsdaten „ca. 1864–1881".

Die Recherchen für die vorliegende Biografie erbrachten Indizien, die den Basler, den englischen und den Berner Albert Müller als ein und dieselbe Person identifizieren lassen. Evenhuis' Angaben sind nicht ganz korrekt: Albert Müller lebte zwar in England, war aber nie Brite, er war und blieb zeitlebens Schweizer Bürger. Der angeführte zweite Vorname Albrecht ist falsch, es handelt sich wohl um eine Verwechslung mit dem Basler Zeitgenossen und Geologen Albrecht Müller[7], der in Dokumenten oft abgekürzt mit „Alb. Müller" erscheint und mit „unserem" Albert Müller tatsächlich in Kontakt gestanden hatte. Korrekt hingegen ist Evenhuis' Hinweis zu Müllers Spezialisierung auf Pflanzengallen und Gallen erzeugende Insekten sowie die wissenschaftliche Schaffensperiode.

In bibliografischen Listen wurden Albert Müllers Publikationen schon mehrfach zu erfassen versucht. Thomas[8] listet 34 Arbeiten, Steck[9] deren 16. Umfas-

---

6 Evenhuis (1997), Vol. II, S. 553. Cecidologe = Spezialist für Pflanzengallen.

7 Albrecht Müller (1819–1890), Mineraloge, Geologe; Prof. Dr. h.c. an der Universität Basel. Betreuer der mineralogischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel (Schmidt 1890, Rütimeyer 1891, Wichers 2009).

8 Thomas (1911): S. 68–69.

9 Steck (1926).

sender, aber dennoch nicht vollständig, sind Albert Müllers Publikationen in der Auflistung von Derksen & Scheiding-Göllner[10] wiedergegeben.

Bei den Nachforschungen über Albert Müllers Leben sind fünf originale Briefe in akkurater Kurrentschrift aus seiner Feder in Berner und Basler Archiven zum Vorschein gekommen. Die Mehrzahl der hier vorgelegten Fakten und Lebensstationen Albert Müllers musste akribisch in Publikationen und Archivakten, die zum Teil digitalisiert und im Internet zugänglich sind, recherchiert werden. Im Laufe der Nachsuche sind zahlreiche Indizien ans Licht gekommen, die es erlauben, einen ausführlichen Blick auf Albert Müllers bewegtes und dramatisches Leben zu werfen. Im Folgenden werden gelegentlich originale Formulierungen aus alten Dokumenten orthografisch unverändert und in *kursiver Schrift* und unkommentiert einbezogen, um auf diese Weise Einblick in jene Zeiten zu gewähren.

Da für einige Lebensphasen Müllers – etwa für das Berufsleben während seines langjährigen Aufenthalts in England – nur wenig auszumachen war, mögen gewisse Fakten rudimentär behandelt und andere punktuell überzeichnet wirken.

In zahlreichen Dokumenten wird Albert Müller als *aus Basel* stammend bezeichnet. Selbst als er in Bern am Naturhistorischen Museum tätig war und an der Junkerngasse wohnte, sprachen seine Vorgesetzten von Albert Müller *aus Basel*. Basel blieb stets Albert Müllers alte Heimat. Seine hoffnungsvoll beginnenden Karrieren in London, Basel und Bern endeten jeweils abrupt, und jedes Mal kurvte sein Lebensweg zurück nach Basel.

Albert Müller *aus Basel* möge deshalb weiterhin dieses Attribut tragen!

10 Derksen & Scheiding-Göllner (1968).

Das vergessene Leben des Entomologen Albert Müller aus Basel

Erster Teil: Basel

Kleinbasel, Rheingasse

Vater Achilles Müller – 26jährig, Sohn des gleichnamigen Achilles Müller und der Ursula Müller geborene Schweizer – ehelicht am 15. März 1831 in der Kirche von Riehen[11], dem kleinen Dorf östlich Basel, die zwanzigjährige Anna Elisabeth Willin, Tochter des Carl Willin und der Anna Elisabeth Willin geborene Kern.

Im April 1832 wird die erste Tochter Anna Elisabeth geboren. 1835 erblicken Achilles und 1837 Elisabeth das Licht der Welt. Am 21. Januar 1844 wird Albert Müller geboren (Abb. 1, 4, 33) und 1847 sein jüngster Bruder August (Anhang 1).[12] Getauft wird stets in der nahe gelegenen Kirche zu St. Theodor[13] (Abb. 5).

Sechs Jahre alt ist Albert Müller, als im März 1850 in Basel mit seinen fast 30 000 Einwohnern die erste eidgenössische Volkszählung durchgeführt wird. Auch die sechsköpfige Familie Müller mit Vater Achilles als Familienoberhaupt und Kaufmann von Beruf wird erfasst.[14]

Die Familie des Achilles und der Anna Elisabeth Müller-Willin wohnt in Basel rechtsufrig des Rheins in Kleinbasel im St. Bläsi-Quartier, das mit seinen 2 748 Einwohnern ein Stadtteil von guter Überschaubarkeit ist.[15] Sie bewohnt ein Zwei-Haushalte-Haus mit der Hausnummer 16-17 samt Hofstatt und Zwingelhof[16] nach hinten.[17]

---

11 Kirchenbücher, Trauungen A–Schl 1701–1869, Blatt 160. StABS.

12 Familienschein Achilles Müller-Willin.

13 Beim heutigen Wettsteinplatz.

14 Hotz & al. (2016): Volkszählung 1850.

15 Hotz & al. (2016): Volkszählung 1850, S. 6.

16 Zwingelhof = Freifläche zwischen äusserer Stadtmauer und Häuserzeile (Cori 1899: S. 29). Bei der flussseitigen Häuserzeile der Rheingasse diente die Stadtmauer am Rhein zugleich als Rückseite der Häuserzeile. Im Abstand von vier Metern war eine zweite Ringmauer vorgelagert. In diesem schmalen Zwingelhof war höchstens Platz für einen kleinen Schuppen oder eine Latrine (Lutz 2004, S. 60).

17 Gerichtsakte PP 1.141. StABS.

Abb. 4: Ausschnitt aus dem Basler Taufregister: Albert Müller, geboren am 21. Januar, getauft am 13. Februar 1844. Sohn des Müller Achilles, Handelsmann und der Willin, Anna Elisabeth.
Taufpaten sind: Holzach Albert, Handelsmann, Müller-Linder Rudolf, Müller [= Beruf], Utz, Rosina Dorothea geb. Willin.
StABS. Kirchenarchiv CC 11 5, Taufregister St. Theodor 1836–1858, Blatt 96.

Die Willins, die Schwiegereltern, wohnen gleich nebenan im Haus Nr. 15: Carl Willin ist der *Gastgeber* (Wirt) des Gasthofs zum Weissen Kreuz (Abb. 6). Die beiden Familien Müller und Willin sind schon lange Nachbarn, bereits bei der städtischen Volkszählung von 1815 wohnen sie Seite an Seite.[18] Vater Achilles Müller hat die Nachbarstochter geheiratet! Damit umfasst das unmittelbare familiäre Umfeld der Müllers die zwei benachbarten Häuser Nr. 15 und Nr. 16-17.

Müllers *Wohnbehausungen* Nr. 16-17 liegen in der Rheingasse,[19] [20] die gleich beim östlichen Brückenkopf der Rheinbrücke parallel zum Fluss beginnt (Abb. 17). Der Brückenschlag, schon 1225 beurkundet, ist der einzige Übergang über den Rhein, entsprechend belebt ist es hier; die Rheingasse gilt denn auch als die eigentliche Kleinbasler Hauptstrasse.[21]

Weitere, neue Brücken über den Rhein sollten erst später erbaut werden, flussaufwärts 1879 die Harzgrabenbrücke, die 1881 in Wettsteinbrücke umbenannt werden wird, flussabwärts 1882 die Johanniterbrücke und erst 1934 die Dreirosenbrücke. Die alte Rheinbrücke nach Kleinbasel (Abb. 6) wird erst nach ihrem Abriss und Neuaufbau 1905 ihren heutigen Namen Mittlere Rheinbrücke erhalten. Seit 1873 besteht anderthalb Kilometer flussaufwärts noch ein Fussweg über den Rhein, angehängt an die einspurige Eisenbahnbrücke, die das schweizerische Eisenbahnnetz mit dem Badischen Bahnhof verbindet.

---

18 Schultheissengericht (1815): Volkszählung C3 7. StABS. Carl Willin ist falsch notiert als *Karl Wilhelm (1788) mit Anna Elisabeth Kern (1790)*.

19 Weiss (1834): S. 71.

20 Meier (1974): S. 102.

21 Lutz (2004): S. 58.

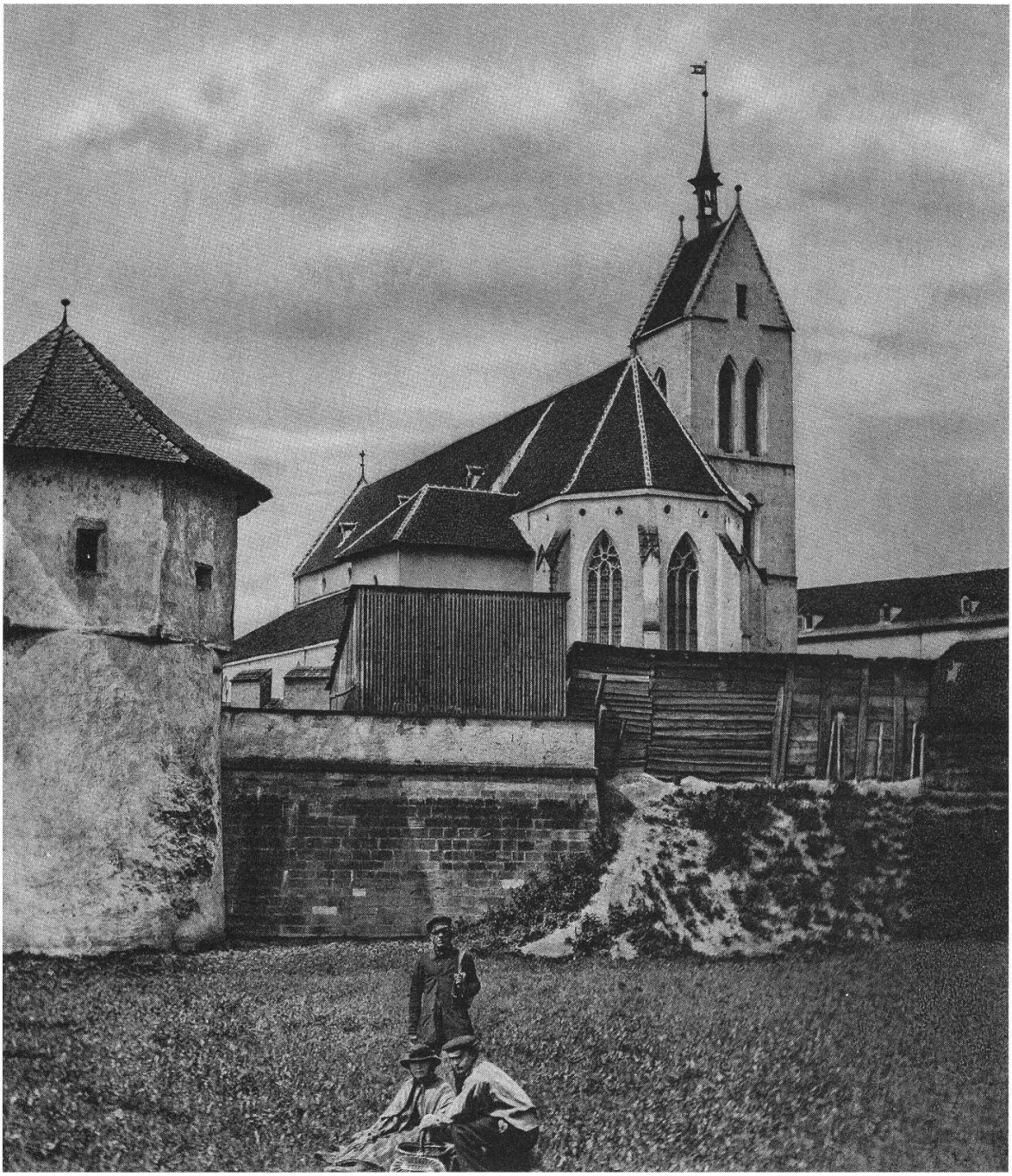


Abb. 5: Kirche St. Theodor mit Isteinerturm (links) in Kleinbasel. Aufnahme von 1874 aus östlicher Blickrichtung. Der Isteinerturm wurde 1877 abgerissen. Die drei Personen im Vordergrund stehen im St. Theodorsgraben, der beim Bau der Wettsteinbrücke 1879–1881 aufgefüllt wurde.
In St. Theodor liessen sich 1803 die Grosseltern Müller-Schweizer trauen, und Albert Müller und seine Geschwister wurden hier getauft.
Foto: Jakob Höflinger. Bildquelle: StABS. Signatur: AL-45, 1-58-3.

Schon seit Jahrhunderten ist Kleinbasel ein Ort des Gewerbes. Der *Riehenteich,* ein Wasserkanal[22], führt Wasserenergie aus dem Flüsschen Wiese in die Gassen Kleinbasels. Neben 18 Mühlen sind an den drei Zweigkanälen (*vorderer, mittlerer, hinterer Teich*) noch weitere Gewerbe angesiedelt wie die Gerberei, Seidenfärberei, Indienne-Fabriken[23], die *Hosenlismer* (Hosenstricker) sind hier, die Strumpffabrikanten, Ölmacher, Schmiede und Messerschmiede.[24] Schon Wilhelm Linder[25] hielt fest: *Der Wasser-Canal oder Teich, welcher alle Gewerbe der minderen Stadt* [Kleinbasel] *in Thätigkeit setzet,* [...] *ist ohnstreitig die Grund Laage zu aller daran liegender Einwohner Wohlergehen und der Grundt, dass die kleine Stadt an diesem so komlichen Ort erbauet worden.*[26]

Die Rheingasse im Kleinbasler St. Bläsi-Quartier ist keine Strasse der Wohlhabenden, hier sind die Handwerker zu Hause. Hier leben am Eingang der Gasse bei der Brücke ein *Rheinbruckaufseher* im *Bruckhaus* (Haus Nr. 1),[27] dann ein *Postoffiziant* und ein Geometer im *Richthaus* (Nr. 2, dem Café Spitz), ein Bürstenbinder im *Schwalbennest* (Nr. 3), ein Drechsler im *Brandeck* (Nr. 4), ein *Spezereyhändler* und ein Hafner im *Mayenberg* (Nr. 5), ein *Weissbeck* im *Weissen Rösslein* (Nr. 7), zwei *Rothgerber*[28] im *Mittleren Kilchenmann* (Nr. 8), ein Spengler und ein Hafner im *Gesellschaftshaus zur Hären*[29] (Nr. 11), ein *Rheinzoller* im *Böhler* (Nr. 14), der *Gastgeber* Carl Willin im Gasthof zum *Weissen Kreuz* (Nr. 15), und die Familie Müller im Haus *zur Justitia* (Nr. 16-17)[30 31] (Abb. 8, 9).

Die Bessergestellten wohnen in der Rheingasse in der stadtinnen zugewandten Häuserzeile, die weniger Betuchten in der flussseitigen. Letzteren

---

22 Die Gewerbekanäle werden *Teiche* genannt.

23 Indienne = maschinell bedruckter Baumwollstoff.

24 Schweizer (1928).

25 Wilhelm Linder (1721–1801), von 1781–1786 Landvogt auf Homburg, Gemeinde Läufelfingen. Am 23. Januar 1798 wurde die Homburg in Brand gesteckt, und sie verfiel zur Ruine.

26 Schweizer (1928): S. 11.

27 Das St. Bläsi-Quartier in Kleinbasel führte damals die Hausnummern 1–23 und 193–403 (Hotz et al. 2016, S. 6.). Das alte Strassensystem Basels beruhte auf einer fortlaufenden Nummerierung der Häuser des Quartiers und rund 5000 sich oft wiederholender Hausnamen. Häuser waren schon damals Kapitalanlagen, und Hausnamen erleichterten beim Verurkunden die eindeutige Festlegung der Liegenschaft. Dieses System von Hausnamen und -nummern vermochte der rasanten Stadtentwicklung nicht mehr gerecht zu werden. 1861 wurde die Strassennummerierung eingeführt und die Strassen und Gassen neu und einzeln nummeriert nach dem Vorbild von Paris und Genf. Die alten Hausnamen jedoch blieben weiterhin bis heute bestehen (Meier 1974).

28 Rotgerber verarbeiten Rinderhäute zu strapazierfähigem Leder (Schuhsohlen).

29 Haus der Kleinbasler Ehrengesellschaft zur Hären. Häre = ein für die Vogeljagd bestimmtes, aus Weidenruten verfertigtes und mit Rosshaarschlingen versehenes Fanggerät (Major, 1946).

30 Weiss (1834): S. 71. Rheingasse 16-17 (*zur Justitia*) ist heute Obere Rheingasse 10.

31 Gerichtsakte PP 1.147 (1856). StABS: ... *Wohnbehausung Nr. 16, zur Gerechtigkeit/Justitia genannt, ebenfalls in der Rheingasse.*

Abb. 6: Alte Rheinbrücke in Basel, Blick von der Kleinbaslerseite (in etwa von Albert Müllers Elternhaus) auf Grossbasel mit der Martinskirche (links). Aufnahme: vor 1875. Foto: Várady. Bildquelle: StABS. Signatur NEG A 1076.

versperrt die alte, zinnengekrönte Stadtmauer den ungehinderten Zugang zum Rhein. Müllers wohnen flussseitig. Zwei Häuser neben Müllers Zuhause führt das schmale *Härengässlein* zum Rheinufer (Abb. 7). Knabe Albert benützt diesen Durchschlupf wohl oft, um sich am Ufer die Zeit zu vertreiben.

Die Familie

Albert Müllers Vorfahren wohnen seit Generationen in Kleinbasel. Urgrossvater Achilles Müller, geboren 1745 und Schriftgiesser von Beruf, sowie dessen gleichnamiger Sohn Achilles Müller (Albert Müllers Grossvater), geboren 1769, Kaufmann und *Specierer* (Krämer), wohnen 1798 im Kleinbasler St. Bläsi-Quartier.[32] 1803 ist Grossvater Achilles Müller *Eigenthümer der Liegenschaft Nr. 17 (2te Claß)* in der Rheingasse.[33] Bei der nächsten Volkszählung von 1815 sind die Grosseltern Achilles Müller und Ursula Müller geborene Schweizer Eigentümer dieser Liegenschaft St. Bläsi-Quartier Nr. 17.[34]

32 Schultheissengericht, Volkszählung A5 1798–1801. StABS.
33 Schultheissengericht, Volkszählung B1 1803. StABS
34 Schultheissengericht, Volkszählung C4 1815. StABS.

Die Ahnenlinie der Müllers in Basel lässt sich über einige Generationen zurück bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts verfolgen (Anhang 37), jedoch ist nichts über die jeweiligen Wohnsitze bekannt. Diese Vorfahren – jeweils getauft in den Grossbasler Kirchen St. Peter und St. Leonhard – dürften denn auch drüben in der *Grossen Stadt* gewohnt haben.

Älteste ermittelbare Vorfahren Albert Müllers aus der Müller-Linie sind Johann Martin Müller (? – vor 1712)[35] und seine Ehefrau Valeria Lichtenhan (1651–1712), die sechste Generation vor Albert Müller (Anhänge 2, 37). Es ist dies auch der älteste dokumentierte Fall der Einheirat eines Mitglieds der Basler Gesellschaftselite in die Müller-Linie: Lichtenhan ist ein altes Patriziergeschlecht mit Basler Bürgerrecht,[36] und eine Heirat mit angesehenen Bürgern ist sicherlich auch sozial einträglich.

Albert Müllers Grossmutter mütterlicherseits, Anna Elisabeth Willin-Kern, stammt aus der Basler Familie Kern. Zu den Kerns pflegen die Müllers eine enge und über Generationen währende Beziehung. Kern ist ebenfalls ein altes Basler Geschlecht, gehört wie die Lichtenhans zur Basler gesellschaftlichen und finanziellen Elite, jener protestantisch-humanistisch geprägten Guten Gesellschaft, dem sogenannten „Daig".[37] Bei wichtigen Anlässen wie etwa bei den Taufen Albert Müllers und seiner Geschwister sind häufig Angehörige der Kerns zugegen, belegt durch die kirchlichen Taufregister Basels (Anhänge 4, 6). Unter Beizug solcher Tauf- und Trauungsregister lassen sich sowohl auf der väterlichen Müller-Seite wie auch auf der mütterlichen Willin/Kern-Seite verschiedentlich Linien in die einflussreiche Basler Gesellschaft zurückverfolgen. Väterlicherseits sind Ahnen der Müllers bei den bereits erwähnten Lichtenhans und bei den Preiswerks[38] zu finden. Gleich zwei Preiswerk treffen bei Albert Müllers Grosseltern aufeinander: Die Mütter von Grossvater Achilles Müller und von

---

35 Die Lebensdaten von Johann Martin Müller sind nicht zu ermitteln. Im Beerdigungsregister der Kirche St. Peter ist beim Tod seiner Ehefrau Valeria Müller-Lichtenhan im Jahr 1712 vermerkt: *Witwe* des Martin Müller; somit ist er vor seiner Ehefrau verstorben (StABS Kirchenarchiv AA 22 1, St. Peter, Beerdigungsregister 1704–1785).

36 Lichtenhan (auch Liechtenhahn, Liechtenhan oder Lichtenhayn): 1524 in Basel eingebürgert, ursprünglich aus Brandenburg. Früher Kaufleute und Handwerker, zahlreich mit akademischen Berufen. Zu Albert Müllers Basler Zeit wirkt in Kleinbasel der Armenarzt Friedrich Lichtenhahn (1841–1879) (Raith 2008).

37 Beispiele von Basler Geschlechtern (in Klammer: Bürgerrecht seit): Bernoulli (1622), Bischoff (1461), Brenner (1609), Burckhardt (1523), Buxtorf (1591), Christ (1649), Faesch (1409), Karger (1564), Kern (1650), La Roche (1591), Lichtenhan (1524), Linder (1470), Merian (1498), Preiswerk (1540), Oeri (1849), Sarasin (1628), Schlumberger (1872), Staehelin (1520), Vischer (1649). Angaben gemäss Stroux (2012).

38 Preiswerk: aus Colmar stammend (Brißwerck, Bryswerck), 1540 in Basel eingebürgert, ursprünglich aus den Niederlanden. In Basel mit einem Zweig der Hosen-, Handschuh- und Strumpfstricker, ab Mitte des 17. Jahrhunderts als Fabrikanten. Ein zweiter Zweig im Eisenhandel, der Spedition und der Seidenbandfabrikation. Die Preiswerk stellten zahlreiche Basler Gross- und Kleinräte (Stroux 2012, Preiswerk 2013).

Abb. 7: Rheingasse in Basel, um 1856. Aquarell von Johann Jakob Neustück (1799–1867). Das dreiteilige Haus (rechts) mit den dunkeln Dächern ist das Gesellschaftshaus zur Hären mit dem Eingang zum Härengässlein. Das anschliessende vierachsige gelbe Haus ist das Gasthaus zum Weissen Kreuz, in welchem Albert Müllers Grossvater mütterlicherseits, Carl Willin, wirtete. Das anschliessende zweiachsige graue Haus ist Albert Müllers Geburtshaus (Rheingasse 16-17, heute Obere Rheingasse 10). Aus: Meier (1980), verändert.

Grossmutter Ursula Schweizer sind Preiswerk-Schwestern: Grossvater hat seine Cousine geheiratet (Anhänge 3, 37)! Albert Müller werden diese Abstammungslinien aus der gesellschaftlichen Elite Basels in seiner beruflichen Karriere noch entscheidend zum Vorteil gereichen.

1830 entschliesst sich Vater Achilles Müller Geld aufzunehmen, er will die zweite Wohnung Nr. 16 der Liegenschaft kaufen. Er will heiraten und seiner

Abb. 8: Albert Müllers Geburts- und Wohnhaus an der Rheingasse Nr. 16-17, „zur Justitia" genannt, heute Obere Rheingasse 10. Die Schaufensterauslage kam wahrscheinlich erst bei einer Renovation des Erdgeschosses 1858 dazu (Lutz 2004, S. 115).
Foto: Stefanie Bürki, 2018.

künftigen Familie ein gesichertes Zuhause bieten. Er, der in Finanzgeschäften versierte Kaufmann, nimmt beim Almosenamt, bei seinen Geschwistern und bei seiner Mutter für insgesamt 25000 Franken Kredite auf[39] (Anhang 9). 1831 wird geheiratet und 1832 kommt die Tochter Anna Elisabeth zur Welt. Es läuft wie geplant. 1835 – Grossvater Achilles ist inzwischen verstorben – sind die Müllers Eigentümer der ganzen zweiachsigen Liegenschaft 16-17: Nr. 16 gehört Vater Achilles Müller, Eignerin von *Wohnhaus und Spezereyhandlung*[40] Nr. 17 ist Witwe Ursula Müller-Schweizer.[41]

39 Gerichtsakte PP 1.147. StABS.

40 Weiss (1834): S. 71.

41 Schultheissengericht (1835): Volkszählung D2. Bemerkung: Grossvater Achilles Müller (Jahrgang 1769) ist noch als Eigentümer der Wohnung Nr. 17 aufgeführt, obwohl er bereits am 8. April 1830 verstorben ist (Kirchenarchiv, Sterberegister St. Theodor CC 16,3, S. 139). StABS.

Abb. 9: Hausname „zur Justitia“ über dem Türsturz des Hauses Rheingasse Nr. 16-17, heute Obere Rheingasse 10, Albert Müllers Geburts- und Wohnhaus. Foto: Stefanie Bürki, 2018.

Müllers Liegenschaft Nr. 16-17 ist alt (Abb. 8, 9). Das zweigeschossige Haus[42] ist seit 1428 urkundlich belegt, seinen Namen *zur Justitia* erhielt es 1765. Im 15./16. Jahrhundert war es im Besitz von Schiffsleuten, Maurern und Steinmetzen, und von 1499 bis 1526 war hier der Maler Jos Langfelder (auch Langweg) wohnhaft,[43] der drüben in der Stadt die Wandfresken und Decken der St. Theobaldskapelle in der St. Leonhardskirche ausgeführt hatte.[44] Spätere Renovationsarbeiten lassen fragmentarisch die Ausschmückung der Liegenschaft Nr. 16-17 zu Zeiten der Familie Müller erahnen. Bei Bauarbeiten 1979 wurde im Erdgeschoss eine Sichtbalkendecke mit Dekorationsmalerei (rote Marmorierung auf weissem, mit grauem Band eingefasstem Grund) aus dem 16. oder 17. Jahrhundert freigelegt, und bei einer Verputzerneuerung im Jahr 2000 kamen an der Vorderfassade Spuren einer aufgemalten Eckquaderung mit Bollenfries[45] aus dem 16. Jahrhundert zum Vorschein.[46]

---

42 Das Haus wird bei der Renovation von 1855/56 um ein weiteres Stockwerk erhöht, als die Familie Müller bereits nicht mehr hier wohnt (Lutz 2004).

43 Lutz (2004): S. 115–116.

44 Rott (1938): S. 141.

45 Bolle = baseldeutsch für runder, kugeliger Gegenstand, runder Knollen jeder Art (Bachmann et al. 1901, Spalte 1171).

46 Lutz (2004): S. 115.

Kaum hat Vater Achilles Müller den Hausteil Nr. 16 erworben, stirbt die dreijährige Tochter Anna Elisabeth im April 1835. Mutter Müller ist da schon wieder in Erwartung; zwei Monate nach dem Tod des Mädchens kommt Sohn Achilles zur Welt. Und in den nächsten Jahren wächst die Familie um die Tochter Elisabeth und die zwei weiteren Buben Albert und August (Anhang 1).

Vater Achilles Müller führt in der Rheingasse Nr. 16-17 eine *Spezereihandlung und Kosthaus*. Zudem vermietet er Zimmer in rascher Folge an Untermieter, gelegentlich nur *für wenige (4–8) Tage*.[47] Nebst der sechsköpfigen Familie Müller wohnen im Jahr 1847 – Albert ist drei Jahre alt – noch acht weitere Personen in diesem Haushalt, 14 Personen insgesamt.[48] Dass Vater Achilles Müller noch eine kleine Pension führt, geht auch aus den Mitbewohnern hervor: Eine *Köchin*, zwei *Zimmermägde* und eine *Hauskraft*. Die Untermieter sind: ein *Handlungslehrling bei Andr. Braun*, ein *Commis voyag.*[49] *bei Aug. Zimmerlin*, ein *Commis voyag. bei C. Huber Sohn*, ein *Commis voyag. bei Ulr. Heussler.*

Im Jahr 1850[50] wohnen in der anderen *Wohnbehausung Nr. 17 (mit Spezereyhandlung)*[51] weiterhin Ursula Müller-Schweizer, Alberts verwitwete Grossmutter – sie ist ja auch die Eigentümerin dieses Hausteils –, sowie deren *unverehelichte* Tochter Anna Margaretha Müller, Alberts Tante. In Untermiete sind hier auch die zwei junge Frauen Louisa und Bertha Maring, Nichten der Tante Anna Margaretha Müller, die Kinder der jung verstorbenen anderen Tante Catharina Ursula Maring geborene Müller – und somit Albert Müllers Cousinen (Anhang 5). Die jüngere Cousine Bertha ist schon seit 1847 bei der Tante Anna Margaretha Müller in Obhut. Und auch diese Frauen haben noch Untermieter: einen *Commis voyag. bei J. C. Eckhard,* einen *Commis voyag. bei Meyer-Bischoff* und einen *Lehrling bei Zaeslin-Falkeisen*. Bezeichnenderweise beherbergt der Kaufmann Achilles Müller vorwiegend Handlungsreisende.

Die Familie Müller scheint aufgrund des Besitzes der Liegenschaft Rheingasse Nr. 16-17 nicht unvermögend zu sein. Doch auf dem Haus lasten schwer die drei alten Hypotheken von 1830 von fast 25 000 Franken. Zudem leiht sich Vater Müller ab 1842 bei zwei weiteren Gläubigern aus der eigenen Familie und aus dem Bekanntenkreis nochmals 16 000 Franken.[52] Der Hausbesitzer Achilles Müller ist mit über 40 000 Franken hoch verschuldet[53] (Anhang 9).

---

47 Schultheissengericht, Volkszählung [3. Februar] 1847 F3, Blatt 5. StABS.

48 Ebd.

49 Commis voyageur = Handlungsreisender.

50 Hotz & al. (2016): Volkszählung 1850.

51 Weiss (1834): S. 71.

52 Gerichtsakte PP 1.147. StABS.

53 Die Konsumentenpreise haben sich seit 1850 um das 14,5-fache erhöht. Auf heute umgerechnet entspräche das einer Schuld von ca. 585 000 Franken (persönliche Mitteilung Peter Kugler. Siehe auch Baltensperger & Kugler 2017: S. 17).

Nicht weit entfernt, am Eingang zur Rheingasse in Haus Nr. 3, leben zu diesem Zeitpunkt (1847) Vaters Achilles Müllers Schwiegermutter Anna Elisabeth Willin-Kern. Früher – 1835, noch zu Lebzeiten ihres Mannes – wohnte sie gleich neben den Müllers in Nr. 15, als ihr Ehemann Carl Willin den Gasthof zum Weissen Kreuz führte.[54] Nach Carl Willins Tod zieht Witwe Willin-Kern an die Rheingasse Nr. 3 und später nochmals einige Schritte weiter in die Krempergasse Nr. 379,[55] gleich schräg gegenüber. Hier leben im selben Haushalt ihre ebenfalls verwitwete Tochter Rosina Dorothea Utz-Willin mit der kleinen Anna Maria Utz, Albert Müllers Cousine. Es wird viel umgezogen, aber man bleibt im engen familiären Netz im St. Bläsi-Quartier.

Im den Müllers benachbarten Gasthof zum Weissen Kreuz in der Rheingasse Nr. 15 herrscht reger Betrieb. Durchreisende oder Fuhrleute nächtigen hier. Die Pferde werden gleich nebenan in der alten St. Nikolauskapelle eingestellt; das Gotteshaus ist seit der Reformation von 1529 profaniert, dient schon lange als Lagerhaus oder Reitschule[56], oder eben als Remise und Stallung des Gasthofs zum Weissen Kreuz. Nach dem Tod des Kreuzwirts Carl Willin übernimmt Johann Ulrich Utz aus Lützelflüh, Kanton Bern, das Gasthaus. Auch Johann Ulrich Utz gehört zur Familie, heiratete er doch wie Vater Achilles Müller eine Tochter des Kreuzwirts, die Rosina Dorothea Willin. Die Utz-Willins haben gemeinsam vier Kinder, drei sterben im Säuglingsalter. Die überlebende Tochter heisst Anna Maria, sie ist Albert Müllers Cousine, und ist mit Jahrgang 1844 gleich alt wie Albert (Anhang 4).

Die Gasthaustradition des Weissen Kreuz in der Rheingasse ist seit den 1530er-Jahren nachweisbar. Das Gasthaus befindet sich seit 1621 im Besitz der jeweiligen Kreuzwirte. 1842/43 baut Wirt Johann Ulrich Utz das Weisse Kreuz mit grossem Aufwand zu einem vierachsigen[57] Gasthaus um.[58] Allerdings verstirbt er 1845 jung an *Hirnentzündung, im Delirium tremens*,[59] da sind sein Töchterchen Anna Maria und ihr Cousin Albert Müller noch keine zwei Jahre alt.

In diesem familiären Umfeld in Kleinbasel wächst der kleine Albert Müller auf: Eltern, drei Geschwister, Grossmutter väterlicherseits, eine Tante und zwei Cousinen wohnen im selben Haus Nr. 16-17, und unweit in der Krempergasse

---

54 Weiss (1834): S. 71: *Gasthof zum Weissen Kreuz, Willin, Carl, Gastgeber.*

55 Die Krempergasse wurde 1861 in Greifengasse umbenannt (Salvisberg 1999). Krempergasse Nr. 379 (*zum Gurtnau*) ist heute Greifengasse 3, gleich gegenüber dem Eingang in die Rheingasse, wo Familie Müller in Nr. 16-17 wohnte.

56 Weiss (1834): S. 71: *St. Nikol.kapelle, jetzt Reitschule, gehört zu Nro. 15* [Gasthof zum Weissen Kreuz].

57 vierachsig = Haus mit vier vertikalen Fensterreihen.

58 Lutz (2004): S. 113.

59 Kirchenarchiv CC 16 4, Sterberegister 1841–1869, Blatt 45. StABS. *Uetz* geschrieben.

wohnen die Grossmutter mütterlicherseits, die Tante Rosina Dorothea Schnewlin (verwitwete Utz-Willin, die eine zweite Ehe eingeht mit Carl Schnewlin, einem Kaufmann aus Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen) und die Cousine Anna Maria Utz. Nur wenige Gehminuten weiter sind in der Webergasse zuhause (Stand 1847, Albert ist drei Jahre alt): die Grosstante Louise Kern-Schmerber mit ihren drei Kindern August, Emma Louise und Emanuel Albert, alle drei Onkel und Tante Alberts. Und ebenfalls in der Webergasse ist Grosstante Judith Kern-Herzog mit ihrer Tochter Juliana, auch diese eine Tante Alberts.

Und dann sind da noch die Marings, die auch zur Familie zählen, in der Rheingasse in Haus Nr. 52, nur wenige Schritte die Gasse hoch, im oberen Teil der Gasse, der bereits zum Riehen-Quartier zählt (Anhang 5). Die Marings wohnen schon seit 1815 hier in Nr. 52, so wie Albert Müllers Grosseltern in Nr. 16-17. Die Müllers und die Marings kennen sich seit jener Zeit. Der alte Schlosser Georg Christian Maring ist zwar 1814 verstorben, doch jetzt wohnt Witwe Susanna Catharina Maring-Gysin (aus zweiter Ehe) mit den beiden Buben Georg Peter und Jacob Friedrich dort – auch zwanzig Jahre später noch. Doch inzwischen (im Jahr 1830) hat Georg Peter Maring – Schlosser wie sein Vater – die Catharina Ursula Müller vom Haus Nr. 16-17 geheiratet. Catharina Ursula Maring-Müller ist die Schwester von Vater Achilles Müller, sie ist Alberts Tante. Das Familiendrama der Marings beginnt, als Tante Catharina Ursula bereits mit 35 Jahren verstirbt, noch bevor Albert geboren ist. Albert kennt seine Tante Catharina Ursula gar nicht, nur ihre hinterbliebenen Kinder Louisa, Bertha und Friedrich, seine Cousinen und sein Cousin.

Witwer und Onkel Georg Peter Maring heiratet 1840 ein zweites Mal – Catharina Christina Unkel aus dem badischen Bietigheim –, zieht hinüber in die Grosse Stadt in die Streitgasse Nr. 1102 im Aeschen-Quartier und zeugt vier weitere Kinder, auch sie Cousins und Cousine Albert Müllers (Anhang 5). Des Maring-Dramas zweiter Teil besteht darin, dass Vater Maring seine Kinder Louisa, Friedrich und Bertha aus erster Ehe gar nicht in die neue Ehe mitnimmt, sondern ins Waisenhaus im Riehen-Quartier[60] steckt. Die Jüngste, die Bertha, wird etwas später von ihrer Tante Anna Margaretha Müller, der unverehelichten Schwester von Vater Achilles Müller an der Rheingasse Nr. 17, in Obhut genommen. Noch 1847, acht Jahre nach dem Tod ihrer Mutter, leben die zwei Kinder Louisa und Friedrich im Waisenhaus;[61] sie sind jetzt 16 und 14 Jahre alt, Albert ist da drei. Die Halbwaisen werden im Waisenhaus schulisch unterrichtet; erst 1886 wird die Schule des Waisenhauses aufgehoben

60 Riehen-Quartier Nr. 132, heute St. Theodorskirchplatz 7.

61 Schultheissengericht, Volkszählung F3 1847, Blätter 48 und 49: Bei beiden Kindern steht der Vermerk *mutterlos*. StABS.

werden, und die Waisenkinder werden öffentliche Schulen besuchen dürfen. Aus dem Schulalter heraus, kommt Cousine Louisa ebenfalls in die Obhut von Jungfer Anna Margaretha Müller, lebt nun wieder mit ihrer Schwester Bertha zusammen – im selben Haus, wo auch der kleine Albert wohnt.[62] Alberts Cousine Louisa Maring wird Schneiderin und wird bei ihrer Tante bleiben. Cousine Bertha Maring stirbt 1859 erst 25jährig, Albert ist fünfzehn Jahre alt. Und Cousin Friedrich Maring heiratet 1861 nach Genf (Anhang 5); ihn wird Albert Müller wohl nie mehr gesehen haben.

Viele Familien müssen die Folgen der hohen Kindersterblichkeit jener Zeit tragen, auch Albert Müllers Familie ist betroffen. Albert lernt seine älteste Schwester Anna Elisabeth nie kennen, sie stirbt dreijährig, zwei Monate bevor Mutter Müller mit ihrem zweiten Kind Achilles niederkommt, neun Jahre vor Alberts Geburt. Und als Albert sechs Jahre alt ist, wird Familie Müller nochmals heimgesucht: das letzte Mädchen der Müllers kommt 1850 tot zur Welt (Anhang 1).

Vom Schicksal wegsterbender Kinder schrecklich heimgesucht wird Albert Müllers Tante Rosina Dorothea Utz, deren erster Ehemann, der Kreuzwirt Johann Ulrich Utz jung verstirbt, die ein zweites Mal heiratet – Carl Schnewlin –, und die in ihren zwei Ehen 14 Kinder zur Welt bringt: Ein Kind ist bei der Geburt tot, sechs Kinder sterben an Infektionen im Säuglings- oder Kleinkindalter, und die mit Albert Müller gleichaltrige Cousine Anna Maria Utz stirbt mit 15 Jahren an Epilepsie (Anhang 4).

Vater Müllers finanzielles Drama

Albert ist zehn Jahre alt, als bei Müllers ein unerwarteter und dramatischer Umbruch erfolgt, als über Vater Achilles Müller dessen finanzielles Kreditgebäude zusammenbricht (Anhang 7). Die Last der Schuldzinsen ist für Vater Müller zu gross geworden. Vater Müller muss die Liegenschaft Rheingasse 16-17 verkaufen. Die Behausung Nr. 16 erwirbt 1854 ein Philipp Guth für 20 000 Franken, die Nr. 17 Ludwig Sparren-Vest im Jahr 1856 für 26 600 Franken[63] (Anhänge 8, 10).

Die Sparren-Vest sind alte Bekannte der Familie Müller respektive der angeheirateten Familie Willin. Die Ehefrau Dorothea Sparren-Vest ist bereits 1819 – als *Jungfrau* Dorothea Vest – Taufpatin bei Albert Müllers Tante Rosina Dorothea Willin, der späteren Mutter von Alberts Cousine Anna Maria Utz aus der

62 Schultheissengericht, Volkszählung F3 1847. StABS.
63 Gerichtsakte PP 1.147. StABS.

Krempergasse (Anhänge 6, 8). Und Ludwig Sparren selbst greift 1845 dem Vater Achilles Müller mit 4 500 Franken Kredit unter die Arme.

Ludwig Sparren-Vest, aus Nidau bei Biel, Kanton Bern, stammend (Anhang 8), scheint gut betucht zu sein. In Basel wohnend, bewegt er sich in gehobenen Kreisen. So ist er etwa Mitglied der *Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel.*[64] Hier sind sie vereinigt, die einflussreichen Wohlhabenden Basels, die Bischoff, Burckhardt und Bernoulli, Gemuseus, Hoffmann, Iselin, LaRoche, Merian, Preiswerk, Riggenbach, Ryhiner, Stähelin, Thurneisen, Vischer, vonderMühll und viele mehr aus dem „Daig". Auch der Psychiater Johann Friedrich Brenner, mit der Familie Müller befreundet, ist Mitglied dieser Gesellschaft: Brenner war 1841 Taufpate bei Johann Carl Friedrich Utz, wo zugleich auch Vater Achilles Müller als zweiter Pate zugegen war (Anhang 6). Weitere Mitglieder dieser gemeinnützigen, elitären Gesellschaft sind auch der Arzt und Zoologe Professor Ludwig Imhoff, der dereinst Albert Müller in die Insektenkunde einführen wird, der Kunstmaler Ludwig Adam Kelterborn und Oscar Schlumberger, Personen, denen Albert Müller in seinem späteren Leben noch begegnen wird.[65]

Doch nun, 1856, ist das schöne Müller'sche Haus in der Rheingasse weg, und die väterlichen Schulden sind trotzdem nicht getilgt (Anhang 11). Müllers müssen umziehen. Aus stolzen Hausbesitzern werden einfache Mieter. Der Aufwand des Umzugs hält sich zum Glück in Grenzen, nur wenige Häuser weiter, in der Rheingasse Nr. 32, findet die Familie eine Mietwohnung mit vier Zimmern.[66]

Nochmals einige Schritte weiter wohnt das Ehepaar Wilhelm und Margaretha Zentgraff in Haus Nr. 43. Auch die Zentgraffs zählen zum engeren Bekanntenkreis der Familie Müller, war doch im Jahr 1837 Wilhelm Zentgraff Taufpate bei Müllers zweiter Tochter Elisabeth (Anhang 6). Wilhelm Zentgraff, dessen Eltern aus Gera in Thüringen stammen, ist wohlhabend, er baut 1854 seine Liegenschaft um und erweitert sie rheinseitig im Zwingerbereich mit einem Anbau.[67] Doch diesen vermögenden Wilhelm Zentgraff scheint der klamme Vater Achilles Müller nicht um finanzielle Hilfe angehen zu wollen – oder hat keine Unterstützung erhalten.

Vater Achilles Müller verkraftet seinen Vermögens- und Hausverlust von 1854/1856 schlecht. Er wird missmutig, wird sogar *für einige Zeit geistes-*

---

64 Zweckartikel der Gründungsstatuten der Gesellschaft: *Die Beförderung, die Aufmunterung und die Ausbreitung alles dessen, was gut, löblich, was gemeinnützig ist, was die Ehre und den Wohlstand des gemeinen Wesens, was die Glückseligkeit des Bürgers und des Menschen überhaupt erhöhen und vermehren kann, hat ein Recht auf die Aufmerksamkeit der Gesellschaft.*

65 Anonymus (1856), S. 175–198.

66 Schultheissengericht, Volkszählung 1860 H2 8, Blatt 127. StABS.

67 Lutz (2004): S. 120.

krank erklärt und wird *bis zu seinem Ende ein sonderbarer Mensch* bleiben.[68] Er arbeitet nun auch nicht mehr in Familientradition als Kaufmann, sondern als *Güterexpéditions Gehülfe von der badischen Bahn*[69] [70] – dies auch beruflich ein entwürdigender Abstieg. Des Vaters neue Arbeitsstätte, der Badische Bahnhof, liegt nur fünf Gehminuten von Müllers Mietwohnung in der Rheingasse entfernt.[71]

Nicht nur in der Familie Müller herrscht Unruhe, auch die heimische Rheingasse erfährt in dieser Zeit erhebliche bauliche Turbulenzen. Die Umwälzungen sind enorm, Basel will wachsen. Wo noch vor wenigen Jahren der Bub Albert herumtollte, lässt 1858/1860 der neue Wirt des Gasthofs zum Weissen Kreuz, Andreas Pfister, das alte Gesellschaftshaus zur Hären und die daran anschliessende Nikolauskapelle abreissen,[72] und am Eingang zur Rheingasse wird das Café Spitz, das ehemalige *Richthaus*, erweitert: An ihren Stellen entstehen das Hotel Hecht und das Hotel Merian. Und gleichzeitig verschwinden auch die Überreste der massiven Ringmauer, die Müllers hausrückseitig jahrelang den Zugang zum Rhein verstellt hat.

Albert Müllers Ausbildung und sein Weg zur Entomologie

In diesem kleinbaslerischen Milieu, in dieser Gemengelage von hektischem Gewerbe und Baulärm, von Scheinreichtum und Schuldenlast, mit Familienbanden und genealogischen Wurzeln in der Basler Gesellschaftselite, bei einer bedrückenden Kindersterblichkeit ringsum, da beginnt sich der Schüler Albert Müller in einer absurd anmutenden Weltfremdheit und in seltsamer Abgeklärtheit für die Natur zu interessieren, für das Sammeln von Kreuchendem und Fleuchendem,[73] [74] für Schmetterlinge und Käfer, für unnützes Krabbelgetier, als gäbe es in seinem Umfeld nicht bedrückendere Probleme anzugehen. Noch aber ist Albert ein Kind. Er ist ein scheuer Knabe, ein Einzelgänger,[75]

---

68 Krankendossier Albert Müller, S. 1, Eintrag von 1881. StABS.

69 Schultheissengericht, Volkszählung 1860 H2 8, Blatt 127. StABS.

70 Kirchenarchiv CC 16 1, Sterberegister 1841–1869, Blatt 394. StABS. Beim Eintrag der am 14. März 1869 verstorbenen Ehefrau Anna Elisabeth Müller-Willin ist als Beruf des überlebenden Ehemanns Achilles Müller notiert: *bad. Eisenbahnassistent*.

71 Der Badische Bahnhof befand sich damals auf dem heutigen Mustermessareal.

72 Lutz (2004): S. 113.

73 Krankendossier Albert Müller, S. 1. StABS. Eintrag von 1881: *Neigung von früher Jugend zu naturwissenschaftlichen Studien*.

74 Klageschrift Albert Müller 1874. StABS. [...] *die naturwissenschaftlichen Fächer, die von Jugend auf seine Lieblingsbeschäftigung waren.*

75 Krankendossier Albert Müller. StABS. Charakterliche Beschreibungen Albert Müllers im Krankendossier stammen von seinem Bruder August Müller.

ihm ist nicht so sehr ums Spielen mit anderen Kindern. Albert besucht die Gemeindeschule. Nicht weit von zuhause im Riehen-Quartier Nr. 134/135 ist die *Knaben-Gemeindeschule mit unterer und oberer Klasse*, getrennt von der *Mädchen-Gemeindeschule* in Haus Nr. 86. Seit 1838 besteht in Basel für 6–12jährige Knaben Schulpflicht. Aber das Schulgeld belastet den Haushalt, denn erst ab 1880 wird der unentgeltliche Schulunterricht eingeführt werden.[76] [77]

Die drei Müller-Knaben Achilles, Albert und August besuchen auf Gemeindeschulstufe die St. Theodorsschule in ihrem Kleinbasler Stadtteil. Andere Schulen der Stadt sind die Münsterschule, St. Petersschule, St. Leonhardsschule, die Waisenhausschule und mehrere Privatschulen. Nach drei Jahren wechselt man nach zu bestehender Prüfung an die höhere Schule mit zwei Jahren Niedere Klasse und anschliessend vier Jahren Gymnasium oder Realschule.

Der ältere Bruder Achilles steht 1847 in der dritten Klasse des Gymnasiums, er ist in der Schülerliste registriert.[78] Zugleich mit Achilles besucht der zwei Jahre ältere Cousin und Halbwaise Friedrich Maring aus der Rheingasse, der nach dem Tod seiner Mutter Catharina Ursula Maring-Müller von Vater Georg Peter Maring ins nahe gelegene Waisenhaus gesteckt worden war, die vierte Klasse der Realschule.[79]

In diesem Jahr 1847 sind 500 Schüler am Gymnasium und an der Realschule der Stiftung Karthause eingeschrieben. Die 24 fleissigsten Schüler des Gymnasiums (und sechs der Realschule) erhalten jährlich aus den Zinsen eines Streckeisen-Fonds je 24 Batzen ausgeteilt. 116 Knaben sind Stipendiaten (*84 Bürgersöhne, 2 aus dem Kantonstheile, 8 aus Baselland, 4 Schweizer, 8 Fremde*), und 65 Knaben geniessen *die nach § 21 des Gesetzes gestattete Ermässigung* des Schulgeldes. 21 Zöglinge des Waisenhauses – darunter Cousin Friedrich Maring – besuchen das Gymnasium oder die Realschule. „Minderbetuchte" können sich um das sogenannte Schülertuch bewerben – 1847 sind es 39 Bewerber – die zusammen *198 Ellen Halbleinen und 3 Ellen Tuch im Wert von 237.95 Franken* beziehen, doch bei *vier Schülern, mit deren Fleiss oder Betragen man Ursache hatte sehr unzufrieden zu sein, erhielten indessen das Tuch erst nachträglich, nachdem man für ihre Besserung etwas Hoffnung schöpfen durfte*.[80] [81]

---

76 Anonymus (1880c), S. 179.

77 Degen & Sarasin (2017).

78 Burckhardt (1847): S. 153.

79 Burckhardt (1847): S. 152.

80 Alle Angaben zum Schulunterricht aus Burckhardt (1847).

81 Basel verabreicht seit *den ältesten Zeiten* das sog. Schülertuch und Gutscheine für neue Schuhe an mittellose Schüler (Anonymus 1884a, S. 80). Ab 1856 stammen diese Beiträge aus der Lukasstiftung, ab 1916 aus der Schülertuch-Stiftung, die von der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige mitgetragen wird. Die Stiftung wird erst 2003 liquidiert.

1856 besucht Albert Müller – zwölf Jahre alt – wie ehedem sein älterer Bruder Achilles nun selbst das Gymnasium. Er ist in der *3ten Klasse a*,[82] und auch der Jüngste der Familie, der neunjährige Bruder August, tritt nach den Frühlingsprüfungen aus der St. Theodorsschule in die erste Klasse des Gymnasiums ein.[83]

Im Jahr darauf – 1857 – erfährt Albert Müller in der vierten Klasse des Gymnasiums folgenden Schulunterricht:[84]

Religionsunterricht (Hr. Pfr. Meyer und Hr. Theoph. Burckhardt in je 2 Stunden): Erklärung und Memorisierung von 24 Gleichnissen und 6 Liedern.

Griechische Sprache (nur 5. u. 6. Klasse).

Lateinische Sprache (Prof. Dr. Roth in 6 Stunden, Dr. Mähly in 2 Stunden): Lateinische Satzlehre in ihren wichtigsten Erscheinungsformen (Haupt- und Nebensätze, unverkürzte und verkürzte (acc. c. inf. abl. absol. Participien) theoretisch und praktisch nach Blumes Elementarbuch S. 33–40; ferner Erklärung der Gespräche und Fabeln S. 48–55 und einer Auswahl von Erzählungen. Uebersetzung der entsprechenden Abschnitte schriftlich.

Französische Sprache (Hr. Dupraz, Hr. Desplands, 5 Stunden): Fortgesetzte Behandlung der Formenlehre und Einübung derselben nach Beneckes Grammatik, bis zu den verbes pronominaux und impersonnels, und der Hälfte der irregulären Zeitwörter. Regeln über die Anwendung des Subjonctif, Imparfait, Passé défini und Participe présent und des Adjéctif verbal. Daneben Erklärung einer Anzahl von Lesestücken in den lectures graduées von Girard; Memorisierung und Reversion des Gelernten.

Deutsche Sprache (Hr. Prof. Dr. Roth und Hr. Iselin in je 3 Stunden): Lehre vom erweiterten Satze nach Heusslers Abriss §. 89–120 durch Analysier- und Compositionsübungen verdeutlicht. Die schriftlichen Uebungen galten der Orthographie und Interpunction. Die Aufsätze wurden mit der Klasse corrigiert. Recitieren von Gedichten und Lesen.

Geschichte (Hr. Dr. Rem. Meyer und Hr. Theoph. Burckhardt in je 2 Stunden): Fortführung des früheren Pensums bis zu §. 87 von Becks Leitfaden, d.h. die alte Geschichte des Mittelalters bis zur Zeit der geographischen Entdeckungen am Ende des XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts.

Geographie (Hr. Dr. Rem. Meyer und Hr. Theoph. Burckhardt in je 2 Stunden): In zwei Abtheilungen. Nach Wiederholen früherer Pensen wurde übergegangen zu ausführlicher Behandlung von Frankreich, Grossbritannien und Irland, Dänemark, Norwegen und Schweden. In der einen Abtheilung

---

82 Burckhardt (1856): S. 42.
83 Burckhardt (1856): S. 46.
84 Roth (1857): S. 43–53.

wurden noch Russland, Deutschland und nicht zu Deutschland gehörende Länder Oesterreichs und Preussens behandelt, in der anderen Belgien, Holland und die Schweiz im Allgemeinen nach ihren klimatischen Verhältnissen, ihren Gebirgszügen und Flussgebieten und speciell noch Wallis, Tessin und Graubünden.

Mathematik (Hr. Fr. Burckhardt, 3 Stunden): Das französische und schweizerische Masssystem, Anwendung der Decimalbrüche, der zusammengesetzte Zweisatz als Zins-, Rabatt-, Theilungs-, Gesellschafts- und Gewinnrechnung. Im Winter wurde eine Stunde wöchentlich auf geometrische Anschauungslehre verwendet.

Naturkunde (Hr. Fr. Burckhardt, 2 Stunden): Beschreibung der Pflanzenorgane in Verbindung mit kurzen Dictaten. Schriftliches und mündliches Beschreiben vorgezeigter Pflanzen und Eintheilen nach dem Linnéschen System. Einlässlichere Beschreibung der Säugethiere und Vögel, Uebersicht der Insecten, Crustaceen, Arachniden und Würmer. Aus dem Gebiet der Physik wurden die Gesetze der Ruhe und Bewegung, die Zusammensetzung der Kräfte, die schiefe Ebene, der Luftdruck und das Barometer, die Ausdehnung durch Wärme und das Thermometer, einige optische Erscheinungen behandelt.

Schreiben, Zeichnen, Gesang, Turnen:

Schreiben (Dr. Mähly, 1 Stunde wöchentlich): Einüben der grossen Buchstaben.

Zeichnen (Facultativer Unterricht; Hr. Kelterborn[85] *in 2 Stunden): Gegenstände von nicht geometrischen, freiern Formen, Blätterwerk, Ornamente usw.; Blumen und Früchte, zum Theil schattiert.*

Gesang (Hr. Dr. Hauschild, 1 Stunde): Klang- und Lautbildung, Treffen des Tones, Singen vom Blatte, Erklärung der tonsprachlichen Zeichenlehre, Einübung von ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern.

Turnen (Hr. Iselin, 2 Stunden wöchentlich): Der Turnunterricht, bestehend in Ordnungs- und Freiturnen, Gerätheturnen, Turnspielen, konnte blos den Sommer hindurch betrieben werden: wegen Mangel eines Locales musste er im Winter eingestellt werden.

Albert Müller erhält also am Gymnasium im Naturkundeunterricht Einblicke in die Insektenwelt. Und er findet in diesem aufkeimenden Interesse für Insekten für sich und seine Seele eine Insel der Abgeschiedenheit. Schon als 13jäh-

85 Ludwig Adam Kelterborn (1811–1878), geboren in Hannover. Kunstmaler, bekannt für seine politischen Karikaturen. Ab 1831 in Basel, ab 1837 Zeichenlehrer an den Stadtschulen. Zwei seiner Söhne, Gustav und Julius, werden bekannte Architekten (Burckhardt 1908).

riger – da wohnen die Müllers bereits nicht mehr im eigenen Haus an der Rheingasse 16-17, sondern sind in der Rheingasse 32 zur Miete – treibt er sich in seiner Freizeit täglich und allein am Rheinufer herum und klaubt bei anlandenden Flössen Käfer von den Rinden.[86] Albert ist bereits zur Schulzeit ein Eigenbrötler, er ist *ein eigener Mensch, er meidet die Geselligkeit*.[87]

Zu Hause ist die Familie kleiner geworden. Alberts älterer Bruder Achilles ist nach England ausgewandert,[88] und auch Schwester Elisabeth wohnt nicht mehr mit der Familie. Im Februar 1860 stirbt Grossmutter Ursula Müller-Schweizer. Tante Anna Margaretha Müller und die Cousine Louisa Maring hingegen, die beide mit den Müllers in die neue Wohnung an der Rheingasse 32 mitgezogen sind, sind noch hier, die jüngere Cousine Bertha Maring verstirbt 1859.

Das Interesse für Insekten lässt den jungen Albert nicht mehr los. Er möchte gerne studieren, doch die Familie kann sich für den Filius ein Studium an der Universität nicht leisten. Albert wird nach dem abgeschlossenen Gymnasium *Kaufmannslehrling*,[89] trotz des unglücklichen väterlichen Vorbilds, aber vielleicht wegen des guten kaufmännischen Vorbilds von Bruder Achilles, der inzwischen in London Fuss gefasst hat und erfolgreicher Getreidehändler geworden ist (Anhang 14).

Und in dieser späteren Jugendzeit wird eine entscheidende entomologische Weiche gestellt: Albert Müller kommt mit Ludwig Imhoff (Abb. 10) in Kontakt, dem bekannten Basler Insektenforscher und Universitätsprofessor für Medizin, Zoologie und Entomologie, dem Mann, den Albert Müller später als seinen entomologischen Lehrer bezeichnen wird.[90] Da Albert kein zoologisches Studium aufnehmen kann, müssen die entomologischen Kontakte zu Professor Imhoff in privatem Rahmen stattfinden. Wann und über welchen Zeitraum und in welcher Form und Intensität sich Albert bei seinem Lehrmeister Ludwig Imhoff in die Entomologie einarbeitet, ist nicht überliefert. Erwiesen ist, dass

---

86 Proc. Ent. Soc. 1872, S. x–xi: Albert Müller: "*Some twelve or fifteen years ago I arduously collected Coleoptera at Basle, where it used to be part of my daily recreation to visit the landing-place of the pine timber floated down the Rhine in rafts*." Die Anlandungsstelle für Holzflösse in Basel war am Unteren Rheinweg, nur unweit von Albert Müllers Rheingasse.

87 Krankendossier Albert Müller: Blatt 1. StABS.

88 Achilles Müller ist vor 1860 weggezogen, denn er wird in der Basler Volkszählung von 1860 nicht erfasst, wohl aber 1861 bei der englischen Volkszählung als in London wohnhaft.

89 Schultheissengericht, Volkszählung 1860 H2 8, Blatt 127. StABS.

90 Ludwig Imhoff-Heitz (1801–1868, auch Imhof, Im Hof oder Jmhof): Studiert in Basel, Strassburg, Heidelberg, Halle und Berlin. Arzt, Privatdozent für Zoologie, insbesondere Entomologie an der Universität Basel. Spezialist für Coleoptera und Hymenoptera (Rütimeyer 1868, Bischoff-Ehinger 1869, Teichmann 1885, Sauter 2008). Ludwig Imhoff wohnt (1850) drüben in Grossbasel im vornehmen St. Alban-Quartier an der Rittergasse Nr. 1208 (Hotz et al. 2016). Albert Müller schreibt über Imhoff (1872i, Publikation Nr. 100 in Anhang 36): „*... the late Dr. Imhoff who laid the foundations of what I know in entomology...*".

Abb. 10: Dr. med. Dr. h.c. Ludwig Imhoff (1801–1868). Von 1827 bis 1866 Privatdozent für für innere Medizin und für Zoologie, insbesondere Entomologie, an der Universität Basel. Entomologischer Ziehvater Albert Müllers. Foto: Friedrich Hermann Hartmann, nach 1855. Bildquelle: Entomologen-Album von Meyer-Dür. Archiv NMBE.

sich die Familien Imhoff und Schweizer – Albert Müllers Grossmutter Ursula ist eine geborene Schweizer – schon vor Generationen begegnet sind: Prof. Ludwig Imhoffs Onkel Johann Christoph Imhoff war 1787 Taufpate bei Albert Müllers Grossonkel Johann Wilhelm Schweizer, einem Bruder von Alberts Grossmutter (Anhang 6). Albert Müller und Professor Ludwig Imhoff bleiben über Jahre bis zu Imhoffs Tod 1868 in Freundschaft verbunden.[91]

Im Herbst 1862 – Albert Müller ist nun 18 Jahre alt – findet er in einem Warenhaus in Basel ein Käferchen, den Kaffeebohnen-Breitmaulrüssler[92], das aus einem Sack frisch importierten Kaffees aus Java kriecht, und hält es zu Hause

---

91 Müller (1868e, Publikation Nr. 24 in Anhang 36): *„... my late friend ..."* und *„... on an excursion to the Ursern Valley, this long established intercourse was again cemented..."*.

92 *Araecerus fasciculatus* DeGeer, 1775 = *A. coffeae* (Fabricius, 1801), Fam. Anthribidae (Trýzna & Valentine 2011).

einige Tage lebend zur Beobachtung wie ein kundiger Biologe.[93] Es erstaunt, mit welcher Hartnäckigkeit sich Albert Müller neben seiner Ausbildung zum Kaufmann weiterhin der Insektenkunde widmet, trotz der prekären Lage zu Hause – oder vielleicht auch als Flucht davor.

Albert Müller unterbreitet seinen Kaffeebohnen-Breitmaulrüssler Johann Heinrich Knecht, einem entomologisch Gleichgesinnten, der nur fünf Jahre älter ist als Albert. In Johann Heinrich Knecht[94] findet Albert Müller mit seiner Insektenschwärmerei mehr als nur einen Gesinnungsgenossen, sie werden Freunde. Und die beiden werden noch jahrelang miteinander verbunden bleiben, auch über Distanzen.

Schon als 17jähriger Jungspund meint Albert Müller, bereits über ausreichende Kenntnisse über Insekten zu verfügen, um sich einem erlauchten Kreis von Fachleuten anzuschliessen: Da noch kein lokaler entomologischer Verein besteht, tritt er gleich der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft bei, die erst vor Kurzem, 1858, gegründet worden ist. Da sind nun noch sieben andere, ältere, gestandene und renommierte, der Entomologie frönende Basler vereint bei den Schweizer Entomologen,[95] so Andreas Bischoff-Ehinger, der gleich als Aktuar im Vorstand einsitzt, Albert Müllers Mentor Dr. med. Ludwig Imhoff und dessen Bruder Hieronymus Imhoff-Falkner, Alt-Ratsherr Professor Andreas Heusler, Bankier Friedrich Riggenbach-Stehlin, Bandfabrikant Benedikt Stähelin-Bischoff, der Arzt Carl Streckeisen-Ehinger und, selbstredend, sein junger Freund Johann Heinrich Knecht (Anhang 13). Der Beitritt zur Gesellschaft der Schweizer Entomologen kostet den jungen Albert Müller eine Stange Geld, denn 1862 wird der Jahresbeitrag bei der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft von 2 auf 3 Franken erhöht, *damit die Mittheilungen*[96] *etwas ausgedehnt werden können.*

---

93 Proc. Ent. Soc. 1873: S. ix.

94 Johann Heinrich Knecht (1839–1900), Sohn des Heinrich Knecht (1800–1850) und der Margaretha Keller (1815–1865?). Die Knechts wohnen 1850 im Spalen-Quartier in Grossbasel, als Vater Knecht stirbt. Der elfjährige Bub Johann Heinrich wird ins Waisenhaus im Riehen-Quartier gesteckt, in dasselbe Waisenhaus, wo zu jenem Zeitpunkt auch Albert Müllers Cousine Louisa Maring und Cousin Friedrich Maring sind. Johann Heinrich Knecht wird *Dessinateur* (Musterzeichner). 1863 heiratet er Anna Sollberger aus Wynigen. Johann Heinrich Knecht dürfte wie Albert Müller ein entomologischer Ziehsohn von Prof. Ludwig Imhoff sein. Er nimmt später an zahlreichen entomologischen Exkursionen teil u.a. mit Andreas Bischoff-Ehinger, Prof. Ludwig Imhoff, Emil Frey-Gessner und Gustav Stierlin. Eine von ihm 1875 im Piemont gefundene Rüsselkäfer-Unterart wird vom Spezialisten Gustav Stierlin nach ihm benannt (*Dichotrachelus stierlini knechti*). Johann Heinrich Knecht ist auch Präparator für Insekten am Naturhistorischen Museum Basel, wo er ab 1875 nach dem Tod von Andreas Bischoff-Ehinger dessen Sammlung betreut (Rütimeyer 1885, S. 85; Stierlin 1875).

95 Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1[1862]: Mitgliederliste der SEG per 1. Oktober 1861, S. 7–10.

96 Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = gesellschaftseigene, wissenschaftliche Zeitschrift.

Von nun an bewegt sich der Kaufmannslehrling Albert Müller im Kreis entomologischer Schwergewichte der Schweiz wie Gustav Stierlin, Schaffhausen, Rudolf Meyer-Dür, Burgdorf, Professor Heinrich Frey, Zürich, Professor Oswald Heer, Zürich, Emil Frey-Gessner, Aarau, Jean-Jacques Charles de la Harpe, Lausanne, Victor de Gautard, Vevey, Professor François-Jules Pictet de la Rive, Genf, Dr. Henry de Saussure, Genf und vielen mehr.

Schon bald verlässt Albert Müller wie zuvor seine älteren Geschwister das elterliche Zuhause, nur noch der jüngste Bruder August bleibt bei den Eltern. Albert lebt jetzt – im Jahr 1862 – nicht mehr in der Rheingasse seiner Kindheit, sondern wohnt auf der anderen Rheinseite in der Spalenvorstadt unmittelbar beim Spalentor (Spalen-Quartier Nr. 313; Abb. 17) in Untermiete bei Gottfried Stehelin[97] [98], der als Kaufmann wie ehedem Vater Müller eine Spezereihandlung führt. Ob Gottfried Stehelin zugleich auch Alberts kaufmännischer Lehrmeister ist, ist nicht bekannt. Im selben Haus wohnt auch Gottfried Stehelins Bruder Karl Eduard Stehelin-Imhof (Abb. 11), der nebenbei Schmetterlingssammler ist,[99] und der wohl mitentscheidenden Einfluss auf den weiteren Werdegang des Jungentomologen Albert Müller hat.

Albert Müllers entomologischer Freund Johann Heinrich Knecht heiratet im Jahr 1863, wird im April 1864 erstmals Vater. Albert Müller ist Taufpate (Anhang 6, Seite 169), ihm wird die Ehre zuteil, für den Neugeborenen Maximilian Albert Knecht Namenspate sein zu dürfen, denn der Knabe wird dem gesellschaftlichen Usus folgend nach den beiden Taufpaten Max Jung[100] und Albert Müller benannt.[101] Johann Heinrich Knecht wird Jahre später seinen Sprössling Albert ebenfalls in die Entomologie einführen, wie an der Jahrestagung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft am 11. August 1878 in

---

97 Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1 (5): S. 127.
Stehelin (auch Stähelin geschrieben) ist ein altes Basler Geschlecht. Gottfried Stehelin ist Teilhaber der väterlichen Firma «Gottfried Stehelin» (Kolonialwaren, Spalenvorstadt 43), ist ab 1848 Mitglied des grossen Stadtrats, 1849–1851 Mitglied des grossen Rats, 1864 *Sechser* der Zunft zu Hausgenossen [Goldschmiede], Vorgesetzter der Vorstadtgesellschaft zur Krähe (persönliche Mitteilung von Simone Forcart-Stähelin 2019).

98 Volkszählung 1860 H2 2. StABS.

99 Karl Eduard Stehelin (1824–1892), Kaufmann, verheiratet mit Salome Susanna Virginia Emma Im Hof [Imhof] (1829–1898). Zusammen mit seinem Bruder Gottfried Teilhaber der Firma «Gottfried Stehelin» (persönliche Mitteilung von Simone Forcart-Stähelin 2019). Karl Eduard Stehelin-Imhof wird mehrfach als Schmetterlingssammler zitiert (Christ 1878, Frey 1880, Seiler 1904). Er ist aber nie Mitglied der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft. Eine kleine exotische Schmetterlingssammlung (*aus Ceylon*) schenkt er 1879 dem Naturhistorischen Museum Bern, doch über den Verbleib seiner restlichen, einheimischen Sammlung ist nichts bekannt. Karl Eduard Stehelin-Imhof bleibt über Jahre in Kontakt mit Albert Müller.

100 Maximilian Jung (1838–?), Sohn des Karl Gustav Jung (1794–1864, Professor für Chirurgie, Anatomie, Geburtshilfe und Innere Medizin in Basel). Maximilian Jung ist der Onkel von Carl Gustav Jung (1875–1964), Psychiater und Begründer der Analytischen Psychologie.

101 Kirchenarchiv AA 17 5, Taufregister 1854–1866, Blatt 165. StABS.

Abb. 11: Das Fröschenbollwerk in Basel, Blick vom Rondenweg aus der Richtung vom Spalentor. Das Bollwerk wurde 1865 abgerissen. Der bärtige Mann rechts ist Karl Eduard Stehelin-Imhof (Stähelin 1903, S. 41), Spezereihändler, in dessen Haus im Spalen-Quartier Nr. 313 der entomologisch interessierte Kaufmannslehrling Albert Müller 1862–1864 wohnte. Karl Eduard Stehelin war selbst Schmetterlingssammler und dürfte ein Förderer Albert Müllers gewesen sein. Aufnahme: Sommer 1863. Foto: Jakob Höflinger. Aus: Kaufmann (1936).

Bern kundgetan wird: ... *unser bisher als Coleopterologe* [...] *bekanntes Mitglied Heinrich Knecht, dessen Sohn Albert sich mit Eifer und Geschick den Lepidopteren zuwendet.*[102]

Albert Müller ist nun zwanzig Jahre alt, Kaufmann von Beruf und Entomologe aus Passion. Und das Jahr 1864 bringt die erste grosse Zäsur in sein Leben.

---

102 Mitt. Schweiz Ent. Ges. 5 (7): S. 386.

Zweiter Teil: London

In Bruders Obhut

Albert Müller verlässt Basel im Jahr 1864. Er reist nach England, quartiert sich in London bei seinem Bruder Achilles ein. Dieser wohnt seit einigen Jahren in Untermiete an der 33 Guilford Street nahe dem Russell Square, mitten in London, und arbeitet hier als kaufmännisch Angestellter, als Getreidehändler (*clerk & seed merchant*)[103] (Anhänge 12, 14). Im November 1864 heiratet Bruder Achilles Ann Ferguson Marshall aus Cornwall, die Mitbewohnerin und Mitbesitzerin des Hauses an der Guilford Street[104] (Anhang 14). Albert Müller weilt also zu seines Bruders Hochzeitsfest bereits in London. Das junge Ehepaar Achilles und Ann Müller-Marshall zieht alsbald in den Süden Londons in die Vorortsgemeinde Croydon an den 14 Jasmine Grove, Penge.[105] Albert Müller bleibt noch an der Guilford Street.[106]

Die Gründe für Albert Müllers Wechsel nach London liegen im Dunkeln. Möglicherweise bietet ihm Bruder Achilles verlockende Berufsaussichten. Die weltoffene Hauptstadt der Kolonialmacht England hat einem guten Kaufmann mehr zu bieten als das kleine Basel. Albert Müller arbeitet vorerst tatsächlich als Kaufmann,[107] [108] [109] vielleicht durch Vermittlung seines erfahrenen Bruders Achilles, oder er arbeitet sogar für diesen. Konkrete Arbeitgeber Albert Müllers aus seiner Londoner Zeit sind jedoch nicht in Erfahrung zu bringen.

Doch ein Mann von Welt benötigt nun eine eigene Visitenkarte: Albert Müller lässt sich im Februar 1865 im Fotoatelier Jeffray Brothers in der Londoner City porträtieren (Abb. 1, 2).

Kaum in London niedergelassen, frönt Albert Müller neben seinem kaufmännischen Broterwerb wieder seiner alten Liebe, der Entomologie. Noch in seinem ersten Englandjahr veröffentlich Albert Müller im September-Heft der Zeitschrift The Entomologist seinen ersten wissenschaftlichen Beitrag (Anhang 36, Publikation Nr. 1). Darin äussert er sich verärgert über eine unreflektiert wiedergegebene Meldung der Daily News in ebendieser Zeitschrift The Entomologist, wonach im *Canton Basle (Switzerland)* 12 Millionen Schmetterlinge

---

103 UK Census online 1861.
104 Ebd.
105 UK Census online 1871.
106 The Entomologist 2[1864]: S. 71.
107 UK Census online 1871: Berufsangabe bei Albert Müller: *commercial clerk*.
108 Krankendossier Albert Müller: S. 1. StABS.
109 Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.

gefangen und vernichtet worden seien und die Fänger mit vierzigtausend Pfund honoriert worden seien (anstatt korrekt 1 Million Maikäfer für tausend Franken Entgelt!). Fake News im wissenschaftlichen The Entomologist! Und der Heimwehbasler braust auf: *Basle being my native place, I could not allow such statements as the above without correcting them.*[110] Ein forscher Seitenhieb des erst 20jährigen Albert Müller an die fahrige Redaktion einer wissenschaftlichen Zeitschrift! Erstaunlich ist, dass sich Albert Müller als Jungentomologe in seiner ersten Publikation über eine Kleinigkeit dermassen aufregt und sich den Ärger in Leserbriefmanier von der Seele schreibt; es scheint, als sei er eher in seiner persönlichen Basler Ehre als in der entomologischen gekränkt. Ebenso erstaunt, dass Albert Müller diesen Artikel in gutem Englisch verfasst. Wo er diese Englischkenntnisse erworben hat, ist nicht bekannt, jedenfalls nicht während seiner Schulzeit am Gymnasium in Basel. Bruder Achilles und dessen britische Ehefrau Ann dürften ihm bei sprachlichen Textproblemen wohl beigestanden haben.

Nach einem Jahr in der Londoner City folgt Albert Müller seinem Bruder Achilles nach Croydon, wohnt für die nächsten Jahre an derselben Strasse in den 2 Camden Villas, Jasmine Grove, in Untermiete (Anhänge 12, 14).

Ab 1865 wird Albert Müller entomologisch äusserst aktiv. Er veröffentlicht viel in verschiedenen entomologischen Zeitschriften Londons, noch 1865 werden es sechs Publikationen sein, nur kurze zwar, über Käfer, über Eintagsfliegen, Schmetterlinge und über Netzwanzen, alles in Englisch. Englisch wird dem gewandten Albert Müller schnell zur neuen Sprache. Weitere Publikationen folgen in den nächsten Jahren in Serienproduktion, bis zu 29 Veröffentlichungen allein im Jahr 1870, weiterhin meist nur kurze Beiträge (Anhang 36, Tab. 1).

Albert Müller geht in der Entomologie auf. Er beginnt sich ein entomologisches Netzwerk aufzubauen. Im März 1866 schreibt Albert Müller in jugendlicher Unbekümmertheit den berühmten Charles Darwin an, der erst vor wenigen Jahren sein prägendes Hauptwerk veröffentlicht hat.[111] Darwin wohnt in Down, Beckenham, Kent, knapp zwölf Kilometer entfernt von Albert Müllers Zuhause in Croydon. Der junge Schweizer Entomologe diskutiert im Briefwechsel mit Darwin über Sklaven haltende Ameisen.[112] Vier Briefe sind aus diesem Schriftenwechsel mit Darwin erhalten.[113] Und im Mai 1868 teilt er Darwin mit, dass er die Arbeit seines verstorbenen Freundes Wilson Armistead über Insektengallen fortführen werde.

---

110 The Entomologist 2[1864]: S. 71.

111 Darwin C. (1859): On the Origin of Species. – 502 S., London.

112 Holzapfel & Balmer (1961): S. 436–437.

113 Internet: Darwin Correspondence Project (Siehe auch Anhang 16).

Wilson Armistead[114], wohnhaft in Leeds, führt Albert Müller in das Reich der gallenbildenden Insekten ein. Albert Müller erkennt rasch das in der Schweiz brach liegende Forschungsfeld, denn seit dem Tod von Johann Jakob Bremi mangelt es dort an Fachleuten für diese Insektengruppe. In den Ländern reihum jedoch sind die neuen Erkenntnisse riesig, Dufour, Giraud, Laboulbène, Fairmaire, Perris und Vallot forschen in Frankreich, von Frauenfeld, Hartig, Kaltenbach und Kollar in Deutschland und Westwood und Smith in England. Albert Müller entschliesst sich, die Schweizer Lücke schliessen zu wollen: *Seeing, that scarcely any one paid attention to the galls of my native land, I resolved to do the little in my power to cultivate their knowledge again. I have ever since been accumulating materials, and shall continue to do so.*[115] Und schon bald senden ihm alte Freunde aus Basel Pflanzenstücke mit Gallenbildungen, so etwa 1866 sein Jugendfreund Johann Heinrich Knecht Ulmenbätter und 1867 *Mr. Stehelin-Im Hof* weitere Blattproben.[116] Bei diesem Karl Eduard Stehelin-Imhof und dessem Bruder Gottfried hatte Albert Müller noch vor wenigen Jahren als Kaufmannslehrling in der Basler Spalenvorstadt gewohnt!

Eine seiner Publikationen über alpine Entomologie (1866: "A Glance at a few Facts connected with Alpine Entomology"; Anhang 36, Publikation Nr. 13) widmet Albert Müller der Basler Sektion des Schweizerischen Alpen-Clubs. Er sendet dem Basler Alpinistenverein einen Sonderdruck des Artikels, versehen mit seinem Gruss: *To the S.A.C. Section Basle! from Albert Müller London.*[117] Albert Müller ist nicht Mitglied des S.A.C. und wird es auch später nie werden,[118] obwohl die Gründung der Basler Sektion am 17. April 1863 im Café Spitz an der Rheingasse stattgefunden hat,[119] nur wenige Schritte von seinem ehemaligen Elternhaus entfernt, und obwohl er damals noch in Basel gewohnt hat.

Im August 1869 zieht Albert Müller nochmals um, an die Sunny Bank Road in South Norwood, Croydon.[120] Er ist nun in Untermiete bei der verwitweten

---

114 Wilson Armistead (1819–1868), Leeds, Ölhändler und Inhaber einer Senffabrik. Der religiöse Armistead kämpft sein Leben lang für die Abschaffung der Sklaverei. Er publiziert viel zu diesem Thema, sein Hauptwerk (1848) ist *A Tribute to the Negro*, gewidmet den Schwarzen, *the Image of God cut in Ebony.* Der Naturliebhaber Armistead veröffentlicht aber nur wenig in Botanik und Entomologie (Allott 1963). Als Spezialist für gallenbildende Insekten (Gordh & Headrick 2001) dürfte er aber wegweisend sein für Albert Müllers entomologische Karriere.

115 Müller (1868a): The Zoologist (Series 2) 3: 1197. Siehe Anhang 36, Publikation Nr. 19.

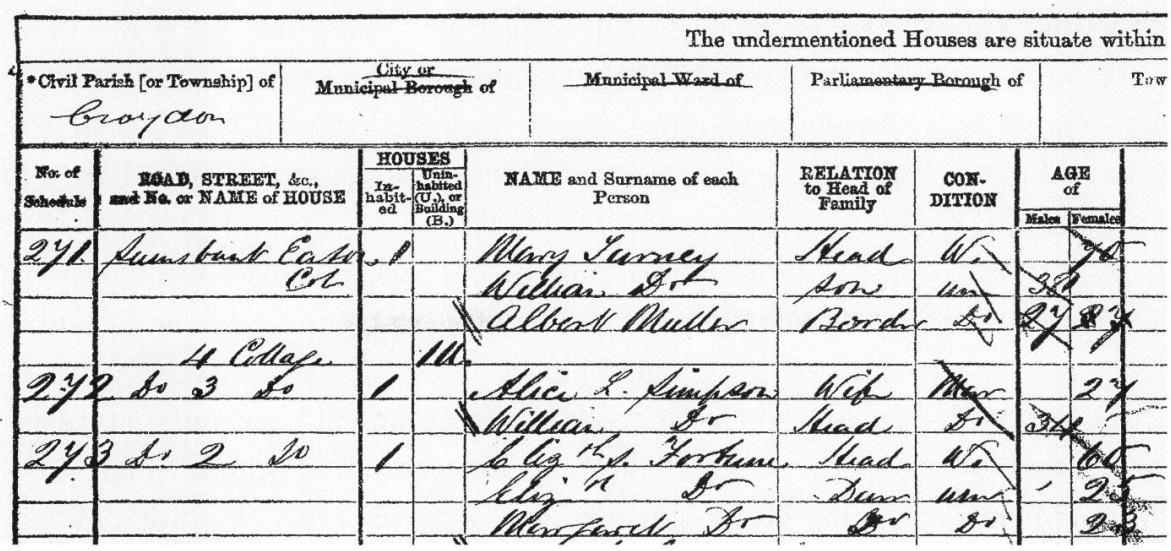
116 Müller A. (1868): The Zoologist (Series 2) 3: S. 1203. Siehe Anhang 36, Publikation Nr. 19.

117 Antiqbook Harteveld Rare Books Ltd., S. 14–15.

118 Mitgliederverzeichnis der S.A.C. Sektion Basel. StABS.

119 Iwanski (2013): S. 75.

120 Albert Müller gibt seine Adressänderung in der Zeitschrift Entomologist's Monthly Magazine 1869 (63), 3. Umschlagseite, bekannt in der Rubrik: *Changes of address*. Das Heft 63 erscheint im Monat August.



The undermentioned Houses are situate within

*Civil Parish [or Township] of	City or Municipal Borough of	Municipal Ward of	Parliamentary Borough of	Tow
Croydon				

No. of Schedule	ROAD, STREET, &c., and No. or NAME of HOUSE	HOUSES Inhabited	HOUSES Uninhabited (U.), or Building (B.)	NAME and Surname of each Person	RELATION to Head of Family	CONDITION	AGE of Males	AGE of Females
271	Sunsbank Eaton Cot	1		Mary Turney	Head	W.		70
				William Do	Son	un	38	
				Albert Muller	Border	Do	27	27
	4 Cottage		1 U.					
272	Do 3 Do	1		Alice L. Simpson	Wife	Mar		27
				William Do	Head	Do	34	
273	Do 2 Do	1		Eliz^th S. Fortune	Head	W.		60
				Eliz^th Do	Dau	un		25
				Margaret Do	Do	Do		23

Abb. 12: Ausschnitt aus dem Datenblatt der Volkszählung von 1871 in England: Albert Müller (Alter: 27) ist Untermieter bei Frau Mary Turney und ihrem Sohn William in Eaton Cottage, Sunny Bank Road, South Norwood, Croydon. Quelle: UK Census online 1871. Bildreferenz: Surrey 1871 RG 10/00847/00147.

Frau Mary Turney und ihrem Sohn William (Abb. 12).[121] Er bleibt weiterhin in Reichweite seines Bruders Achilles wohnen, keine zwei Kilometer entfernt, er braucht nur die Croydon Road und Penge Road entlang zu gehen, höchstens eine halbe Gehstunde.

1871 weilt auch der jüngste Müller, der 24jährige Bruder August im Hause des Achilles Müller in Croydon. August Müller ist bei der offiziellen Volkszählung zugegen und wird als Untermieter – nicht als *visitor* – und als kaufmännisch Angestellter (*commercial clerk*) registriert.[122] Auch August Müller hat also den Kaufmannsberuf erlernt. Der jüngste Bruder August weilt offenbar nicht nur zu einem Besuch übers Wochenende in England, er dürfte beruflich dort sein. Jedenfalls: Die drei Müller-Brüder aus Basel sind für eine Weile in Croydon bei London vereint.

Entomological Society of London

Albert Müller streckt seine Fühler nach der Entomological Society of London aus. Ob er dort als Gast an Sitzungen der Gesellschaft teilnimmt, ist nicht bekannt. In einem Brief vom Oktober 1868[123] an den Präsidenten Henry Walter

121 UK Census online 1871.

122 UK Census online 1871.

123 Der Brief wird von Präsident Bates in der Sitzung vom 2. November 1868 vorgelesen. Proc. Ent. Soc. London 1968: S. xxxix.

Bates der Entomological Society stellt sich Albert Müller vor als Autor einer Liste durch Insekten induzierter Pflanzengallen Englands, die er gemeinsam mit seinem Kollegen Waring Kidd[124] demnächst zu veröffentlichen gedenke. Und zu Robert McLachlan, einem langjährigen Mitglied der Gesellschaft und Spezialist für Köcherfliegen, nimmt Albert Müller ebenfalls bald Kontakt auf.

Albert Müller hat sich bei der Entomological Society innert weniger Jahre ausreichend bekannt gemacht. Am 15. Juli 1869 wird er in geheimer Wahl in die renommierte Gesellschaft aufgenommen.[125]

Er, der mittlerweile 25jährige entomologische Autodidakt, hat wohl nie davon zu träumen gewagt, so schnell in den Kreis britischer Koryphäen, in das weltführende Epizentrum der Entomologie zu gelangen. Er trifft sich an den Sitzungen der Entomological Society mit Schwergewichten wie Bates, McLachlan, Wallace, Westwood und vielen anderen (Anhang 15). Von nun an, als Mitglied der Gesellschaft, werden seine Wortmeldungen an den Sitzungen protokolliert und veröffentlicht.[126]

Zu Hause in Basel erlebt Albert Müllers Mutter diesen Erfolg ihres Sohnes nicht mehr. Sie verstirbt fünf Monate vor seiner Wahl in die Entomological Society am 23. Februar 1869 57jährig an *Brustwassersucht*. Und zwei Wochen später stirbt auch noch Albert Müllers Grossmutter Anna Elisabeth Willin-Kern an Altersschwäche.[127]

Schon bald beginnt Albert Müller an den Sitzungen der Entomological Society aktiv teilzunehmen, Pflanzen mit Auswüchsen vorzuzeigen und darüber zu referieren. Er spezialisiert sich auf Pflanzengallen bildende und blattminierende Insekten, er wird Cecidologe. Sein Fachwissen und seine Veröffentlichungen werden respektvoll zur Kenntnis genommen. Bei der Jahresversammlung vom 24. Januar 1870 wird Albert Müller von Präsident Bates in seiner Jahresansprache lobend hervorgehoben: *Mr. Albert Müller has chosen the periodical* [The Entomologist's Monthly Magazine] *as the vehicle of communicating some of his notes on gall-insects, a study to which he is devoting himself with much energy and intelligence.*[128]

Auffallend ist, dass Albert Müller des Öfteren über gallenbildende Insekten indischer Herkunft vorträgt. Beziehungen nach Indien dürfte er seinem Bruder

---

124 Henry Waring Kidd (1845–1884), wohnhaft in Godalming (60 Km südwestlich London), Naturforscher und Präparator, ist seit seiner Geburt gelähmt. Publiziert mehrfach in The Entomologist's Monthly Magazine über Pflanzengallen und Galleninsekten (Anonymus 1884c).

125 Proc. Ent. Soc. London 1869: S. xvi: Albert Müller *was balloted for and elected a member.*

126 Die Protokolle der Sitzungen werden in den Proceedings of the Entomological Society of London veröffentlicht.

127 StABS: Kirchenarchiv CC 16 4, Sterberegister 1841–1869, Blätter 394–395.

128 Bates (1870): S. xxxviii.

Achilles zu verdanken haben, der als Händler (*seed merchant*) Kontakte in die britische Kronkolonie hat (und später auch *Merchant of East India Produces* werden soll)[129], oder aber seinem entomologischen Freund Frederic Moore, der bei der East India Company angestellt ist (Anhang 15). Denn zu Frederic Moore, einem Kollegen und Schmetterlingsspezialisten aus der Entomological Society, pflegt Albert Müller ein freundschaftliches Verhältnis.[130] Frederic Moore wohnt seit 1868 an der Oakfield Road in Penge, Croydon, nur unweit von Albert Müllers Zuhause am Jasmine Grove entfernt. Und Albert Müller – heimatverbunden wie er noch ist – überredet Frederic Moore, dem Naturhistorischen Museum Basel eine Sammlung indischer Schmetterlinge mit 99 Arten zu schenken.[131]

Die Ritterschläge für Albert Müller bleiben nicht aus. 1969 wird er als Fellow in die Royal Geographical Society of London aufgenommen und am 20. April 1871 als Fellow in die Linnean Society of London.[132] Die Fellowship ist eine angesehene Form von Mitgliedschaft einer Gesellschaft. Fellows werden durch Mitglieder oder andere Fellows aufgrund ihrer Verdienste zu Fellows nominiert und ernannt. Albert Müller ist fortan berechtigt, F.R.G.S. und F.L.S. wie einen Doktortitel als Namenszusatz zu tragen.

Sein fachlicher Ruf geht über England hinaus. Eine australische Zeitung hält über seine Kompetenz fest: *Mr. Müller is a Fellow of the Linnean Society in London, and is connected with several other learned and scientific bodies, so that any expression of opinion emanating from him is worthy of careful consideration.*[133]

Albert Müllers Verbindungen zur Schweiz brechen nicht ab. Hin und wieder reist er in die Schweiz zurück, geht dort auf Sammelexkursionen und sammelt dabei allerlei Insekten, auch Schmetterlinge.[134] Belegt ist seine Reise nach Andermatt, Kanton Uri, wo er Ende Juni 1868 mit seinem alten Basler Lehrmeister Professor Ludwig Imhoff auf einer mehrtägigen Exkursion gegen den Oberalpsee unterwegs ist.[135] [136] Im Nachbardorf Hospenthal sammelt Albert Müller ein Köcherfliegen-Männchen, welches er, kaum zurück in London, seinem Kollegen und Trichopterenspezialisten Robert McLachlan zur Bestimmung vorlegt. McLachlan erkennt darin eine neue Art und beschreibt

---

129 UK Census online 1871 und 1891.

130 Proc. Ent. Soc. 1872: S. ix: ... *my friend Mr. F. Moore.*

131 Verh. Naturforsch. Ges. Basel 5 (1868–1873): S. 652 (Siehe auch Anhang 33).

132 Proc. Linn. Soc. London, sessions 1870–71, S. xxxiii.

133 Supplement to the South Australian Register vom 9. 9. 1873.

134 Proc. Ent. Soc. London 1871: S. x: *Albert Müller compared Coenonympha specimens with those taken by himself in other parts of Switzerland.*

135 Müller (1868): Anhang 36, Publikation Nr. 24; Müller (1873): Anhang 36, Publikation Nr. 131.

136 Ent. Nachr. 34[1873]: S. 155.

sie sogleich als *Halesus muelleri*, benannt nach dem befreundeten Sammler Albert Müller.[137]

Albert Müller steht auch in Verbindung mit seinem Basler Jugendfreund Johann Heinrich Knecht, mit dem er 1861 in die Schweizerische Entomologische Gesellschaft eingetreten und bei dessen Erstgeborenem er 1864 Taufpate gewesen war. Knecht – *the lynx-eyed friend*, wie ihn Albert Müller nennt – schreibt ihm Jahre später in einem Brief vom 14. März 1873, dass der kleine Kaffeebohnen-Breitmaulrüssler, den Albert Müller als 18jähriger Kaufmannslehrling gefunden hatte, mittlerweile in jeder Menge in Basel zu sammeln sei.[138]

Diese Kontakte mit der alten Heimat sind beruflich von marginaler Bedeutung, sie sind Ausdruck von Albert Müllers emotionaler Verbundenheit zu Basel. Doch hier in London zählt das familiäre Umfeld mit Bruder Achilles, und das entomologische Leben läuft auf Hochtouren in und um die Entomological Society. Auch ausserhalb der entomologischen Kreise knüpft Albert Müller Beziehungen, so etwa mit Sir Joseph Dalton Hooker[139], dem Präsidenten der Royal Society, der Akademie der Wissenschaften. Albert Müller erfreut sich *der Anerkennung der ersten naturwissenschaftlichen Autoritäten Englands und gilt bei ihnen für gewisse Theile der Zoologie als Autorität.*[140] Seine Leistungen stehen *in grosser Achtung bei Männern wie Dr. Cleghorn*[141]*, Oberforstmeister von Englisch-Indien und George Bentham*[142]*, Präsident der Linnäischen Gesellschaft.* Der botanisch versierte Albert Müller verkehrt mittlerweile auch in der *Königlichen Gartenbaugesellschaft,* der Royal Horticultural Society.[143]

Albert Müllers berufliche und finanzielle Situation sieht stabil aus. Offensichtlich ist Albert Müller ab 1872 nicht mehr (oder nicht nur) kaufmännisch berufstätig. Seine Gutachten für englische und für *Colonial Regierungen* verschaffen ihm ein *sehr genügendes Einkommen.*[144]

---

137 McLachlan (1868), siehe Anhang 36.

138 Proc. Ent. Soc. 1873: S. ix.

139 Sir Joseph Dalton Hooker (1817–1911). Botaniker. 1839–1843 Teilnahme an der Antarktis-Expedition von J.C. Ross. 1865–1885 Direktor des Botanischen Gartens (Kew Gardens). Hooker ist mit Darwin befreundet und ist überzeugter Verfechter von dessen Selektionstheorie (Internet: Spektrum.de: Lexikon der Biologie).

140 Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.

141 Dr. Hugh Francis Clarke Cleghorn (1820–1895) M.D., LL.D., F.R.S.E., F.L.S., Arzt. Ab 1852 Professor für Botanik in Madras, Indien. 1856–1869 *Conservator of forests in Madras Province*. 1869 Rückkehr nach Schottland.

142 George Bentham (1800–1884) LL.D., F.L.S., Botaniker, Präsident der Linnean Society of London 1861–1874.

143 Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.

144 Ebd.

Ein nächster Höhepunkt in Albert Müllers Londoner Karriere ist seine Wahl in den Vorstand der Entomological Society of London am 22. Januar 1872. Es ist dies eine respektvolle Ehrerweisung durch seine Fachkollegen in der Society: *The following gentlemen were elected Members of Council for 1872: Messr. H.W. Bates, Butler, Grut, Higgins, McLachlan, Marshall, Müller, E. Saunders, Stainton, F. Smith, S. Stevens, A.R. Wallace, and Westwood.*[145] Und auch im Folgejahr verbleibt Albert Müller im hochkarätigen Vorstand der Gesellschaft. Die Crème de la Crème, und Albert Müller mitten drinn! (Anhang 15).

Albert Müllers Publikationen (Anhang 36)

In seiner Londoner Zeit veröffentlicht Albert Müller innerhalb von zehn Jahren 136 Beiträge, einige davon werden ein zweites Mal in einer anderen Zeitschrift wiedergegeben (Anhang 36). Albert Müller publiziert bei wenigen Ausnahmen in britischen Zeitschriften (Tab. 1, Seite 245). Viele Arbeiten beinhalten – Albert Müllers Fachgebiet – Beobachtungen an Pflanzengallen und Beiträge zur Lebensweise gallenbildender Insekten.

Albert Müllers wissenschaftliche Beiträge sind vielfach sehr kurz gehalten, umfassen häufig nur wenige Zeilen oder wenige Seiten (Tab. 1, Seite 245). Seine Vortragungen an Sitzungen der Entomological Society werden jeweils in den Proceedings der Gesellschaft gedruckt veröffentlicht; auch solch Gedrucktes gilt als Publikation. Zahlreiche seiner Kurzbeiträge, vorab im Gardener's Chronicle, sind aus heutiger Sicht nicht von hoher wissenschaftlicher Qualität. Thomas[146], der 34 Publikationen Albert Müllers listet, belässt bewusst einige Publikationen unerwähnt: *Von den meist nur kurzen Mitteilungen Alb. Müllers über Gallen habe ich eine grössere Anzahl als gar zu unbedeutend weggelassen.* Im bibliografischen Werk von Steck[147] sind lediglich 16 Publikationen Albert Müllers erfasst. Steck scheint die Kürzestbeiträge von Albert Müller übersehen oder ebenfalls weggefiltert zu haben.

Eine der wenigen Publikation Müllers, auf die von anderen Autoren Bezug genommen wird, ist diejenige über die Verfrachtung nicht-wandernder Insekten. Wallace[148] zitiert in seinem Werk „Darwinismus" diese doch bemerkenswerte Arbeit Albert Müllers aus dem Jahr 1871 („On the dispersal of non-migratory insects by atmospheric agencies")[149].

---

145 Proc. Ent. Soc. 1871: S. l.
146 Thomas (1911): S. 68.
147 Steck (1926).
148 Wallace (1889): S. 360.
149 Trans. Royal Ent. Soc. 1871: 175–186 (Anhang 36, Publikation Nr. 79).

Und jetzt, wo sich Albert Müller eine bemerkenswerte Position in der Welt der Londoner Entomologie erarbeitet hat, nimmt er sich den nächsten Karrieresprung vor: Basel ruft! Im Januar 1874 wird die Stelle als Direktor des neu errichteten Zoologischen Gartens in Basel ausgeschrieben. Für Albert Müller bietet sich aus dem Nichts die Gelegenheit, an eine spektakuläre Stelle in seiner Heimatstadt Basel zurückzukehren.

Albert Müller bewirbt sich.

Dritter Teil: Basel

Zoologischer Garten Basel

Die Planung des Zoologischen Gartens in Basel beginnt im Oktober 1870 mit der Gründung der Ornithologischen Gesellschaft. In diesem Zirkel wird der Wunsch nach einem Tierpark geäussert. In den Statuten von 1872 wird die Gründung eines Zoologischen Gartens als Vereinsziel festgehalten und eine vorbereitende Kommission dazu bestimmt. Die Kommission zieht mit Dr. Max Schmidt, dem Direktor des Frankfurter Tiergartens, einen erfahrenen Fachmann bei.[150] Dr. Schmidt spricht sich gegen den vorgesehenen Zoostandort Lange Erlen aus, befürwortet dagegen das Areal zwischen Birsig und Rümelinbach am südlichen Stadtrand, um so *dem Stadtmittelpunkt so nahe als möglich zu sein.*[151] Die Kommission leistet dieser Empfehlung Folge.

Zur Finanzierung der Zooanlage erfolgt im Januar 1873 der öffentliche Aufruf zur Beteiligung an der Gründung einer Aktiengesellschaft. Der Finanzbedarf liegt bei 150000 Franken, der Wert einer Aktie bei 250 Franken. Beim Kauf von mindesten zwei Aktien stehen jedem Aktionär jährlich 25 Eintrittskarten *zur belibigen Verfügung* zu. In kürzester Zeit werden Aktien im Wert von 218000 Franken gezeichnet.

Am 20. Februar 1873 findet die erste Generalversammlung der Aktionäre statt. Die bisherige, provisorische Kommission wird für drei Jahre als Verwaltungsrat bestätigt (Anhang 18). Mit den Eigentümern des *15 Jucherten*[152] grossen Areals an der Birsig, dem Spital und der Einwohnergemeinde, wird ein Vertrag über 15 Jahre abgeschlossen bei einem Pachtzins von 80 Franken pro Juchert und Jahr.

Und die Stelle eines Direktors für den neuen Zoos wird im Januar 1874 ausgeschrieben.

Diese Neuigkeiten aus Basel erreichen auch Albert Müller in London. Er bewirbt sich *als einer der ersten* für diese Direktorenstelle. Jetzt beginnt für ihn eine hektische Zeit. Er reist noch im Januar 1874 nach Basel, um sich beim Verwaltungsrat vorzustellen. Er erstattet dabei den Mitgliedern des Verwaltungsrates private Besuche, *um sich als Aspirant auf diese Stelle in bestem Lichte erscheinen zu lassen,* betont dabei *seine Liebe zur Thierwelt, seine Kenntnisse in der Zoologie und seinen ernsten Willen.* Ferner behauptet er,

---

150 Dr. Max Schmidt (1834–1888), gelernter Schmied, studierter Veterinärmediziner. 1859–1885 Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt.

151 Sarasin (1924): S. 4–5.

152 1 Juchert = 36 Aren.

zur Zeit in England in gar keiner Weise angestellt oder in einem Geschäfte betheiligt zu sein, sondern einzig und allein mit seinen Privatmitteln zu leben, weshalb er zu jeder Stunde, ohne etwas einzubüssen, England verlassen und die fragliche Stelle übernehmen könne. Und er gibt auch zu, *dass bis dahin sein eigentliches zoologisches Arbeitsfeld nur die Entomologie gewesen sei.*[153]

Es ist anzunehmen, dass Albert Müller bei diesen privaten Vorstellungsgesprächen auch seine familiären Wurzeln in alten Basler Bürgergeschlechtern zur Sprache bringt. Seine Grossmutter mütterlicherseits Anna Elisabeth Willin geborene Kern stammt aus einem Basler Ratsgeschlecht (1650 eingebürgert)[154] und deren Mutter (Alberts Urgrossmutter) Rosina Margaretha Kern geborene Faesch aus einem noch berühmteren Geschlecht (1409 eingebürgert)[155] der Basler Elite (Anhang 4). Auch auf der väterlichen Linie haben einige Generationen zurückliegend Frauen aus dem vornehmen Geschlecht der Lichtenhan respektive der Preiswerk in die Müller-Linie eingeheiratet (Anhänge 2, 3).

In einem Vorstellungsgespräch zu jener Zeit und vor Ort ist eine Abstammung aus der Basler Gesellschaftselite von unschätzbarem Wert, umso mehr, als von den Verwaltungsratsmitgliedern Präsident Johann Jakob Bischoff-Burckhardt, Emil Burckhardt-Koechlin, Theophil Vischer-Von der Mühll, Ludwig Eduard Fäsch-Kaufmann (aus demselben Geschlecht wie Albert Müllers Urgrossmutter!) und Oscar Schlumberger-LeGrand selbst aus diesem gesellschaftlich einflussreichen Basler „Daig" stammen. Die beiden übrigen, „gewöhnlichen" Verwaltungsratsmitglieder sind Oberstlieutenant Jakob Kaltenmeyer-Kircher und der Tierarzt Dr. Benjamin Siegmund-von Glenk (Abb. 13; Anhang 18).

Albert Müller ist zuversichtlich. Er ist überzeugt, dass *die Erfordernisse dieser Stelle nicht über seine Fähigkeiten und seine Erfahrung gehen.*[156]

Albert Müller nützt diese für seine berufliche Zukunft entscheidenden Tage in Basel in fast abgebrühter Weise noch zu einem Sammelausflug in einige Jurahöhlen. Zurück in London legt Albert Müller am 2. Februar 1874 an der Sitzung der Entomological Society die frische Ausbeute aus ebenjenen *limestone caves in the Jurassian Mountains* vor: einen blinden Tausendfüsser, einen kleinen Springschwanz und eine Fledermauszecke.[157] Es sollte dies Albert Müllers letzte Sitzung im Kreis seiner Kollegen der Entomological Society sein. Ab diesem Datum wird er nie mehr in den Sitzungsberichten der Londoner Entomologen erwähnt. Und seine letzte Publikation in einer englischen Zeitschrift ist

153 Vernehmlassung zur Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.
154 Hess (2007a).
155 Schüpbach-Guggenbühl (2005).
156 Vernehmlassung zur Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.
157 Proc. Ent. Soc. 1874: S. ii.

Abb. 13: Mitglieder des Verwaltungsrats des Zoologischen Gartens Basel bei der Wahl Albert Müllers zum ersten Direktor im Februar 1874.
Oben links: Verwaltungsratspräsident Dr. med. Johann Jakob Bischoff-Burckhardt (1841–1892), Professor für Gynäkologie an der Universität Basel.
Oben rechts: Oscar Schlumberger-LeGrand (1830–1896), Grossindustrieller, Bankier.
Unten links: Theophil Vischer- von der Mühll (1839–1919), Hauptmann, Mäzen.
Unten rechts: Dr. Benjamin Siegmund (1843–1922), Tierarzt, Pferde-Rennreiter, Schlachthofdirektor, Grenztierarzt, Grossrat, Gründungspräsident des Basler Tierschutzvereins.
Bilderquelle: Universität Basel, Hauptbibliothek.

bereits am 17. Januar 1874 im Gardeners' Chronicle erschienen (Anhang 36, Publikation Nr. 134).

Am 5. Februar 1874 wählt der Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens in Basel Albert Müller zum ersten Direktor. Der euphorische Albert Müller benachrichtigt sogleich seine Londoner Freunde, die selbst hocherfreut und originell zugleich einen Glückwunschtext in der Wochenzeitschrift Gardeners' Chronicle vom 14. Februar 1874 erscheinen lassen – noch bevor Albert Müller den Vertrag in Basel überhaupt unterschrieben hat:[158] *We learn that a Zoological Garden, the first of its kind in Switzerland, has just been established at Basle, and that Mr. Albert Müller has been appointed the director. We congratulate the authorities on having obtained so competent and zealous a director, and we look forward with great confidence to the valuable results likely to accrue to science from this appointment.*

Auch Hugh Cleghorn, der Oberforstmeister, den Albert Müller bei seinen Vorstellungsgesprächen als wichtige Referenz erwähnt hat, lässt Müllers erfreuliche Nachricht aus Basel in seinen Jahresbericht von November 1873(!) einfliessen, indem er wohl kurz vor Drucklegung des Textes im Jahr 1874 Müllers Wahl noch in einer Fussnote nachträgt! In diesem Bericht äussert sich Cleghorn lobend über Albert Müller: *The highest authorities known to me in this country regarding insects which attack forest trees are Mr James Hardy, Penmanshield, Berwickshire, and Mr Albert Müller, Norwood, London** [Fussnote: * *Appointed Director of the Zoological Garden, Basle, Switzerland.*], *who have devoted themselves to this branch of entomology, and whose opinion might be valuable to those whose trees are suffering from the depredation of insects.*[159]

Albert Müller reist wenige Tage nach seinem letzten Sitzungsbesuch bei der Londoner Entomological Society wiederum nach Basel. Am 16. Februar 1874 besiegeln er und der Verwaltungsratspräsident des Zoologischen Gartens, Professor Johann Jakob Bischoff-Burckhardt, den Vertrag mit Unterschrift. Der Vertrag ist kurz gehalten, auf ein Jahr beschränkt, kann nach Ablauf dieser Zeit von beiden Seiten gekündigt werden bei einer sechsmonatigen Kündigungsfrist, und setzt das Antrittsdatum per 1. April 1874 fest (Anhang 17).

Aus dem ersten Geschäftsbericht des Verwaltungsrates des Zoologischen Gartens, vorgelegt an der Generalversammlung der Aktionäre vom 29. April 1874 ist zu entnehmen:[160] *Vor allem handelte es sich darum zur Leitung des Ganzen einen passenden Mann zu finden, der nicht nur Liebhaber und befähigt ist dem Garten in praktischer Beziehung vorzustehen, sondern der auch*

158 Anonymus (1874).
159 Cleghorn (1874): S. 121.
160 Bischoff-Burckhardt (1874): S. 10.

die nöthige sociale und wissenschaftliche Bildung besitzt, um denselben zu dem zu machen, was er eben auch sein soll, zu einem populären Unterrichtsorte in der Zoologie. Bei unsern sehr beschränkten Mitteln die uns nicht gestatten eine grosse Besoldung zu fixieren, war es nicht leicht einen mit obigen Anforderungen ausgestatteten Mann zu finden. Aus der grossen Anzahl Bewerber für die ausgeschriebene Direktorstelle haben wir erwählt: Herrn Albert Müller von Basel und es hat der Genannte, nachdem er vorher auf eigene Unkosten einen mehrwöchentlichen praktischen Kurs bei Herrn Dr. Schmidt in Frankfurt durchgemacht hat, am Anfang dieses Monats seine Stelle als Direktor angetreten. Wir haben die Überzeugung, dass Herr Müller Alles thun wird um seine Stelle würdig auszufüllen; seinen Eifer für die Zoologie hat derselbe durch die Überwindung vieler, seinem Studium entgegen stehenden Schwierigkeiten genügend bewiesen und seine kaufmännische Befähigung bezeugen treffliche Atteste seiner früheren Vorgesetzten.

Aus diesem Bericht ist zu entnehmen, dass Albert Müller tatsächlich nicht studieren konnte, dass er über von dritter Seite bezeugte kaufmännische Fähigkeiten verfügt und (in London) bei mehreren Arbeitgebern angestellt gewesen ist. Oder schwingt hier etwa eine leise Ahnung durch, bei der angebotenen bescheidenen Besoldung keinen besseren Mann gefunden zu haben? Und ebenso überrascht, dass an dieser Generalversammlung der Aktionäre mit keinem Wort auf Albert Müllers Zeit in London eingegangen wird, man spricht von Albert Müller „von Basel". Albert Müller scheint sich selbst als Basler angepriesen zu haben.

Albert Müller wird seine Stelle als Direktor des Zoologischen Gartens also am 1. April 1874 antreten. Und Albert Müller ist erst 30 Jahre alt!

Albert Müller bricht nun *seine sehr angenehmen Beziehungen in England* ab und verlässt London. Er verfrachtet seine Sammlungen, die er sich in England aufgebaut hat, und seine Bibliothek nach Basel und wird in den nächsten Jahren einiges davon dem Basler Naturhistorischen Museum schenken (Anhang 33). Unter diesen Schenkungen fallen die prähistorischen Objekte und die zahlreichen nicht-entomologischen Bücher auf. Albert Müller ist offenbar doch nicht nur entomologisch bewandert, sondern interessiert sich nebst der Archäologie auch für Wirbeltiere, was im Hinblick auf sein neues Amt von Vorteil sein könnte.

Vor seinem Amtsantritt hat er allerdings in einem vierwöchigen Aufenthalt in Frankfurt im dortigen Zoologischen Garten *noch allerlei Praktisches und Erfahrungen zu sammeln und beim Director Schmidt in den ganzen Gang eines solchen Etablissements sich einzuweihen.*[161] Direktor Max Schmidt ist

161 Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.

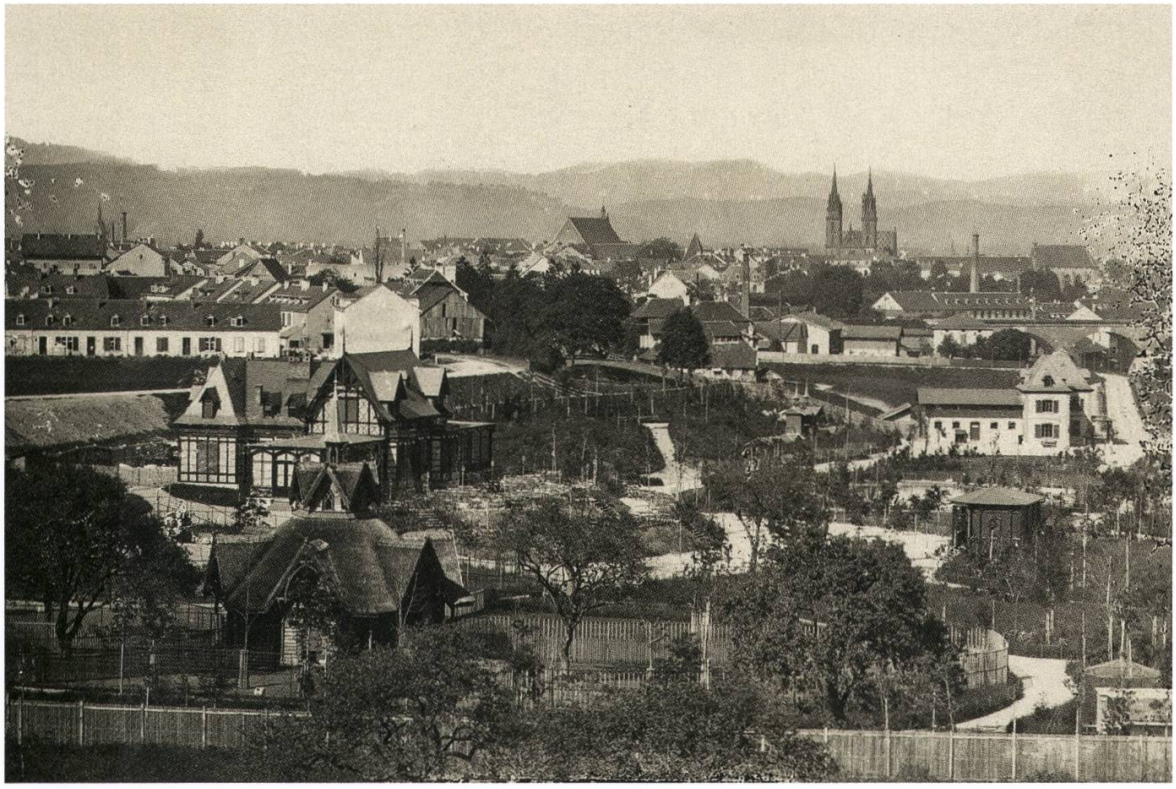


Abb. 14: Panorama des Zoologischen Gartens Basels (projektiert von Architekt Gustav Kelterborn) mit Blick auf das Eingangsgebäude (Bildmitte rechts). Aufnahme 1876. Fotograf unbekannt. Bearbeitet. Bildquelle: StABS. Signatur: AL 45, 4-101-1.

der Basler Kommission bereits während der Planungsphase bei der Standortwahl ihres Zoologischen Gartens beratend zur Seite gestanden. Doch so ganz freiwillig ist der Schnellkursus in Frankfurt nicht, denn der Basler Verwaltungsrat macht diese Weiterbildung für Albert Müller zur Bedingung, und bezahlen muss Müller den Aufenthalt in Frankfurt obendrein selbst.

Der neue Lebensabschnitt zu Hause in Basel beginnt für Albert Müller teuer: Der Umzug aus London und der Aufenthalt in Frankfurt kosten 945 Franken.[162]

Zurück aus Frankfurt bezieht Albert Müller die Dienstwohnung im Eingangsgebäude des Zoologischen Garten (Abb. 14, 15, 17). Er *meubliert die Wohnung in seinen Kosten, und er hat dieses Ameublement auf ein definitives, wenigstens auf ein längeres Verbleiben eingerichtet. Die Auslagen hiefür betragen F. 900.—*.[163] Das sind doch beträchtliche Auslagen für eine Wohnungsausstattung, immerhin fast ein Drittel von Müllers Jahresgehalts von 3000 Franken.[164]

---

162 Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.

163 Ebd.

164 Vernehmlassung zur Klageschrift von Albert Müller vom 28. November 1874. StABS. Jahresgehalt des Direktors: Fr. 2500.—. Die mietfreie Dienstwohnung wird auf eine Jahresmiete von Fr. 500.— veranschlagt.

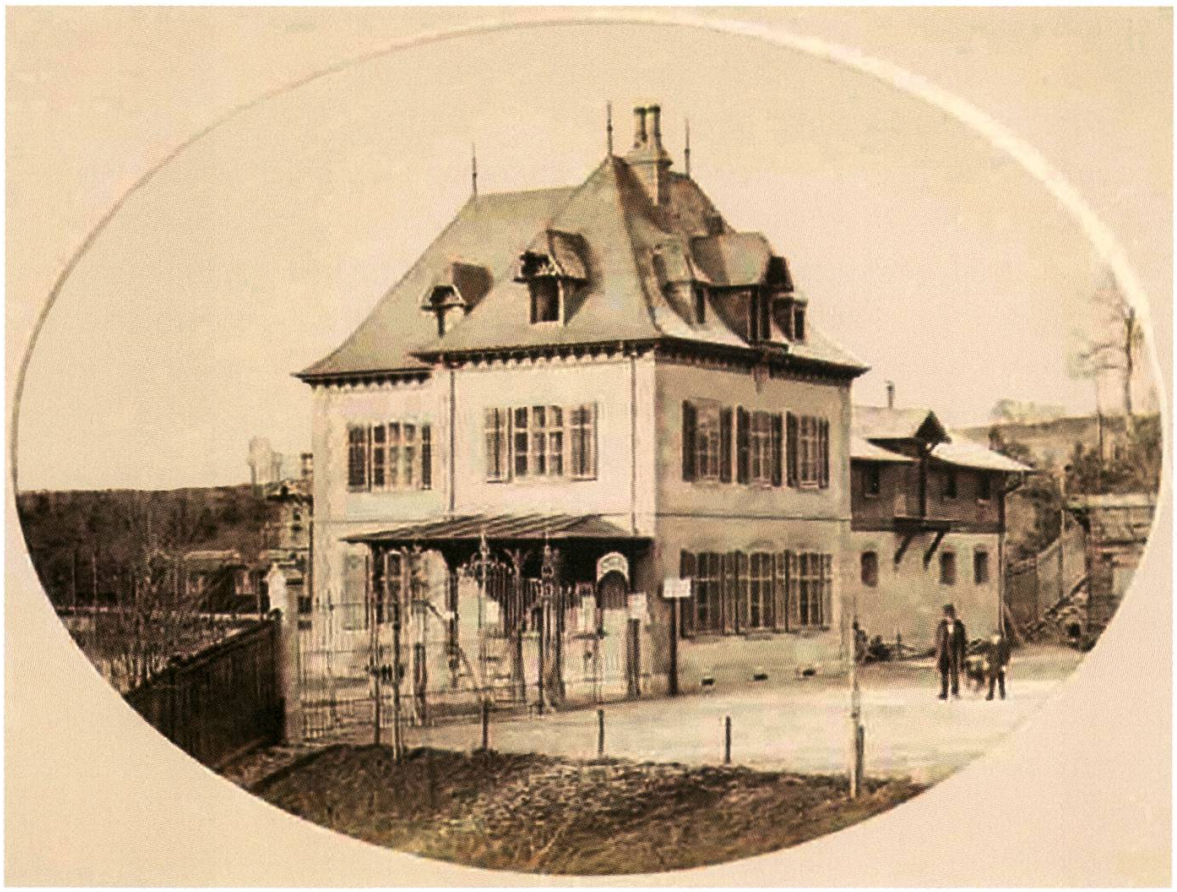


Abb. 15: Zoologischen Garten Basel, Eingangsgebäude (der Architekten Vischer & Fueter) mit Direktorenwohnung. Aufnahme: ca. 1874–1880. Foto: Adam Várady. Bearbeitet. Bildquelle: StABS. Signatur: SMM Inv.2016.1.19.3.

Am 3. Juli 1874 wird der Zoologische Garten Basel feierlich eröffnet. Dem Tierpark steht nun Albert Müller mit einer kleinen Truppe Angestellter vor. Das gesamte Personal umfasst zu Beginn *einen Director, einen Buchhalter, vier Wärter, einen Gärtner mit einem Gehilfen, zusammen in Allem 8 Mann. An Concerttagen mussten überdies zur Controlle zwei Personen extra angestellt werden. Es mag auf den ersten Blick vielleicht das Personal als ein etwas zu zahlreiches erscheinen, wenn man aber die räumliche Ausdehnung des Gartens, sowie die grösseren Thierwohnungen betrachtet, so wird man eher zur gegentheiligen Schlussfolgerung gelangen.*[165]

Albert Müller, der Spezialist für Gallmücken und Absolvent eines Schnellkurses für Zoo-Betriebsführung, ist nun Leiter einer neuerbauten Tierparkanlage mit einer *Directorenwohnung mit Bureaux, Kassenzimmer und Krankenstall,* mit *Hühner- und Taubenhäusern, Gehege für Alpenmurmelthiere, Fischotterbassin*, einigen *grossen Weihern,* mit *Felsen und Gehege für Gemsen und Steinböcke,* mit einer *Fasanenvolière und einer Raubvogelvolière, mit Raub-*

165 Kaltenmeyer-Kircher (1875a): S. 7.

tierhaus, Eulenburg, Bucht für Wildschweine, Bärenzwinger (Abb. 16), *mit Hirschpark und Rehpark,*[166] mit einer *Restauration* mit offener und geschlossener Terrasse sowie einem *Musikpavillon* (Abb. 16).

Die Stellung eines Zoodirektors ist selbstredend förderlich für den eigenen Ruf. Albert Müller lässt sich sogleich bei mehreren naturwissenschaftlichen Gesellschaften, bei welchen er Mitglied ist, als Direktor in den Mitgliederlisten anführen oder tritt ihnen gleich mit Direktorentitel neu bei, so der Kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, bei welcher er sich am 7. Oktober 1874 aufnehmen lässt[167] (Anhang 35).

Eine der wichtigen Aufgaben des Direktors eines sich im Aufbau befindlichen Tierparks ist das Beschaffen von Tieren, die den Zielen des Zoos entsprechen. Der Ornithologische Verein, der seit den Anfängen von 1870 involviert ist, steht wohl mit Rat und Tat bei der Bestückung der Volièren bei. Direktor Müller kommt zudem zupass, dass *für die Beschaffung von Tieren sich der Umstand als günstig erweist, dass in Bern das Projekt eines Zoologischen Gartens gescheitert ist, so dass von dort Tiere zu billigem Preis erhältlich sind.*[168]

Doch der junge Zoologische Garten ist auf Schenkungen angewiesen, die eigenen Mittel sind knapp. Auch hier stehen die Berner vornweg: *Namentlich nennen wir hier den löbl. Gemeinderath der Stadt Bern, dessen Güte wir zwei beinahe erwachsene Bären, und König Karl von Württemberg, dessen Wohlwollen wir die prächtigen Edelhirsche und ein Paar Axishirsche zu verdanken haben.*[169] Auch die Verwaltungsräte selbst (Anhang 18) identifizieren sich mit ihrem neuen „Zolli" und wollen im Donatorenreigen nicht zurückstehen. Vizepräsident Kaltenmeyer-Kircher macht *einen Hausmarder, neun Murmelthiere, einen Feldhasen, zwei rothe und zwei schwarze Eichhörnchen, einen Siebenschläfer, eine Rehgeiss, drei junge Wildschweine* und zahlreiche Vögel, vorwiegend Enten, Hühner und Fasane, sowie eine *Copirpresse* zum Geschenk. Kassier Burckhardt-Koechlin wartet auf mit *zwei Edelmardern, einem jungen Wildschwein, zwei Aylesbury-Enten*[170]*, einigen Kröpfer- und Farbentauben, zwei Crousse-Cochin*[171]*, zwei Fuchsenten, zwei Brandenten, zwei Schellenten, drei Stockenten, drei Pfeifenten, zehn Ringelgänsen* und einer *eisernen Casse*, Sekretär Vischer-Von der Mühll mit *einem Bernhardiner Hund und einem Gemsbock*. Tierarzt Siegmund schenkt *einen rothen Milan, einen Uhu, zwei*

166 Bischoff-Burckhardt (1874): S. 9.
167 Verh. der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Ges. in Wien 24 (1874): S. 29.
168 Sarasin (1924), S. 9.
169 Bischoff-Burckhardt (1874): S. 11.
170 Englische Entenrasse.
171 Chinesische Hühnerrasse.

Abb. 16: Zoologischer Garten Basel, Bärenzwinger. Mitarchitekt des Zoos war Gustav Kelterborn, mit welchem Direktor Albert Müller im Eröffnungsjahr des Zoos 1874 mehrfach heftige Auseinandersetzungen hatte. Aufnahme: 1899. Foto: Gustav Merian. Bildquelle: StABS. Signatur: BSL 1001 G 1.3.23.2.

Steinkäuze, drei Steinadler, zwei Goldadler, zwei Zwergohreulen, vier weisse Malayen[172]*, eine Goldamsel* und eine ganze *Vogelvolière.* Herr Schlumberger-LeGrand spendet *ein Paar Silberfasane, zwei junge Crève-Coeur, eine Hohltaube, ein Paar Brautenten, zwei junge Wildschweine, drei Rehe und 15 Zierbäume.* Verwaltungsratspräsident Professor Bischoff-Burckhardt schenkt immerhin ein *Stehpult.* Da will auch Direktor Müller nicht zurückstehen, er spendet *ein Eichhorn und einen Igel*! Und auch Karl Eduard Stehelin-Imhof, in dessen Haus Albert Müller vor zwölf Jahren als Kaufmannslehrling gewohnt hat, freut sich an Albert Müllers Karriere und schenkt dem Zoo *zwei Eichhörnchen und vier Silbermöven.*[173] [174]

Im ersten Geschäftsjahr verzeichnet der Zoologische Garten mit 62 262 Eintritten erstaunlich viele Besucher für eine Stadt mit damals 50 000 Einwohnern, dabei nicht eingerechnet die Gratiseintritte für *Zöglinge mildthätiger Anstalten*

172 Hühnerrasse.
173 Bischoff-Burckhardt (1874): S. 14–15.
174 Kaltenmeyer-Kircher (1875a): S. 13–17.

und die 6270 verschenkten Eintrittskarten für die Aktionäre.[175] Zu bestaunen gibt es allerdings noch nicht viel: *94 Säugethiere in 35 Arten, 416 Vögel in 83 Arten und 8 Stück Amphibien.*

Doch schon bald treten für Albert Müller Schwierigkeiten auf, etwa mit dem Architekten Gustav Kelterborn[176], der nur drei Jahre älter ist als Albert Müller. Den Kelterborns ist Albert Müller schon früher begegnet, war doch des Architekten Vater, Ludwig Adam Kelterborn, 1857 sein Zeichenlehrer am Gymnasium![177] Und jetzt treffen sich Albert und des Lehrers Filius, der als Architekt den Zoologischen Garten projektiert und nach eigenen Vorstellungen zu bauen begonnen hat, als Albert Müller in London noch Gallwespen bestimmte! Gustav Kelterborn ist fast täglich vor Ort, es gibt heftige Auseinandersetzungen mit Albert Müller.[178] Albert Müller entpuppt sich als launischer und impulsiver Mann.

Weitere Probleme zeichnen sich mit den Wärtern ab. Der Oberwärter Vogt wird von Vizepräsident Kaltenmeyer angestellt, noch bevor Albert Müller seine Direktorenstelle antritt. Auch den Wärter Freund stellt Kaltenmeyer selbst ein, über des Direktors Kopf hinweg. Die beiden Wärter Vogt und Freund *fühlen sich durch die Controlle eines Directors beeugt und suchen um jeden Preis seine Stellung zu erschweren.*[179]

Und dann sind da die Vorgesetzten, die Herren des Verwaltungsrats, die sich in Müllers operativen Alltag einmischen. Später wird geäussert werden:[180] *Albert Müller gieng fräudig und mit aller Energie an seine Aufgabe. Allein bald stiess er auf Hindernisse. Einerseits gestaltete sich sein Verhältnis zu dem Verwaltungsrath nicht erfreulich. Dieser besteht aus 7 Mitgliedern, von den drei: Hr. Kaltenmeyer, Hr. Faesch und Hr. Siegmund* [der Tierarzt] *Dilettanten in der Thierkunde sind. Diese Herren fühlten sich in Bezug auf Theorie und Praxis über den Director* [Müller] *erhaben und mischten sich, jeder gelegentlich, in den Gartenbau, in den Detail des Betriebs ein; jeder gab dem Director*

---

175 Kaltenmeyer-Kircher (1875a): S. 8.

176 Gustav Kelterborn (1841–1908), deutscher Architekt, geboren in Basel. Studiert in Hannover Architektur, erlernt das Maurerhandwerk und arbeitet als Bauzeichner bei der Anlage des dortigen zoologischen Gartens. Führt ab 1872 in Basel ein eigenes Architekturbüro. Grossaufträge sind: Projektierung des Zoologischen Gartens Basel, Burgvogteihalle, Restauration des Münsters und der Predigerkirche. Baut 1884–1886 in Zusammenarbeit mit den Architekten Paul Reber, Heinrich Reese und Friedrich Walser in Basel die Irrenanstalt Friedmatt. Auswärtige Aufträge: 1895 Basler Sanatorium in Davos, 1898 Neubau Vorderes Bad Weissenburg im Simmental (Anonymus 1909, Birkner & Rebsamen 1986).

177 Roth (1857): S. 53.

178 Brief von Kelterborn vom 27. 12. 1886: *...wobei es bei dem damals schon etwas excentrischen Wesen von Müller hie & da zu lebhaften Disputen kam.* Der Brief ist dem Krankendossier Albert Müller beigelegt. StABS.

179 Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.

180 Ebd.

Befehle, von denen es vorkam, dass sie mit Befehlen eines Collegen in directem Widerspruch standen. Von vielen Beispielen nur eines: Bei einer Gems verordnete H. Kaltenmeyer homöopatische Pillen, Hr. Siegmund am gleichen Tag ein allopathisches Mittel, nicht ohne starke Vorwürfe gegen den Director, weil er das Mittel des ersteren Herrn angewendet habe, ohne ihn vorher darüber berathen zu haben.

Der Verwaltungsrat andererseits kritisiert Albert Müllers mangelndes Unterordnen, Missachten von Befehlen und seine *gänzlich ungenügenden Kenntnisse in der praktischen Thierpflege.*[181] Die Vorwürfe sind massiv. Vieles läuft für Albert Müller nicht gut, vieles läuft gegen ihn.

Im Sitzungsprotokoll des Verwaltungsrates vom 10. Juli 1874 – da ist Albert Müller erst drei Monate im Amt – heisst es: *Herr Kaltenmeyer stellt den Antrag, Herrn Oberst A. Hübscher*[182] *Dir. Müller auf 14 Tage beizuordnen, um den Betrieb des Gartens in ein ordentliches Geleise zu bringen.* [...] *Herren Kaltenmeyer u. Dr. Siegmund werden als Delegierte bezeichnet, um in Sachen der Thierpflege mit dem Director Müller zu reden.* Ausgerechnet Oberstlieutnant Kaltenmeyer und Tierarzt Siegmund, die Albert Müller beide als Dilettanten sieht!

Die Lage verschlimmert sich. Auch die Finanzen sind nicht im Lot; bis zum Ende des Betriebsjahres türmt sich *eine schwebende Schuld von 70000 Franken* auf.[183] Das ist zwar nicht Albert Müllers Schuld, aber er trägt die direktorale Verantwortung. Am 15. September 1874 wird Albert Müller durch den Verwaltungsrat wegen ungenügender Betriebsführung des Zoologischen Gartens verwarnt *unter Androhung der Suspension im Amt, wenn es nicht besser werde.*[184]

Genannt seien drei Gründe für den Schuldenberg des ersten Betriebsjahres,[185] wobei nicht ersichtlich ist, in wessen Verantwortung die Strategie des zooeigenen, luxuriösen Restaurationsbetriebs liegt:

- *ausserordentliche Höhe der Baupreise in damaliger Zeit,*
- *die ursprünglich nicht beabsichtigte Durcharbeitung der Gartenanlage,*
- *die Erstellung der Restauration, die mit dem Besten, was dato in Basel existiere, mindestens müsse konkurrieren können.*

---

181 Vernehmlassung zur Klageschrift Albert Müller 1874. StABS.

182 Adolf Hübscher (1807–1894), Rauchwarenhändler, Oberstlieutenant der Infanterie, 1850 Präsident des schweizerischen Offiziersverein Sektion Basel (Hübscher & Wieland 1850: S. 266). Wohnt 1856 im Stadt-Quartier Nr. 1605 (heute Martinsgässlein).

183 Kaltenmeyer-Kircher (1875a): S. 9.

184 Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrates vom 15. September 1874.

185 Sarasin (1924): S. 10.

Die Anstellung als Direktor des Zoologischen Gartens Basel endet für den glücklosen Albert Müller katastrophal. Am 12. Oktober 1874 entschliesst sich der Verwaltungsrat *zu dem den Umständen angepassten Schritte, den Director in seinen Functionen zu suspendieren.*

Vizepräsident Kaltenmeyer-Kircher fasst im Protokoll des zweiten Geschäftsbericht des Verwaltungsrates vom 29. April 1875 Albert Müllers missglückte Direktorenzeit zusammen:[186] *Wenn wir bei der Einrichtung des Gartens im Allgemeinen so ziemlich glücklich waren und uns über keinerlei ernstere Unfälle oder Schäden zu beklagen haben, müssen wir bekennen, dass wir in der Wahl des Herrn A. Müller zum Director des Gartens einen Missgriff gethan haben, und es musste aus zwingenden Gründen das Vertragsverhältnis gegen das Ende des Jahres wieder gelöst werden.* [...] *Vorläufig glauben wir die Stelle eines Directors nicht wieder besetzen zu sollen und haben wir deshalb den langjährigen Futtermeister des Berliner Acquariums, Herrn Seydel aus Altenburg (Sachsen), als Inspector für unseren Garten angestellt.*

Auch Müllers Nachfolger, dem Futtermeister Seydel, wird das Glück nicht hold sein; er wird ebenfalls nach kurzer Zeit im Jahr 1876 von Gottfried Hagmann abgelöst werden, der dann bis 1913 Direktor bleiben wird.[187] [188] Erstaunlich ist, dass in der einschlägigen Literatur über die Geschichte des Zoologischen Gartens Basel falsche Angaben zu finden sind.[189] In einigen (Internet-)Quellen wird Albert Müller als erster Direktor lediglich anonym (und unrecherchiert) als „Herr Müller" angegeben, oder es sind unkorrekte Namen vermerkt.[190]

Im Nachhinein stellt sich in der Tat die Frage nach Albert Müllers Befähigung zum Direktor eines neu errichteten Zoologischen Gartens, in welchem es noch keine Routineabläufe gibt und in welchem für alle Vieles Neuland ist. Die perfekten Englischkenntnisse sprechen zu Müllers Gunsten für eine in der vorgefundenen Situation nicht erforderliche Weltgewandtheit. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen aus seiner Londoner Zeit sind rein entomologischer Natur und mitnichten tierparkrelevant. Und sein mehrwöchiger Einführungskurs im Zoologischen Garten Frankfurt zeugt mehr von gutem Willen als von Können und Erfahrung. Immerhin gesteht der Verwaltungsrat mit der Bezeichnung „Missgriff" bei der Wahl eines auf Gallmücken spezialisierten Insektenforschers zum Zoodirektor seine eigene Fehlbeurteilung von Albert Müllers Fähigkeiten ein.

---

186 Kaltenmeyer-Kircher (1875a): S. 6.
187 Geigy (1975).
188 Strehlow (2001).
189 Geigy (1975): S. 10: [Erster] *Direktor 1874–1876 C. Seydel.*
190 Hammel (2011): *1874 erster Direktor Gottfried Hagmann* [Basler Zeitung online].

Noch gibt Albert Müller nicht auf. Seine Entlassung als Direktor ist zwar Fakt, aber er verklagt den *Verwaltungsrath des Zoologischen Gartens (Präsident: H. Prof. J.J. Bischoff-Burckhardt)* wegen Vertragsbruch, die Vertragsdauer laute auf ein Jahr, die vorzeitige Kündigung sei somit rechtswidrig. Mit Hilfe seines Anwaltes Dr. Christ[191] klagt Albert Müller zivilgerichtlich um die hohe Summe von 5000 Franken, zwei direktoralen Jahresgehältern entsprechend.[192] Das Urteil ist nicht bekannt.[193]

Prähistorisches Intermezzo

Nach dem deprimierenden Auszug aus der neu eingerichteten Direktorenwohnung des Zoologischen Gartens – wohl noch per 1874 – zieht Albert Müller am Müllerweg 42 ein[194] (Abb. 17).

Albert Müller wendet sich schon bald wieder der Forschung zu. Aus dem öffentlichen Verwalter im Zoo wird wieder der Forscher im Privaten. Doch vorerst gibt er sich einer anderen alten Liebe hin, der Archäologie. Er nimmt sich ausserhalb Basels bei den Langen Erlen eine Kiesgrube vor, linksufrig des Flüsschens Wiese beim markanten Rechtsbogen kurz vor der Einmündung in den Rhein, und nur 100 Schritte von der Eisenbahnbrücke entfernt, die ins Badische führt. Die Flur nennt sich „am Felse" oder „Felseli", und hier beutet der Grubenbesitzer Adolf Bieler Kies aus, um sich so Teiche für eine Fischzucht anzulegen. Weshalb Albert Müller dazu kommt, den Grubenbesitzer Bieler zu fragen, ob er beim Kiesabgraben noch nie Kurioses entdeckt habe, bleibt Müllers Geheimnis – er selbst nennt es Zufall. Jedenfalls legt ihm Adolf Bieler überraschend „Schleifsteine" vor, die Albert Müller als prähistorische Steingeräte interpretiert.

Albert Müller referiert 1875 über diesen prähistorischen Fund bei der Naturforschenden Gesellschaft Basel (*Ueber muthmasslich von Menschenhand bear-*

---

191 Hermann Konrad Heinrich Christ (1833–1933). Dr. Jurist, Amateur-Botaniker und -Entomologe. 1859–1868 Zivilgerichtsschreiber in Basel, ab 1869 Advokat und Notar. 1871–1873 Basler Grossrat. Spezialisiert sich als Jurist auf das Eisenbahntransportrecht. Als Philantrop setzt er sich für verfolgte Volksgruppen in Afrika ein. Christ ist Vorstandsmitglied der Basler Mission, und er veröffentlicht zahlreiche religiöse Schriften. Er erhält zwei Ehrendoktortitel (1885 Universität Basel, 1909 Universität Genf) (Anstein, 1935, Lienhard 2015). Sein bekanntestes botanisches Werk ist „Pflanzenleben der Schweiz" (1879, 488 Seiten).

192 Klageschrift vom 2. November 1874. StABS.

193 Persönliche Mitteilung vom 18. 1. 2019 von Rafael Küffer, Zivilgericht Basel.

194 Der Müllerweg verläuft entlang des 1860 erstellten Verbindungstrassees der Elsässerbahn. 1901–1904 wurde die Bahnlinie westwärts verlegt und das alte Trassee als Hauptverkehrsstrasse zum heutigen Spalenring ausgebaut (Salvisberg 1999: S. 374).

beitete Steine aus den Geröllablagerungen an der Wiese bei Basel)[195] und veröffentlicht ihn noch im selben Jahr im Basler Bonfantini Verlag, wohl auf eigene Rechnung (Anhang 36, Publikation Nr. 153). Albert Müller widmet diese Arbeit einem Sir John Lubbock: *Sir John Lubbock, Bart.*[196] *F.R.S. etc. in token of the instruction derived from his ethnological and entomological researches, these pages are respectfully dedicated by the Author.*

Dieser wissenschaftliche Seitensprung Albert Müllers in die Archäologie ist nicht verwunderlich, hat er sich doch schon seit Langem für diese Thematik interessiert. Er sammelte bereits in England prähistorische Steinwerkzeuge, die er später dem Naturhistorischen Museum Basel schenken sollte (Anhang 33).

In dieser Zeit löst sich Albert Müllers Familie innerhalb weniger Jahre auf. Der Bruder ist ja bereits vor 1860 nach England ausgewandert, und Mutter Anna Elisabeth Müller und Grossmutter Anna Elisabeth Willin sind beide 1869 verstorben. 1871 – da lebt Albert noch in London – heiratet die Schwester Elisabeth den Deutschen Franz Donsbach, *Ober-Postsekretär*, und lebt fortan im badischen Offenburg und ab 1882 – bis zu ihrem Tod 1926 – in Waldshut. Der Jüngste der Familie, Bruder August, heiratet am 30. März 1876 Elise von Mechel und zieht in das herrschaftliche Haus *zum Himmel* der Familie von Mechel an der Oberen Rebgasse 28 in Kleinbasel ein, unweit der Rheingasse, wo die Müller-Kinder ihre Jugend verbracht haben.

Vater Achilles Müller geht es in diesen Jahren nicht gut. Nach den schweren Vermögensverlusten, die er 1856 erlitten hat, wird er ein menschenscheuer, *sonderbarer Mann mit vielen Eigenthümlichkeiten.*[197] Zu allem Unglück erleidet er noch einen Schlaganfall. Vater Achilles Müller verstirbt am 24. Mai 1876 *an Altersschwäche*, nur zwei Monate nach der Hochzeit des jüngsten Sohnes August.

Doch bald gibt es auch erfreuliche Anlässe, wozu selbst die weit entfernt wohnenden Familienmitglieder nach Basel anreisen: Am 3. Januar 1877 kriegen Bruder August Müller und seine Ehefrau Elise exakt neun Monate nach ihrer Hochzeit einen Sohn Achilles[198], dem sie traditionsgetreu den Vornamen des Taufpaten geben, denn zur Taufe dieses jüngsten Achilles am 4. Februar

---

195 Verh. Naturforsch. Ges. Basel 59[1875]: S. 401.

196 Sir John Lubbock 4th Baronet (1834–1913) ist Bankier, Politiker, Anthropologe, Paläontologe, Botaniker und Entomologe. Ab 1900 1st Baron Avebury. Er wohnt in High Elms House in unmittelbarer Nachbarschaft von Charles Darwin in Down House; die beiden sind auch eng befreundet. Lubbock macht sich in der Archäologie einen Namen, wie er das Neolithikum neu definiert als die Zeit der geschliffenen (nicht geschlagenen) Steingeräte. Lubbock ist 1866–1867 Präsident der Entomological Society of London, als Albert Müller bereits seit drei Jahren in London lebt und selbst entomologisch aktiv ist.

197 Krankendossier Albert Müller, Blatt 1. StABS.

198 Achilles Müller-Kober (1877–1964), Chirurg, Urologe (Müller-Kober 1964).

1877 reist der namensgleiche Onkel Achilles Müller-Marshall eigens von London herbei[199] (Anhang 6, Seite 159). Und drei Jahre später trifft man sich am 9. März 1880 zur Taufe des nächsten Kindes von August und Elise Müller-von Mechel: Das Mädchen heisst Elisabeth wie Tante Elisabeth Donsbach-Müller, Albert Müllers Schwester, die als Namenspatin aus Offenburg zur Taufe herfährt.[200]

Albert Müller findet nach dem Debakel im Zoologischen Garten auch wieder in die entomologische Spur zurück. Er geht auf Insektenpirsch, auch in den Schwarzwald, wo er im Juli 1876 den Mohrenfalter *Erebia stygne* fängt.[201] Und was ihn Jahre zuvor in London interessiert und zum anerkannten Spezialisten gemacht hat, beschäftigt ihn nun auch wieder. An der Jahrestagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft am 22. August 1876 in Basel legt Albert Müller *amerikanische Photographien von Cynipiden-Gallen vor und richtet an die Botaniker und Entomologen die Bitte, ihm abnorme Auswüchse, die auf Planzenblättern und Stengeln gefunden werden, mit genauer Ortsangabe zur Untersuchung zuschicken zu wollen.*[202]

Albert Müllers Entomologische Station

Im Herbst 1877 eröffnet Albert Müller an der Grenzacherstrasse 166 in Basel eine Entomologische Station – heute spräche man von einem Öko- und Beratungsbüro, und mit Bibliothek und Lesezimmer ist es ein kleines Bildungsinstitut (Abb. 17). Er wirbt für seine Station in deutschen Fachzeitschriften mit Inseraten im November 1877 und im Frühjahr 1878, bei letzterem sogar noch in französischer Sprache: Albert Müller will sich das nahe gelegene Frankreich eröffnen!

Inserat vom 1. November 1877 in den Entomologischen Nachrichten:[203]

Entomologische Station in Basel
Hr. Albert Müller in Basel, Grenzacher Str., theilt uns mit, dass er daselbst eine Station für reine und angewandte Entomologie gegründet habe, deren

199 Kirchenarchiv CC 11 9, Taufregister 1873–1877, Blatt 148. StABS.
200 Kirchenarchiv CC 11 10, Taufbuch 1878–1882, Blatt 91. StABS.
201 Albert Müller erbeutet *Erebia stygne* [= *Erebia meolans*] am 7. Juli 1876 in mehreren Exemplaren an Hieracienblüthen am Dürreck 1100 M., Kandern, veröffentlicht von seinem ehemaligen Anwalt Hermann Christ! (Christ 1878, S. 379).
202 Verh. Naturforsch. Ges. Basel 59[1876]: S. 69.
203 Katter (1877): S. 168.

Bibliothek und Lesezimmer jedem Entomologen auf Meldung hin offen stehen. Die meisten Kulturpflanzen stehen dort unter steter entomologischer Beobachtung.

Inserat vom Mai 1878 in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift (mit falscher oder fehlender Akzentsetzung des Berliner Schriftsetzers im französischen Text):[204]

Entomologische Station, 166 Grenzacher Straße in Basel. –
Bibliothek und Lesezimmer auf Meldung täglich Jedermann offen. – Sprechstunden des Stifters täglich (Sonntag ausgenommen) von 2–4 Uhr Nachmittags. – Kulturpflanzen der gemäßigten Zone unter steter entomologischer Beobachtung. Oekonomisch-entomologische Sammlungen.

Station Entomologique, 166 Grenzacher Strasse 166, Bale. –
Bibliothèque d'entomologie puré [sic!] *et appliquée. Journaux entomologiques de tous les pays. Entrée libre à tout heures. – Consultations du fondateur chaque après midi de 2–4 heures, excepté le dimanche. – Végétaux cultivés de la zone tempérée sous observation entomologique continuelle. Collections d'entomologie appliquée.*

Der Verfasser dieser Inserate – der Berliner Gustav Kraatz, Herausgeber der Deutschen Entomologischen Zeitschrift – wirbt gleich noch zusätzlich, indem er Reisende, die *auf dem Wege nach der Schweiz oder nach Paris die Stadt Basel passiren*, gleich noch auf die Zugsverbindung nach Paris aufmerksam macht: *Wahrscheinlich geht auch jetzt noch ein Morgenzug von Basel nach Paris, welcher sehr preiswürdig ist und auch Wagen dritter Klasse mit sich führt, die meist nur schwach besetzt sind.*

Seine eigene Institution scheint Albert Müller wichtig zu sein, will er doch – ausser sonntags – jeden Nachmittag anwesend sein. Er scheint nun hauptberuflich wieder als Entomologe tätig zu sein, und seine Entomologische Station scheint auch anderswo bekannt zu werden: In einer nordfranzösischen Zeitschrift wird Albert Müller bereits als *Directeur de la station entomologique de Bâle* bezeichnet.[205] Directeur! Ob seine Station finanziell einträglich ist und zu seinem Lebensunterhalt beiträgt, bleibt offen.

Nach dem Rauswurf aus der Direktorenwohnung des Zoologischen Gartens sind aus der Zeit von 1875–1879 zwei Basler Wohnadressen Müllers bekannt: Müllerweg 42 und Grenzacherstrasse 72 (Abb. 17). Die Anschrift Müllerweg

---

204 Kraatz (1878): S. 231.
205 Anonymus (R. V.) (1878b): S. 106.

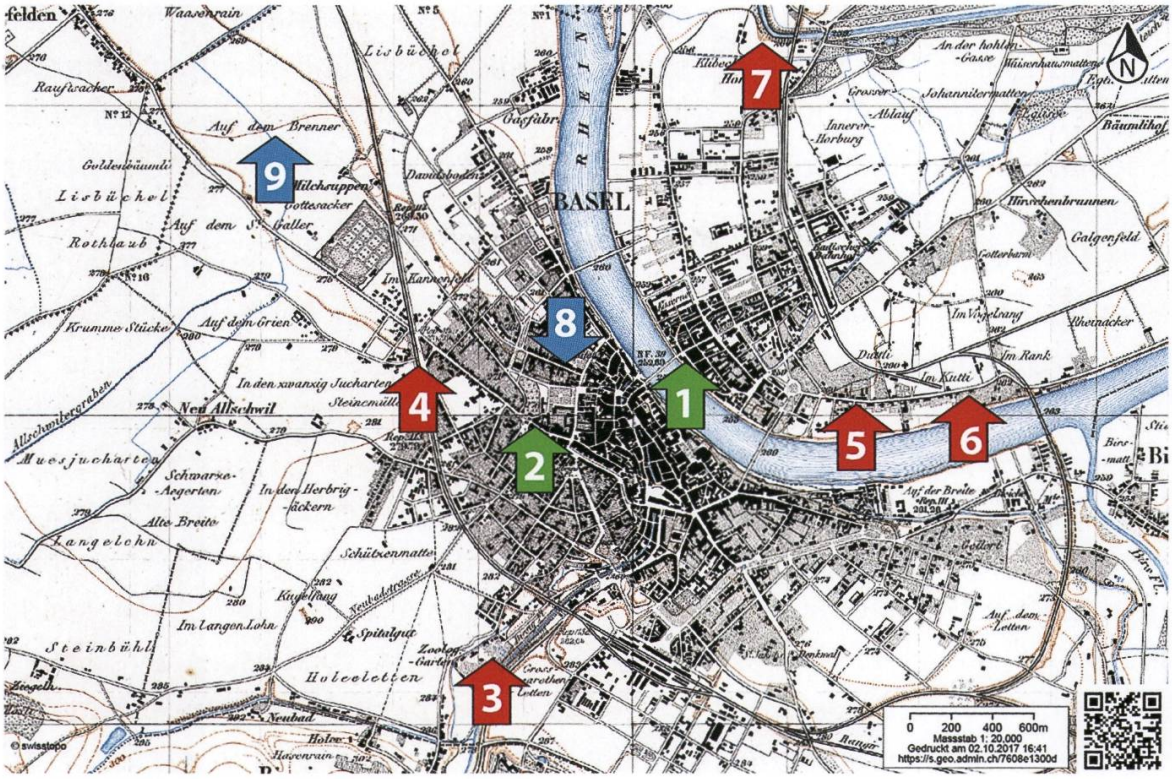


Abb. 17: Wohn- und Wirkstätten Albert Müllers in Basel.
Grüne Pfeile: Jugendzeit 1844–1864:
Standort 1: Wohnung Rheingasse Nr. 16-17; 1844– ca. 1862
Standort 2: Wohnung Spalen-Quartier Nr. 313; ca. 1862–1864.
Rote Pfeile: Wirkzeit 1874–1878:
Standort 3: Zoologischer Garten mit Direktorenwohnung; 1874.
Standort 4: Wohnung Müllerweg Nr. 42; 1874/1875–1876.
Standort 5: Wohnung Grenzacherstrasse Nr. 72; 1876–1878.
Standort 6: Entomologische Station Grenzacherstrasse Nr. 166; 1877–1878.
Standort 7: „Felseli", prähistorische Fundstelle; 1875.
Blaue Pfeile: Krankheitszeit 1881–1922:
Standort 8: Bürgerspital, Hebelstrasse; 1881–1886.
Standort 9: Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt, Wilhelm Klein-Strasse; 1886–1922.
Quelle: Bundesamt für Landestopographie, Siegfriedkarte Blätter 001 und 002 (Datenstand 1882). https://map.geo.admin.ch/

nennt Albert Müller, wie er im Lauf des Jahres 1875 Mitglied des Berliner Entomologischen Vereins wird.[206] Die Anschrift Grenzacherstrasse 72 erscheint erstmals in den Mitgliederlisten von 1876 von Müllers geliebter Entomological Society of London, der k.-k. botanisch-zoologischen Gesellschaft in Wien sowie der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft. Gleich drei Entomologischen Gesellschaften meldet Albert Müller seinen Umzug an die Grenzacherstrasse 72, ein Indiz, dass er in seiner Station eine Zukunft sieht und hier zu bleiben gedenkt. Von letzterer Wohnadresse hat Albert Müller jeden-

206 Am 19. Mai 1876 wohnt Albert Müller immer noch am Müllerweg 42. Aus: Brief von Albert Müller an L. Rütimeyer (Universitätsbibliothek Basel).

falls einen kurzen Arbeitsweg zu seiner Entomologischen Station an der Grenzacherstrasse 166 beim Solitudepark[207], am östlichen, unverbauten Stadtrand Basels, schräg gegenüber der Birsmündung und unweit der 1873 eröffneten Eisenbahnbrücke (mit Fusssteg), die den Badischen Bahnhof mit dem Basler Bahnhof verbindet.

Albert Müller rückt sich bei der Schweizer Entomologie in den Fokus. Seit er zurück aus London ist, beschenkt er die Bibliothek der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft regelmässig mit seinen Publikationen, und am 14. Juli 1879 wird Albert Müller an der Jahresversammlung zum Bibliothekar dieser Gesellschaft erkoren.

Am 11. August 1878 nimmt Albert Müller an der Jahrestagungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft teil, beide Gesellschaften tagen am selben Wochenende in Bern.[208] Mit Interesse nimmt Albert Müller dort die Vorweisung von Eichengallen (*in Liquor conservans, frisch und ungetrocknet erhalten*) und deren Erzeuger durch den Berner Arzt Johann Uhlmann zu Kenntnis. Da ist also doch noch jemand, der ihm diese auffälligen, aber kaum gesammelten, geschweige denn untersuchten Objekte zuhält. Derselbe Uhlmann wird sich zwei Jahre später immer noch beklagen, *es fänden sich gar wenige Entomologen, selbst in den Gauen des weiten Vaterlandes, welche specielleres Interesse für Cynipiden, Gallen- und Gallen-Erzeuger hätten; einer dieser wenigen sei der Beobachter im Norden* [gemeint ist Albert Müller in Basel] *auf seiner Observations-Stelle.*[209] Albert Müllers Entomologische Station in Basel ist mittlerweile auch in Bern bekannt.

An dieser Jahresversammlung wird auf Empfehlung des Basler Entomologen und nachmaligen Gesellschaftspräsidenten Friedrich Riggenbach-Stehlin Albert Müllers ehemaliger Anwalt im Prozess gegen den Zoologischen Garten Basel, Dr. Hermann Christ, in die Schweizerische Entomologische Gesellschaft aufgenommen. Der Jurist und Botaniker Christ *hat sich auch um die Kenntniss der heimischen Schmetterlinge grosses Verdienst erworben.*[210] Hermann Christ wird in den nächsten Jahrzehnten mehrfach über Schmetterlinge publizieren.

Albert Müller selbst präsentiert sich an dieser Tagung bei der Entomologischen Gesellschaft als Vortragender von seiner besten Seite. Er trägt über partiellen Melanismus beim Stachelbeerspanner und beim Kleinen Eisvogel vor, über den Bockkäfer *Purpuricenus koehleri* und dessen Larven aus Aka-

---

207 Heute überbaut von Roche Chemie.
208 Stierlin (1878): S. 371.
209 Uhlmann (1880).
210 Rätzer (1890): S. 220.

zienholz-Pfosten aus dem Garten seiner eigenen Entomologischen Station in Basel im Speziellen und über mögliche Polyphagie bei einigen Bockkäferarten. Zudem weist er Eichengallen vor sowie einige Exemplare von *Cynips curtisii* aus Kurdistan, die den *Cynipidologen des Continents noch wenig bekannt zu sein scheinen.* Und zuletzt spricht er über die Eintagsfliege *Oligoneuria rhenana*, von welcher es Albert Müller gelungen ist, im Oktober 1877 im Rhein bei Basel eine Nymphe zu finden und im Juli 1878 zwei Larven, worüber er eine Publikation zu schreiben im Begriffe sei.[211] Albert Müller beschliesst seinen Redemarathon über Eintagsfliegen philosophisch, *dass der Mensch sich doch diesen zartgebauten Ephemeren gegenüber als ein relativ spät gekommener Festland-Bewohner der Erde fühlt, staunend ob der unendlichen Kraft, welche es diesen Eintagswesen möglich gemacht hat, so manche gewiss enorme Erdrevolutionen unbeschädigt und unbeschadet ihrer Form zu überstehen.*[212]

Es ist der bislang spektakulärste Auftritt von Albert Müller in der schweizerischen Entomologie – vor zahlreichen Berner Fachkollegen: dem Heuschreckenspezialisten Brunner-von Wattenwyl (und Präsident der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft) und einer 13köpfigen Delegation des Entomologischen Vereins Bern: Notar Friedrich Jäggi, Dr. med. Wilhelm Lindt, Professor Maximilian Perty (ehemaliger Präsident des Vereins), Professor Theophil Studer (zoologischer Konservator am Naturhistorischen Bern und aktueller Präsident des Vereins), Arzt Johann Uhlmann, Moritz Isenschmid[213] (Mitglied der Berner Museumskommission), Pfarrer August Rätzer, Rudolf König-Christener, Eduard von Jenner, Gottfried Haller, Rudolf Gruner, Herr Benteli sowie der Apotheker Müller aus Burgdorf. An der Tagung ebenfalls anwesend sind Mitglieder der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern – neben den bereits erwähnten Moritz Isenschmid und Professor Theophil Studer – die Professoren Isidor Bachmann und Gabriel Gustav Valentin, Bernhard Rudolf Studer, Ingenieur Edmund von Fellenberg sowie der Präsident der Kommission Bernhard Friedrich Studer.

Das sind Leute, mit welchen Albert Müller in Bälde in engeren Kontakt treten sollte. Und es dürfte das letzte Mal gewesen sein, dass sich Albert Müller und Moritz Isenschmid persönlich begegnet sind. Wenige Monate später tritt die nächste grosse Wende in Albert Müllers Leben ein – wegen Moritz Isenschmid.

---

211 Müller (1878) (Anhang 36, Publikation Nr. 144).

212 Stierlin (1878): S. 383–386.

213 Moritz Isenschmid ist nicht auf der Präsenzliste des Tagungsberichtes vermerkt, jedoch Uhlmann (1880, S. 23) erwähnt Moritz Isenschmids Anwesenheit an der Tagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Bern.

Albert Müller wird Konservator am Naturhistorischen Museum Bern

Der Bernburger Moritz Isenschmid (Abb. 18), geboren am 4. November 1850, ist mit dem Naturhistorischen Museum Bern eng verbunden, wird er doch im Dezember 1875, erst 25jährig, als neues Mitglied in die Kommission des Museums gewählt,[214] wo er gleich das Sekretärs- und Kassiersamt übernimmt und noch gleich *seine Wohnung als Versammlungslokal offerirt.*[215] Er ist nach seinem Studium der Naturwissenschaften in Zürich ein sehr aktiver Entomologe, wird 1872 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft Bern, ist Bibliothekar der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft, und ist seit 1873 Mitglied (und Sekretär) des Entomologischen Vereins Bern.

Obschon seit seiner Kindheit kränkelnd, geht er oft auf Sammeltouren, ins Berner Oberland, ins Tessin und Wallis, nach Südfrankreich. Seine ausgedehnteste und beschwerlichste Reise führt ihn 1877 zusammen mit seinem Fachkollegen Emil Frey-Gessner aus Genf für zwei Monate nach Sizilien. Die Ausbeute ist mit 14 000 gesammelten Insekten reichlich.[216] Und dann stirbt Moritz Isenschmid am 21. Oktober 1878 – zwei Monate nach der grossen Tagung der Naturwissenschaftler in Bern – erst 28jährig an Tuberkulose.[217] [218] [219]

Moritz Isenschmid vermacht seine Insektensammlung dem Naturhistorischen Museum Bern, eine umfangreiche Sammlung bestehend aus *48 Kartons Käfer, 18 Kartons Hymenopteren, 9 Kartons Hemipteren und einer grossen Anzahl Schachteln mit zum grössten Theil unbestimmten Insekten aller Ordnungen (ausser Schmetterlinge), vorzugsweise die Ausbeute seiner letzten Lebensjahre in der Schweiz und Sizilien umfassend.*[220]

Moritz Isenschmid hinterlässt zudem ein Testament. Der vermögende Bernburger verschreibt dem Naturhistorischen Museum die Summe von 80 000 Franken[221] mit der Bestimmung, das Legat sei nur für entomologische Zwecke zu verwenden, das Stammkapital sei nicht anzutasten, und jedes Jahr dürften nur die Zinsen verbraucht werden. Und zudem schreibt Isenschmid in seinem

---

214 Manual der Museums-Commission: Protokoll der Sitzung vom 17. Dezember 1875, S. 224–225.
215 Ebd. S. 226.
216 Perty (1879).
217 Balmer (2007).
218 Huber C. (2008): S. 65.
219 Nachruf zu Moritz Isenschmid siehe Perty (1879).
220 Steck (1886): S. 45.
221 Zugleich vermacht Moritz Isenschmid dem *Greisenasyl* in Bern 50 000 Franken (Perty 1879: S. 491).

Abb. 18: Moritz Wilhelm Isenschmid (1850–1878). Bernburger, Entomologe. Bis zu seinem Tod Mitglied der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern. Sein Legat ermöglichte die Anstellung eines Konservators für Entomologie am Museum. Auf Isenschmids testamentarischen Wunsch wurde Albert Müller aus Basel per 1. Januar 1879 als Konservator angestellt. Bildquelle: Archiv NMBE.

Testament – damit noch posthum in die Personalpolitik des Naturhistorischen Museums eingreifend –, *dass Herr Emil Frey-Gessner als Custos nach Bern berufen werde mit einer jährlichen Besoldung von zweitausend fünfhundert Franken bis an sein Lebensende. Der Rest der Jahreszinse des obigen Kapitals soll zu Errichtung der nothwendigen Bibliothek und zur Vermehrung der Sammlung verwendet werden. Herrn Frey soll das Recht eingeräumt werden, seine entomologische Bibliothek dem naturhistorischen Museum zu einem annehmbaren Preise zu verkaufen.*[222]

Isenschmid empfiehlt zudem[223] *der Museumscommission seinen Freund, Herrn Emil Frey, als einen äusserst gewissenhaften Mann und wünscht, dass derselbe an seiner Stelle in die Commission aufgenommen werde. Sollte Herr Frey diese Stelle zu den angegebenen Bedingungen nicht annehmen, so emp-*

222 Auszug aus der Abschrift eines Schreibens vom 30. Oktober 1878 von Adolf Isenschmid [Bruder des verstorbenen Moritz Isenschmid] an die Museumskommission. Archiv NMBE: Manual der Museums-Commission vom 13. Mai 1874 bis 30. Dezember 1880, S. 265–266.

223 Ebd.

fiehlt mein l.[lieber] *Bruder sel. in 2. Linie Herr Albert Müller, L. S. F.*[224]*, Grenzacherstrasse in Basel, mit einer Besöldung von zweitausend Franken per Jahr, überlässt jedoch wegen der Besoldung der Museumscommission freie Hand. Betreffs Verkauf seiner eigenen Bibliothek wird Herrn Albert Müller, im Falle er angestellt wird, dasselbe Recht wie Herr Frey eingeräumt.*

Moritz Isenschmid wünscht also post mortem am Naturhistorischen Museum Bern die Stelle eines entomologischen Custos einzuführen, finanziert aus seinem eigenen Legat. Und zugleich verlangt er, seinen Kollegen und Freund Emil Frey-Gessner[225] aus Genf, Spezialist für Hautflügler und Wanzen, an diese neu zu schaffende Stelle zu berufen, andernfalls Albert Müller aus Basel. Dieser Albert Müller ist seit seinem werbewirksamen Auftritt im vergangenen August bei der Jahresversammlung der Naturwissenschaftler in Bern kein Unbekannter mehr, weder bei der Museumskommission, noch bei den Berner Entomologen. Bemerkenswert ist nur, dass Moritz Isenschmid für diese Museumsstelle keinen Kollegen aus dem Kreis des lokalen Entomologenvereins vorsieht!

Mit Sicherheit haben sich Moritz Isenschmid und Albert Müller persönlich gekannt. Vermutlich letztmals getroffen haben sie sich an der Entomologentagung im vergangenen August in Bern, zwei Monate vor Isenschmids Tod. Was wohl Isenschmid an Albert Müller beeindruckt hat? Sind es Müllers zahlreiche wissenschaftlichen Publikationen aus der Londoner Zeit (Anhang 36), oder Müllers entomologisches Fachwissen, das aus diesen Publikationen spricht und das er auch an der besagten Tagung zum Besten gegeben hat, oder vielleicht auch Müllers vormalige leitende Stellung als Zoodirektor in Basel? Jedenfalls ist Moritz Isenschmid von Albert Müller beeindruckt. Es bleibt aber Isenschmids Geheimnis, weshalb er in seinen testamentarischen Fondsbestimmungen für Emil Frey-Gessner ein um 25% höheres Gehalt vorsieht als für Albert Müller.

Bernhard Friedrich Studer, Apotheker von Beruf, ist der Präsident der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern. Ihm obliegt nun die Umsetzung von Isenschmids Testament.

Die Museumskommission (Abb. 19, 20; Anhang 19) ist gewillt, mit Isenschmids Legat die geforderte neue entomologische Stelle zu schaffen. Sie bestimmt am 20. November 1878 Amtsnotar Friedrich Jäggi[226] zum Verwalter

---

224 Wahrscheinlich eine falsche Schreibweise von F.L.S. (Fellow of the Linnean Society). Dies wäre als Hinweis zu deuten auf Isenschmids Kenntnis über Müllers Londoner Vergangenheit und über die Wichtigkeit dieses Namenzusatzes.

225 Emil Frey-Gessner (1826–1917). Sohn des Bundesrates Friedrich Frey-Hérosé. Mechanikerlehre, Leiter der väterlichen Baumwollspinnerei, ab 1865 Studium der Naturwissenschaften an der ETH Zürich, Bezirkslehrer. 1858 Mitbegründer der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft. Ab 1872 Konservator für Entomologie am neuen Muséum d'histoire naturelle in Genf (Carl 1918, Balmer 2005, Huber C. 2008).

226 Friedrich Jäggi ist zugleich Vorstandsmitglied des Entomologischen Vereins Bern.

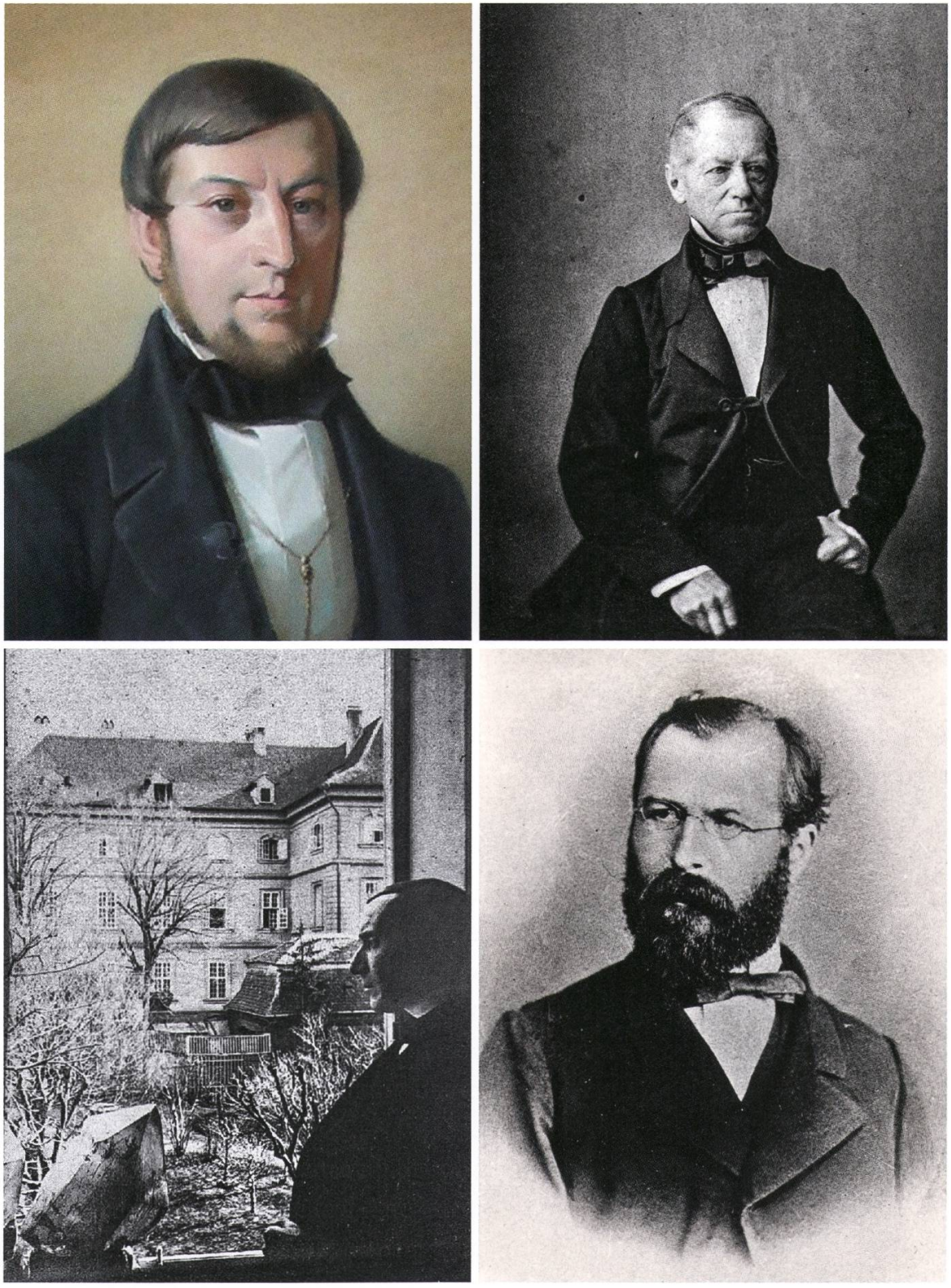


Abb. 19: Kommissionsmitglieder des Naturhistorischen Museums Bern bei der Wahl Albert Müllers zum ersten Konservator für Entomologie am 7. Dezember 1878.
Oben links: Bernhard Friedrich Studer (1820–1911); Präsident. Apotheker. Bild: Burgerbibliothek Bern.
Oben rechts: Bernhard Rudolf Studer (1794–1887); Vizepräsident. Professor für Geologie, Mineralogie, Kristallographie und Paläontologie an der Universität Bern. Bild: Archiv NMBE.
Unten links: Friedrich Bürki Marcuard (1819–1880). Bankier, Kunstmäzen, Donator von Bergkristallen. Bild: Burgerbibliothek Bern.
Unten rechts: Isidor Bachmann (1837–1884); Sekretär. Professor für Geologie an der Universität Bern, Konservator der erdgeschichtlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums Bern. Bild: Universitätsbibliothek Bern.

der Isenschmidstiftung. Die Kommission nimmt gemäss Isenschmids Testament Verbindung zu Emil Frey-Gessner in Genf auf.

Doch Emil Frey-Gessner benützt die Anfrage aus Bern gleich, um bei seiner Genfer Museumskommission – erfolgreich – eine Lohnerhöhung einzuleiten: *Die Commission ernannte eine Spezialcommission um die Sache zu prüfen, auf was für eine Weise man mich hier* [in Genf] *behalten könne & so wie ich höre wurden Anstrengungen gemacht meine Besoldung zu erhöhen.*[...] *Es scheint nun, dass die Herren gesehen oder gehört haben, dass ich arbeite & so strengen sie sich nun wirklich an mich zu behalten.* Emil Frey-Gessner sagt mit Brief vom 14. November 1878 den Bernern ab (Anhang 20).

Das Amt wird nun testamentsgetreu dem zweiten Kandidaten, Albert Müller in Basel, angeboten. Und dieser sagt am 29. November 1878 sogleich zu. Im Protokoll der Sitzung der Museumskommission vom 7. Dezember 1878 ist kurz und bündig festgehalten: *Das Präsidium referirt über die seit der letzten Sitzung gethanen Schritte wegen der Stelle eines Conservators für Entomologie. Auf eine wiederholte erläuternde Anfrage hat Herr Frey-Gessner am 18. November seine Ernennung abgelehnt. Dafür hat infolge stattgefundener Correspondenz Hr. Alb. Müller von Basel laut Zuschrift vom 29. November die Annahme der Stelle erklärt mit einer Besoldung von Fr. 2000. Dazu wünscht derselbe eine Vergütung für die Uebersiedlung nach Bern und einen Beitrag an den Miethzins für eine Wohnung.*

An der Sitzung der Museumskommission vom 25. Februar 1879 (*anwesend sämmtliche Mitglieder und Herr Alb. Müller, Conservator der entomologischen Sammlungen*) wird der erste entomologische Konservator in der Geschichte des Naturhistorischen Museums Bern offiziell begrüsst. Bevor es so weit ist, wird noch die Traktandenliste in gewohnter Manier abgearbeitet:

1. *Die Mus.-Com. nimmt Kenntniss von einer Mittheilung des Regierungsrathes an den Burgerrath, wonach die Vergabung des Hr. M. Isenschmid sel. genehmigt und die Schenkungssteuer dafür erlassen ist.*
2. *Herr Präsident Studer legt eine von ihm besorgte vergrösserte Photographie des Herrn Isenschmid vor, welche im Museum placirt werden soll.*

[...]

5. *Da der Ofen im zoologischen Arbeitszimmer ganz ausgebrannt ist, so wird die neue Aufrichtung desselben nach dem Devis von Spengler Mathys von fr. 105 bewilligt.*

[...]

11. *Der in letzter Sitzung als Conservator der entomologischen Sammlung erwählte Herr Alb. Müller von Basel wird vom Präsidium begrüsst. Derselbe legt das in seiner Instruktion vorgesehene Handgelübde ab.*

Abb. 20: Kommissionsmitglieder des Naturhistorischen Museums Bern bei der Wahl Albert Müllers zum ersten Konservator für Entomologie am 7. Dezember 1878.
Oben links: Edmund von Fellenberg (1838–1902). Bergbauingenieur. Konservator der archäologischen und ethnografischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums Bern. Bild: Archiv Erdwissenschaften NMBE.
Oben rechts: Theophil Studer (1845–1922); Professor der Zoologie an der Universität Bern. Konservator der zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums. Bild: Archiv NMBE.
Unten links: Gabriel Gustav Valentin (1810–1883). Professor für Physiologie und vergleichende Anatomie an der Universität Bern. Foto: Lacroix. Bild: Burgerbibliothek Bern.

Diese Geschehnisse in Bern finden bereits Anfang 1879 im Januarheft der Zeitschrift Entomologische Nachrichten den Weg in die Öffentlichkeit, selbst der Inhalt von Isenschmids Testament.[227] Und bezeichnenderweise wird von der Stellenbesetzung nur der negative Entscheid des berühmteren Frey-Gessner erwähnt: *In dem Testament des Verstorbenen* [Isenschmid] *waren als Conservatoren die Herren Frey-Gessner in Genf und Albert Müller in Basel vorgeschlagen worden. Der Erstere hat vorgezogen, seine Custodenstelle in Genf zu behalten.* Über den „Zweiten" kein Wort.

Es gibt keinerlei protokollierte Äusserungen oder Dokumente über diese Stellenbesetzung, in welchen Albert Müllers entomologische Vergangenheit in London oder seine missglückte Direktorenzeit im Zoologischen Garten Basel angesprochen wären. Albert Müller ist weiterhin der unbekannte Mann aus Basel.

Albert Müller, der das finanzielle Angebot der Berner akzeptiert, verdient nun nur noch etwas mehr als drei Viertel des Direktorengehalts von zuvor im Zoo Basel.

Albert Müllers Wohnung in Bern

Albert Müller wird von der Museumskommission an der Junkerngasse 195[a] eine Parterrewohnung vermittelt (Abb. 21, 26)[228], am untersten Ende der Gasse, kurz vor der Nydeckbrücke, einige Gehminuten vom Museum in der Kesslergasse entfernt. Ein Zimmer als Arbeits- und Sammlungszimmer darf Albert Müller dem Museum für 350 Franken Jahresmiete zurückvermieten, denn *wegen sehr fühlbarem Mangel an Aufstell- und Arbeitsraum im jetzigen Gebäude* [Bibliotheksgalerie] *wurde im Januar 1879 bis zur Vollendung des neuen Museum's ein passendes geräumiges Lokal an der Junkerngasse gemiethet, sämmtliche in Schränken verwahrte, dem Museum angehörende Insectensammlungen sammt dem dazu gekommenen Isenschmid-Legat, bestehend in dessen Sammlungen, Handbibliothek und einer vollständigen entomologischen Ausrüstung für Sammel- und Studir-Zwecke, die eine höchst schätzenswerthe Bereicherung des Cabinets darbieten und über die specielle Verzeichnisse aufgenommen sind, deren Specification hier anzuführen der Raum nicht gestattet, dahin verbracht, wo nun das gesammte verwendbare entomologische Material des Museums nach und nach einer tiefgreifenden Sichtung, Umarbeitung und planmässigen*

227 Anonymus (1879): S. 11.

228 Die Abfolge der Hausnummern in der Junkergasse in Bern um 1880 entspricht nicht der heutigen. Die damalige Junkerngasse 195[a] ist heute Junkerngasse 3.

Abb. 21: Liegenschaft Junkerngasse 195[a] (Haus mit Schriftzug „Leih-Bibliothek"; heute Junkerngasse 3) mit Wohnung, Sammlungs- und Arbeitszimmer von Albert Müller von 1879–1881. Aufnahme 1946. Foto: Zbinden. Bildquelle: SAB. Signatur: SAB_1038_16_4_271.

allseitigen Ergänzungen unterzogen wird, um nach der Uebersiedlung in die hiefür angewiesenen Räume des neuen Museums in einheitlicher entsprechender Weise, nach systematischen und biologischen Gesichtspunkten geordnet, aufgestellt zu werden.[229]

Allerdings – so will es der Mietvertrag – muss Albert Müller für Licht und Reinigung im Sammlungszimmer an der Junkerngasse selbst aufkommen. Für sein Wohlergehen in der Wohnung sorgt eine Haushälterin.[230] Und für den Umzug von Basel nach Bern – Albert Müller ist gebrannt vom teuren Wechsel von London nach Basel – wird er mit 300 Franken entschädigt.[231]

229 Müller (1881): S. 30.
230 Krankendossier Albert Müller, Blatt 6. StABS.
231 Manual der Museums-Commission: Protokoll der Sitzung vom 7. Dezember 1878, S. 270.

Der neue Berner Konservator Albert Müller trägt an der Jahrestagung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft am 19. Juli 1880 in Luzern vor.[232] Er spricht vor den – notabene – sechs andern Teilnehmern der Tagung über Cynipiden, die er von seinem Kollegen, dem Arzt Johann Uhlmann von Münchenbuchsee, erhalten hat, sowie über eine monströse Schnake aus Pontresina, die dem Entomologischen Cabinet Bern geschenkt worden ist; Albert Müller bezeichnet die Entomologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums Bern häufig als „Cabinet" (siehe Brief von Albert Müller, Anhang 26). Vier der Tagungsteilnehmer – der Präsident der Gesellschaft, der Basler Bankier Friedrich Riggenbach-Stehlin, Advokat Peter Arnold aus Konstanz, Emil Frey-Gessner aus Genf und Albert Müller – nehmen nachmittags gemeinsam die zweitägige Bergtour auf den Pilatus in Angriff. Emil Frey-Gessner und Albert Müller, die beiden vorgesehenen Kandidaten für das Konservatorenamt am Naturhistorischen Museum Bern, gehen gemeinsam auf Sammelexkursion! Und auch mit Friedrich Riggenbach-Stehlin ist Albert Müller seit Langem bekannt, sind sie doch vor fast zwanzig Jahren in Basel gemeinsam der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft beigetreten.

Für den körperlich trainierten Emil Frey-Gessner sind solche Bergtouren nichts Ungewöhnliches, war er doch 1863 Mitgründer der Sektion Aarau des Schweizerischen Alpen-Clubs und am 15. August 1864 der erste dokumentierte Besteiger des 2844 Meter hohen Pizols bei Sargans.[233] Und vor drei Jahren sammelte Frey-Gessner mit dem verstorbenen Berner Entomologen und Legatgeber Moritz Isenschmid wochenlang am Ätna auf Sizilien.

Wer den schriftlichen Bericht vom Sammelausflug auf den Pilatus verfasst hat, ist nicht bekannt,[234] es könnte Frey-Gessner selbst gewesen sein: *Freund Müller, als Conservator eines neu gegründeten entomologischen Cabinets steckte alles ein, weil er auf diese Weise sicher wusste, von woher er die Sachen hatte* (Abb. 22). Albert Müller scheint Fundortangaben anderer Sammler grundsätzlich zu misstrauen.

Zwischen Johann Uhlmann, dem Arzt, Botaniker, Archäologen und Entomologen aus Münchenbuchsee, und Albert Müller entwickelt sich ein fachliches und freundschaftliches Verhältnis. Uhlmann interessiert sich ebenfalls für Pflanzengallen und hat Albert Müller schon früher Material vorgelegt.

---

232 Anonymus (1880a): S. 18 ff.
233 Hobi (2014): S. 3.
234 Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 6 (1880): S. 21–23.

Abb. 22: *Bombus* (*Kallobombus*) *soroeensis* (Fabricius, 1777). Von Albert Müller am 20. Juli 1880 auf der Exkursion auf den Pilatus anlässlich der Jahrestagung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft gesammelte und etikettierte Hummelarbeiterin. Obere Etikette in Müllers Handschrift; die untere Etikette wurde nachträglich hinzugefügt. Sammlung NMBE. Foto: Hannes Baur (NMBE) 2019.

Albert Müller bezeichnet Uhlmann als seinen *werthgeschätzen Freund.*[235] Er beabsichtigt denn auch, künftig mit Uhlmann über Gallmücken zusammenzuarbeiten.[236]

Albert Müllers Arbeit am Naturhistorischen Museum

Die naturhistorischen Sammlungen des Berner Museums stehen seit Jahrzehnten auf engem Raum in der Bibliotheksgalerie an der Kesslergasse (Abb. 23, 24, 26). 1877 entschliesst sich die Burgergemeinde Bern zu einem von Archi-

235 Müller A. (1880): S. 552 (Siehe auch Anhang 36, Publikation Nr. 146).

236 Ebd. S. 553: *Die Untersuchungen der schweizerischen Gallmücken und ihrer Erzeugnisse wird von Dr. Uhlmann sowohl als vom Unterzeichneten* [Albert Müller] *fortgesetzt.*

Abb. 23: Nordfassade der Bibliotheksgalerie, in welcher seit 1791 das alte Raritätenkabinet und seit 1832 das öffentliche Museum untergebracht war. Die Fassade wurde vom Architekten Niklaus Sprüngli (1725–1802) in den Jahren 1773–1775 erbaut. Sie wurde beim Abbruch der Bibliotheksgalerie 1908-1911 geschont, unter Denkmalschutz gestellt und auf Antrag des Architekten Henry Berthold von Fischer (1861–1949) als „Wasserschloss" beim Thunplatz wieder aufgestellt (Mandach 1951, Weber 1976, Huber W. 1982, Schnell 2013). Bildquelle: Burgerbibliothek Bern. Signatur: FI Franco-Suisse 2220.

tekt Albert Jahn[237] [238] projektierten, grossartigen Museumsneubau an der Waisenhausstrasse (Abb. 25, 26): Auf drei Stockwerken des Neurenaissance-Baus sind sechs Säle vorgesehen, das Fünffache der in der alten Bibliotheksgalerie belegten Fläche. Baubeginn ist im August 1878. Im Sommer 1880 ist der Bau beendet, und der Um- und Einzug kann beginnen.[239] [240]

---

237 Karl Alexander Albert Jahn (1841–1886), Architekt, tätig in Florenz, danach in Bern, hier zugleich Direktor der 2. Berner Baugesellschaft (Hauser et al. 1986: S: 364). In verschiedenen Quellen (u.a. Weber 1976: S. 178) ist als Architekt des neuen Museums an der Waisenhausstrasse irrtümlich ein Architekt namens Albert Lanz angegeben. Korrekte Belege sind:
- Sitzungsprotokoll der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern vom 14. April 1877: *Herr* [Kommissionsmitglied] *Bürki wird beauftragt, mit Herrn Architekt A. Jahn zu unterhandeln.*
- Sitzungsprotokoll vom 13. Oktober 1877: *Der Vertrag mit Herrn Architekt Jahn, den Neubau des Naturhistor. Museums betreffend, ist am 7. September abgeschlossen worden.*
- Gemäss den Sitzungsprotokollen der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern (Archiv NMBE) nimmt Architekt *Jahn* zwischen dem 14. Juni 1879 und dem 30. Dezember 1880 mehrfach an Sitzungen teil, z.T. gemeinsam mit Albert Müller.

238 Anonymus (1881): S. 10.

239 Huber W. (1982): S. 21–22.

240 Bäbler (2006): S. 4.

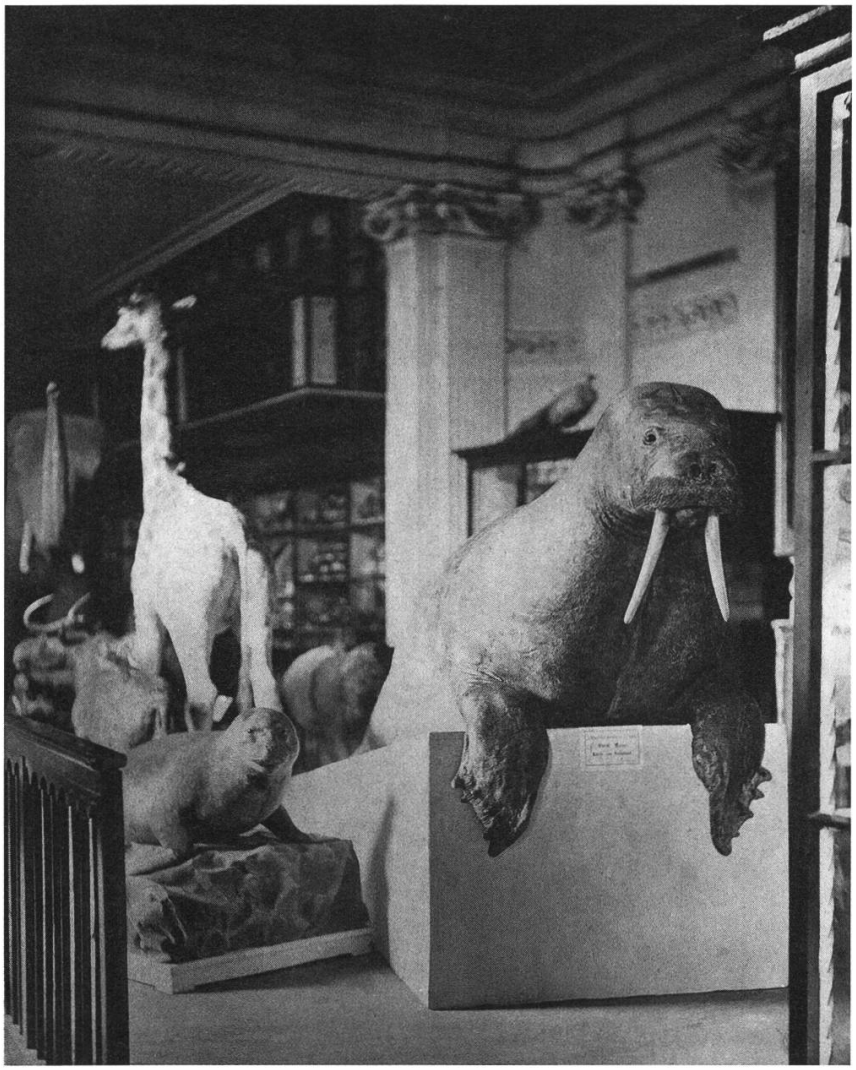


Abb. 24: Das Naturhistorische Museum Bern in der Bibliotheksgalerie, Wirbeltiersaal. Aufnahme vermutlich um 1882 kurz vor dem Umzug in den Neubau an der Waisenhausstrasse. Bildquelle: Archiv NMBE.

Drei Räume im Neubau werden der Entomologie zugewiesen. Im mittleren ist die Schausammlung für das Publikum untergebracht, er enthält die *Haupttypen* [= typische Vertreter] *der verschiedenen Insektenordnungen und biologische Objekte. Der nach Norden gelegene Raum ist das Arbeitszimmer des Konservators. Der nach Süden ausgerichtete Raum ist als eigentliches Sammlungszimmer bestimmt, welches vorerst an seiner Westseite mit einem grossen Wandschrank bedacht wurde, der 240 Schiebladen aufzunehmen vermag.*[241] Die Platzreserve im grossen Wandschrank scheint doch etwas gar knapp geplant zu sein, umfasst doch die aktuelle entomologische Sammlung bereits 226 Schubladen.[242] Ein Planungsfehler Albert Müllers?

Noch ist es aber mit dem Umzug nicht soweit. Das neue Museum sollte erst am 12. Februar 1882 eröffnet werden. Mitten in dieser Bauphase tritt also Albert

241 Steck (1886): S. 46. Bemerkung zum Vergleich: Der heutige, klimatisierte Sammlungsraum für Entomologie des Naturhistorischen Museums Bern bietet auf Rollgestellen Platz für 12 000 grossformatige Insektenkästen.

242 Müller (1881): S. 31–32.

Müller per 1. Januar 1879 seine Stelle als entomologischer Konservator in Bern an. Sein Arbeitsplatz und alle Insektensammlungen sind aus Platzgründen vorerst in seiner Wohnung an der Junkerngasse 195[a] ausgelagert.

Obwohl im Frühjahr 1880 der Neubau fertig steht, versucht Albert Müller in einem schriftlichen Gesuch beim Kommissionspräsidenten mit infrastrukturellen, wissenschaftlichen und didaktischen Argumenten noch einen zusätzlichen Raum für ein entomologisches Labor anzuregen (Anhang 22). Sein Gesuch wird von der Kommission gar nicht behandelt.

Schon bald erweist sich wegen unerwarteter Schenkungen der Neubau in der Tat als zu klein konzipiert. Zahlreiche Donationen während der Projektierungs- und Bauphase sprengen den vorgesehenen Ausstellungs- und Sammlungsraum.[243] Auch in der Abteilung für Entomologie sind unter der noch jungen Ägide Albert Müllers die Neuzugänge beträchtlich. Aus den Protokollen der Museumskommission sind folgende Berichte Albert Müllers über entomologische Zugänge festgehalten:

14. Juni 1879, Traktandum 8: *Herr Conservator Müller theilt mit, dass der entomologischen Sammlung von Herrn Ed. Stehelin*[244] *in Basel 72 Ceylon-Papilionen und von Herrn Ed. von Jenner 5 Cadres Berner- und Walliser-Insekten geschenkt wurden.*

14. Nov. 1879, Traktandum 5: *Herr Conservator Müller berichtet über Acquisitionen und Tauschverkehr. Seine Baarauslagen von fr. 131.50 für Coleopteren u. Lepidopteren wurden zur Remuneration*[245] *bestätigt.*

14. Nov. 1879, Traktandum 6 (Bericht des Konservators Theophil Studer): *Verzeichniss der Thiere des Londoner zoologischen Gartens (zool. Soc. London List of Vertebrates) von Hr. Conservator Müller.* Es ist dies ein indirekter Hinweis auf Albert Müllers Londoner Vergangenheit.

17. Jan. 1880, Traktandum 6: *Herr Müller legt eine sehr detallirte Geschenkliste der entomolog. Abtheilung vor und wird ersucht, den systematischen und auf das Inventar bezüglichen Rapport nur summarisch abzufassen.*

23. Okt. 1880, Traktandum 8: (Bericht des erdwissenschaftlichen Konservators Isidor Bachmann): *Gletscherschliff von Solothurn von Conservator A. Müller.*

---

243 Bäbler (2006): S. 4.

244 Karl Eduard Stehelin-Imhof ist der Bruder des Grossrats Gottfried Stehelin, bei welchem der junge Albert Müller von 1862 bis 1864 als Kaufmannslehrling in Untermiete war. Albert Müllers Kontakt zu Karl Eduard Stehelin-Imhoff besteht seit Jahren, hat letzterer doch bereits 1867 Albert Müller gallenbesetzte Ulmenblätter nach London gesandt und 1874 dem Basler Zoodirketor Müller zwei Eichhörnchen und vier Silbermöven geschenkt!

245 Remuneration = Vergütung.

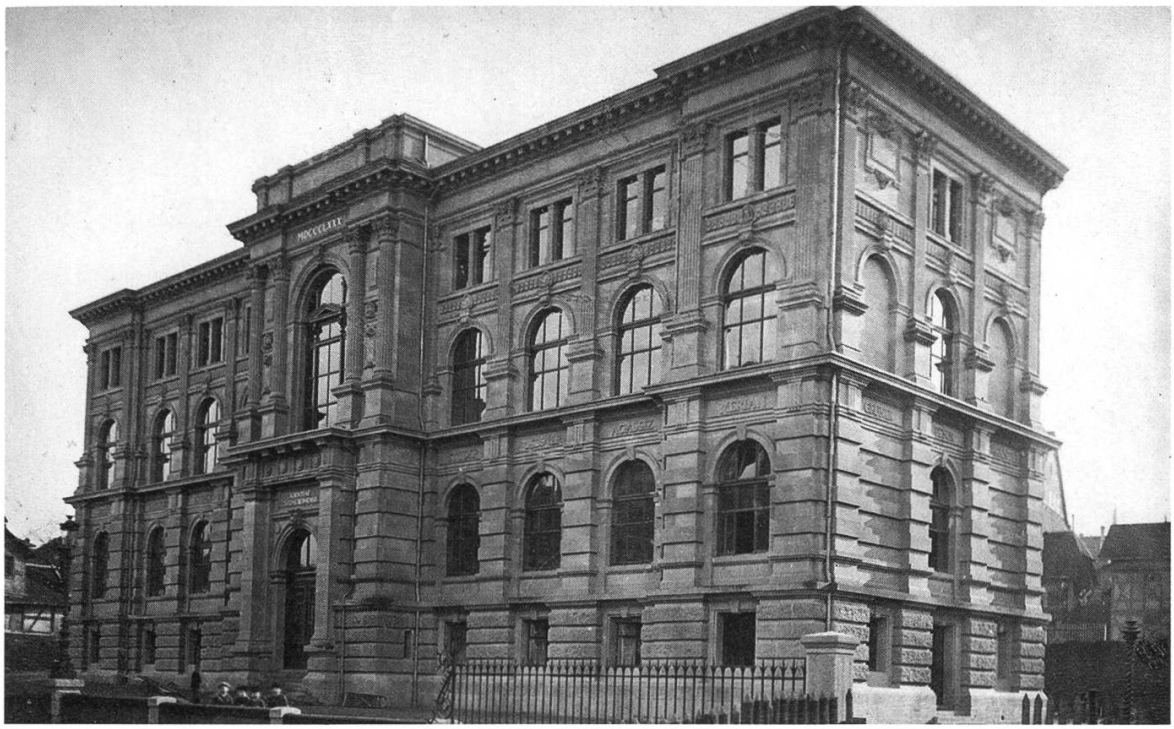


Abb. 25: Naturhistorisches Museum Bern an der Waisenhausstrasse (heute Hodlerstrasse), 1878–1880 erbaut durch Architekt Albert Jahn; abgerissen 1936. Foto: P. Does, Bern. Bildquelle: Burgerbibliothek Bern. Signatur: FPa.10, Nr. 14.

4. Dez. 1880, Traktandum 8: *Der Herr Präsident* [Bernhard Studer] *gibt Kenntniss von dem werthvollen entomolog. Vermächtniss des Hrn. Hauptm. Ph. v. Ougspurger sel. an das Museum. Hr. Müller, der das Geschenk bereits zu Handen genommen, rapportirt über den Umfang desselben. Es besteht wesentlich in einer sehr reichen, höchst werthvollen und gesunden Sammlung der schweiz. und vieler ausländischer Coleopteren,*[246] *colorirter Handzeichnungen von Typen in Album-Format, 2 Folianten (MS) mit durchgehendem coleopterischem System und sehr zahlreichen Illustrationen, der gesammten entomolog. Lebensarbeit des Verstorbenen. Es soll dem Burgerrath von dieser kostbaren Schenkung der Sammlung Kenntniss gegeben werden mit dem Gesuche um gebührende amtl. Verdankg. des generösen Geschenkes an die Erbschaft.*

30. Dez. 1880, Traktandum 10: *Dem Gesuch eines Hrn. Enrico Ragusa*[247] *in Palermo um Zusendung der Carabiden aus der Isenschmidsammlung unter Portovergütung wird auf Empfehlung des Hrn. Conservator Müller entsprochen.* Albert Müller, der sich mit Ausleihen von Sammlungsgut

246 Steck (1886, S. 45): *Die Sammlung des Herrn v. Ougspurger bestehend in einer grossen Sammlung europäischer und exotischer Käfer und mehreren kleineren Sammlungen von Dipteren, Hymenopteren, Hemipteren und Orthopteren.*

247 Emile Enrico Ragusa (1849–1924), sizilianischer Entomologe. 1881 Gründer der Zeitschrift Il Naturalista Siciliano (Turati 1925).

an Mitglieder des Entomologischen Vereins Bern schwer tut, gibt sich bei berühmten ausländischen Spezialisten kulant.

In seinem Bericht 1881 über die entomologische Abteilung[248] listet Albert Müller die Schenkungen zahlreicher Mitglieder des Entomologischen Vereins Bern, so *der H.H. Notar* [Franz] *Benteli, alt-Quartieraufseher* [Rudolf] *Benteli, Eugen von Büren-von Salis, Fankhauser, Dr. G. Haller, Hümmer, Notar Fr. Jäggi, Eduard Jenner, König-Christener, Pfarrer Rätzer, Prof. Dr. Theophil Studer und Dr. Uhlmann*[249] sowie die Zugänge durch weitere Donatoren: *eidg. Forstinspector Coaz, Prof. Dr. L. Fischer, Pfarrer Gerster, Prof. Dr. Metschnikoff aus Odessa, Prof. Dr. Ph. de Rougemont in Neuenburg, Prof. Dr. G. Schoch in Fluntern, G. Semper in Altona und Eug. Stettler.*

Mittels Tausch und eigener Sammeltätigkeit (Abb. 22) mehrt Albert Müller die museale Insektensammlung: *Im Wege des Tauschverkehrs ist die Abtheilung u. A. zu mehreren interessanten Sendungen nordafrikanischer Coleopteren direct vom Fundort gelangt. Die heimischen Vorkommnisse aller Ordnungen werden durch eigenes Sammeln nach und nach neu beschafft und für Zwecke der entomologischen Geographie Stück um Stück etiquettirt.*[250] Selbst sammelt er vor allem in und um Bern: Bern Dählhölzli, Bern Schosshalde, Bern Wylerholz, Gurten, Grauholz. Etwas weiter von Bern entfernt sammelt Albert Müller in Münchenbuchsee, dem Wohnort seines Kollegen Johann Uhlmann, und im September 1879 beim Schloss Bechburg bei Oensingen, welches Sommersitz des Basler Bankiers und Entomologen Friedrich Riggenbach-Stehlin ist – sammelt Albert Müller zufälligerweise bei der Bechburg oder auf Einladung Riggenbachs? Jedenfalls wird Albert Müller im folgenden Jahr gemeinsam mit Riggenbach den Pilatus besteigen.[251] Zu Riggenbach scheint Albert Müller in freundschaftlichem Verhältnis zu stehen wie zu Uhlmann.

Albert Müller ist mit kuratorischer Arbeit der klassischen Weise mehr als nur ausgelastet. Er integriert zudem auch seine eigene *Privatsammlung schweizerischer Coleopteren*, die 2000 Käfer umfasst und die er dem Museum geschenkt hat (Anhang 34), in die im *Entstehen begriffene paläarktische Sammlung* ein.[252]

---

248 Müller (1881): S. 30 (Siehe auch Anhang 36, Publikation Nr. 152).

249 Kurzbiografien von Mitgliedern des Entomologischen Vereins Bern in Huber C. (2008).

250 Müller (1881): S. 31.

251 Von den von Albert Müller in den Jahren 1879 und 1880 gesammelte Insekten konnten im Zug der elektronischen Datenerfassung der wissenschaftlichen Sammlung des Naturhistorischen Museums Bern bislang einige Hundert Hymenoptera, Diptera, Heteroptera, Coleoptera und Orthoptera anhand Müllers Handschrift auf den Etiketten identifiziert werden, auch Insekten vom Pilatus anlässlich der Exkursion mit Frei-Gessner und Riggenbach im Juli 1880.

252 Müller (1881): S. 31.

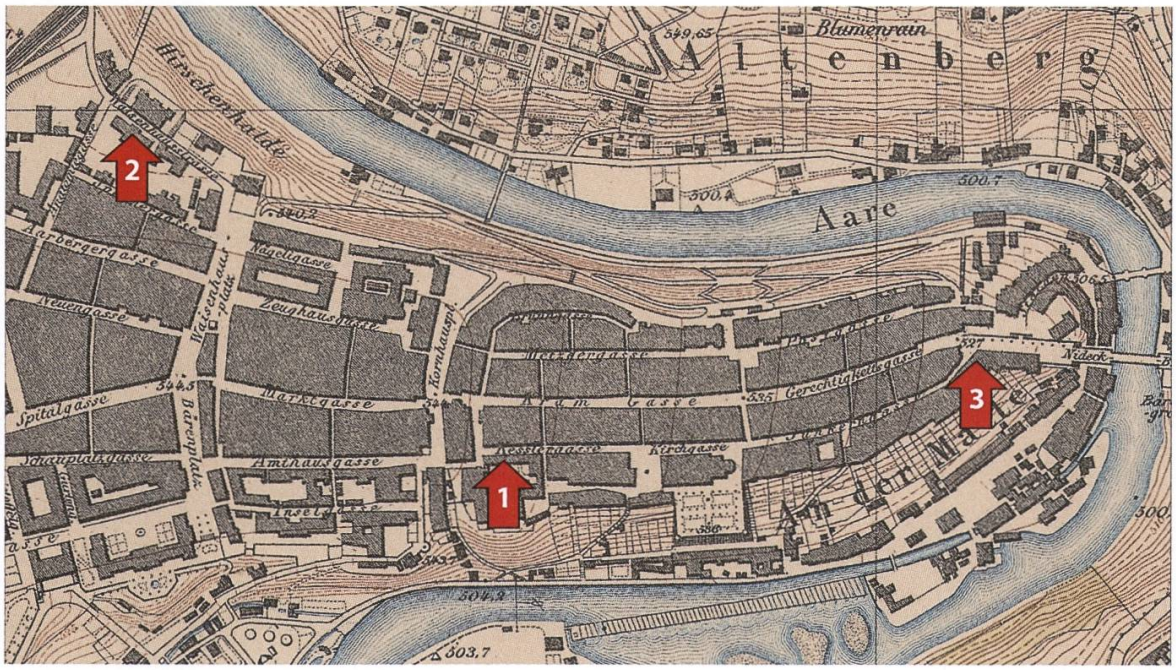


Abb. 26: Bern, Stadtplan von 1879, mit mit Arbeits- und Wohnstätten Albert Müllers (Pfeile).
Standort 1: Naturhistorisches Museum, bis 1882 in der Bibliotheksgalerie an der Kesslergasse (heute Münstergasse).
Standort 2: Naturhistorisches Museum, ab 1882 im Neubau an der Waisenhausstrasse (heute Hodlerstrasse).
Standort 3: Junkerngasse 195[a], Wohnung, Sammlungs- und Arbeitszimmer Albert Müllers von 1879 bis Februar 1881.
Bildquelle: Übersichtsplan Stadt Bern 1879 (https://map.bern.ch/stadtplan).

Und so nebenbei wird Albert Müller mit seinem alten Arbeitgeber, dem Zoologischen Garten Basel, konfrontiert. Abgänge von Basler Zootieren werden vom Naturhistorischen Museum Bern zur Präparation für Schauzwecke erworben: *Die stattgefundene günstige Acquisition eines prächtigen Luchses aus dem zoolog. Garten in Basel für fr. 50 wird genehmigt*[253] und ebenso: *Die Haut eines im zoologischen Garten in Basel verendeten Bison americanus konnte für fr. 100 acquirirt werden.*[254] Obwohl Albert Müller häufig an den Sitzungen der Museumskommission zugegen ist, wird er nie (protokollreif) auf seine frühere Direktorenstellung beim Zoologischen Garten Basel angesprochen.

253 Protokoll der Sitzung der Museumskommission vom 17. Januar 1880, Traktandum 8.
254 Protokoll der Sitzung der Museumskommission vom 10. Oktober 1880, Traktandum 5.

Albert Müller und der Entomologische Verein Bern

Albert Müller kommt bei seiner Stellung am Naturhistorischen Museum zwangsläufig in Kontakt mit dem Entomologischen Verein Bern. Einzelne Mitglieder kennt er bereits von den Tagungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft der letzten Jahre, an welchen er und Mitglieder des Berner Vereins jeweils teilgenommen haben.

Der Entomologische Verein Bern besteht seit 1858 und ist die älteste lokale Vereinigung von Insektenliebhabern in der Schweiz.[255] Als Albert Müller 1879 nach Bern kommt, existiert dieser Verein bereits seit zwanzig Jahren.

Dieser Entomologenverein – anfangs nur aus Bernburgern bestehend sowie dem Burgdorfer Urgestein der Schweizerischen Entomologie Rudolf Meyer-Dür – ist mit dem Naturhistorischen Museum Bern aufs Engste verbunden. *Wie im vorherigen Decennium, unterzogen sich auch in den Jahren 1871–78 mehrere Mitglieder der bernischen entomologischen Sektion* [Verein] *in verdankenswerter Weise der Besorgung der entomologischen Abtheilung des Museums.*[256] So steckte *1874 Herr Notar Fr. Jäggi die Sammlung europäischer Lepidoptera um, während Herr Eduard Jenner den Coleopteren überhaupt seine Aufmerksamkeit schenkte.*[257] Die Vereinsmitglieder beaufsichtigen und mehren dem Museum aus freien Stücken die bestehende Insektensammlung; der Verein wird dafür vom Museum jährlich mit 50 Franken, ab 1875 auf Anregung von Kommissionsmitglied Moritz Isenschmid mit 100 Franken entschädigt.[258] [259]

Da nun ein Neubau des Museums an der Waisenhausstrasse mit den grosszügigen Raumverhältnissen ansteht, sind die Vereinsleute selbstverständlich an einer weiterhin blühenden Zukunft der Entomologie am Museum interessiert, *namentlich die Herren F. Jäggi, E. v. Büren und E. v. Jenner hatten sich die Mühe genommen in Hinblicke auf den bevorstehenden Umzug, andere schweizerische Museen, namentlich dasjenige von Genf* [mit Konservator Emil Frey-Gessner] *zu besuchen, und schilderten nun in einlässlichster Weise die Einrichtungen derselben und besprachen die Verbesserungen, welche auf Grund derselben bei unserem neuen Museum zu treffen wären.*[260] Die Männer des Entomologischen Vereins legen zu gegebener Zeit auch helfend Hand an beim Umzug der Sammlungen vom Zwischendepot in der Junkerngasse ins neue Museumsgebäude. Die Museumskommission bedankt sich denn auch schrift-

---

255 Huber C. (2008): S. 13.
256 Müller (1881): S. 29.
257 Ebd.
258 Anonymus (1881): S. 4.
259 Manual der Museums-Commission: Protokoll der Sitzung vom 12. Februar 1876, S. 228.
260 Haller (1882): S. 27.

lich beim Entomologischen Verein, *dass die Uebersiedlung der entomolog. Sammlung u. Bibliothek* [von der Junkerngasse 195[a]] *ins neue Museum wesentlich unter Beihülfe von mehreren Ihrer Herren Mitglieder statt gefunden hat.*[261]

Diesem Entomologischen Verein gehört auch Albert Müller während seiner Zeit in Bern an, obwohl er nie offiziell als Mitglied aufgenommen wird. Eine kurze Notiz lässt seine Mitgliedschaft annehmen, wie er zum Sekretär in den Vorstand des Verein gewählt wird: *Am Platze des demissionierenden Notar Benteli wird zum Sekretär ernannt: Herr Albert Müller, Custos der entomologischen Sammlung am hiesigen naturhistorischen Museum.*[262] Albert Müller übt jedoch sein Amt im Verein nie aus, denn die Sitzungsprotokolle werden in der Folge vom bisherigen Sekretär Benteli und ab 5. April 1880 von *Secretär Eug. v. Büren v. Salis* verfasst. An der Vereinssitzung vom 5. April 1880 wird einer Ordnungsmotion von Herrn König zugestimmt, *Herrn Müller mündlich anzufragen, ob u. wann er seine Functionen als Secretär anzutreten gedenke.* In der Folgesitzung vom 3. Mai 1880 erstattet Vizepräsident Jäggi[263] Bericht *über seine Unterredung mit Herrn Conservator Müller, laut welcher Letzterer seine Wahl als Secretär des entom. Vereins definitiv ablehnt. Die Gründe, welche ihn dazu veranlassten, werden von verschiedenen Mitgliedern besprochen u. erläutert, werden jedoch, weil privater Natur, hier übergangen. Zum Secretär wird gewählt: Hr. Eugen v. Büren-v. Salis.*

Diese Amtsverweigerung lässt Differenzen vermuten und wirft ein erstes, schiefes Licht auf die Beziehung zwischen Albert Müller und dem Entomologischen Verein.

Für die Männer des Entomologischen Vereins ist die neue Situation mit dem nun viel grösseren Museum und mit einem ebenso neuen – weil erstmalig – sammlungsverantwortlichen Konservator fremd. Sie wissen nicht, ob und wie es mit ihrer bisherigen Arbeitsbeziehung zum Museum weitergehen soll. Sie fühlen sich – wohl erst recht nach den Misstönen um das von Albert Müller verweigerte Sektretärsamt im Verein – zu Klarheit berechtigt und verlangen mit Brief vom 4. Mai 1880 (Anhang 23) bei der Museumskommission unverblümt Einsicht in Albert Müllers Pflichtenheft (mit Angabe des Jahresgehalts; Anhang 21). Unterzeichnet ist das Schreiben nicht vom Vereinspräsidenten, sondern von Vizepräsident Friedrich Jäggi und Sekretär Eugen von Büren.

Der Präsident des Entomologischen Vereins, Professor Theophil Studer, ist zu diesem Zeitpunkt Konservator der Zoologischen Abteilung des Museums

---

261 Brief der Museumskommission an den Entomologischen Verein Bern vom 4. Juni 1881. Burgerbibliothek Bern.

262 Protokoll der Entomologischen Sektion der bernischen naturforschenden Gesellschaft [= Entomologischer Verein Bern] vom 5. Januar 1880.

263 Seit Frühjahr 1880 ist Notar Friedrich Jäggi Vizepräsident des Entomologischen Vereins Bern.

und Mitglied der Museumskommission und damit zugleich Arbeitskollege und Vorgesetzter Albert Müllers. Er tritt bei diesem Gesuch des Entomologischen Vereins in den Ausstand. Hier wird die enge emotionale und personelle Verflechtung des Entomologischen Vereins mit dem Museum deutlich. Die beiden „neutralen" Unterzeichner des Gesuchs um Vertragseinsicht sind angesehene Berner Persönlichkeiten: Der Vizepräsident des Entomologenvereins, Amtsnotar Friedrich Jäggi, sollte 1882 selbst Mitglied der Museumskommission werden wie auch der mitunterzeichnende Sekretär Eugen von Büren-von Salis, Bankier von Beruf, im Jahr 1884.[264] Bei dieser Konstellation ist nicht überraschend, dass die Vereinsentomologen schnell und unkompliziert Einblick in Albert Müllers Vertrag und Pflichtenheft erhalten.

Die besten Insektenkundler Berns, die sich 1858 zu dieser lokalen Vereinigung gefunden haben, helfen seit nunmehr über 20 Jahren dem Naturhistorischen Museum bei der Betreuung und Mehrung der Insektensammlung. Ihnen ist „ihre" Museumssammlung ans Herz gewachsen. Verständlich, dass sie ihre künftige eigene Betreuungsarbeit bei der geänderten Situation am neuen Museum mit einem nun offiziellen entomologischen Konservator geregelt wissen wollen. Albert Müller, statt sich ob solcher externer Assistenz zu freuen, empfindet die Berner Entomologen als Konkurrenten. Die Forderung des Entomologischen Vereins bei der Museumskommission nach Einblick in Albert Müllers *Instruktionen* und eine weitere Forderung nach einem Betriebsreglement kommt einem Affront gleich.

Schon eine Woche später, am 11. Mai 1880, bemängelt der forsche Entomologische Verein das fehlende Reglement zur Sichtung und Benützung der Insektensammlung durch Publikum und *Entomologie-Beflissene*. Und der Verein kündigt sogleich an, zur Ausarbeitung eines derartigen Reglements beitragen zu wollen: *Der entomolog. Verein wird wohl die Freiheit nehmen, Ihnen seine hieraufbezüglichen unmassgeblichen Wünsche zu gutfindender Berücksichtigung einzugeben* (Anhang 24).

Es ist anzunehmen, dass die Männer des Entomologischen Vereins ihre Anliegen auch mit Albert Müller diskutieren. Diese Vereinsmänner sind ausgezeichnete Schmetterlings- und Käferkenner, sie dürften in diesen Fachbereichen dem Hymenopterologen und Dipterologen Albert Müller überlegen sein. Und zudem sitzt mit Dr. Gottfried Haller ein streitsüchtiger und nachtragender Mann in den Reihen des Vereins, der selbst gern Müllers Stelle am Museum eingenommen hätte. Das sind viele Reibungsflächen für den Eigenbrötler Albert Müller, der lieber allein in seinem Arbeitszimmer an der Sammlung arbeiten möchte.

---

264 Huber W. (1982): S. 179–181.

In seinem Schreiben vom 12. Oktober 1880 an die Museumskommission (Anhang 25) fordert der Entomologische Verein nun das in Vereinssitzungen ausführlich diskutierte Betriebsreglement mit zum Teil absurden Forderungen wie etwa einer obligatorischen Sonntagsarbeit. Die Museumskommission reicht das Gesuch umgehend an Albert Müller zur Stellungnahme weiter:[265] *Ein von dem entomolog. Verein eingegangenes Schreiben, worin ein Reglement über Benutzung der Sammlung durch dessen Mitglieder gewünscht wird, wurde vom Herrn Präsidenten sammt Reglementsprojekt zur Begutachtung an Hrn. A. Müller, Conservator, überwiesen.*

Albert Müller antwortet per 22. November 1880 (Anhang 26) in einem zwölfseitigen Brief, in welchem er sich gegen die Einmischung des Entomologischen Vereins sträubt: *Die Erörterungen des Verlangens obligatorischer Sonntagsarbeit übergehe ich als ein abgethanes Kapitel.* [...] *Diess gänzlich unmotivierte Ansuchen ist gegen allem entomologischen Uso, ja sogar gegen den Zweck der Museen überhaupt, speziell gegen die Tendenz eines öffentlichen Cabinets.* [...] *Es ist eine Forderung, über die sich aus vielen moralischen & wissenschaftlichen Gründen & mit Hinweis auf die Geschichte & Tradition solcher Anstalten gar nicht diskutiren lässt.*

Bereits an ihrer nächsten Sitzung vom 4. Dezember 1880 beschliesst die Museumskommission, auf ein solches Benützungsreglement zu verzichten, nicht aber auf die gewohnte Arbeit der Vereinsmitglieder an der musealen Insektensammlung, das sei bilateral zu regeln:[266] *In Betreff der von der entomolog. Gesellschaft eingegangenen Anregung zur Aufstellung eines Regulativs über Benutzung der entomolog. Sammlung durch ihre Mitglieder wird nach längerer und einlässlicher Discussion u. Anhörung des Hr. Müller beschlossen: Dass von einem besondern Regulativ Umgang*[267] *genommen und der Verkehr behufs Benutzung der Sammlung den freundl. Beziehungen und dem versöhnlichen Einvernehmen zwischen dem Conservator und den Mitgliedern des Vereins anheimgestellt werden soll, und dass Hr. Prof. Th. Studer, zugleich Präsident des entomol. Vereins, nach eigenem Vorschlage, den letztern unter Hinweisung auf die Instruktion des Conservators und die testamentar. Verpflichtungen der Mus.-Comiss. durch Hr. Isenschmid sel. von der hierseit. Beschlussnahme in Kenntniss setzen möge.*

Albert Müller zeigt sich halbwegs versöhnlich (... *persönlich bin ich geneigt, vereinzelten, individuellen Wünschen auf privatem Wege von Fall zu Fall, soweit es mir passt & nicht ausartet, das coulanteste Entgegenkommen zu zeigen*),

---

265 Prot. der Kommissionssitzung vom 23. Oktober 1880, Traktandum 4.

266 Prot. der Kommissionssitzung vom 4. Dezember 1880, Traktandum 7.

267 Umgang = Abstand.

und die Museumskommission scheint einen Kompromiss gefunden zu haben: Das bindende Reglement ist zwar vom Tisch, eine Zusammenarbeit mit dem Entomologischen Verein ist aber weiterhin erwünscht.

Obwohl der Einzelgänger Albert Müller am Museum der einzige angestellte Entomologe ist, gerät er wegen der aufsässigen Hilfsbereitschaft der Mitglieder des Entomologischen Vereins in eine Teamsituation, bei welcher er als Konservator erst noch die Verantwortung über die Insektensammlung trägt. Albert Müller gerät von zwei Seiten unter Druck: Durch die Erwartungshaltung der Museumsleitung – man hat schliesslich ein schickes neues Museum – und unter fachlichen Druck des Entomologischen Vereins. Die Ereignisse von Basel scheinen sich zu wiederholen: Albert Müller ist an seiner neuen Stelle in Bern mit Führungsaufgaben wieder sehr gefordert, wenn nicht überfordert.

Albert Müller weiss aus eigener Erfahrung, dass Insektensammlungen ein heikles Gut sind, schnell können sie bei unsachgemässer Lagerung vergammeln oder durch Schadinsekten zerstört werden. Doch Albert Müller hat bislang keine Erfahrung im Umgang mit derart grossen Sammlungen wie sie ein Naturhistorisches Museum besitzt, zumal nun mit den Sammlungen der verstorbenen Moritz Isenschmid und Hauptmann von Ougspurger[268] ein beträchlicher Zuwachs erfolgt ist.

Albert Müller entnimmt einer Publikation, Nitrobenzol sei ein geeignetes Konservierungsmittel für die empfindlichen Insektensammlungen. Er bestellt die Chemikalie, die im Oktober 1880 geliefert wird. Albert Müller arbeitet mit dieser Substanz, das gehört nun zu seinen kustodalen Aufgaben, *schliesslich gehe eine Insektensammlung nach & nach zu Grunde, wenn man sie dem Luft aussetze.*[269] Er arbeitet im November drei Tage hintereinander und wohl ungeschickt mit dem Nitrobenzol, der *Essence de Mirbane*[270], wie es Albert Müller nennt. Er kriegt starke Kopfschmerzen, die nicht mehr verschwinden.

Zudem regt sich Albert Müller, der leicht Erregbare, über einen Artikel in einer Zeitschrift auf. Um welchen Artikel es sich handelt, ist nicht genau zu ermitteln, doch könnte es sich um die Publikation im Juli-Heft der Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft seines Kollegen Johann

---

268 Friedrich Philibert von Ougspurger (1796–1880), Bern. Hauptmann, 1817–1830 Offizier der Schweizergarde in Paris, Burgerschreiber. 1857–1861 Mitglied der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern (Huber C. 2008, S. 261).

269 Brief von Emil Frey-Gessner vom 10. September 1880. Der Brief ist nicht adressiert, die Anrede lautet *„Lieber Freund"*; vermutlich ist der Brief, in welchem sich Frey-Gessner über konservatorische Sammlungsangelegenheiten äussert, an Albert Müller gerichtet. Burgerbibliothek Bern.

270 *Essence de Mirbane* (Nitrobenzol, Mirbanöl) wurde zur Behandlung von Insektensammlung verwendet. Die gelbliche, ölige, nach Bittermandeln riechende Substanz ist giftig, leberschädigend, kanzerogen (Deschka 1987, S. 58).

Uhlmann handeln. Uhlmann, freundschaftlich mit Albert Müller verbunden, Mitglied des Entomologischen Vereins Bern und zudem Ehrenmitglied der Museumskommission des Naturhistorischen Museums,[271] publiziert über Gallmücken ohne Albert Müller als Mitautor, erwähnt diesen nur bei den Referenzen.

Albert Müller wird nun jedem und allem gegenüber misstrauisch. Im Dezember 1880, als die Kopfschmerzen nicht mehr aufhören wollen, wird Albert Müllers Verhalten abstrus. Der Sonderling Müller, als der er in Bern gilt, beginnt sich sonderbar zu benehmen. Er stöbert Zeitungen und Zeitschriften durch *auf der Suche nach Anzüglichem, alle Blätter seien gegen ihn im Bunde, um seine Verdienste zu leugnen, seine Entdeckungen habe man ihm vorweg genommen*;[272] Albert Müller verfasst Erwiderungen, die von den Zeitschriftredaktionen nicht angenommen werden. Wenn man sich der geharnischten Schreiben aus seiner Londoner Zeit und seiner aufbrausenden Reaktionen während der Basler Zoozeit erinnert, ist zu erahnen, wie ausfällig der impulsive Albert Müller werden kann.

Obwohl sich Albert Müller später äussern wird, die anhaltenden Kopfschmerzen seien auf das Mirbanöl zurückzuführen, die *Essence de Mirbane greife ihm sein Gehirn an,* so keimt in ihm selbst erkennend im Dezember die Ahnung einer schlimmen Erkrankung auf, *er könne jeden Fleck im Gehirne zeigen, der krank sei.*[273]

Beginn des endlosen Endes

Zu Beginn des Jahres 1881 erkrankt Albert Müller in dramatischer Weise.[274] Er zieht sich zurück, meidet Leute, arbeitet nur noch nachts. Am 31. Januar 1881 fühlt er sich bei einer Bahnreise nach Basel unbehaglich und ängstlich, *es sei etwas gegen ihn im Werke. Er hat Hallucinationen, Angst, er sei nicht recht im Kopfe.* Bei der Rückreise nach Bern am 2. Februar fühlt er sich von zwei Männern bedroht, von denen er glaubt, sie trügen Revolver. Er steigt deshalb bereits in Zollikofen aus, marschiert einige Kilometer zu Fuss nach Bern. Er geht nicht mehr zu Bett, ist hochgradig aufgeregt, kann schliesslich nicht mehr arbeiten.

---

271 Prot. der Sitzung der Museumskommission vom 24. Juni 1879: *In Anerkennung seiner vielen Verdienste und seines für das Museum stets bewiesenen Interesses soll Herr Dr. Uhlmann dem Tit. Burgerrath als Ehrenmitglied der Museumscommission vorgeschlagen werden.* Dem Gesuch wird am 14. Juli 1879 stattgegeben (Prot. vom 10. Oktober 1879).

272 Krankendossier Albert Müller, Blatt 6, Abschnitt „Zur Anamnese". StABS. Äusserungen zur Person Albert Müllers stammen von seiner Haushälterin.

273 Krankendossier Albert Müller, Blatt 6. StABS.

274 Prot. der Museumskommission vom 19. Februar 1881.

Albert Müller sieht sich nicht mehr in der Lage, sein Amt am Naturhistorischen Museum weiterhin auszuüben. Am 10. Februar 1881 verfasst er sein Rücktrittsschreiben an die Museumskommission (Anhang 27). Die Kommission beschliesst am 19. Februar zuzuwarten, denn das Rücktrittsgesuch sei *in höchstem Affekt geschrieben, das medizinische Gutachten des Basler Arztes, dessen Behandlung der Patient Müller anvertraut ist, sei abzuwarten, und das Gehalt sei Albert Müller bis Ende Juni auszubezahlen.* Es ist die einzige Quelle, in welcher die Krankheit (*Verfolgungswahnsinn*) ausformuliert wird; dieser Ausdruck wird nie jenes handschriftliche Protokoll der Museumskommission vom 19. Februar 1881 verlassen! (Anhang 28).

Der Befund seines Arztes Prof. Dr. Ludwig Wille[275] vom 19. Februar 1881 lautet zu Ungunsten von Albert Müller, die Wahrscheinlichkeit eines chronischen Verlaufs der Krankheit sei sehr hoch (Anhang 30).

Am 2. April 1881, das Rücktrittsschreiben vom Februar annehmend, kündigt die Museumskommission Albert Müller auf den 1. Juli (Anhang 31).

Das ausstehende Gehalt wird bereits nicht mehr Albert Müller persönlich ausbezahlt, sondern seinem an der Oberen Rebgasse 28 in Kleinbasel wohnhaften jüngeren Bruder August Müller zugestellt, ein weiterer Hinweis auf den dramatischen Verlauf der Krankheit. Und die Kommission des Naturhistorischen Museums diskutiert bereits über die Neubesetzung der frei gewordenden Stelle; auch darüber wird nicht der Erkrankte, sondern wiederum dessen Bruder August informiert (Anhang 31).

Die Kunde über Müllers ernste Erkrankung macht sich breit. Am 7. August 1881 erfahren die Teilnehmer der Jahresversammlung der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft: *Der Bibliothekar, Herr Müller, ist leider im Verlaufe des Vereinsjahres von einer schweren Krankheit befallen worden, weshalb eine Neuwahl angeordnet wird. Es wird zum Bibliothekar Herr v. Jenner gewählt.*[276] [277]

Professor Theophil Studer, Zoologischer Konservator des Naturhistorischen Museums, schreibt in den Entomologischen Nachrichten: *Der so gewählte Conservator A. Müller war leider genöthigt, nach einem Jahr wegen schwerer Erkrankung seine Stelle aufzugeben.*[278]

Anders sieht die Gemütslage und die Wortwahl beim streitbaren Gottfried Haller aus, dem jungen Berner Arzt und Entomologen aus dem Kreis des Entomologischen Vereins, der sich schon bei Albert Müllers Wahl zum Konserva-

---

275 Im Protokoll der Museumskommission vom 19. Februar 1881 fälschlicherweise *Prof. Dr. Willi* geschrieben (siehe Anhang 29).

276 Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 6 (5) [1881]: S. 212.

277 Rudolf Gottlieb Eduard von Jenner (1830–1917), Bern, Custos der Stadtbibliothek, Mitglied des Entomologischen Vereins Bern.

278 Studer (1882): S. 46.

tor vor zwei Jahren wie auch bei der jetzigen Wahl des Nachfolgers übergangen fühlt. Haller schreibt unverblümt im Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Bern[279] über Albert Müller: *Endlich erwähnen wir, dass die Museumskommission mit Hintansetzung von verdienten Entomologen einen jungen Lehrer* [Theodor Steck] *des hiesigen Knabenwaisenhauses an die Stelle des schwer und hoffnungslos geisteskranken Herrn Alb. Müller aus Basel gewählt hat.* Im selben Jahresbericht rastet Gottfried Haller ob seiner zweimaligen Nichtberücksichtigung als entomologischer Konservator förmlich aus, indem er sich auch noch über den vor drei Jahren verstorbenen Moritz Isenschmid äussert, *dieser habe sich, trotz mancher persönlichen Charakterfehler, um den Entomologischen Verein Bern sehr verdient gemacht.* Und Gottfried Haller fährt in Bezug auf das neue Museum an der Waisenhausstrasse mit seinen Tiraden fort: *Es trifft die Administration unserer städtischen Sammlungen ein doppelter schwerer Vorwurf, erstlich, dass sie absolut kein Gewicht auf die Erfahrungen bewährter Entomologen gelegt hat, sodann dass sie überhaupt die Entomologie mit vorbedachter Stiefmütterlichkeit behandelt.*

Auch der Basler Bankier und Entomologe Friedrich Riggenbach-Stehlin, Albert Müllers Sammelpartner am Pilatus im Juli 1880, bedauert dessen unheilbare Erkrankung: [...] *ein weiteres Schächtelchen* [mit Köcherfliegen] *war zum Absenden bereit* [an den britischen Spezialisten McLachlan und alten Kollegen Müllers aus der Londoner Zeit bei der Entomological Society], *als Müller bereits unfähig war, sich mit dessen Inhalt zu befassen.*[280]

Das Naturhistorisches Museum Bern selbst hält Albert Müllers Schicksalsschlag fest:[281] *Ein schwerer Wechsel fand* [...] *statt in der Stelle des Konservators der entomologischen Sammlungen. In Folge schwerer Erkrankung musste im Juni 1881 der Inhaber dieser Stelle, Herr Albert Müller aus Basel, entlassen werden.*

279 Haller (1882): S. 27.
280 Riggenbach-Stehlin (1884): S. 47.
281 Anonymus (1886): S. 8.

Albert Müllers Leben nach 1880

Drei Tage nach seinem Rücktrittsschreiben reist Albert Müller wieder mit der Bahn nach Basel, diesmal auf Anordnung des Präsidenten der Berner Museumskommission Bernhard Friedrich Studer und wohl auch in behütender Begleitung. Am 13. Februar 1881 tritt Albert Müller in das Bürgerspital Basel (Abb. 17) bei seinem Arzt, dem Psychiater Professor Ludwig Wille, zur Beobachtung ein. Der besorgte Berner Kommissionspräsident Studer – *es gereicht uns zu grosser Beruhigung ihn* [Albert Müller] *unter Ihrer bewährten Aufsicht u. Pflege zu wissen* – informiert Professor Wille sogleich in einem Brief vom 18. Februar (Anhang 28).

Der Deutsche Arzt Ludwig Wille (1834–1912) (Abb. 27) wird 1875 als Nachfolger von Professor Friedrich Brenner[282] als Ordentlicher Professor für Psychiatrie an die Universität Basel und zugleich als Leitender Oberarzt an die psychiatrische Abteilung des Bürgerspitals Basel berufen.[283] Als diese Abteilung 1886 als Irrenanstalt Friedmatt selbständig wird, wird Ludwig Wille deren Direktor. Vor seiner Zeit in Basel war Ludwig Wille Assistenzarzt an den Irrenanstalten in Erlangen und München, in der Schweiz war er Direktor der psychiatrische Abteilung des Spitals Münsterlingen (1864), Leiter der neu gegründeten Pflegeanstalt Rheinau (1867) und der Anstalt St. Urban (1873). Ludwig Willes Leistungen als Spezialist für Psychosen im Greisenalter und als Reformpsychiater, als welcher er eine grundsätzlich zwangsfreie Behandlung der Patienten fordert, sind bedeutsam. Ludwig Wille gestaltet mehrere Irrenanstalten nach seinen Prinzipien um, so auch die Anstalt in Münsterlingen, die vor Willes Einsatz ein *Siechenhaus im alten Stil war.*[284]

Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden in Bern verschwindet Albert Müller vollständig aus dem öffentlichen Gedächtnis. Nur noch vereinzelt sind Lebenszeichen über ihn herzuleiten oder zu erahnen.

Eine Donation per 1885 etwa ans Basler Naturhistorische Museum wird noch ihm persönlich zugeschrieben: *Von Herrn Albert Müller, Entomolog: Ein Nephritbeil von Neuseeland und einige bearbeitete prähistorische Feuersteinmesser von St. Acheuil* [= St-Acheul].[285]

---

282 Prof. Friedrich Brenner ist mit der Familie Albert Müllers befreundet; er ist 1841 Taufpate bei Albert Müllers Cousin Johann Carl Friedrich Utz (Anhang 6, S. 164).

283 Tölle (2005).

284 Wille (1944).

285 Müller Albrecht (1885): S. 487. St-Acheul = prähistorische Fundstätte in Amiens, Belgien.

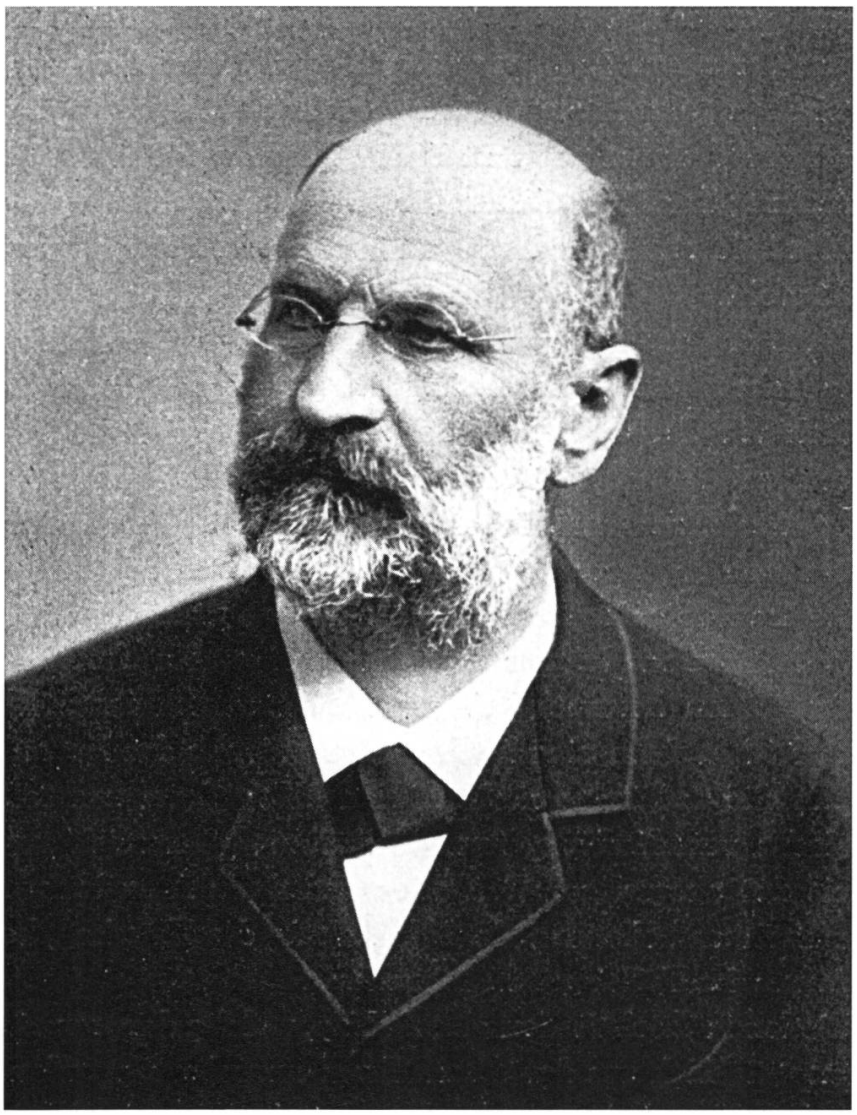


Abb. 27: Prof. Dr. Ludwig Wille (1834–1912). Reformpsychiater. Direktor der Irrenanstalt Friedmatt in Basel (ab 1899 Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt). Ludwig Wille ist ab 1881 Albert Müllers behandelnder Arzt. Aus: Stähelin (1933).

Und nur noch indirekt ist auf Albert Müller zu schliessen, wenn sein jüngerer Bruder August der Bibliothek des Basler Museums regelmässig ein wissenschaftliches Bändchen überreicht: *Es sind ferner der Bibliothek des Naturhistorischen Museums Basel geschenkt worden: von A. Müller-Mechel, wie alljährlich, die Fortsetzung der Transactions of the Entomological Society of London.*[286]

Nach den sich überstürzenden Ereignissen in Bern zu Beginn des Jahres 1881 und nach der Einlieferung Albert Müllers in das Bürgerspital Basel wird Bruder August Albert Müllers Bezugsperson. Wie der ältere Bruder Achilles vor fast zwanzig Jahren in London sich Albert Müllers in eher lockerer Weise annahm, ist es nun der jüngere Bruder August mit einer belastenden Bevormundung. Albert Müller benötigt Hilfe.

---

286 Verh. Naturforsch. Ges. Basel 23 [1912]: S. 278.

Bruder August Müller, 34 Jahre alt, weilt just in dieser dramatischen Phase der Einlieferung Albert Müllers in die Irrenanstalt Basel bei ebendiesem älteren Bruder Achilles in Wilton House, Woodside, in Croydon bei London. Dort wird er von der gerade durchgeführten britischen Volkszählung erfasst.[287] Wie lange und weshalb sich August Müller in London aufhält, ist nicht bekannt, aber allzu lange dürfte er nicht dort verweilen, schliesslich ist er mit Elise von Mechel verheiratet und Vater zweier kleiner Kinder und wohnt in Basel an der Oberen Rebgasse 28 im feudalen Haus der Familie von Mechel.

Bei dieser Volkszählung in London wird August Müllers Beruf mit *chemical manufacturer* angegeben. Jahre später wird August Müller-von Mechel Bankangestellter bei der Bank in Basel am Marktplatz sein: *Es sei erinnert an A. Müller-Mechel, der lange Jahre in Vertrauensstelle das Depositengeschäft besorgt hat.*[288] Nach der Liquidation der Bank in Basel im Jahr 1907 nimmt die Schweizerische Nationalbank, Zweiganstalt Basel, im gleichen Gebäude Einsitz, und August Müller-von Mechel wird hier Subdirektor.[289] [290]

August Müller wird also im Februar 1881 vom Bürgerspital Basel über den geistigen Zustand seines Bruders Albert informiert und telegrafisch in die Klinik gerufen.[291]

August Müller reist von London nach Basel, um Albert beizustehen. Dem behandelnden Psychiater Prof. Ludwig Wille charakterisiert August Müller seinen kranken Bruder als *von Jugend auf ein eigener Mensch. Er mied die Geselligkeit. Neigung von früher Jugend an zu naturwissenschaftlichen Studien; wollte studieren, was aber die Mittel seiner Eltern nicht erlaubten. Wurde Kaufmann; trieb aber privatim zoologische u. entomologische Studien. 10 Jahre in London; zurückgekehrt, gab er die Kaufmannschaft auf; wurde hier Director des Zoologischen Gartens. Seit zwei Jahren Conservator d. Zoologischen Cabinet's in Bern. Nennt sich speciell Entomologe.*[292]

Von ärztlicher Seite werden die Symptome, die sich in den letzten Wochen in Bern so dramatisch manifestiert haben, im Krankendossier notiert: *Seit dieser Zeit irr, u. in grosser Aufregung. Schwatzte unaufhörlich, lärmte, schrie; glaubte sich in Bern nicht mehr sicher, verfolgt von einer Gesellschaft; ein Monstre-Process sei ihm eingeleitet; er solle erschossen werden, sah u. hörte seine Verfolger. Schlief Nachts nicht mehr, blieb in seinem Bette, wollte nichts mehr zu sich nehmen. Angst vor Vergiftung.* Eine ärztliche Notiz hält dazu

287 UK Census online 1881.
288 Mangold (1909): S. 287.
289 Hirter & de Haller (1912): S. 6.
290 Müller-Kober (1964): S. 5.
291 Krankendossier Albert Müller, Blatt 1. StABS.
292 Ebd.

fest: *Ueber die von ihm angegebene Vergiftung durch Einatmung schädlicher Conservierungsflüssigkeiten weiss der Bruder* [August] *nichts Näheres.*[293]

August Müller kümmert sich nun um seinen kranken Bruder Albert. Der bis Juni ausstehende Lohn aus Bern wird an August Müller überwiesen, fünf Monatsgehälter, 800 Franken, keine grosse Reserve bei der bedrohlichen Krankenlage.

Hier sei an die Bedingungen des Isenschmid-Testaments erinnert, wonach bei der Anstellung von Emil Frey-Gessner am Naturhistorischen Museum Bern diesem eine lebenslängliche Besoldung zugestanden hätte, hingegen bei der Anstellung von Albert Müller die Museumskommission freie Hand hatte zur Ausformulierung der Besoldungskonditionen: Albert Müller steht keine lebenslängliche Rente zu wie für Frey-Gessner vorgesehen war. Der kranke Albert Müller wird am 13. Februar 1881 in der Irrenabteilung des Bürgerspitals Basel als Patient der niedrigsten, dritten Klasse aufgenommen bei einer Verpflegungspauschale von Fr. 1.50.

Albert Müller wird über Wochen beobachtet, seine hochgradige Aufgeregtheit wird mit Chloral und Morphin gedämpft. Die Symptome und sein Verhalten werden vorerst täglich, später in nachlassender Frequenz in seinem Krankendossier festgehalten.

Prof. Ludwig Wille diagnostiziert bei Albert Müller vorerst eine *Dementia praecox (cataton.*[294]*)*,[295] eine heute nicht mehr gebräuchliche Diagnose aus dem schizophrenen Formenkreis; später wird eine paranoide Schizophrenie erkannt.

Albert Müller ist zu krank, um jemals wieder die Irrenabteilung des Bürgerspitals Basel verlassen zu können. Sein Leben ist ab Februar 1881 nur noch gemäss den tabellarischen Einträgen im Krankendossier nachzuvollziehen. Albert Müllers anfängliches Aufbegehren gegen die Internierung (*Demonstriert in langer Rede mit Aufwand und Scharfsinn u. Logik, dass man kein Recht habe einen freien Schweizer Bürger hier zu behalten gegen seinen Willen*) werden im Krankendossier ebenso festgehalten wie gelegentliche Aufhellungen mit Erinnerungen (... *wieder Verfolgungswahn; will alle* [Fenster]*Läden schliessen; meint man wolle von draussen auf ihn schiessen; er solle erschossen werden; werde von Bern her noch verfolgt*).

In den Sitzungsprotokollen der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern wird das Schicksal des Konservators Albert Müller mit keinem weiteren Wort mehr erwähnt.

---

293 Krankendossier Albert Müller, Blatt 1. StABS.

294 Katatonie = Schizophrenie mit Krampfzuständen der Muskulatur und mit Wahnideen (Duden).

295 Krankendossier Albert Müller, Blatt 1. StABS.

Das fortan andere Leben Albert Müllers ist nun geregelt durch den Alltag der Irrenanstalt und ist begleitet von der unerbittlich wiederkehrenden Formulierung im Krankendossier: *Status idem.*[296]

1881 13. Februar: Eintritt Albert Müllers in die Irrenabteilung des Bürgerspitals Basel.

1881 Krankendossier 15. Februar: *Hallucinationen des Gesichts und Gehörs.*

1881 Krankendossier 16. Februar: *Das Bild hat mit einer Manie grosse Ähnlichkeit. Es ist ein gewisses raissonirendes Element vorhanden; Pat. sucht in etwas sein Thun und Treiben zu erklären, zu entschuldigen; bes. wenn man ihn anredet, und er sich dann wieder auf sich besinnt. Es besteht ein gewisses Bewusstsein seiner Krankheit, kommt aber wegen der Störung, Alienation*[297] *des Bewusstseins selten zur Geltung. Verwechselt oft die Personen. Lebt ohne rechtes Bewusstsein von Ort u. Zeit.*

1881 Krankendossier 22. Februar: [...] *lebhafte Hallucinationen, Gesichts-, Gehörs- und Geruchs-H. In Folge ungeheure Aufregung, allgemeiner Verfolgungswahn; hochgradige Verwirrung des ganzen Denkens und geistigen Lebens.*

Albert Müller sieht den ursächlichen Grund seines Zustands einzig in der Situation in Bern: *Man hat ihn von Bern hierher* [nach Basel] *gelockt, gegen sein Wissen und Willen, unter falschen Vorspiegelungen; nachdem man ihn schon dort nicht mehr ruhig arbeiten liess. Man bohrte Löcher in alle seine Wände, um ihn zu beobachten; man beobachtete ihn bei allem, bei Verrichtung seiner Bedürfnisse. Man klagte ihn der schimpflichsten Dinge an. Alle Zeitungen waren gegen ihn im Bunde. Man wollte ihn vergiften mit der Essence de Mirbane. Die Decke seines Zimmers in einer Ecke hat man geöffnet; in alle seine Geheimnisse ist man eingedrungen.*

1881 Krankendossier 24. Februar: *Sondert sich ab; immer allein; geht weg, wenn man mit ihm sprechen will. Verweigert jede Arznei.*

1881 Krankendossier 26. Februar: *Durch alles zieht sich als rother Faden die Verfolgungsidee; ganz geänderte Stellung zur Aussenwelt.*

1881 Krankendossier 2. März: *Er sondert sich ab, spricht mit den andern Pat. gar nichts. Sonderbare, zum Theil barocke Gedankencombinationen; locker zusammengereihte Ideen; alle nicht ohne geistigen Inhalt, zum*

---

296 Im Folgenden sind ausgewählte Auszüge aus dem umfangreichen Krankendossier von Albert Müller wiedergegeben. Passagen, welche die Würde des Patienten verletzen könnten, bleiben hier unerwähnt.

297 Alienation = Selbstentfremdung.

Theil philosophischen Scharfsinns; aber das gefälschte Verhältniss der Persönlichkeit zur Aussenwelt durchblicken lassend.

1881 Krankendossier 10. März: *Schläft ruhig ohne Morphium. Pat. ist etwas ruhiger; seine Gedanken u. Ideen befinden sich noch in grosser Verwirrung; äussert auch einmal, als er sich etwas indecent*[298] *betrug, im Irrenhaus sei alles erlaubt.*

1881 Krankendossier 14. März: *Sonst nicht viel Änderung; bald freundlich, höflich; in seiner Art witzig; abwechselnd mit Zeiten grosser Aufregung, Zorn; Barschheit. Noch viel Hallucinationen.*

1881 Krankendossier 22. März: *Bewusstsein von Ort u. Zeit tritt immer mehr in den Hintergrund. Grosse Euphorie subjectiv. Doch merkt man auch hier im Gedankeninhalte eine Schwächung; die frühern abstrackten Begriffe, höhere Ideen fallen aus.*

1881 Krankendossier 5. April: *Nichts besonders.*

1881 Krankendossier 10. April: *Sein Gedankenkreis, die Summe der Ideen, Vorstellungen über die er verfügt, ist ziemlich geschrumpft. Man beobachtet dies theils im Gespräche, theils in den Reden, die er hält. Insbesondere sind die höheren, z.B. wissenschaftlichen Vorstellungen, die abstrackten Ideen und Worte dem Bewusstsein entfallen. Wird etwas gewöhnlich, auch in der Redeweise, wie auch Gefühl von Tackt, Anständigkeit immer mehr sich verliert. Dabei ruhiger; heiter, gemüthlich.*

1881 Krankendossier 25. April: *Bei einem Besuche seines älteren Bruders* [Achilles aus London] *bricht er in bitterliches Weinen aus und ist überhaupt sehr erschüttert.* [...] *Lebt ganz ohne Zeit und Ortsbewusstsein. Manchmal ist er heller; erinnert sich der Vorgänge in Bern, beklagt sich über seine Einsperrung; spricht von der Vergiftung mit der Essenz, etc. Doch alles nur vorübergehend im Gedächtnisse wieder auftauchend. Sonst ziemlich dasselbe Bild.*

1881 Krankendossier 20. Mai: *Immer lebhafte psychomotorische Unruhe.*

1881 2. Juni: Walter Henry Bates, Albert Müllers berühmter Kollege der Entomological Society of London, wird zum Fellow der Royal Society (Akademie der Naturwissenschaften) ernannt.

1881 Juni: Die entomologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums Bern werden von der Junkerngasse 195[a], Albert Müllers Wohnung und Arbeitszimmer, durch die Mitglieder des Entomologischen Vereins ins neue Museumsgebäude an der Waisenhausstrasse transportiert.[299]

---

298 indecent = taktlos.

299 Steck (1886): S. 45.

1881 Krankendossier 20. Juni: *Im Gesamtbild wenig Neues. Er kümmert sich wenig um Ort und Zeit; manchmal beklagt er sich in seiner Weise, dass er hier sei, dass man einen freien Mann eingesperrt etc.*

1881 Krankendossier 20 Juli: *Psychomotorisch immer lebhaft erregt. Gegen die Wärter und uns immer in einer gewissen feindlichen Stimmung. Protestirt als freier Mann etc. Von systematischem Verfolgungswahn kann man noch nicht reden.*

1881 Krankendossier 8. September: *Äussert allmälig mehr Verfolgungsideen. Sonst Status idem.*

1881 Krankendossier 25. September: *Alles Interesse für sein früheres Fach verloren. Mangel an jedem geistigen Interesse. Zu keiner Arbeit Lust.*

1882 12. Februar: Das neue Naturhistorische Museum an der Waisenhausstrasse in Bern wird eröffnet. Konservator für Entomologie ist der 25jährige ehemalige Lehrer Theodor Steck, der auch das Sekretärsamt im Entomologischen Verein Bern übernimmt.

1882 19. April: Der Evolutionsforscher Charles Darwin, mit dem der aufstrebende Jungentomologe Albert Müller 1866 in London in brieflichem Kontakt stand, verstirbt.

1882 Krankendossier 16. Juni: *Halluzinirt sehr viel. Spricht oft mit Stimmen in dem Hof.*

1883 12. April: Dr. Hermann Christ (Abb. 31), Albert Müllers Anwalt bei seinem Zivilgerichtsprozess gegen den Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens Basel im Jahr 1874, und der Anwalt der Gegenpartei, Dr. Richard Temme, sind Mitbegründer der Advokatenkammer Basel. Vereint nehmen die beiden Anwälte gleich Einsitz im Vorstand: Hermann Christ wird Präsident der Kammer, Richard Temme amtet als Quästor.[300]

1883 24. Mai: Gabriel Gustav Valentin, Kommissionsmitglied des Naturhistorischen Museums Bern und 1879–1881 Albert Müllers Vorgesetzter, verstirbt 73jährig.

1883 7. Juni: Roland Trimen, Albert Müllers Kollege der Entomological Society of London, wird zum Fellow der Royal Society ernannt.

1884 23. März: Henry Waring Kidd verstirbt 39jährig in Godalming, England. Im gelähmten, fast gleichaltrigen Waring Kidd fand Albert Müller in seinen frühen Londoner Jahren einen sich für gallenbildende Insekten interessierenden Kollegen, mit dem zusammen er 1866 auch publizierte.

1884 2. April: Professor Isidor Bachmann, Kommissionsmitglied und geologischer Konservator am Naturhistorischen Museum Bern und damit 1879–

---

300 Bessenich (2008): S. 6.

Abb. 28: Verwaltungsgebäude der Irrenanstalt Friedmatt in Basel (ab 1899 Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt). Aufnahme ca. 1925. Bildquelle: Fotoarchiv Wolf, StABS. Signatur: NEG 1480.

1881 Albert Müllers Vorgesetzter und Kollege, ertrinkt in Bern in der Aare.[301]

1884–1886: Bau der neuen Irrenanstalt Friedmatt auf einer „friedlichen Matte" ausserhalb der Stadt Basel auf dem sogenannten Milchsuppengut nahe der Grenze zum Elsass (Abb. 17, 28). Nach dem Konzept von Prof. Ludwig Wille und den Plänen der Architekten Kelterborn, Reber, Reese und Walser wird die Anstalt in geschlechtergetrennten Pavillons gebaut (Abb. 29): je zwei Häuser für *ruhige Unheilbare*, für *unruhige Unheilbare*, für *Idioten und Epileptiker* und für *Pensionäre, welche gegen höhere Bezahlung eigene Wohnräume und aussergewöhnliche Verpflegung beanspruchen.* [...] *Behufs der nöthigen Trennung der Geschlechter sollen die Verwaltungsgebäude in die Mitte der Anstalt gestellt und auf die linke Seite die Männerabtheilung, auf die andere Seite, die rechte, die Weiberabtheilung disponirt werden.*
Die Aufenthaltsräume sämmtlicher Pavillons sollen directe Ausgänge in die zugehörigen Gärten erhalten. [...] *Jeder Garten ist durch Holzstaketen oder Lebhäge abzuschliessen und blos die Tobhöfe für die Unruhigen*

301 Anonymus (F. 1884).

sind durch Mauern zu umgeben. [...] *In jeder Gartenabtheilung ist ein Spielplatz einzurichten und deshalb auf der Männerseite mit Kegelbahn und Turngeräten, auf der Weiberseite mit Schaukeln zu versehen.*
Für die Entfernung der Abtrittstoffe, der Tagwasser und aller Abwasser sollen Schwemmkanäle hergestellt werden, welche auf dem kürzesten Weg dem Rheine zuzuführen sind.
[...] *Nachdem das Programm gemeinschaftlich mit Herrn Professor Wille durch die Architecten der Baucommission in verschiedenen Skizzen bearbeitet worden war, konnten die definitiven Baupläne angefertigt und mit dem Bau begonnen werden.* [...] *Mit Ende des Jahres 1884 waren sämmtliche Gebäude eingedeckt und es wird möglich sein, im Spätsommer 1886 die Anstalt dem Betrieb übergeben zu können.*[302]

1885 Krankendossier April: *Meistens mit sich selbst beschäftigt; erzählt dann alle misslichen Reminiscenzen aus seinem früheren Leben.*

1885 Krankendossier August: *Unverändert; in der letzten Zeit eher freundlich, nur selten laut.* [...] *Häufig kommt es zu langen verworrenen Auseinandersetzungen über höhere wissenschaftliche Fragen mit Patient R.*

1885 Krankendossier November: *In den Wahnideen kommt meistens der Typus der Verfolgung und des Grössenwahns zum Vorschein. Keine körperlichen Beschwerden; sieht somatisch sehr gut aus.*

1885 Albert Müllers Bruder Achilles, wohnhaft in Croydon, London, wird britischer Staatsbürger.

1886 Krankendossier: *Status idem; somatisch wohl.*

1886 4. Juni: Raphael Meldola, Albert Müllers Kollege der Entomological Society of London, wird zum Fellow der Royal Society ernannt.

1886 Krankendossier Oktober–November: Umzug der 115 Patienten von der Irrenabteilung des Bürgerspitals in der Innenstadt in die neue Anstalt Friedmatt. Das Personal umfasst den Direktor Prof. Dr. Ludwig Wille, den Sekundärarzt Dr. Leopold Greppin[303], einen Oberwärter, eine Oberwärterin, 5 Wärter, 8 Wärterinnen sowie Verwaltungs- und Hauspersonal.

1886 Krankendossier November: *Der Umzug in die neue Anstalt gieng schwer,* weil sich Albert Müller in den Transportwagen einzusteigen weigert. Albert Müller wird am neuen Ort im Pavillon der Unruhigen untergebracht: *Absolut unverändert. Hat sich an die neuen Verhältnisse nach und nach adapirt.*

---

302 Anonymus (1885).

303 Leopold Greppin (1854–1925) war 1886–1892 Sekundärarzt in der Irrenanstalt Friedmatt, Basel. 1892 wurde er Direktor der Kantonalen Irrenanstalt Rosegg in Solothurn. Daneben widmete er sich der Ornithologie und dem Naturschutz. Er schenkte dem Naturmuseum Solothurn eine umfangreiche Vogel- und Schneckensammlung.

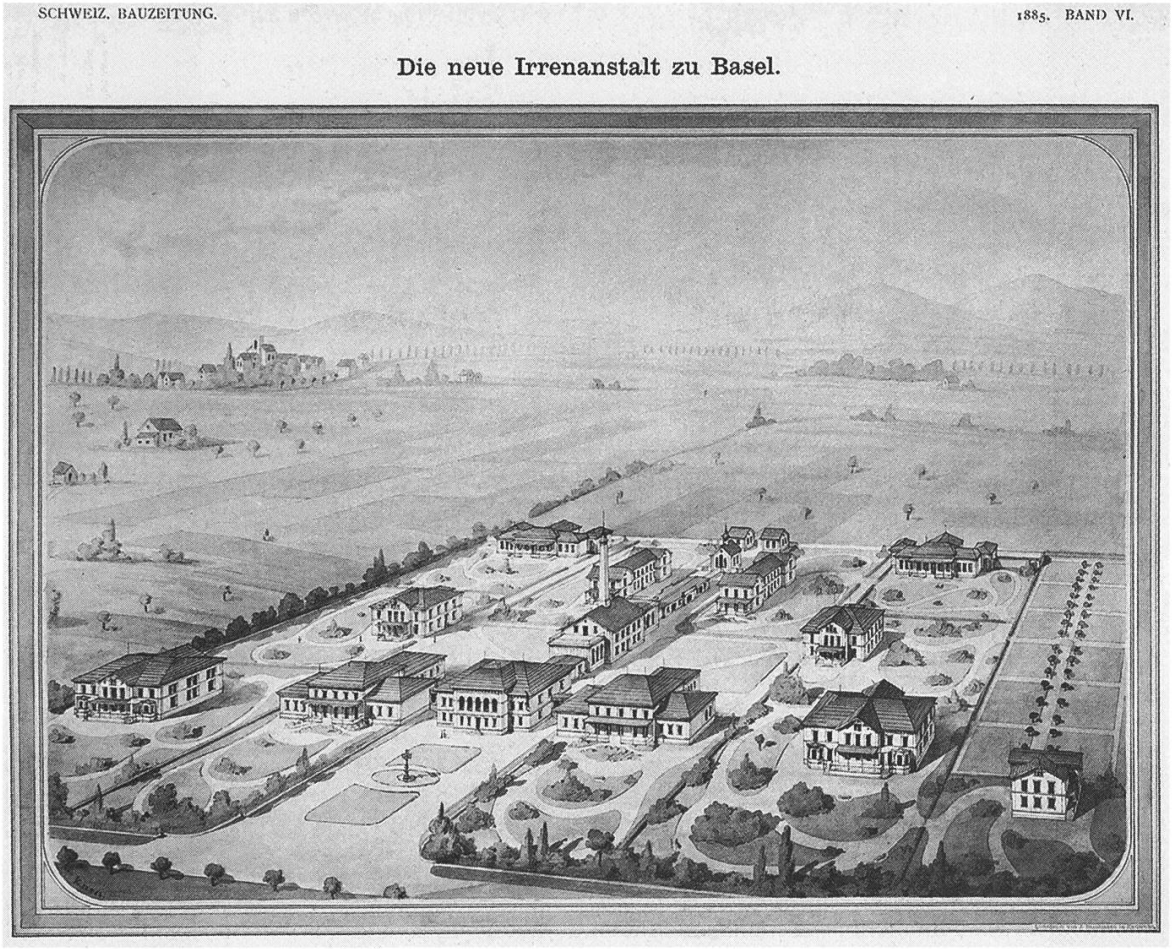


Abb. 29: Übersichtsskizze der neuen Irrenanstalt Friedmatt in Basel der Architekten Kelterborn, Reber, Reese und Walser. Im Hintergrund links: Bourgfelden (heute Ortsteil von Saint-Louis, Frankreich). Aus: Schweizerische Bauzeitung vom 17. Oktober 1885, S. 93.

1886 Dezember: Architekt Gustav Kelterborn, der die neue Irrenanstalt Friedmatt gebaut hat, war schon vor zwölf Jahren Architekt und Projektleiter des neuen Zoologischen Gartens Basel. Er führte damals mit dem *excentrischen* Direktor Albert Müller heftige Dispute. Gustav Kelterborn nimmt an der Friedmatt-Eröffnungsfeier Ende Dezember 1886 nicht teil, weil er eine Wiederbegegnung mit Albert Müller vermeiden will, und meldet sich brieflich bei Direktor Wille ab (Anhang 32). Gustav Kelterborns Vater war vor dreissig Jahren Albert Müllers Zeichenlehrer am Gymnasium.
Direktor Wille legt in der Irrenanstalt Friedmatt grossen Wert auf Beschäftigung der Kranken in Haus- und Gartenarbeit. Patientinnen werden in der Küche, Lingerie, Nähstube und Waschhaus beschäftigt, Patienten arbeiten in der Schneiderei, Buchbinderei, Malerei und Verwaltung (Läufer), auf dem Feld, im Park, im Holzschopf und Kesselhaus sowie im Schweinestall.[304]

304 Stähelin (1933).

1887 2. Mai: Bernhard Rudolf Studer, Mitglied der Kommission des Naturhistorischen Museum Bern und 1879–1881 Albert Müllers Vorgesetzter, verstirbt 83jährig.

1887 9. Juni: Thomas de Grey, 6th Baron Walsingham, Albert Müllers Kollege der Entomological Society of London, wird zum Fellow der Royal Society ernannt.

1887 Krankendossier: *Status idem. Somatisch wohl. Wechselnder psychischer Zustand. Bald freundlich, entgegen früher; bald aber sehr gereizt, unzufrieden. Im Ganzen jedoch weniger laut als in altem Hause; benützt die grossen Gänge und den schönen Hof.*

1887 Prof. Ludwig Wille wird Ehrenbürger der Stadt Basel.[305]

1889 10. Januar: Der Philosoph Friedrich Nietzsche wird für kurze Zeit in die Irrenanstalt Friedmatt in Basel eingeliefert, laut Prof. Ludwig Wille *durchaus hoffnungslos*. Nietzsche wird wenig später in die Psychiatrie Jena verlegt.

1889 Krankendossier Oktober: *Seine Reden haben keinen Zusammenhang, die Antworten passen meist gar nicht zur Frage. Er springt von einem Gedanken zum andern.*

1890 Krankendossier März: *Immer unzusammenhängende Reden in allen Sprachen, die er kennt.*

1890 5. Juni: David Sharp, Albert Müllers Kollege der Entomological Society of London, wird zum Fellow der Royal Society ernannt.

1890 3. Juli: Der Basler Geologe und Mineraloge Professor Albrecht Müller verstirbt.[306] [307] Ihm hatte Albert Müller *Steingeräthe* vom Fluss Wiese zur Begutachtung vorgelegt, was 1875 zu Albert Müllers einziger Publikation prähistorischen Inhalts geführt hatte (Anhang 36, Publikation Nr. 153).

1890 Krankendossier Oktober: *Hat sich gar nicht verändert.*

1890 Dezember: Pfarrer August Rätzer von Büren a. Aare, 1879–1881 Kollege Albert Müllers im Entomologischen Verein Bern, erkennt eine neue Art der Schmetterlingsfamilie Satyridae, die er 1882 und 1883 im Laggintal, Kanton Wallis, selbst gesammelt hat. Rätzer benennt sie nach seinem Basler Freund Dr. Hermann Christ *Erebia christi* (Abb. 30).[308] Hermann Christ (Abb. 31) ist ein Mann von tiefernster Religiosität, der *den Darwinismus als nichts weiteres sieht als einen Versuch, den ursächlichen*

---

305 Haenel (1982): S. 104.
306 Schmidt (1890).
307 Rütimeyer (1891).
308 Rätzer (1890): S. 220.

Abb. 30: *Erebia christi* Rätzer, 1890 (Familie Satyridae), eine von Pfarrer August Rätzer entdeckte und nach Albert Müllers Anwalt Hermann Christ beschriebene Schmetterlingsart. Aufnahme: 15. 6. 2016, Laggintal, Kanton Wallis. Foto: Ursula Beutler.

Zusammenhang von Dingen zu erklären, während die ewige Ursache aller Dinge: Gott der Herr, sowieso bestehen bleibt.[309] Hermann Christ ist niemand Geringeres als Albert Müllers Anwalt bei dessen Zivilgerichtsprozess gegen den Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens Basel im November 1874.

Auch Albert Müllers Basler Jugendfreund Johann Heinrich Knecht, *ein Entomologe von Ruf*, hat selbst diese neue, spektakuläre Schmetterlingsart *Erebia christi* im Laggintal gesammelt.[310]

1891 Krankendossier Februar: *Als er Anfang Februar bei einer Gelegenheit nicht nur brüllte, sondern auch nach mir schlug, hab ich ihn etwas abbrausen lassen, seitdem hält er Ruhe, geht meist in grossem Bogen um mich herum.*

1891 Februar: Albert Müller ist seit zehn Jahren in der Irrenanstalt Friedmatt.

1892 Krankendossier August: *Keine Änderung des Status.*

1892 4. März: Karl Eduard Stehelin-Imhof, einer von Albert Müllers entomologischen Mentoren der Jugendzeit, und bei welchem Albert Müller 1862–1864 als Kaufmannslehrling in Untermiete gewohnt hat, verstirbt in Bédarrides, Vaucluse, Frankreich.[311]

---

309 Anstein H. (1935): S. 19.

310 Schulz (1892): S. 359.

311 Persönliche Mitteilung von Simone Forcart-Stähelin, 2019.

1892 16. Februar: Henry Walter Bates F.R.S., Präsident der Entomological Society of London zum Zeitpunkt, als Albert Müller in die Gesellschaft aufgenommen wurde, verstirbt 67jährig.

1892 26. Oktober: Professor Johann Jakob Bischoff-Burckhardt, der Verwaltungsratspräsident des Zoologischen Gartens Basel, der Albert Müller 1874 angestellt und im Herbst gleichen Jahres wieder entlassen hat, verstirbt 51jährig.

1893: 1. Juni: Alfred Russel Wallace, Albert Müllers berühmter Kollege der Entomological Society of London, wird zum Fellow der Royal Society ernannt.

1893 Krankendossier November: *Läuft beim Besuche seines Bruders* [August] *weg, will nichts mehr von ihm wissen, „habe ihn erkannt". Immer sehr reizbar; kommt auf die leiseste Zurechtweisung in höchsten Affekt; hallucinirt viel mit Gehör.*

1894 Krankendossier März: *Immer aufmerksam auf Umgebung; fixiert namentlich alle Fremden scharf.*

1894 15. September: Oberstlieutenant Adolf Hübscher verstirbt. Hübscher wurde 1874 vom Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens Basel dem unfähigen Direktor Albert Müller beigestellt – für die Rettung des Zoos wohl erforderlich, für Albert Müller eine herbe Demütigung.

1895 Krankendossier April: *Pat. ist im Ganzen viel ruhiger, seine Aufregungszustände sind seltener geworden; er ist duldsamer gegenüber den andern Pat. In seinen unzusammenhängenden verworrenen Gedankengängen sprechen doch seine Grössenideen eine bedeutende Rolle und treten sehr deutlich hervor; er hält sich für den ältesten aller Potentaten, für den König auf der Abtheilung, für den weisesten Menschen.* [...] *Es gelingt uns nicht mehr, den Pat. für kürzere Zeit zu fixieren; seine Antworten sind nie zur Frage passend; doch bleibt er spontan oft längere Zeit bei demselben Gedankengange, so z.B. wiederholt er oft denselben Satz in allen ihm geläufigen Sprachen, wiederholt dies französisch, englisch, italienisch und lateinisch.*

1895 Albert Müllers Schwägerin Ann Ferguson Müller-Marshall, die Ehefrau seines älteren Bruders Achilles Müller, verstirbt 74jährig in Croydon bei London.

1896 28. Januar: Der Kleinhüninger Pfarrer Paul Jung, der auch für die religiösen Bedürfnisse in der Irrenanstalt Friedmatt zuständig ist, verstirbt.[312] Pfarrer Paul Jung ist der Bruder des Max Jung, mit dem Albert Müller im Jahre 1864 gemeinsam Taufpate bei der Taufe des ersten Kindes von Müllers entomologischem Jugendfreund Johann Heinrich Knecht war. Pfarrer Paul Jung ist der Vater des Psychiaters Carl Gustav Jung.

---

312 Haenel (1982), S. 112.

Abb. 31: [originale Bildlegende] „Dr. Hermann Christ. Director of the International Academy of Geographical Botany in 1907; member of the Mission Committee 1888–1911; Vice-President of the Basel Mission 1895–1910." Dr. Hermann Christ war 1874 Albert Müllers Anwalt im Zivilgerichtsprozess gegen den Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens Basel. Bildquelle: Basler Mission Archives. Signatur: QS-30.008.0013.

1896 Irrenanstalt Friedmatt: Als die Rechnungskommission des Grossen Rates die grossen Ausgaben für Wein beanstandet, betont die Klinikkommission, *dass es an der Kost nichts auszusetzen gäbe; die Kranken erhielten 2 dl Wein und das Wartpersonal 5 dl, man verfahre in dieser Beziehung streng nach ärztlichen Grundsätzen.*

Der wundeste Punkt der Friedmatt ist die Wärterfrage, die steten Wechsel beim Personal: *Wir in Basel haben nicht die an Zucht und Ordnung gewöhnten ausgedienten Soldaten, die in Deutschland vielfach als Wärter angestellt werden, wir sind auf Leute angewiesen, die gerade keine andere Beschäftigung haben und die wieder wegziehen, sobald sie etwas Lohnenderes finden.* Um besseres Personal zu gewinnen, schlagen Klinikkommission und Direktion Lohnerhöhungen beim Personal vor, mehr Freizeit, eigene Zimmer, Unterrichtskurse und Pensionierung. Letztere *würde für den Staat kaum eine Belastung bedeuten, da die Fälle nicht zahlreich sein werden, wo eine Wartperson so lange in der Anstalt bleibt, bis sie das pensionsberechtigte Alter erreicht hat.*[313]

313 Stähelin (1933): S. 18.

1896 Achilles Müller, Albert Müllers verwitweter Bruder in Croydon, London, geht eine zweite Ehe ein mit der um 30 Jahre jüngeren Josephine Adele Emily Lutiger.

1896 20. November: Oscar Schlumberger-LeGrand, 1874 Mitglied des Verwaltungsrats des Zoologischen Gartens Basel, der als Grossindustrieller schnell Albert Müllers Unvermögen als Zoo-Betriebsleiter erkannt hat, verstirbt 66jährig.

1897 23. Februar: Notar Friedrich Jäggi, 1878 von der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern zum Verwalter des Isenschmid-Legats bestimmt und während Albert Müllers Konservatorenzeit 1879–1881 in Bern als umtriebiges Vorstandsmitglied des Entomologischen Vereins um das Gedeihen der entomologischen Sammlung des Museums bemüht, verstirbt 71jährig.

1897 Krankendossier Oktober: *Seine Verworrenheit, seine ausgesprochen paranoischen Elemente (systemat. Verfolgungs- und Grössenwahn) sind unverändert. Befinden gut.*

1898 Krankendossier: *Unverändert.*

1898/1899: In der Nacht des 31. Januars 1898 brennt das Vordere Bad Weissenburg im Simmental, Berner Oberland, nieder. Hier hatte im Zeitraum 1871–1873 der Berner Entomologe Moritz Isenschmid, dessen testamentarisches Legat Albert Müller 1879 zur Stelle als Konservator am Naturhistorischen Museum Bern verhalf, oftmals Insekten gesammelt. Gustav Kelterborn, Architekt und Projektleiter beim Bau des Zoologischen Gartens Basel und Mitarchitekt beim Bau der Irrenanstalt Friedmatt, baut das abgebrannte Kurhaus im Simmental wieder auf.[314]

1899 Jakob Kaltenmeyer-Kircher, 1874 Vizepräsident des Verwaltungsrats des Zoologischen Gartens Basel, als Oberstlieutnant ein Verfechter strenger Hierarchien, den Zoodirektor Albert Müller damals als tierpflegerischen Dilettanten bezeichnet hat, verstirbt 70jährig.

1899 Dezember: Der Basler Regierungsrat beschliesst, den seit Langem beanstandeten Namen „Irrenanstalt Friedmatt“ durch „Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt“ zu ersetzen.[315]

1900 14. März: Albert Müllers entomologischer Jugendfreund Johann Heinrich Knecht verstirbt 60jährig. Er wohnt zuletzt an der Hagentalerstrasse 12,[316] nur 15 Gehminuten von der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt ent-

---

314 Anonymus (1901).

315 Stähelin (1933).

316 Kirchenarchiv BB 34[a],6, Beerdigungsregister St. Leonhard, Blatt 158. StABS.

fernt. Beim seinem Sohn Albert Knecht war Albert Müller 1864 Namenspate gewesen.

1900 Krankendossier April bis Dezember: *Unverändert.*

1901 Krankendossier: *Eigentliche Aufregungszustände wurden nicht mehr beobachtet. Hielt sich gern von den anderen fern.*
Albert Müller ist seit zwanzig Jahren in der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt.

1901 Albert Müllers Neffe Achilles, Sohn des Bruders August Müller-von Mechel, besteht nach Studien in Tübingen und Basel das medizinische Staatsexamen.

1901 im Herbst: Albert Müllers älterer Bruder Achilles Müller-Lutiger (vormals Müller-Marshall) verstirbt 66jährig in Croydon, London.

1901–1903: Keine Einträge im Krankendossier.

1902 5. Juni: Edward Saunders, Albert Müllers Kollege der Entomological Society of London, wird zum Fellow der Royal Society ernannt.

1902 Serena Buser wird als erste Assistenzärztin in der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt angestellt. Sie ist eine der ersten Frauen, die an der Universität Basel Medizin studiert haben.

1902 Edmund von Fellenberg, der waghalsige Bergsteiger, 1879–1881 Kommissionsmitglied und zugleich ethnografischer Konservator am Naturhistorischen Museum Bern und damit Vorgesetzter und Kollege Albert Müllers, verstirbt 64jährig.

1902 Der Ehemann von Albert Müllers Schwester Elisabeth, Franz Donsbach-Müller, ehemaliger Postdirektor von Waldshut D, verstirbt.

1903 Emil Burckhardt-Koechlin, 1874 bei Albert Müllers Wahl zum Zoodirektor Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens Basel, importiert das erste Auto nach Basel.[317]

1904 Seit einigen Jahren werden in der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt verstärkt Klagen laut über schlechtes Essen, mangelnde Hygiene, gewalttätiges Wartpersonal, restriktives Besuchsrecht, Nichtachtung von Bürgerrechten oder Verhinderung von Entlassungen.[318] Reformen sind überfällig. Prof. Ludwig Wille tritt 70jährig als Direktor zurück. Sein Nachfolger ist Prof. Gustav Wolff.

1904 3. März: Friedrich Riggenbach-Stehlin verstirbt auf seinem Schloss Neu-Bechburg bei Oensingen, das er seit 1866 in den Sommermonaten

317 Ebneter (2015).
318 Stähelin (1933).

bewohnte.[319] Mit Friedrich Riggenbach, dem damaligen Präsidenten der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft, bestieg und besammelte Albert Müller im Juli 1880 den Pilatus. Mit Riggenbach zusammen war Albert Müller 1861 der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft beigetreten. Den Nachruf auf Riggenbach verfasst Dr. Hermann Christ,[320] Albert Müllers Anwalt im Zivilgerichtsprozess gegen den Zoologischen Garten Basel im November 1874.

1904 23 Mai: Robert McLachlan F.R.S., Albert Müllers Kollege in der Entomological Society of London, der 1868 eine neu entdeckte Köcherfliegenart nach Albert Müller *Halesus muelleri* benannt hat, verstirbt 67jährig.

1904 Krankendossier 24. Juli: *In letzter Zeit etwas ruhiger. Sonst unverändert.*

1905 Der neue Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt Prof. Gustav Wolff führt die Alkoholabstinenz ein, reduziert die Krankenzahl, verlängert die Besuchszeiten, ermöglicht Zutritt der Angehörigen in die Abteilungen, erweitert die Anstalt und lässt Pflegepersonal ausbilden.

1905 Krankendossier 20. September: *Grössenideen treten deutlich hervor; besonders häufig sagt er, er wäre der Herr aller Welten; was für andere Leute die Unendlichkeit sei, sei für ihn nur ein Augenblick.* [...] *Baut sich im Garten mit Reisern ein kleines, pyramidenförmiges Gebäude, das er sein „transitorisch-organisches Fernrohr" nennt. Starke Berührungsfurcht.*

1906 Krankendossier 24. März: *Status idem. Gedächtnis noch gut erhalten. Pat. erkennt beim Besuch seines Bruders* [August] *einen Gegenstand, von dem er sich erinnert, ihn vor 30 Jahren seinem Bruder geschenkt zu haben.*

1907 10. Mai: Frederic Moore, befreundeter Kollege der Entomological Society of London, der damals in Croydon, London, nur wenige Schritte von Albert Müller entfernt wohnte, verstirbt 77jährig.

1907 September: Albert Müllers Neffe Dr. med. Achilles Müller, Sohn des Bruders August, heiratet Theodora Dorothea Marie Luise Kober. Achilles Müller-Kober wird später als Chirurg und Urologe bekannt werden.

1907 10. Oktober: Pfarrer August Rätzer, der 1890 eine neue Schmetterlingsart nach dem Prozessanwalt Albert Müllers, Dr. Hermann Christ, *Erebia christi* benannt hat, und der 1879–1881 Kollege Albert Müllers im Entomologischen Verein Bern war, verstirbt 61jährig.[321]

---

319 Christ (1904).

320 Verh. der Naturforsch. Ges. in Basel 15: 478–486.

321 Huber C. (2008): S. 263.

1907 Albert Müllers Bruder August Müller-von Mechel wird Vizedirektor der Zweigstelle Basel der Schweizerischen Nationalbank.

1907 Krankendossier: *In der Regel immer freundlich beim Gruss; gibt die Hand nicht, sondern streckt nur den kleinen Finger entgegen, den er* [...] *aber selten berühren lässt. Seine Stereotypien und Grössenideen bestehen in der alten Weise fort.*

1908 Keine Einträge im Krankendossier.

1908 Emil Burckhardt-Koechlin, 1874 Mitglied des Verwaltungsrats des Zoologischen Gartens Basel und damit Albert Müllers Vorgesetzter, verstirbt 66jährig.

1908 29. Dezember: Gustav Kelterborn, Architekt, Projektierer und Miterbauer des Zoologischen Gartens Basel und der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt Basel, verstirbt 67jährig.

1909 Krankendossier Mai. *Status idem.*

1910–1911: Keine Einträge im Krankendossier.

1911 Albert Müller ist seit dreissig Jahren in der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt.

1911 19. Oktober: Bernhard Friedrich Studer, 1879 Präsident der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern und Vorgesetzter Albert Müllers, verstirbt 91jährig.

1912 Krankendossier 31. Januar: *Unverändert.*

1912 April: Albert Müllers jüngerer Bruder August Müller-von Mechel verstirbt 65jährig in Basel.

1912 6. Dezember: Prof. Ludwig Wille, der Albert Müller vor 31 Jahren in die Irrenabteilung des Bürgerspitals Basel aufgenommen hat, verstirbt 78jährig.

1913–1917: Keine Einträge im Krankendossier.

Der erste Weltkrieg erschreckt, von Albert Müller wohl unbemerkt, die Menschen. Die Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt trifft es empfindlich: Ärzte und Pfleger müssen einrücken, auf bauliche Verbesserungen muss verzichtet werden, und wegen der kriegsbedingten Teuerung muss die Verpflegungstaxe erhöht werden.[322]

1917 24. Juli: Emil Frey-Gessner, Albert Müllers alter Entomologenfreund und 1878 Konkurrent bei der Besetzung der Konservatorenstelle am Naturhistorischen Museum Bern, verstirbt 91jährig in Plainpalais, Genf.

1917–1921: Keine Einträge im Krankendossier.

1921 Albert Müller lebt seit vierzig Jahren in der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt.

---

322 Stähelin (1933).

1922 12. Februar: Theophil Studer, Kommissionsmitglied und zoologischer Konservator am Naturhistorischen Museum Bern und somit 1879–1881 Albert Müllers Vorgesetzter und Amtskollege, verstirbt 77jährig.

1922 April: In der Liste der Fellows of the Entomological Society of London von 1921 (gedruckt am 13. April 1922) wird vermeldet, Albert Müller sei 1921 verstorben, *died during the year 1921.*[323] Albert Müller überlebt seine eigene, lebenslängliche Fellowship.

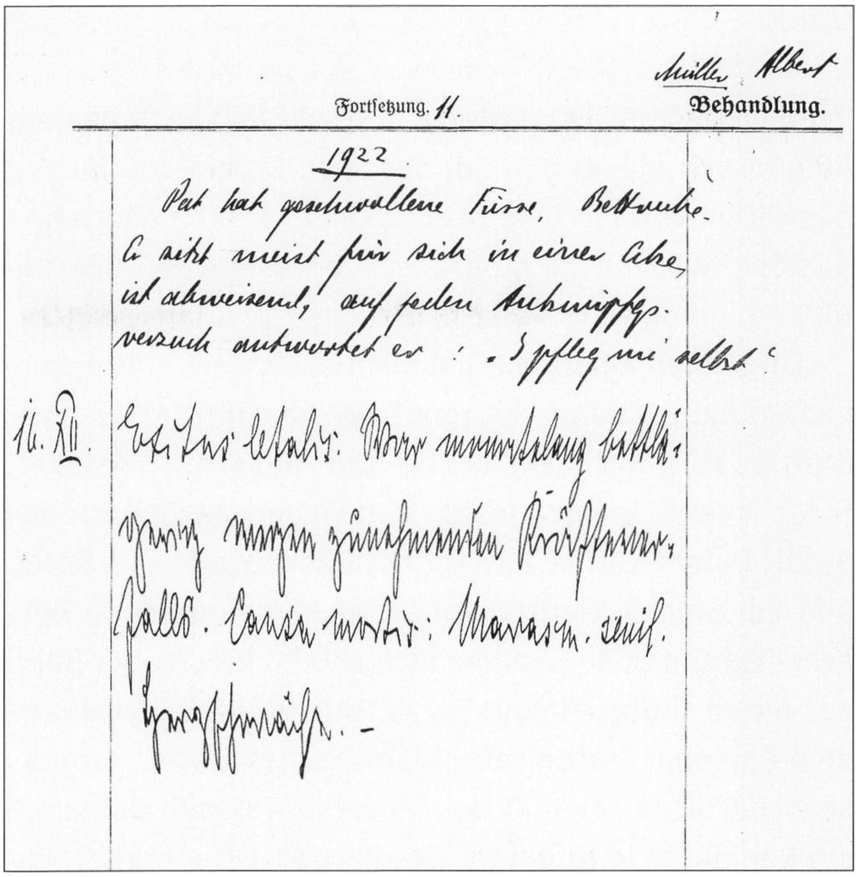
1922 Krankendossier: Albert Müller *ist abweisend, auf jeden Anknüpfungsversuch antwortet er: „I pfleg mi selbst".*

1922 29. Oktober: Dr. Benjamin Siegmund, Tierarzt, 1874 Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens Basel und Albert Müllers Vorgesetzter, den Albert Müller damals als tierpflegerischen Dilettanten bezeichnet hat, verstirbt 79jährig.
Sämtliche Vorgesetzten Albert Müllers, die Verwaltungsräte des Zoologischen Gartens Basel des Jahres 1874 und die Kommissionsmitglieder des Naturhistorischen Museums Bern von 1879–1881, die ihm aussichtsreiche Wege eröffnet und wieder verschlossen haben, sind verstorben.

1922 Krankendossier 16. Dezember (Abb. 32): *Exitus letalis. War monatelang bettlägerig wegen zunehmenden Kräfteverfalls. Causa mortis: Marasmus senilis. Herzschwäche.*

Der Entomologe Albert Müller (Abb. 1, 33), erster Direktor des Zoologischen Gartens Basel und erster Konservator für Entomologie am Naturhistorischen Museum Bern, verstirbt nach einem Aufenthalt von 41 Jahren und 10 Monaten einen Monat vor seinem 79. Geburtstag in der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt in seiner Heimatstadt Basel.

323 Trans. Ent. Soc. 1922: S. xxiv.


Müller Albert

Fortsetzung. 11.

Behandlung.

1922

Pat hat geschwollene Füsse, Bettruhe.
Er sitzt meist für sich in einer Ecke,
ist abweisend, auf jeden Anknüpfungsversuch antwortet er: „I pfleg mi selbst".

16. XII. Exitus letalis: Nach monatelang bettlägerig wegen zunehmenden Kräftezerfalls. Causa mortis: Marasm. senil. Herzschwäche. –

Abb. 32: Letzter Eintrag vom 16. 12. 1922 im Krankendossier Albert Müller. Quelle: StABS, Dossier 16533.

Abb. 33: Albert Müller (1844–1922). Datum der Aufnahme unbekannt. Handschriftlicher Text auf Bildrückseite: *Müller Albert Basel geb. 1844; Schulthess ded. 1931.* Foto unbekannt. Bildquelle: Archiv Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut. Signatur: PSlg 2846.

Dank

Ich danke Herrn Ernst Meyer, Riehen, für die Schenkung des „Entomologen-Albums von Meyer-Dür“ an das Naturhistorische Museum Bern im Jahr 2014. Das Album enthält eine bislang unbekannte Fotografie von Albert Müller, die Auslöser war für die biografischen Recherchen über den ersten Konservator für Entomologie am Naturhistorischen Museum Bern.

Folgenden Personen, die mich bei Archiv- und Fotorecherchen unterstützt haben, bin ich zu herzlichem Dank verpflichtet: Sabine Strebel, Esther Baur, Barbara Gut, Michaela Liechti und Alexandra Tschakert, Staatsarchiv Basel-Stadt, Valerie Steiger, Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Rafael Küffer, Zivilgericht Basel-Stadt, Eva Sprecher, Patrizia Gamarra und Edi Stöckli, Naturhistorisches Museum Basel, Bettina Brunner, Zoologischer Garten Basel, Sabine Iwanski, Archivarin der Sektion Basel des Schweizer Alpen-Clubs, Nicole Wyss, Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, dem Personal der Universitätsbibliothek Basel, Peter Kugler, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel, Roman Sigg, Stadtarchiv Stein am Rhein, David Boomers, Stadtarchiv Offenburg D, Ingo Donnhauser, Stadtarchiv Waldshut-Tiengen D, Claudia Engler, Stephanie Gropp, Annelies Hüssy und Peter Stämpfli, Burgerbibliothek Bern, Niklaus Bütikofer, Archiv der Universität Bern sowie Yvonne Pfäffli, Stadtarchiv Bern. Frau Simone Forcart-Stähelin, Riehen, danke ich für Informationen aus den privaten Archiven der Familien Forcart respektive Stähelin. Eckhard Groll, Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut Müncheberg D, danke ich für eine zweite Porträtaufnahme von Albert Müller, Stefan Kaiser, Archiv der Basler Mission, für eine Porträtaufnahme von Hermann Christ, Nuria Marti, Schweizerische Nationalbibliothek Bern, für fotografische Reproduktionen, Ursula Beutler, Arni BE, für ein Foto der Schmetterlingsart *Erebia christi*, und Stefanie Bürki, Arni BE, für die Fotos des Geburtshauses Albert Müllers in der Oberen Rheingasse 10 in Basel.

Am Naturhistorischen Museum Bern haben mich in verdankenswerter Weise unterstützt: Alt-Direktor Marcel Güntert, Rüfenacht, der meine Aufmerksamkeit auf auszuschöpfende museale Quellen gerichtet hat, und Regula Markwalder, die mir Einblick in die handgeschriebenen Protokollbücher des Archivs des Naturhistorischen Museums gewährt hat. Youna Zahn und Elsa Obrecht danke ich für ihre Hilfe bei der Literaturrecherche und bei Textkorrekturen, Ursula Menkveld-Gfeller bei der Bildrecherche sowie Peter Jauchli und Jonas Oehrli für die digitalen Scans. Hannes Baur verdanke ich die Fotos einer von Albert Müller gesammelten Hummel und der Originaletikette sowie für die finale Bearbeitung aller Abbildungen. Ich danke Christian Kropf, Konservator der

Abteilung Wirbellose Tiere, für seine moralische Unterstützung während des gesamten Projekts. Seine Begeisterung bei jedem neu entdeckten Aspekt aus Albert Müllers Lebensgeschichte war für mich stets motivierend.

Abkürzungen

Bull.	Bulletin
Ent.	Entomologische/Entomological
EVB	Entomologischer Verein Bern
Ges.	Gesellschaft
LABW	Landesarchiv Baden-Württemberg
mar.	married (verheiratet)
Mitt.	Mitteilungen
Nachr.	Nachrichten
Naturforsch.	Naturforschende
NMBA	Naturhistorisches Museum Basel
NMBE	Naturhistorisches Museum Bern
Proc.	Proceedings
Prot.	Protokoll
Schweiz.	Schweizerisch
Soc.	Society
SAB	Stadtarchiv Bern
StABS	Staatsarchiv Basel-Stadt
StASR	Stadtarchiv Stein am Rhein, Schaffhausen
Trans.	Transactions
un., unm.	unmarried (unverheiratet)
Verh.	Verhandlungen
Zeitschr.	Zeitschrift

Unveröffentlichte Quellen

Archiv des Entomologischen Vereins Bern

Brief der Museumskommission an den Entomologischen Verein Bern vom 8. Juni 1881 in: Sitzungsprotokolle des EVB 1873– , eingeklebt auf Seite 27.

Briefumschlag mit handschriftlicher Notiz Albert Müllers, datiert mit 14. April 1879 in: Sitzungsprotokoll des EVB 1873– , eingeklebt auf Seite 19.

Sitzungsprotokolle des EVB 1873– , 37 S.

Sitzungsprotokolle des EVB 1880–1881.

Archiv des Naturhistorischen Museums Bern

Entomologen-Album von Meyer-Dür. Fotoalbum, 51 Fotos, 34 S. nicht paginiert, undatiert.

Manual der Museums-Commission vom 13. Mai 1874 bis 30. Dezember 1880; S. 1–300. Transkription vorhanden.

Manual der Museums-Commission vom 4. Dezember 1880 bis 5. Dezember 1885; S. 301–400. Transkription vorhanden.

Burgerbibliothek Bern

Korrespondenz Albert Müller – Naturhistorisches Museum (4 Briefe). Signatur: VA NHB 4 (58).

Korrespondenz Emil Frey-Gessner – Naturhistorisches Museum (2 Briefe). Signatur: VA NHB 3 (56).

Korrespondenz Entomologischer Verein – Naturhistorisches Museum (6 Briefe). Signatur: VA NHB 3 (44).

Korrespondenz Ludwig Wille – Naturhistorisches Museum (1 Brief). Signatur : VA NHB 6 (17).

Naturhistorisches Museum Basel

Verzeichniss der Geschenke welche das Museum in Basel seit seiner Stiftung im J. 1822 erhalten hat:

Geschenke an das Naturhistorische Museum 1859–1875.

Geschenke an das Naturhistorische Museum 1875–1895.

Staatsarchiv Basel-Stadt

Erbschaftsinventar Müller Achilles 1856. StABS Gerichtsarchiv. Signatur: PP 1.147.

Klageschrift von Albert Müller vom 2. November 1874 betreffend Zivilgerichtsprozess zwischen Albert Müller und dem Zoologischen Garten Basel. Signatur: PA 1000a (1) J 2.3/1.

Krankenakten Albert Müller 1881–1922 der Universitären Psychiatrischen Kliniken UPK Basel. 23 Seiten, 16 Erfassungsbögen Körpergewicht, 2 Briefe. Dossier Nr. 16533.

[Die beiden Briefe sind bislang archivarisch nicht erfasst. Es handelt sich um:

1. Brief vom 18. Februar 1881 von Bernhard Studer, Präsident der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern, unadressiert, jedoch mit Sicherheit an Prof. Dr. Ludwig Wille, Bürgerspital Basel, gerichtet.

2. Brief vom 27. Dezember 1886 von Gustav Kelterborn, Architekt, Basel, an Prof. Dr. Ludwig Wille, Direktor der Irrenanstalt Friedmatt, Basel.]

Mitgliederverzeichnis der Sektion Basel des Schweizer Alpen-Clubs. Signatur: PA 1238a B8-2 (1).

Vernehmlassung zur Klageschrift vom 28. November 1874 betreffend Zivilgerichtsprozess zwischen Albert Müller und dem Zoologischen Garten Basel. Signatur: PA 1000a (1) J 2.3/1.

Vertrag des Zoologischen Gartens Basel vom 16. Februar 1874 mit Albert Müller, 1874–1875. Signatur: PA 1000a (1) J 2.3/1.

Stadtarchiv Stein am Rhein

Bürgerfamilienbuch.

Universitätsbibliothek Basel

Brief von Albert Müller an L. Rütimeyer. Signatur: NL 295: Bs 69, 1.

Zivilstandsamt des Kantons Basel-Stadt

Familienschein Achilles Müller-Willin. Reprografisch erstellter Auszug aus dem Familienregister der Gemeinde Basel, Zivilstandsamt Basel-Stadt, vom 28. November 2017.

Gedruckte Quellen

Allott W. (1963): Wilson Armistead, 1819–1868. – The Journal of the Friends' Historical Society 50 (3): 158–163.

Anonymus (1794): Regierungs-, Kirchen-, Kriegs- und Litterar-Etat der ganzen Helvetischen Eydgenossenschaft, derselben gemeinen Herrschaften und zugewandten Orten. Vom Jahr 1793 bis 1794. – In: Helvetischer Kalender für das Jahr 1794. 134 S. u. 119 S., Zürich.

Anonymus (1830): Erneuertes Regimentsbuch über die Stadt und Republik Bern, weltliche und geistliche Verfassung auf das Jahr 1830. – 128 S., Bern.

Anonymus (1844): Grosses Adressbuch der Kaufleute, Fabrikanten und handelnden Gewerbsleuten von Europa und den Hauptplätzen der fremden Weltheile. Nr. 10. Die Schweiz. – 273 S., Nürnberg.

Anonymus (ca. 1851): Verzeichnis der Behörden und Beamten des Kantons Basel-Stadttheil so wie der Eidgenössischen Bundesbehörden auf das Jahr 1846. – 112 S., Basel.

Anonymus (1853): Verzeichnis der eidg. Geschwornen für die Amtsperiode 1852/54. – Bundesblatt 1853 Band 3 (43): 407–446.

Anonymus (1856): Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen im Jahr 1856. S. 175–198. – Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel 80, 198 S.

Anonymus (1871): Session of April 20th, 1871. – Proceedings of the Linnean Society (Sessions 1870–71): xxxiii.

Anonymus (1872): [Nachruf] Charles Horne. – The Entomologist's Monthly Magazine 8: 295.

Anonymus (1874): [On Albert Müllers' election to director.] – The Gardeners' Chronicle 1874: 271.

Anonymus (1875): Aus den Verhandlungen des schweiz. Bundesrathes. – Bundesblatt 1875 4 (59): 609–611.

Anonymus (1877a): Ergänzungen zu der Mitgliederliste von April 1874 bis April 1877. Deutsche Entomologische Zeitschrift 21: 9–12.

Anonymus (1877b): [Nachruf] Death of William Arnold Lewis. – The Entomologist 10 (173): 264.

Anonymus (1878a): Geschenke an das Naturhistorische Museum 1873–1878. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 6: 738–797.

Anonymus (R. V.) (1878b): Un Hémiptère utile. – Bulletin de la Société Linnéenne du Nord de la France 4: 106–107.

Anonymus (1879): Nekrolog Moritz Isenschmid. – Entomologische Nachrichten 5 (1): 11.

Anonymus (1880a): Bericht über die 23. Sitzung der schweizerischen entomologischen Gesellschaft am 18. Juli in Luzern. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 6: 18–23.

Anonymus (1880b): [Über den Erwerb der Cetonidensammlung von E. Higgins.] – Annales de la Société entomologique de France (série 5) 10: [Bulletin entomologique] xcvii.

Anonymus (1880c): Das Schulgesetz für den Kanton Baselstadt. – Schweizerisches Schularchiv 1 (9): 178-181.

Anonymus (1881): Bericht über das naturhistorische Museum der Stadt Bern. Auszug aus dem Bericht über die burgerliche Gemeindeversammlung von den Jahren 1871 bis und mit 1879. – 58 S., Bern.

Anonymus (1883): Obituary. Edward Sheppard. – Entomologist's Monthly Magazine 20: 118.

Anonymus (1884a): Die Schulen der Stadt Basel. – Schweizerisches Schularchiv 5: 75–85.

Anonymus (F.) (1884b): [Nachruf] Prof. Dr. I. Bachmann. – Der Pionier 5 (8): 31–32.

Anonymus (1884c): [Nachruf] Henry Waring Kidd. – Entomologist's Monthly Magazine 21: 39.

Anonymus (R.) (1885): Der Bau der neuen Irrenanstalt in Basel. Entworfen und ausgeführt unter der Leitung der Architecten Kelterborn, Reber, Reese und Walser. – Schweizerische Bauzeitung 6 (16) 91–93.

Anonymus (1886): Naturhistorisches Museum der Stadt Bern. Bericht der Museums-Commission über die Jahre 1880 bis und mit 1885. – 50 S., Bern.

Anonymus (1891): [Nachruf] Edward Wesley Janson. – The Entomologist's Monthly Magazine 27: 278.

Anonymus (1892): Behörden und Beamte des Kantons Thurgau. – Appenzeller Kalender 171.

Anonymus (C.A.B.) (1892): [Nachruf] Howard W.J. Vaughan. – The Entomologist 25 (354): 300.

Anonymus (1893): Obituary. Henry Tibbats Stainton. – The Entomologist 26 (356): 24.

Anonymus (1894a): Verzeichnis der eidgenössischen Geschwornen für die Amtsperiode 1894 bis 1899. – Bundesblatt 1894 Band 2 (17) 376: 92 S.

Anonymus (1894b): [Nachruf] The late Mr. John Jenner Weir, F.L.S., F.Z.S., F.E.S, F.R.H.S. – The Entomologist 27 (372): 157–159.

Anonymus (1899): [Nachruf] Samuel Stevens. – The Entomologist's Monthly Magazine 35: 238–239.

Anonymus (1901): Neubau des Vorderen Kurhotels von Bad Weissenburg (Kt. Bern). – Schweizerische Bauzeitung 37 (26): 284–287.

Anonymus (1909): [Nachruf] Gustav Kelterborn. – Schweizerische Bauzeitung 53 (2): 31.

Anonymus (M.) (1910): In Memoriam. Edward Saunders. – The Entomologist's Monthly Magazine 46: 49–54.

Anonymus (1916): [Nachruf] Roland Trimen. – The Entomologist's Monthly Magazine 52: 209–210.

Anonymus (1921): List of Fellows of the Entomological Society of London. – Transactions of the Entomological Society of London 1921: ix–xxxi.

Anstein H. (1935): [Nachruf] Dr. Hermann Christ-Socin 1833–1933. – Basler Jahrbuch 1935: 1–29.

Bäbler M. (2006): „Sönderung von Bibliothek und Museum". Häuser der Burgergemeinde (4): das Naturhistorische Museum Bern. – Medaillon, Informationen aus der Burgergemeinde Bern 5: 5–6.

Babtistae J. (1777): Neues Regiments-Büchlein, oder Verzeichnuss der Vorgesetzten im welt- und geistlichen Stande Löbl. Stadt Basel. 1776 bis wieder dahin 1777. – S. 1752–1806, Basel.

Bachmann A., Schoch R., Bruppacher H., Schwyzer E. & Hoffmann-Krayer E. (1901): Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Vierter Band. – 2038 Spalten, Frauenfeld.

Bachmann A., Bruppacher H., Schwyzer E., Blattner H., Vetsch J. & Hubschmied J.U. (1909): Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Sechster Band. – 1938 Spalten, Frauenfeld.

Bachmann I. (1880): Bericht über die Thätigkeit der bernischen naturforschenden Gesellschaft vom 10. Mai 1879 bis zum 1. Mai 1880. – Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern 1880: 1–4.

Baltensperger E. & Kugler P. (2017): Swiss Monetary History since the Early 19th Century. – 260 S., Cambridge.

Bankes E.R. (1907): [Nachruf] William Christopher Boyd. – The Entomologist's Monthly Magazine 43: 16.

Bates H.W. (1870): The President's address. – Proceedings of the Entomological Society of London 1869: xxxiii–xlix.

Bessenich B. (2008): 125 Jahre Advokatenkammer. – Tribune 2008 (1): 6–7.

Birkner O. & Rebsamen H. (1986): Basel. – In: INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur, Band 2: Basel Bellinzona Bern, S. 25–241, Zürich.

Bischoff-Ehinger, A. (1869): Necrolog von Dr. L. Imhoff von Basel, gewesener Präsident der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft. Geboren den 22. Oktober 1801, gestorben den 13. September 1868. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 3 (2): 73–81.

Bischoff-Burckhardt J.J. (1874): Zoologischer Garten in Basel. Erster Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes. Vorgelegt an der General-Versammlung der Actionäre in ihrer ordentlichen Sitzung vom 29. April 1874. – Basel, 15 S.

Auszugsweise auch erschienen als: Zoologischer Garten in Basel. – Der Zoologische Garten 15: 314–316.

Brockton Tomlin J.R. le (1920): [Nachruf] The Rev. Henry Stephen Gorham. – The Entomologist's Monthly Magazine 56: 112–113.

Burckhardt D. (1908): Kelterborn, Ludwig Adam. – In: Brun C. (Hrsg.): Schweizerisches Künstler-Lexikon. II. Band: H-R, S. 165–166, Frauenfeld.

Burckhardt F. (1847): Einundreissigster Bericht an das Publikum über das Gymnasium und die Realschule in Basel, nebst der Rechenschaft über den Lehrkurs des verflossenenen Schuljahres und der Collocation der Schüler des Gymnasiums und der Realschule. – In: Buxtorf K. (1847): Die Chronik von der Stiftung der Karthause im Minderen Basel. Einladungsschrift zur Promotionsfeier des Gymnasiums und der Realschule, S. 121–185, Basel.

Burckhardt F. (1856): Ueber den naturgeschichtlichen Unterricht an lateinischen Schulen. Bericht über das humanistische Gymnasium zu Basel, nebst der Rechenschaft über den Lehrkursus des verflossenen Schuljahres und der Collocation der Schüler im Frühlingsexamen 1856. – 47 S., Basel.

Burckhardt G. (1875): [Nachruf] Prof. Friedr. Brenner in Basel †. – Correspondenzblatt für schweizer Aerzte 5: 65–69.

Burckhardt L.M. (1841): Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. Elftes Heft. Der Kanton Basel. Erste Hälfte: Basel-Stadttheil. – 300 S., St. Gallen und Bern.

Calvert P.P. (1904): [Nachruf] Robert McLachlan. – Entomological News 15: 226–228.

Capinera, J.L. (Ed.) (2008): Encyclopedia of Entomology, 2nd Edition. Vols. 1–4. – 4346 S., Dordrecht

Carl J. (1918): Dr. Emil Frey-Gessner 1826–1917. – Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 100 (1): 99–101.

Christ H. (1878): Uebersicht der um Basel gefundenen Tagfalter und Sphinges L. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel 6: 363–388.

Christ H. (1904): [Nachruf] Friedrich Riggenbach. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel 15: 478–486.

Christ R.B. & Heman P. (1967): Zauber der Basler Brunnen. – 105 S., Basel.

Cleghorn H. (1874): Address delivered at the Twentieth Annual Meeting, November 7, 1873. – Transactions of the Scottish Arboricultural Society 7 (2): 115–122.

Cori J.N. (1899): Bau und Einrichtungen Deutscher Burgen im Mittelalter. 2. Auflage – 242 S., Darmstadt.

Derksen W. & Scheiding-Göllner U. (1968): Index Litteraturae Entomologicae. Serie II: Die Weltliteratur über die gesamte Entomologie von 1864 bis 1900. Band III, M–R. – 528 S., Berlin.

Deschka G. (1987): Die Desinfektion kleiner Insektensammlungen nach neueren Gesichtspunkten. – Steyrer Entomologenrunde 21: 57–61.

De Vere Graham M.W.R. & Gijswijt M.J. (1998): Revision of the European species of *Torymus* Dalman (s. lat.) (Hymenoptera: Torymidae). – Zoologische Verhandelingen 317: 1–202.

Distant W.L. (1893): [Nachruf] Professor J.O. Westwood. – The Entomologist 26 (357): 25–26.

Distant W.L. (1916): [Nachruf] Raphael Meldola. – The Entomologist 49 (632): 23–24.

Distant W.L. (1917): [Nachruf] Charles Owen Waterhouse. – The Entomologist 50 (646): 71–72.

Dunning J.W. (1878): [Nachruf] William Chapman Hewitson. – The Entomologist 11 (182): 166–168.

Dunning J.W. (1879a): [Nachruf] Mr Frederick Smith. – Proceedings of the Entomological Society of London 1879: lxiv–lxvi.

Dunning J.W. (1879b): [Nachruf] Frederick Smith. – The Entomologist 12 (191): 89–92.

Dunning J.W. (1884): [Nachruf] Sidney Smith Saunders. – Transactions of the Entomological Society of London 1884: xl–xlii.

Dunning J.W. (1889): Frederick Bond: In memoriam. – The Entomologist 22 (318): 265–269.

Ebneter H.P. (2015): Das Auto. – Quartierblitz. Vereinsblatt des Neutralen Quartiervereins Oberes Kleinbasel, November 2015: 24–25.

Embleton D. (1878): Memoir of the Life of Mr W.C. Hewitson, F.L.S. – Transactions of the Natural History Society of Northumberland, Durham, and Newcastle-upon-Tyne 7: 223–235.

Evenhuis N. (1997): Litteratura taxonomica dipterorum. Vol. I (A–K), Vol. II (L–Z). – 1–426, 427–871., Leiden.

Feierabend, M.A. (1844): Das Doppelfest der vierhundertjährigen Schlachtfeier bei St. Jakob am 30. Brachmonat 1844 und des damit verbundenen Freischiessens in Basel vom 1. bis 8. September 1844. – 335 S., Zürich.

Forbes H.O. (1914): Obituary. Alfred Russel Wallace, O.M. - The Geographical Journal 43 (1): 88–92.

Frey H. (1880): Die Lepidopteren der Schweiz. – 454 S., Leipzig.

Geigy R. (1975): Entwicklungsgeschichte, heutiger Stand und Bedeutung unseres Zoologischen Gartens. – In: Basler Stadtbuch 1974, S. 10–20, Basel.

Gordh G. & Headrick D. (2001): A dictionary of Entomology. – Guilford and King's Lynn, ix + 1032 S.

Goss H. (1897): [Nachruf] Joseph William Dunning. – The Entomologist 30 (415): 331–332. Derselbe Nachruf erschien auch in: The Naturalist 23[1898]: 11–12.

Goutta W.G. (1826): Fortsetzung der von Joseph Kropatschek verfassten Sammlung der Gesetze. – 1246 S., Wien.

Häfliger J.A. (1932): Die Apotheker und Apotheken Basels. – Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 31: 281–453.

Haenel T. (1982): Zur Geschichte der Psychiatrie. Gedanken zur allgemeinen und Basler Psychiatriegeschichte. – 251 S., Basel.

Häsler S. (2014): „Tiere waren für die Veterinärämter nie eine Sache." Referat zur Jubiläumsfeier 100 Jahre Veterinärdienst Schweiz vom 10. April 2014. – Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV, 15 S., Bern.

Haller G. (1882): Jahresbericht der entomologischen Sektion der naturforschenden Gesellschaft in Bern pro 1881. – Entomologische Nachrichten 8 (2): 25–31.

Hauser A., Röllin P., Weber B., Birkner O. & Stutz W. (1986): Bern. – In: INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur, Band 2: Basel Bellinzona Bern, S. 347–544, Zürich.

Hewitson W.C. (1845): Remarks on the butterflies of Switzerland. – The Zoologist 3: 991–994.

Hewitson W.C. (1869): Equatorial Lepidoptera collected by Mr Buckley. – 96 S., London.

Hirter J. & de Haller R. (1912): Fünfter Geschäftsbericht der Schweizerischen Nationalbank. 1. Januar bis 31. Dezember 1912. – Bern, 46 S.

Hobi E. (2104): Editorial. – Piz Sol Nachrichten 68 (5): 3.

Holzapfel B. & Balmer H. (1961): Antlitze grosser Schöpfer. – 524 S., Basel.

Huber C. (2008): Die Ringe des Apollo. 150 Jahre Entomologischer Verein Bern 1858–2008. – 288 S., Bern.

Huber W. (1982): Festschrift zur 150-Jahr-Feier des Naturhistorischen Museums Bern. Das Naturhistorische Museum Bern, seine Geschichte, seine Sammlungen, seine Aufgaben. – Jahrbuch des Naturhistorischen Museums Bern 8 1981–1983. Beiheft, 189 S.

Hübscher A. & Wieland H. (1850): Bericht der Sektion Basel an das Zentralkomitee des schweizerischen Offiziersvereins 1850. – Schweizerische Militärzeitung 16: 254-266.

Iwanski S. (2013): Zeittafel: 1863–2013. S. 75–79. – In: Schweizerischer Alpen-Club SAC, Sektion Basel (Hrsg.): 150 Jahre SAC Basel. 79 S.

Janson O.E. (1899): [Nachruf] William Burgess Pryer. – The Entomologist 32 (430): 52.

Jenner-Fust J.H.A. (1866): On the distribution of Lepidoptera in Great Britain and Ireland. – Transactions of the Entomological Society of London 1866: 417–517.

Jones W.J. (2013): Historisches Lexikon deutscher Farbbezeichnungen. 5 Bände. – 3161 S., Berlin.

Kaltenmeyer-Kircher J. (1875a): Zoologischer Garten in Basel. Zweiter Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes. Vorgelegt der General-Versammlung der Actionäre in ihrer ordentlichen Sitzung vom 29. April 1875. – 17 S., Basel.
Auszugsweise auch erschienen als: Kaltenmeyer-Kircher J. (1875b): Der Zoologische Garten Basel. Zweiter Geschäftsbericht des Verwaltungsrates des Zoologischen Gartens Basel vom 29. April 1875 – Der Zoologische Garten 16: 183–187.

Karger P. (2016): Der Goldenen Stern X: Das Wappen der "Karger". – Stäärn-Schuppe, Zumft-Zyttig 52: 12–13.

Kaufmann R. (1936): Das Stadtbild nach den ältesten Photographien seit 1860. 73 photographische Aufnahmen von J. Höflinger, Varady u.a. – 74 Tafeln, Basel.

Katter F. (1877): Entomologische Station Basel. – Entomologische Nachrichten 3: 168.

Kirby W.E. (1912): [Nachruf] William Forsell Kirby. – The entomologist's record and journal of variation 24: 314–317.

Kirby W.F. (1907): Kalevala, the land of heroes. Translated from the original Finnish. 2 Bände. – 327 S. und 285 S., London und New York.

Kobler-von Komorowsky S. (2003): „Maria-Sinn" und „Martha-Dienst". Weibliche Diakonie als Ausdruck des Frauenbildes der Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert am Beispiel der Diakonissenanstalt Riehen. – In: Herrmann V. (2003): Diakonische Aussichten. Festschrift für Heinz Schmidt, S. 128–192, Heidelberg.

Kraatz G. (1878): Entomologische Station in Basel. – Deutsche entomologische Zeitschrift 22: 231.

Kramers J. (2006): Die Wiedervereinigung der Erdwissenschaften an der Uni Bern. – In: Universität Bern, Institut für Geologie, Instandsetzung und Anpassung der Gebäude Baltzerstrasse 1 und 3, S. 9, Bern.

Lamp B. (2009): Entwicklung der Zootiermedizin im deutschsprachigen Raum. – 524 S., Giessen.

Lehmann F. & Frey L. (1966): Das Elbs-Birr'sche Landhaus. S. 212–216. – In: Die Sarasinschen Güter in Riehen. – Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 66: 157–226.

Lenz R., Bredehorn U. & Winiarczyk M. (2002): Abkürzungen aus Personalschriften des XVI. bis XVIII. Jahrhunderts. – Marburger Personalschriften-Forschungen 35 (3. Auflage): 243 S.

Loeffler H. (2014): Idioticon Rauracum oder Baseldeutsches Wörterbuch 1768 von Johann Jakob Spreng. – 199 S., Basel.

Lucas W.J. (1904): [Nachruf] Robert McLachlan. – The Entomologist 37 (494): 195–196.

Lucas W.J. (1922): [Nachruf] David Sharp 1840–1922. – The Entomologist 55 (713): 217–221.

Lutz M. (1819): Baslerisches Bürger-Buch enthaltend alle gegenwärtig in der Stadt Basel eingebürgerte Geschlechter, nebst der Anzeige ihres Ursprungs, Bürgerrechts-Aufnahme, so wie ihrer ersten Ansiedler und beachtenswerthen Personen, welche aus denselben zum Dienste des Staates, der Kirche und der Wissenschaft hervorgegangen sind. – 409 S., Basel.

Lutz T. (2004): Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel Stadt. Band 6: Die Altstadt von Kleinbasel. Profanbauten. – 474 S., Bern.

Mandach, C. von (1951): Henry Berthold von Fischer, ein bernischer Architekt. Sein Leben und Werk. – Bernische Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 13: 115–131.

Major E. (1946): Hans Holbeins Scheibenriss mit dem Wilden Mann. – Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 8 (2): 116–118 + 1 Tafel.

Mangold F. (1909): Die Bank in Basel 1844–1907 und die Entwicklung des Konkordats der Schweizerischen Emissionsbanken. Denkschrift. – 365 S., Basel.

Marti H. (2014): Der Wettbewerb um die Gunst des Schicksals. Basler Kandidatenreigen um die Besetzung einer Rhetorikprofessur im 18. Jahrhundert. – Aufklärung 26: 237–257.

Meier E.A. (1974): Verträumtes Basel. 5000 Häusernamen – ein unbekanntes Kapitel Basler Stadtgeschichte. – 227 S., Basel.

Meier E.A. (1980): Basel anno dazumal. – 132 S., Basel.

Merrifield, F. (1905): [Nachruf] Alexander Fry. – Proceedings of the Entomological Society of London 1905: lxxxvi.

McLachlan R. (1868): Contributions to a knowledge of European Trichoptera (First Part). – Transactions of the Entomological Society 1868: 289–308.

McLachlan R. (1891): [Nachruf] Ferdinand Grut F.L.S. – The Entomologist's Monthly Magazine 27: 251–252.

McLachlan R. (1893): [Nachruf] Francis Polkinghorne Pascoe. – The Entomologist's Monthly Magazine 29: 194–196.

McLachlan R. (1898): [Nachruf] Osbert Salvin. – The Entomologist's Monthly Magazine 34: 164–165.

Morgenthaler H. (1931): Die Mädchenwaisenhausbesitzung an der Effingerstrasse in Bern. – Neues Berner Taschenbuch 37: 108–119.

Müller A.[Albert] (1880): Ein Brief Johann Jacob Bremi's an Ludwig Imhoff. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (10): 551–553.

Müller A.[Albert] (1881): [Bericht von Herrn Alb. Müller, Custos] II. Entomologische Abteilung. – In: Bericht über das naturhistorische Museum der Stadt Bern. Auszug aus dem Bericht über die burgerliche Gemeindeverwaltung von den Jahren 1871 bis und mit 1879, S. 29–32, Bern.

Müller A.[Albrecht] (1885): Einige neue Erwerbungen für die mineralogischen und geologischen Sammlungen des Museums. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel 7: 486–504.

Müller F. (1878): Katalog der im Museum und Universitätskabinet zu Basel aufgestellten Amphibien und Reptilien nebst Anmerkungen. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 6: 559–709.

Müller P. (1988): Gabriel Gustav Valentin, Pionier der Berner Physiologie. – Gesnerus 45: 191–199.

Müller-Kober, A. (1964): Lebenserinnerungen. – In: Zur Erinnerung an Dr. Achilles Müller-Kober: 3. Januar 1877 – 24. Dezember 1964, S. 5–14, Basel.

Newman E. (1872): [Nachruf] Death of Mr. Horne. – Newman's Entomologist 6 (103): 104.

Newman E. (1874): [Nachruf] Death of Mr. Crotch – Newman's Entomologist 7 (135): 236–240.

Pagel J. (1900): Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. – 1984 S., Berlin, Wien.

Palmquist P.E. & Kailbourn T.R. (2000): Pioneer photographers of the far west: a biographical dictionary 1840–1865. – 679 S., Stanford.

Partridge E. (1942): A dictionary of abbreviations with especial attention to war-time abbreviations. – 105 S., Abingdon, Oxon.

Perty M. (1879): Necrolog des Herrn Moritz Isenschmid von Bern. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (9): 488–492.
Derselbe Nachruf ist auch erschienen in: Mittheilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern 1879[1878]: 187–193.

Peters J., Avry L. & Peters W.L. (1980): Pictet and Eaton: The first Mayfly specialists. – In: Flannagan J.F. & Marshall K.E. (Eds.): Advances in Ephemeroptera Biology. Proceedings of the Third International Conference on Ephemeroptera, held in Winnipeg, Manitoba, Canada, July 4–10, 1979. 552 S., New York und London.

Porrit G.T. (1911): [Nachruf] George Henry Verrall. – The Entomologist's Monthly Magazine 47: 262–264.

Prijs B. (1983): Chymia Basiliensis. Episoden aus der Basler Chemiegeschichte. – 126 S., Basel.

Probst E. (1905): Friedrich Riggenbach-Stehlin, 11. September 1821 – 3. März 1904. – Basler Jahrbuch 1905: 1–46.

Pronay A. (2016): Die lateinischen Grabinschriften in den Kreuzgängen des Basler Münsters. – Basel 409 S.

Pusch W., Dumler H. & Burckhardt W.P. (2014): Viertausender der Alpen. – 272 S., München.

Rätzer A. (1890): Lepidopterologische Nachlese. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 8 (6): 220–229.

Reichard C. & Glaentzer E. (1865): Adresskalender für die Residenzstadt Carlsruhe 1865. – 154 S., Karlsruhe.

Reichard C. & Glaentzer E. (1866): Adresskalender für die Residenzstadt Carlsruhe 1866. – 136 S., Karlsruhe.

Riggenbach-Stehlin F. (1884): Verschiedene Beiträge zur schweizerischen Insekten-Fauna. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 7 (2): 45–48.

Roth K.L. (1857): Über das Leben des M. Terentius Varro. Bericht über das humanistische Gymnasium zu Basel, nebst der Rechenschaft über den Lehrkursus des verflossenen Schuljahres und der Collocation der Schüler im Frühlingsexamen 1857. – 63 S., Basel.

Rott H. (1938): Quellen und Forschungen zur süddeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. III: Der Oberrhein. – 368 S., Stuttgart.

Rowland-Brown H. (1911): [Nachruf] George Henry Verall. – The Entomologist 44 (582): 329–332.

Rowland-Brown H. (1916): Obituary. Roland Trimen, F.R.S, F.E.S., Born 1840. Died 1916. – The Entomologist 49 (641): 240.

Rowland-Brown H. (1920): [Nachruf] Thomas de Grey, D.L., F.R.S., F.E.S., etc., Sixth Baron Walsingham, 1843–1919. – The Entomologist 53 (680): 23–24.

Rudolph G. (1985): Gabriel Gustav Valentin (1810–1883): Grand prix de l'Académie des sciences (1835) correspondant de l'Académie de médecine (1846). – Histoire des sciences médicales 19 (4): 367–376.

Rütimeyer, L. (1868): [Nachruf] Ludwig Imhoff. – Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 52: 229–240.

Rütimeyer L. (1885): Sammlungen und Unterrichtsanstalten der Universität. 5. Naturhistorisches Museum. – In: Teichmann A. (Hrsg.): Die Universität Basel in den fünfzig Jahren seit ihrer Reorganisation im Jahre 1835, S. 78–85, Basel.

Rütimeyer, L. (1891): Erinnerungen an Albrecht Müller. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 9: 409–419.

Salvisberg, A. (1999): Die Basler Strassennamen. – 489 S., Basel.

Sarasin, F. (1924): Geschichte des zoologischen Gartens in Basel 1874–1924. Zur Feier des 50 jährigen Bestehens. – 38 S., 4 Tafeln, Basel.

Saunders E. (1871): Catalogus Buprestidarum synonymicus et systematicus. – 171 S., London.

Saunders E. (1892): The Hemiptera Heteroptera of the British islands. : A descriptive account of the families, genera, and species indigenous to Great Britain and Ireland, with notes as to localities, habitats, etc. – 350 S., London.

Saunders E. (1896): The Hymenoptera Aculeata of the British Islands : a descriptive account of the families, genera, and species indigenous to Great Britain and Ireland, with notes as to habits, localities, habitats. – 389 S., London.

Schintlmeister A. (2008): Palaearctic Macrolepidoptera Volume 1: Notodontidae. – 432 S., Stenstrup.

Schmidt, C. (1890): [Nachruf] Professor Dr. Albrecht Müller. – Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 73: 247–251.

Schopf-Preiswerk E. (1952): Die Basler Familie Preiswerk. – 324 S., 48 Tafeln, Basel.

Schulz G. (1892): *Erebia christi* Rätzer. – Entomologische Zeitung 53: 359–364.

Schweizer E. (1928): Die Gewerbe am Kleinbasler Teich. – Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 27: 1–114.

Seiler J. (1904): Die Noctuiden der Umgebung von Liestal. – Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 2[1902–1903]: 53–74.

Sharp D. (1874): [Nachruf] George Robert Crotch. – The Entomologist's Monthly Magazine 11: 70–73.

Sharp D. (1890): [Nachruf] The late Joseph Sugar Baly. – The Entomologist 23 (325): 197–200.

Stähelin A. (2002): Die Registraturarbeiten des 18. Jahrhunderts im Staatsarchiv. – In: Geschichte des Staatsarchivs Basel. Von den Anfängen bis 1869, S. 216–227. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 102: 211–279.

Stähelin F. (1903): Geschichte der Basler Familie Stehelin und Stähelin. – 130 S., Basel.

Stähelin J.E. (1933): Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt, Basel. – 49 S., 3 Tab., Zürich.

Staines C.L. & Staines S.L. (1999): Joseph Sugar Baly: The man and his entomological works. – Beiträge zur Entomologie 49 (2): 489–530.

Steck T. (1886): Entomologische Sammlungen. – In: Naturhistorisches Museum der Stadt Bern. Bericht der Museums-Commission über die Jahr 1880 bis und mit 1885, S. 45–50. Bern.

Steck, T. (1926): Bibliographie nationale Suisse. Répertoire méthodique de ce qui a été publié sur la Suisse et ses habitants. Fauna Helvetica, 7me cahier: Insecta, 1634–1900. – 292 S., Bern.

Steward D.I. & Torrens H.S. (1987): Lost and Found. – The Geological Curator 5 (1): 29–34.

Stierlin G. (1875): Necrolog des Herrn Andreas Bischoff-Ehinger von Basel. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 4 (8): 454–465.

Stierlin G. (1878): Bericht über die 21. Sitzung der schweizerischen entomologischen Gesellschaft am 11. August 1878 in Bern. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 7 (7): 371–388.

Stocker F.A. (1889): Das Geschlecht der Fäsch zu Basel : aus dem Fäsch'schen Familienbuch. – Vom Jura zum Schwarzwald: Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz 6: 241–263.

Strehlow H. (2001): Zoologischer Garten Basel – Basel Zoological Garden. – In: Bell C.A. (Ed.): Encyclopedia of the World's Zoos, Volume 3, R–Z, S. 1442–1447, Chicago, London.

Studer T. (1882): Entgegnung [auf Gottfried Hallers Jahresbericht]. – Entomologische Nachrichten 8 (3/4): 45–47.

Teichmann A. (1885): Rektoren, Lehrpersonal und Studentenschaft der Universität. – In: Teichmann A. (Hrsg.): Die Universität Basel in den fünfzig Jahren seit ihrer Reorganisation im Jahre 1835, S. 42–63, Basel.

Thomas F. (1911): Verzeichnis der Schriften über deutsche Zoocecidien und Cecidozoen bis einschliesslich 1906. – Zoologica 24 (61): 1–104.

Thormann G. (1982): Zum Geleit. – In: Huber W. (Hrsg.): Festschrift zur 150-Jahr-Feier des Naturhistorischen Museums Bern. Das Naturhistorische Museum Bern, seine Geschichte, seine Sammlungen, seine Aufgaben. S. 9. Jahrbuch des Naturhistorischen Museums Bern 8 1981–1983, Beiheft.

Tölle R. (2005): Ludwig Wille – Kliniker und Reformpsychiater. – Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie 156 (1): 29–34.

Trail J.W.H. (1895): [Nachruf] Francis Buchanan White. – Journal of Botany, British and foreign 33: 49–52.

Trýzna M. & Valentine B.D. (2011): Subfamily Charaginae. – In: Löbl I. & Smetana A. (Eds.): Catalogue of Palaearctic Coleoptera. Volume 7, Curculionoidea I, S. 104–107, Stenstrup.

Turati (1925): Commemorazione di Renato Perlini ed Enrico Ragusa. – Atti della Società Italiana di Scienze Naturali e del Museo Civico di Storia Naturale in Milano 64: 8–11.

Uhlmann (1880): Kleiner Beitrag über Eichengallen aus der Nähe Berns, Juli 1880. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 6 (1): 23–32.

Vischer W. (1872): Vorrede. – In: Vischer W. & Stern A. (Hrsg.): Basler Chroniken, Band 1, S. V–XX, Leipzig.

Wallace A.R. (1889): Darwinism. An exposition of the theory of natural selection with some of its applications. – 494 S., London & New York.

Walser H.H. (1972): Schweizer Psychiatrie im 19. Jahrhundert. – Gesnerus 29 (3–4): 183–195.

Wanner G.A. (1982): Die Holzach. Geschichte einer alten Schweizer Familie. – 231 S., Basel und Frankfurt am Main.

Waterhouse C.O. (1910): [Nachruf] Edward Saunders. – The Zoologist (serie 4) 14: 77–78.

Weber B. (1976). Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern in ihren Grenzen vor der Eingemeindung von Bümpliz am 1. Januar 1919. – 320 S., Bern.

Welti E. (1967): Taufbräuche im Kanton Zürich: Eine Studie über ihre Entwicklung bei Angehörigen der Landeskirche seit der Reformation. – Dissertation, 254 S., Zürich.

Weir J.J. (1891): [Nachruf] Death of Mr Ferdinand Grut. – The Entomologist 23 (340): 224.

Weiss H. (1830): Basilea sepulta, oder die seit mehreren hundert Jahren gestorbenen Bürger, welche bey E. E. Regimente, bey Militair, Kirchen-, Schul- und anderen Bedienstungen, sowohl der Stadt und Landschaft Basel, als auch in ausserwärtigen Diensten vorgestanden, nebst ihren Frauen. – 96 S., Basel.

Weiss, J.H. (1834): Neues Nummern-Büchlein der Grossen und kleinen Stadt Basel und deren Bahn. – 152 S., Basel.

Werder K. (1995): Johann Heinrich Pestalozzi. Sämtliche Briefe. Kritische Ausgabe. Band 14 Nachtrag. – 471 S., Zürich.

Westwood J.O. (1876): [Nachruf] Trovey Blackmore. – Proceedings of the Entomological Society of London 1876: xlii.

Westwood J.O. (1878): [Nachruf] William Arnold Lewis. – Proceedings of the Entomological Society of London 1877: xl.

Wille H. (1944): Hundert Jahre Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen. – Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 80: 35–142.

Zschokke E. (1922): [Nachruf] Dr. med. vet. h. c. Benjamin Siegmund-von Glenk, Basel – Schweizer Archiv für Tierheilkunde 64 (12): 597–600.

Zwicky von Gauen J.P. (1905): Schweizerisches Geschlechterbuch, 1. Jahrgang. – 830 S., Basel.

Zwicky von Gauen J.P. (1907): Schweizerisches Geschlechterbuch, 2. Jahrgang. – 863 S., Basel.

Microfilme/Internet

Katholische Kirche Luzern, Geburts- und Taufbuch der Pfarrei Luzern 1860–1872.
[Originaler Band einsehbar in: https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSJ4-FZ8Y?i=244&cat=57109]

Landesarchiv Baden-Württemberg. Mülheim FR, Evangelische Gemeinde: Standesbuch 1810–1820, L 10 Nr. 3324.
[Originaler Band einsehbar in: https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/bild_zoom/zoom.php]

Staatsarchiv Basel-Stadt. Schultheissengericht:
Verzeichniss der Stadtbürger des St. Bläsy-Quartiers, welche das 20ste Jahr zurückgelegt haben. 1798–1801. Signatur: Volkszählung A5

Zählung der stimm- und wahlfähigen Bürger in der Gemeinde Basel 1803, Kleinbasel 1803. Signatur: Volkszählung B1

Tabellarisches Verzeichniss sämmtlicher resp. Bürger und Einwohner der Stadt Basel, als auch ihrer Kinder, Hausgenossen, Dienstboten und Arbeiter. Aufgenommen Anfangs 1815. Siebenter Theil. St. Blaesy Quartier. – Basel. StABS. Signatur: Volkszählung C3

Tabellen zur Zählung in der Stadt 1815. Signatur: Volkszählung C4

Tabellen zur Zählung in der Stadt 1835. Signatur: Volkszählung D3

Tabellen zur Zählung in der Stadt 1847. Signatur: Volkszählung F3

Tabellen zur Zählung in der Stadt 1860. Signatur: Volkszählung H2

[Originale Volkszählungstabellen des Schultheissengerichts einsehbar in: https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3QS7-89GY-MS6Y?i=2&cat=400502]

Staatsarchiv Basel-Stadt. Genealogische Sammlung. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenbücher Datei 1277–1992:
Taufen 1601–1700
Taufen 1701–1800
Taufen 1801–1868
Trauungen 1701–1869
Bestattungen 1701–1869

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv CC 11 5–10, Geburts- und Taufregister der Gemeinde St. Theodor 1788–1882.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv CC 16 4, Sterberegister 1841–1869, Blätter 394–395.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv BB 24 8, Taufregister der Gemeinde St. Leonhard 1748–1789.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv BB 26 1, Taufregister der Gemeinde St. Leonhard 1827–1845.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv BB 34 1, Beerdigungsregister der Gemeinde St. Leonhard 1704–1813.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv BB 34^{a} 6, Beerdigungsregister der Gemeinde St. Leonhard, Blatt 158

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv AA 21 1, Bestattungsregister der Gemeinde St. Peter 1704–1785.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv AA 17, Taufregister der Gemeinde St. Peter 1854–1866.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Evangelisch-reformierte Kirche Basel, Kirchenarchiv V 11, Register aller Getauften der Münstergemeinde.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Spital-Archiv, Taufregister AA 1.2, 1755–1842.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Spital-Archiv, Sterbe- und Beerdigungsregister AA 2.1: 1745–1842.

Staatsarchiv Basel-Stadt. Spital-Archiv, Sterbe- und Beerdigungsregister AA 2.2: 1842–1864.
[Originale Bände des Staatsarchiv Basel-Stadt (Genealogische Sammlung, Kirchenbücher) einsehbar in: https://www.familysearch.org/search/catalog/274477?availability=Family%20History%20Library]

Staatsarchiv des Kantons Bern, Tauf-Rodel der Pfarrei Nidau No. IX von 1774 bis 1815; K Nidau 9.
[Originaler Band einsehbar in: http://www.query.sta.be.ch/Dateien/19/D95898.pdf]

Stadtarchiv Stein am Rhein (Schaffhausen). Evangelische Kirche Stein am Rhein. Kirchenbuch 1559–1978. Taufen 1736–1828.
[Originaler Band einsehbar in: https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3QS7-L979-RV8K?i=224&cat=482515]

Stadtarchiv Stein am Rhein (Schaffhausen). Evangelische Kirche Stein am Rhein. Kirchenbuch 4. Eheregister 1736–1853.
[Originaler Band einsehbar in: https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3QS7-8979-XJTN?i=1196&cat=482515]

Stadtarchiv Stein am Rhein (Schaffhausen). Evangelische Kirche Stein am Rhein. Kirchenbuch 4. Eheregister 1876–1885.
[Originaler Band einsehbar in: https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3QS7-8979-VZWL?i=41&cat=482670]

Stadtarchiv Stein am Rhein (Schaffhausen). Evangelische Kirche Stein am Rhein. Kirchenbuch 4. Eheregister 1886–1900.

[Originaler Band einsehbar in: https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3QSQ-G979-VZW1?i=73&cat=482670]

Stadtarchiv Stein am Rhein (Schaffhausen). Evangelische Kirche Stein am Rhein. Kirchenbuch 4. Totenregister 1876–1885.
https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3QS7-8979-VD84?i=386&cat=482832

Internetquellen

Sämtliche URLs wurden am 13. 3. 2019 auf ihre Richtigkeit geprüft.

Antiqbook Hartefeld Rare Books Ltd. Fribourg. Catalogue 207. Alpinisme – Tourisme. 31 S.
http://www.harteveld.ch/harteveld_cat207.pdf

Balmer H. (2005): Frey [-Gessner], Emil. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D28826.php

Balmer H. (2007): Isenschmid, Moritz. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D42510.php

Boschung U. (2013): Valentin, Gabriel Gustav. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14677.php

Braun H. (2012a): Studer, Bernhard – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D28958.php

Braun H. (2012b): Studer, Theophil – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D28959.php

Darwin Correspondence Project.
https://www.darwinproject.ac.uk/

Degen B. & Sarasin P. (2017): Basel (-Stadt): Bildungswesen.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7478.php

Dräger K. (2018): Albrecht. – In: Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands,
http://www.namenforschung.net/id/name/63/1

Erhebungsbögen der Volkszählungen in England und Wales von 1861, 1871, 1881, 1891, 1901, 1911 kostenpflichtige Internetseite:
https://www.ukcensusonline.com/

Fellowship of the Royal Society.
https://web.archive.org/web/20151015185820/https://docs.google.com/spreadsheets/d/1RVVZY00MZNrK2YCTTzVrbTFH2t3RxoAZah128gQR-NM/pubhtml

Gagné R.J. (2014): Update for a catalogue of the Cecidomyiidae (Diptera) of the world. Digital version 1.
https://www.ars.usda.gov/ARSUserFiles/12754100/gagne_2010_world_catalog_cecidomyiidae.pdf

Gloor D. (2001): Teilnachlass-Verzeichnis Philipp Joseph Fries & Philipp Fries – Zentralbibliothek Zürich, Musikabteilung. 23 S. Nachlass-Signatur: Mus NL 78.
https://www.zb.uzh.ch/Medien/spezialsammlungen/musik/nachlaesse/fries.pdf

Haenel, T. (2013): Wille, Ludwig. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14694.php

Hammel H.-P. [-minu] (2011): Nummer 29.
https://bazonline.ch/basel/stadt/Nummer-29/story/15355401

Handschriftliche Widmung Albert Müllers auf Titelseite von British Gall-insects.
http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11339204_00001.html

Hess S. (2006): Haas, Wilhelm. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D41191.php

Hess S. (2007a): Kern. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D21018.php

Hess S. (2007b): Leissler, Achilles. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D19247.php

Hof- und Staatshanduch des Grossherzogthums Baden 1880. – 675 S., Karlsruhe. [S. 401]
http://genwiki.de/w/index.php?title=Datei%3ABaden-Staatshandbuch-1880.djvu&page=423

Hotz G., Schumacher B., Fiebig-Ebneter V. & Zulauf-Semmler M. (2016): Free-Data – die Volkszählung 1850 des Kantons Basel-Stadt, 1-11. – Bürgerforschungsprojekt Basel-Spitalfriedhof (BBS).
https://www.duw.unibas.ch/fileadmin/user_upload/duw/IPNA/PDF_s/BBS_in_use/BBS_Hotz_et_al_BZGA_2015.pdf

https://www.duw.unibas.ch/fileadmin/user_upload/duw/IPNA/PDF_s/BBS_in_use/BBS_Volkszaehlung_1850_Basel.pdf

Huber K. (2006): Heusler, Andreas. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7166.php

Karlsruher Zeitung Nr. 104 vom 3. Mai 1883
https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/pageview/1683890?query=Donsbach

Karlsruher Zeitung Nr. 116 vom 29. April 1891
https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/pageview/1742256?query=Donsbach

Karlsruher Zeitung Nr. 68 vom 10. Februar 1897
https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/pageview/1763204?query=Donsbach

Karlsruher Zeitung Nr. 123 vom 5. Mai 1900
https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/pageview/1771716?query=Donsbach

Karlsruher Zeitung Nr. 339 vom 10. Dezember 1902
https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/pageview/1776893?query=Donsbach

Koelbing H.M.F. (2002): Bischoff, Johann Jacob. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14298.php

Koelbing H.M.F. (2004): Brenner, Friedrich. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14302.php

Lienhard L. (2015): Christ, Hermann. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D28801.php

Marti-Weissenbach K. (2010): Huber, Melchior. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D26003.php

Pape R. & Brückner B. (2015): Conolly, John. – Biographisches Archiv der Psychiatrie.
https://biapsy.de/index.php/de/9-biographien-a-z/192-conolly-john

Preiswerk P.A. (2013): Preiswerk. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D21020.php

Raith M. (2008): Lichtenhahn [Lichtenhayn, Liechtenhan]
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D20975.php

Rebmann R.J. (2004): Die Sandgrube
https://altbasel.ch/haushof/sandgrube.html

Rebmann R.J. (2012): Der Holsteinerhof, Hebelstrasse 32.
https://altbasel.ch/haushof/holsteinerhof.html

Sauter, W. (2008): Imhoff, Ludwig. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D32030.php

Schertenleib U. (2012): Studer, Bernhard. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D28957.php

Schnell, D. (2013): Sprüngli, Niklaus. – Historisches Lexikon der Schweiz.
http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D19967.php

Schüpbach-Guggenbühl S. (2005): Faesch. – Historisches Lexikon der Schweiz. http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D20960.php

Spektrum Akademischer Verlag (1999): Lexikon der Biologie. Bates, Henry Walter. http://www.spektrum.de/lexikon/biologie/bates-henry-walter/7417

Stettler P. (2005): Büren, Otto von. – Historisches Lexikon der Schweiz. http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4444.php

Stroux U. (2012): https://www.stroux.org
Brenner: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/BrV_f.pdf
Burckhardt: https://www.stroux.org/patriz_f/stBu_f/Bu84_f.pdf
Buxtorf: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/BxS_f.pdf
Ehinger: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/EhCr.pdf
Faesch: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/FsH_f.pdf
Im Hof/Imhoff: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/IhR_f.pdf
Lichtenhan: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/Lh_f.pdf
Linder: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/LdH_f.pdf
Kern: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/KnS_f.pdf
Preiswerk: https://www.stroux.org/patriz_f/stPr_f/Pr16_f.pdf
Stähelin/Stehelin: https://www.stroux.org/patriz_f/stSn_f/Sn032_f.pdf
Stöcklin: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/SkA_f.pdf
Weitnauer: https://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/WtnQf.pdf

Wichers H. (2009): Müller, Albrecht. – Historisches Lexikon der Schweiz. http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D28891.php

Zimmermann H. (2005): Fellenberg, Edmund von. – Historisches Lexikon der Schweiz. http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D31446.php

Bildquellen

Basler Mission Archives

Porträt von Dr. Hermann Christ. Aufnahme und Fotograf: unbekannt. Signatur: QS-30.008.0013.

Beutler Ursula, Arni BE

Foto von *Erebia christi* Rätzer, 1890. Aufnahme: 15. 6. 2016, Laggintal, Kanton Wallis.

Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Bundesamt für Landestopographie, Siegfriedkarte Blätter 001 und 002 (Datenstand 1882). https://map.geo.admin.ch/

Burgerbibliothek Bern

Bern, Bibliotheksgalerie Kesslergasse/Hotelgasse. Aufnahme vor 1909. Fotograf: unbekannt. Signatur: FI Franco-Suisse 2220.

Bern, Naturhistorisches Museum an der Waisenhausstrasse. Aufnahme 1879–1886. Foto-

graf: Peter Does. Signatur: FPa.10, Nr.14.

Porträt von Friedrich Bürki-Marcuard. Gesellschaftsarchiv Naturforschende Gesellschaft Bern (nicht erschlossen). Aufnahme und Fotograf: unbekannt. Signatur: GA NGB Neg 2960.

Porträt von Gabriel Gustav Valentin. Fotograf: J. Lacroix, Genève. Signatur: FP.C.615.

Porträt von Bernhard Friedrich Studer, um 1860. Ausschnitt aus Gemälde von Albert Walch.

Bürki Stefanie, Arni BE

Geburts- und Wohnhaus von Albert Müller von 1844 bis 1856 „zur Justitia" Obere Rheingasse 10 (vormals Rheingasse 16-17), Basel. Aufnahme: 22. 5. 2018.

Türsturz des Geburts- und Wohnhaus von Albert Müller von 1844 bis 1856 „zur Justitia" Obere Rheingasse 10, Basel. Aufnahme: 22. 5. 2018.

Entomologischer Verein Bern

Briefumschlag mit handschriftlicher Notiz Albert Müllers vom 14. April 1879. Archiv EVB: Sitzungsprotokolle des EVB 1873–

Aus Kaufmann R. (1936)

Das Stadtbild nach den ältesten Photographien seit 1860. Das Fröschenbollwerk, Sommer 1863. Foto 10. Fotograf: Jakob Höflinger. – Birkhäuser, Basel.

Aus Meier E.A. (1980)

Basel anno dazumal. S.116. – Birkhäuser, Basel.

Naturhistorisches Museum Basel

Ausschnitt aus dem Eingangsbuch 1874. Donation von Albert Müller. Foto: Eva Sprecher 2018.

Naturhistorisches Museum Bern

Foto von *Bombus* (*Kallobombus*) *soroeensis* (Fabricius, 1777), gesammelt und etikettiert von Albert Müller. Sammlung NMBE. Foto: Hannes Baur (NMBE), 2019.

Naturhistorisches Museum Bern in der Bibliotheksgalerie, Wirbeltiersaal. Aufnahme: vor/um 1882. Fotograf: unbekannt.

Porträt von Albert Müller. Rückseitig datiert in Albert Müllers Handschrift: *feby. 1865*. Fotograf: Jeffray Brothers, London. Entomologen-Album von Meyer-Dür.

Porträt von Bernhard Rudolf Studer. Foto: Vollenweider & Escher, Bern. Entomologen-Album von Meyer-Dür.

Porträt von Ludwig Imhoff, Basel. Aufnahme: nach 1855. Fotograf: Friedrich Hermann Hartmann. Entomologen-Album von Meyer-Dür.

Porträt von Edmund von Fellenberg. Aufnahme: 1872. Fotograf: Emil Nicola-Karlen, Bern. Archiv Abteilung Erdwissenschaften NMBE. Signatur: 1537.

Porträt von Theophil Studer. Adolf Ecksteins Verlag Berlin-Charlottenburg, Nr. 2066.

Porträt von Moritz Isenschmid. Aufnahme und Fotograf: unbekannt.

Schweizerische Bauzeitung

Die neue Irrenanstalt zu Basel. – Schweizerische Bauzeitung 1885, Band 6 (Heft 16), S. 93. – Meyer und Zeller, Zürich.

Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut, Müncheberg D

Porträt von Albert Müller, undatiert. Rückseitig und handschriftlich: *Müller Albert Basel geb. 1844; Schulthess ded. 1931*. Aufnahme und Fotograf: unbekannt. Signatur: PSlg 2846.

Staatsarchiv Basel-Stadt

Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt Basel (vormals Irrenanstalt Friedmatt). Aufnahme: ca. 1925. Fotoarchiv Wolf. Signatur: NEG 1480.

Alte Rheinbrücke mit Grossbaslerseite. Aufnahme: vor 1875. Fotograf: Várady. Signatur: NEG A 1076.

Zoologischer Garten Basel. Aufnahme: 1876. Fotograf unbekannt. Signatur: AL 45, 4-101-1.

Zoologischer Garten Basel, Eingangsgebäude mit Direktorenwohnung. Aufnahme: ca. 1874–1880. Fotograf: Adam Várady. Signatur: SMM Inv.2016.1.19.3.

Zoologischer Garten Basel, Bärenzwinger. Aufnahme: 1899. Fotograf: Gustav Merian. Signatur: BSL 1001 G. 1.3.23.2.

Taufregister St. Theodor 1836–1858, Ausschnitt aus Blatt 96. Signatur: Kirchenarchiv CC 11 5.

St. Theodorskirche mit Isteinerturm. Aufnahme: vor 1879. Fotograf: Jakob Höflinger. Signatur: AL-45, 1-58-3.

Stadt Bern

Übersichtsplan Stadt Bern 1879.
https://map.bern.ch/stadtplan/?grundplan=stadtplan_farbig&koor=2600650,1199750&zoom=2&hl=0&layer=UP_Bern_1879&subtheme=CatHistorisch

Stadtkanzlei Bern, Stadtarchiv

Liegenschaft Junkerngasse 3 Bern [vormals Junkerngasse 195[a]]. Aufnahme: 1946. Fotograf: Zbinden. Signatur: SAB_1038_16_4_271.

Aus Stähelin J.E. (1933)

Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt, Basel. Porträt von Prof. Dr. Ludwig Wille. – Eckhardt und Pesch, Zürich.

Universitäre Psychiatrische Kliniken UPK, Basel (via Staatsarchiv Basel-Stadt)

Krankenakten Albert Müller, Dossier Nr. 16533. Ausschnitt von Blatt 12.

Universität Basel, Hauptbibliothek

Porträt von Johann Jakob Bischoff-Burckhardt. Aufnahme: ca. 1885. Fotograf: Jakob Höflinger. Signatur: Portr BS Bischoff JJ 1841, 5.

Porträt von Theophil Vischer-vonder Mühll. Aufnahme: 1870–1890. Fotograf: Johannes Ganz, Zürich. Signatur: Portr BS Vischer T 1839, 2.

Porträt von Arnold Benjamin Siegmund. Aufnahme: nach 1905. Fotograf: unbekannt. Signatur: Portr BS Siegmund AB 1843, 1.

Porträt von Oscar Schlumberger-LeGrand. Fotograf: Math. Kohler?, Mulhouse. Signatur: Portr BS Schlumberger O 1830, 2.

Universität Bern, Universitätsarchiv

Porträt von Isidor Bachmann.

UK Census online

Volkszählung in England von 1871. Datenblatt der Sunny Bank Road, Eaton Cottage, South Norwood, Croydon. Bildreferenz: Surrey 1871 RG 10/00847/00147.

Anhang-Verzeichnis

1	Albert Müllers Familie	127
2	Genealogie: Die väterliche Müller-Schweizer Linie	129
3	Genealogie: Die Simon Preiswerk-Linie	132
4	Genealogie: Albert Müllers mütterliche Faesch-Kern-Willin-Linie	134
5	Familie Maring	139
6	Umfeld der Familie Albert Müllers	143
7	Taufpate Albert Holzach und der mysteriöse Namenswandel	171
8	Dorothea und Ludwig Sparren-Vest	173
9	Die Schulden des Vaters Achilles Müller	175
10	Verkauf der Liegenschaft Rheingasse 16-17 in den Jahren 1854/1856	177
11	Hypothekargläubiger des Vaters Achilles Müller per 5. Juni 1856	178
12	Lebensstationen Albert Müllers	180
13	Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft SEG, gegründet am 9./10. Oktober 1858 in Olten. Basler Mitglieder per 1861	181
14	Wohnadressen des Bruders Achilles Müller in London	184
15	Liste der bekanntesten Mitglieder der Entomological Society of London, mit welchen Albert Müller 1869–1874 an Sitzungen der ESL teilnahm	187
16	Briefwechsel Albert Müllers mit Charles Darwin	196
17	Vertrag des Zoologischen Gartens Basel mit Albert Müller 1874	197
18	Mitglieder des Verwaltungsrates des Zoologischen Gartens Basel bei Albert Müllers Wahl zum Direktor am 2. Februar 1874	198
19	Mitglieder der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern bei Albert Müllers Wahl zum Konservator am 7. Dezember 1878	200
20	Brief von Emil Frey-Gessner, Genf, vom 14. November 1878 an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern	203
21	Instruktion für den Konservator der entomologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums in Bern	205
22	Gesuch Albert Müllers vom 19. April 1880 um Einrichtung eines Abstellraumes oder eines Labors im Neubau des Museums	207
23	Brief des Entomologischen Vereins Bern vom 4. Mai 1880 an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern	208
24	Brief des Entomologischen Vereins Bern vom 11. Mai 1880 an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern	209
25	Brief des Entomologischen Vereins Bern vom 12. Oktober 1880 an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern	210

26 Antwortschreiben Albert Müllers vom 22. November 1880 auf das Gesuch des Entomologischen Vereins Bern zur Benützung der Insektensammlung des Museums 213
27 Kündigungsschreiben Albert Müllers vom 10. Februar 1881 in Bern 218
28 Brief von Bernhard Studer, Präsident der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern, vom 18. Februar 1881 an Albert Müllers behandelnden Arzt, Prof. Dr. Ludwig Wille, Bürgerspital Basel 226
29 Protokoll der Sitzung der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern vom 19. Februar 1881 222
30 Medizinisches Gutachten von Prof. Dr. Ludwig Wille, Basel 223
31 Protokoll der Sitzung der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern vom 2. April 1881 224
32 Brief von Gustav Kelterborn vom 27. Dezember 1886 an Prof. Dr. Ludwig Wille, Leiter der Irrenanstalt Friedmatt, Basel 225
33 Albert Müllers Schenkungen an das Naturhistorische Museum Basel 226
34 Schenkungen Albert Müllers an das Naturhistorische Museum Bern 231
35 Mitgliedschaften Albert Müllers in Naturwissenschaftlichen Gesellschaften 232
36 Publikationen/Albert Müllers Publikationen 235
37 Albert Müllers Ahnentafel 246

Anhang 1

Albert Müllers Familie[324] [325]

Vater: **Achilles Müller** (12. 6. 1805 – 24. 5. 1876)[326], Kaufmann (*Spezereihandlung und Kosthaus)*, ab 1856 *Gehülfe* bei den Badischen Eisenbahnen.

Mutter: **Anna Elisabeth Müller** (28. 8. 1811 – 23. 2. 1869) geborene Willin. Trauung am 15. 3. 1831 in Riehen.

Schwester: **Anna Elisabeth Müller** (29. 4. 1832 – 20. 4. 1835)

Bruder: **Achilles Müller** (12. 6. 1835 – 1901). Ausgewandert nach London. Kaufmann, Getreide- und Ölhändler. Wird 1885 britischer Staatsbürger.

1. Ehe in London am 15. 11. 1864 mit Ann Ferguson Marshall (1821–1895). Kinderlos.
2. Ehe 1896 in Croydon mit Josephine Adele Emily Lutiger (10. 2. 1865 – 1931).[327] [328]

Schwester: **Elisabeth Müller** (26. 12. 1837 – 17. 1. 1926)
Ehelicht am 26. 9. 1871 in Badenweiler (Baden D) Franz Donsbach[329] (1835 – 1902) von Ettenheim (Baden D), *Ober-Postsekretär* in Offen-

---

324 Familienschein Achilles Müller-Willin.

325 Hotz & al. (2016): Eidgenössische Volkszählung 1850 in Basel.

326 Laut Familienschein Achilles Müller-Willin und dem Taufregister der Genealogischen Sammlung des StABS (Taufen 1801–1868, K–N) ist das Geburtsdatum von Vater Achilles Müller der 12. Juni 1805. Im Taufregister der Kirchgemeinde St. Theodor (StABS, Kirchenarchiv CC 11 5, Taufregister 1788–1835, Seite 184) ist das Geburtsdatum (*Dies nat.*) mit 14. Juli 1805 vermerkt.

327 UK Census online: Civil Registration Marriages 1896 and Civil Registration Deaths 1931.

328 Gemäss Geburts- und Taufregister 1860–1872 der Pfarrei Luzern (Heimatort von Vater Lutiger) ist das in London geborene Mädchen auf den Namen *Josefina Adelheid Emilia* getauft. Vater Hans Jakob Alois Xaver Lutiger [in den britischen Registern: *John Jacob Aloys Xavier*], Handelsmann, Bankier; Mutter Emily Conne (1842–?, Britin, geboren in Lambeth, Surrey). Weitere Kinder: Adelheid Anna Aloisia [*Adelaid A.*] Lutiger (1866 –?) und Franz [*Frank*] Lutiger (1871–1933; siehe Anhang 14).

329 Franz Donsbach beginnt seine Postkarriere 1865 in Offenburg (1865: *Bureauassistent auf dem Postamt Kriegstrasse 3*). 1866 ist er *Postpraktikant*. Er wohnt in Untermiete an der *Kronenstrasse 52* (Reichard & Glaentzer 1865: S. XXXVII, 1866: S. 10). Die nächsten Jahre verbringt er als *Postkontroleur in Basel*, wo er Elisabeth Müller kennen lernt. 1871 wird Donsbach auf grossherzogliches Geheiss zurück nach Offenburg auf das Post- und Eisenbahnamt versetzt und wird *Ober-Postsekretär* (Karlsruher Tagblatt Nr. 146 vom 1. 6. 1871; Hof- und Staatshandbuch des Grossherzogthums Baden 1880). Im gleichen Jahr heiraten Franz Donsbach und Elisabeth Müller und bleiben in Offenburg wohnhaft. Am 1. 10. 1882 [persönliche Mitteilung von Ingo Donnhauser, Waldshut Tiengen D] ziehen die Donsbachs nach Waldshut um, wo Franz Donsbach am 27. April 1883 von *Seiner Königlichen Hoheit dem Grossherzog zum Postdirektor des Postamtes I in Waldshut* ernannt wird. 1891 wird Franz Donsbach mit dem *Orden vom Zähringer Löwen, Ritterkreuz I. Klasse* ausgezeichnet, 1897 mit dem *Königlich Preussischen Rothen Adler-Orden* und 1900 mit dem *Königlich Preussischen Kronenorden 3. Klasse* (Karlsruher Zeitung 1883, 1891, 1897, 1900, 1902).

burg D, später *Postdirektor* in Waldshut D. Das Ehepaar bleibt kinderlos. Elisabeth Donsbach Müller verstirbt an ihrem Wohnort Waldshut. [330]

Albert Müller (21. 1. 1844 – 16. 12. 1922), Kaufmann, Entomologe.

Bruder: **August Müller** (29. 1. 1847 – 4. 1912). Kaufmann, Bankier, Vizedirektor.
Ehelicht am 30. 3. 1876 Elise von Mechel (18. 4. 1856 – ?).
2 Kinder:
Achilles August Müller (3. 1. 1877 – 24. 12. 1964), Dr. med., Chirurg, Urologe. Ehelicht Theodora Dorothea Marie Luise Kober (1879 – 1965). Kinderlos.
Elisabeth Müller (16. 1. 1880 – ?)

Schwester: tot geboren (6. 11. 1850)

Über die Wohnsitze von Albert Müllers Vorfahren ist wenig in Erfahrung zu bringen. Trauungen und Taufen der Ahnenfamilien Müller fanden in den Basler Kirchen St. Peter, St. Leonhard und St. Jakob statt. Es ist zu vermuten, dass die Familien damals in den entsprechenden Kirchgemeinden wohnten.

Albert Müllers Urgrosseltern wohnen belegbar im Kleinbasler St. Bläsi-Quartier,[331] in welchem Albert Müller aufgewachsen ist. 1803 ist Grossvater Achilles Müller *Eigenthümer der Liegenschaft Nr. 17* in der Rheingasse im St. Bläsi-Quartier.[332] 1830 erwirbt Alberts Vater Achilles Müller zusätzlich die Liegenschaft Rheingasse Nr. 16.[333] Bei der eidgenössischen Volkszählung vom 18./19. März 1850 bewohnt die Familie Müller immer noch Haus Nr. 16-17. Dieses Haus mit dem Namen „zur Justitia" existiert heute noch (Obere Rheingasse 10; Abb. 8, 9). 1854/1856 ziehen Albert Müllers Eltern einige Schritte weiter in die Rheingasse Nr. 32 um.

330 Biografische Daten von Elisabeth Donsbach-Müller und von Franz Donsbach: Persönliche Mitteilung von Ingo Donnhauser, Waldshut-Tiengen D, vom 18. 4. 2019.

331 Schultheissengericht, Volkszählung A5 1798–1801. StABS.

332 Schultheissengericht, Volkszählung B1 1803. StABS.

333 Gerichtsakte PP 1.147. StABS.

Anhang 2

Genealogie: Die väterliche Müller-Schweizer Linie

6. Generation vor Albert Müller

Johann [Hans] Martin Müller (? – vor 22. 5. 1712), Schneider, *Sator*[334].
Valeria Lichtenhan (12. 1. 1651 – 22. 5. 1712)
Trauung am 2. 3. 1683 in der Kirche St. Peter, Basel.
4 Kinder:
Maria Müller (14. 2. 1684 – ?)
Hans Martin Müller (9. 7. 1685 – ?, verstirbt als Kind vor 1869)
Rudolf Müller (9. 1. 1687 – 16. 11. 1716)
Hans Martin Müller (2. 4. 1689 – ?)

5. Generation vor Albert Müller

Rudolf Müller, Schneider.
Magdalena Schölli[335] (5. 8. 1690 – 31. 10. 1716)
Trauung am 14. 5. 1708 in der Kirche St. Peter, Basel.
4 Kinder:
Sara Müller (17. 2. 1709 – ?)
Hans Jakob Müller (1. 3. 1711 – 17. 3. 1763)
Andreas Müller (14. 10. 1714 – ?)
Rudolf Müller (14. 10. 1714 – 9. 6. 1715)

4. Generation vor Albert Müller

Hans Jakob Müller, Schneidermeister.
Valeria Salathe (7. 10. 1714 – 3. 2. 1772)
Trauung am 6. 10. 1732 in der Kirche St. Leonhard, Basel.
3 Kinder:
Johannes Müller (22. 12. 1734 – 5. 3. 1782); Schneider.
Ehelicht Catharina Spörlin (25. 11. 1727 – 27. 12. 1789).
Johannes Rudolf Müller (30. 8. 1739 – ?)
Achilles Müller (11. 2. 1745 – 10. 2. 1802), Albert Müllers Urgrossvater.

---

334 Berufsbezeichnung Sator [= Flickschneider] von Rudolf Müller anlässlich des Todes seiner Ehefrau *vidua* [Witwe] *Valeria Lichtenhanin*; somit muss Johann Martin Müller vor seiner Ehefrau verstorben sein. StABS Kirchenarchiv AA 21 1, Beerdigungsregister Kirchgemeinde St. Peter 1704–1785.

335 Auch Schoelli, Schölly.

3. Generation vor Albert Müller

Achilles Müller, *Buchstabengiesser*[336], Schriftgiessermeister.

Anna Margreth Preiswerk (27. 2. 1746 – 1. 3. 1814) (Anhang 3)

Trauung am 24. 7. 1769 in der Kirche St. Jakob, Basel.

1 Kind:

Achilles Müller (17. 12. 1769 – 8. 4. 1830), Albert Müllers Grossvater.

2. Generation vor Albert Müller

Achilles Müller, Kaufmann, *Spezierer.*

Ursula Schweizer (24. 9. 1782 – 10. 2. 1860)

Trauung am 4. 9. 1803 in der Kirche St. Theodor, Basel.

Grossvater Achilles Müller und Grossmutter Ursula Schweizer sind Cousin und Cousine (Anhang 3).

5 Kinder:

Anna Margaretha Müller (7. 12. 1802 – 26. 3. 1864)

Catharina Ursula Müller (20. 3. 1804 – 31. 1. 1839)

Ehelicht am 10. 8. 1830 den Schlossermeister Georg Peter Maring (Anhang 5).

Achilles Müller (14. 7. 1805 – 24. 5. 1876), Albert Müllers Vater.

Carl Müller (10. 3. 1810 – 12. 4. 1815)

Gottfried Abraham Müller (20. 10. 1817 – 10. 4 1844)

Die Schweizer-Linie:

Albert Müllers Grossmutter Ursula Schweizer heiratet 1803 in die Müller-Linie ein. Die Schweizers wohnen in Grossbasel im Steinen-Quartier.

4. Generation vor Albert Müller

Heinrich Schweizer (8. 3. 1722 – ?), geboren in Reigoldswil.

Elisabeth Nägelin (23. 5. 1723 – ?), geboren in Reigoldswil.

Trauung: 16. 10. 1747.

7 Kinder:

Heinrich Schweizer (24. 9. 1748 – 3. 2. 1826)

Johannes Schweizer (28. 3. 1751 – 29. 9. 1793), geboren in Reigoldswil, gestorben in Basel.[337]

---

336 Berufsbezeichnung im Taufregister anlässlich der Taufe des Sohnes Achilles Müller im Dezember 1769; Kirchenarchiv BB 24 8, Taufregister St. Leonhard 1748–1789, S. 329. StABS.

337 Evangelisch-Reformierte Kirche Basel, St. Leonhard Beerdigungsregister BB 34 1 1704–1813. StABS.

Urs Schweizer (8. 7. 1756 – 2. 8. 1830)
Barbara Schweizer (22. 2. 1756 – 1. 3. 1758)
Johann Jakob Schweizer (18. 2. 1759 – 14. 12. 1821)
Niklaus Schweizer (20. 12. 1761 – 30. 9. 1820)
Elisabeth Schweizer (31. 5. 1764 – ?)

3. Generation vor Albert Müller

Johannes Schweizer, Schriftgiesser, Albert Müllers Urgrossvater.
Ehelicht 1773 in Frenkendorf **Valerie Preiswerk**, Albert Müllers Urgrossmutter.

5 Kinder:
Anna Barbara Schweizer (14. 10. 1773 – 13. 4. 1797)
Johann Wilhelm Schweizer (20. 12. 1774 – 28. 1. 1775)
Susanna Schweizer (10. 3. 1776 – 15. 10. 1831)
Ursula Schweizer (24. 9. 1782 – 10. 2. 1860), Albert Müllers Grossmutter.
Ehelicht **Achilles Müller**, Albert Müllers Grossvater.
Johann Wilhelm Schweizer (14. 6. 1787 – ?)

Anhang 3

Genealogie: Die Simon Preiswerk-Linie[338]

Albert Müllers Grosseltern väterlicherseits, Achilles Müller und Ursula Schweizer, sind Cousin und Cousine, deren Mütter, **Anna Margreth** Müller-**Preiswerk** und **Valeria** Schweizer-**Preiswerk**, Schwestern sind.

4. Generation vor Albert Müller

Simon Preiswerk (2. 6. 1711 – 10. 6. 1785), Kaufmann, *Hosenlismer*[339], später *Specierer*. Ertrunken im *St. Albanteich*[340].

1. Ehe (1734): Verheiratet mit **Maria Magdalena Bregenzer** (1704 – 6. 1. 1744) aus Mülhausen, Elsass; 4 Kinder, wovon zwei im Kindesalter sterben.
2. Ehe (1745): Verheiratet mit **Anna Elisabeth Sternenberger** (18. 2. 1725 – 30. 1. 1758), vormals seine Dienstmagd.

Simon Preiswerks *drei Töchter aus zweiter Ehe waren wie die zwei erwachsenen aus erster Ehe mit ehrbaren Handwerkern verheiratet.*[341]

Die genealogische Linie von Simon Preiswerk erlischt mit seinen fünf verheirateten Töchtern, deren zwei Albert Müllers Urgrossmütter sind![342]

3 Kinder aus zweiter Ehe (= 3. Generation vor Albert Müller):

Anna Margreth Preiswerk (27. 2. 1746 – 1. 3. 1814); Albert Müllers Urgrossmutter.

Ehelicht am 24. 7. 1769 in Basel in der Kirche St. Jakob **Achilles Müller**, Schriftgiessermeister; Albert Müllers Urgrossvater.

1 Kind:

Achilles Müller (17. 12. 1769 – 8. 4. 1830); Albert Müllers Grossvater.

Maria Catharina Preiswerk (3. 12. 1747 – 23. 7. 1813)

Ehelicht 1772 in Münchenstein Niklaus Kappeler (4. 6. 1743 – 6. 2. 1801), Schreiner. Ist *von einem frantz. Employé auf der Strasse des Nachts erstochen worden.*[343]

---

338 Schopf-Preiswerk (1952).

339 Hosenlismer = Strumpfstricker, Strumpfweber, *sonderlich der mit grober Waare handelt* (Löffler 2014, S. 108).

340 St. Albanteich = Gewerbekanal. Die Gewerbekanäle Basels werden als Teiche bezeichnet.

341 Schopf-Preiswerk (1952): S. 151.

342 Stroux (2012): Preiswerk.

343 Schopf-Preiswerk (1952): S. 151.

9 Kinder:
Susanna Catharina Kappeler (10. 1. 1773 – 27. 6. 1775)
Anna Elisabeth Kappeler (19. 3. 1775 – 11. 12. 1798)
Helena Kappeler (5. 9. 1776 – 2. 4. 1780)
Maria Margreth Kappeler (21. 5. 1778 – 13. 4. 1783)
Catharina Barbara Kappeler (16. 9. 1779 – 12. 10. 1779)
Johann Jakob Kappeler (20. 5. 1781 – 5. 5. 1833), Schreiner.
Johann Niclaus Kappeler (25. 9. 1782 – 3. 1786)
Friedrich Kappeler (16. 6. 1784 – 15. 7. 1829), Gipser. *Fiel beim Kalklöschen in die Kalkgrube.*
Johann Caspar Kappeler (3. 11. 1785 – 4. 11. 1842), Schlosser.

Valeria Preiswerk (19. 1. 1750 – 13. 12. 1828), Albert Müllers Urgrossmutter.
Ehelicht 1773 in Frenkendorf **Johannes Schweizer**, Schriftgiesser, aus Reigoldswil, Kanton Baselland. Albert Müllers Urgrossvater.

Anhang 4

Genealogie: Albert Müllers mütterliche Faesch-Kern-Willin-Linie

Die **Faesch** stammen vermutlich aus dem Breisgau.[344] Seit 1409 Bürger von Basel. Die ersten Faesch waren Baumeister, Goldschmiede und Kaufleute. Stiegen durch geschickte Heiratspolitik in Basels Elite auf.

5. Generation vor Albert Müller

Lukas Faesch (16. 11. 1691 – 20. 3. 1742)
Kaufmann, Hauptmann in sardischen Diensten, Ratsherr zu Schiffleuten. Eigentümer des Weiherschlosses in Biel-Benken.
Ehelicht am 15. 8. 1740 **Anna Margaretha Werdmüller** (1704 – ?) von Zürich.
1 Kind (= 4. Generation vor Albert Müller):
Johann Bernhard Faesch (20. 8. 1740 – 6. 4. 1810), *Posamenter*[345], Kaufmann, Stadtrat.
Ehelicht am 13. 6. 1763 **Anna Elisabeth Roth** (21. 8. 1735 – 24. 5. 1791).
3 Kinder (= 3. Generation vor Albert Müller):
Rosina Margaretha Faesch (10. 1. 1764 – 3. 3. 1821), Albert Müllers Urgrossmutter.
Ehelicht am 6. 8. 1781 in der Kirche St. Jakob **Johann Jakob Kern**, Albert Müllers Urgrossvater.
Johann Bernhard Faesch (26. 2. 1765 – 19. 10. 1769)
Lukas Faesch (7. 2. 1771 – 24. 2. 1771)

Die **Kerns** besitzen das Basler Bürgerrecht seit 1650, stammen ursprünglich aus Österreich.[346] Früher vor allem als Küfer und Bäcker tätig, danach bis ins 20. Jahrhundert als Seidenbandfabrikanten. Einige Familienmitglieder bringen sich in öffentliche Ämter ein.[347]

3. Generation vor Albert Müller

Johann Jakob Kern (1752 – 26. 1. 1831), Bandfabrikant.
Rosina Margaretha Kern geborene **Faesch**
8 Kinder (= 2. Generation vor Albert Müller):

---

344 Schüpbach-Guggenbühl (2005).
345 Posament = zum Verzieren von Kleidung, textilen Wand- und Fensterdekorationen, Polstermöbeln u. a. verwendeter Besatz wie Borte, Schnur oder Quaste (Duden).
346 Zwicky von Gauen (1907): Kern. S. 265–274.
347 Hess (2007a).

Johann Jakob Kern (19. 9. 1782 – 22. 8. 1842), Müller, Kantonsrat, Stadtrat, Hauptmann der Infanterie.[348]

Johann Jakob Kern (Sohn) ist Müller in der Sternenmühle im St. Bläsi-Quartier Nr. 250 (heute Untere Rebgasse 8), die, bis 1896 als Farbholzmühle noch benützt,[349] 1951 abgerissen und überbaut wird. Johann Jakob Kern zeugt in erster Ehe mit Anna Catharina Brändlin (6. 6. 1787 – 21. 10. 1814) sechs, mit seiner zweiten Ehefrau Judith Herzog (11. 1. 1795 – 15. 8. 1851) vier Kinder. Judith Kern-Herzog ist 1832 bei der Taufe von Albert Müllers ältester Schwester Anna Elisabeth als Stellvertreterin zugegen.

Nachfolger als Müller in der Sternenmühle wird Rudolf Müller-Linder, 1844 Taufpate Albert Müllers (Anhang 7) und 1852 Gläubiger von Vater Achilles Müller (Anhang 9).

Anna Elisabeth Kern (12. 10. 1783 – 2. 6. 1788)

Maria Margaretha Kern (6. 9. 1784 – 17. 6 1807)

Ehelicht 1805 den Lederhandschuhmacher Abraham Preiswerk (16. 3. 1775 – 2. 6. 1847).

Bernhard Kern (20. 4. 1786 – 29. 6. 1786)

Bernhard Kern (7. 12. 1787 – 2. 1813), Rittmeister bei der Russischen Kavallerie; stirbt in Königsberg, Preussen.

Anna Elisabeth Kern (7. 3. 1790 – 14. 3. 1869); Albert Müllers Grossmutter.

Ehelicht **Carl Friedrich Willin**; Albert Müllers Grossvater.

Emanuel Kern (12. 3.1795 – 8. 2. 1836), Handelsmann, Stadtrat, Hauptmann der Infanterie.[350]

Ehelicht Louise Schmerber (1802–1871) aus Mülhausen, Elsass. Die beiden haben acht Kinder. Louise Kern-Schmerber ist Taufpatin bei Albert Müllers älterer Schwester Elisabeth (1837) und bei seiner Cousine Marie Louise Schnewlin (1859). Zwei ihrer eigenen Kinder, August Kern und Emma Louise von Salis-Kern, sind Taufpaten bei Albert Müllers Cousin Otto Conrad Schnewlin (1848) und Cousine Sophie Schnewlin (1855) (Anhang 6).

Rosina Kern (2. 2. 1797 – 16. 8. 1844)

Ehelicht 1815 den *Sensal*[351] Nicolaus Gyssler (1788–1841).

---

348 Zwicky von Gauen (1907): Kern. S. 272.

349 Salvisberg (1999): S. 414.

350 Zwicky von Gauen (1907): Kern. S. 273.

351 Sensal = Makler, Broker, Courtier.

Albert Müllers Grosseltern mütterlicherseits:

Seit 1815 bewohnt die Familie des aus dem badischen Mülheim stammenden Carl **Willin** und der Anna Elisabeth **Willin-Kern** in Kleinbasel in der Rheingasse das Haus Nr. 15, den Gasthof zum Weissen Kreuz, das Nachbarhaus der Familie Müller.[352] Heute steht an Stelle des Gasthofs Weisses Kreuz das Hotel East-West (vormals Hotel Hecht, vormals Hotel du Pont).

Carl Friedrich Willin (8. 6. 1788 – 24. 7. 1839), *Gastgeber* (Wirt), von Mülheim D.

Anna Elisabeth Willin geborene **Kern** (7. 3. 1790 – 14. 3. 1869)

Trauung am 28. 2. 1810 in Mülheim D.[353]

3 Kinder:

Anna Elisabeth Willin (28. 8. 1811 – 23. 2. 1869), in Mühleim D geboren.[354] Albert Müllers Mutter.

Carl Friedrich Willin (10. 7. 1817 – 12. 8. 1817), in Basel geboren.

Rosina Dorothea Willin (9. 11. 1819 – 11. 9. 1883),[355] in Basel geboren.

1. Ehe mit Johann Ulrich Utz/Uetz (6. 1. 1815 – 19. 9. 1845) aus Lützelflüh, Kanton Bern. *Gastgeber zum Weissen Kreuz*, Rheingasse Nr. 15.

4 Kinder (Albert Müllers Cousinen und Cousin):

Maria Elisabeth Utz (13. 8. 1839 – 7. 9. 1839)

Johann Carl Friedrich Utz (9. 11. 1841 – 3. 12. 1842)

Rosina Utz (7. 11. 1842 – 24. 2. 1843)

Anna Maria Utz (4. 7. 1844 – 23. 9. 1859)

Nach dem frühen Tod 1845 ihres Ehemannes müssen Witwe Rosina Dorothea Utz-Willin und ihre Tochter Anna Maria ihr Zuhause im Gasthaus zum Weissen Kreuz aufgeben. Sie beziehen wenige Häuser weiter in der Rheingasse Nr. 3 eine Wohnung, gemeinsam mit Witwe Anna Elisabeth Willin-Kern, Albert Müllers Grossmutter.[356]

---

352 Schultheissengericht (1815): Volkszählung C3 7. StABS. *Carl Willin: In der Gemeinde* [Basel] *seit 1815.* .

353 Mühlheim FR, Standesbuch 1810–1820. LABW. Trauzeugen sind: *Vater Johannes Willin, Johannes Heidenreich, Christian ? sowie der Braut Mutter Rosina Maria* [Margaretha] *Kern geborene Faesch.*
Im Trauungsregister des Staataarchivs Basel 1701–1869 ist eine Trauung zwischen C. Friedrich Willin (*Wirth*) und Anna Elisabeth Kern per 19. 3. 1816 in der Kirche St. Theodor gelistet. Im Trauungsregister CC 13 1 der Kirche St. Theodor hingegen ist weder 1810 (Datum der Trauung in Mülheim) noch 1816 eine Trauung Willin-Kern festgehalten.

354 Mülheim FR, Standesbuch 1810–1820. LABW.

355 Totenregister B 1876–1885. StASR.

356 Schultheissengericht (1847), Volkszählung F3. StABS.

2. Ehe mit Carl Friedrich Wilhelm Schnewlin (18. 11. 1822 – 25. 10. 1898),[357] [358] *Handels-Commis*, Kaufmann aus Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen.

Trauung am 14. Februar 1847 in Stein am Rhein, Schaffhausen.[359]

Nach der zweiten Heirat mit Karl Schnewlin findet die neue Familie eine Wohnung an der Krempergasse Nr. 379 (heute Greifengasse 3), schräg gegenüber der vormaligen Wohnung an der Rheingasse Nr. 3, nur einige Schritte von Familie Müllers Zuhause. Und wiederum zieht Witwe Anna Elisabeth Willin-Kern mit.

10 Kinder (Albert Müllers Cousinen und Cousins):

Carl Hermann Schnewlin (27. 10. 1847 – 27. 9. 1849)

Otto Conrad Schnewlin (17. 11. 1848 – 16. 2. 1849)

tot geborenes Mädchen (22. 1. 1850)

Emma (9. 12. 1850– ?)

Caroline (5. 3. 1853– ?)

Ehelicht 1872 den Kaufmann Gottfried Albert Hirzel (1841–1902).[360]

3 Töchter:[361]

Lina (1872–1953)

Ehelicht 1893 den Kaufmann Siegfried Lang (1859–1913). Ihr Sohn ist der Pianist und Komponist Walter Lang (1896–1966).

Emma (1874– ?)

Laura (1876– ?)

Ehelicht 1899 den Kaufmann Friedrich Rudolf Blendinger.

Carl (17. 1. 1854– ?)

Sophie Schnewlin (18. 12. 1855 – 8. 12. 1856)

Sophie Schnewlin (2. 11. 1856– ?)

Ehelicht am 20. 7. 1877 in Basel den *Commis* Hans Franz Oehl (16. 4. 1854– ?) in dessen zweiter Ehe. Die Ehe wird 1903 geschieden.[362]

---

357 Kirchenbuch, Taufen 1736–1828. StASR: Die Eltern sind der Baumeister Konrad Schnewlin (1773 – ?) und Anna Katharina Grimm (1794– ?), die 1819 in Thayngen SH geheiratet haben. Kinder: Caroline Wilhelmine (1821–1821), Carl Friedrich Wilhelm, Hortensia (1827–?) und deren vor der Taufe verstorbene, ungetaufte und namenlose Zwillingsschwester.
Der Nachname *Schnewli* wird in anderen (Basler) Registern unterschiedlich geschrieben, auch *Schnewlin* oder *Schneulin*.

358 Gerichtsakte PP 1.147. StABS: Ein Dokument ist persönlich mit *C. Schneulin* unterschrieben.

359 Eheregister 1736–1853, S. 227. StASR.

360 Hirzel = Ratsgeschlecht des Freistaats Zürich mit Bürgerrecht seit 1542 (Zwicky von Gauen 1905, S. 205).

361 Zwicky von Gauen (1905): S. 215.

362 Eheregister B 1886–1890. StASR.

Marie Luisa (2. 3. 1859 – ?)

Ehelicht am 6. 4. 1881 Heinrich Gürtler (17. 5. 1856 – ?), Gipsermeister aus Allschwil.[363]

Anna (13. 2. 1860 – ?)

Ehelicht am 11. 5. 1886 Johann Jakob Hopf (2. 1. 1858 – ?), Prokurist, geboren in Genf.[364]

363 Eheregister B 1876–1885. StASR.

364 Ebd.

Anhang 5

Familie Maring

Die beiden Familien Müller und Maring wohnen seit Langem in der Rheingasse in Kleinbasel. 1830 heiratet Catharina Ursula Müller, Albert Müllers Tante, in die Familie Maring ein. Ein schwerer Schicksalsschlag kittet die beiden Familien auf Jahre.

2. Generation vor Albert Müller
Georg Christian Maring (1775 – 11. 3. 1814), Schlosser.
1. Ehe mit **Anna Barbara Düring** [Thüring] (6. 10. 1771 – 9. 9. 1811)
Trauung am 9. 6. 1803 in Riehen.
5 Kinder (1. Generation vor Albert Müller):
Georg Peter Maring (13. 1. 1804 – 8. 10. 1853)
Margaretha Barbara Maring (31. 12. 1804 – 1. 1. 1805)
Maria Elisabeth Maring (17. 5. 1806 – 5. 4. 1807)
Johann Christoph Maring (6. 8. 1807 – 22. 8. 1807)
Jacob Friedrich Maring (14. 2. 1809 – 23. 10. 1843), Knopfmacher, Handelsmann
Ehelicht am 8. 10. 1833 Anna Margaretha Freuler (10. 12. 1793 – 7. 4. 1856), *Ellwarengeschäft.*
Anna Margaretha Freuler gebiert am 19. 8. 1827 im Bürgerspital den unehelichen Sohn Ferdinand. Sie wohnt damals im St. Bläsi-Quartier im Haus Nr. 380, das den Marings gehört. Ihr zukünftiger Ehemann Jacob Friedrich Maring ist zum Zeitpunkt der Geburt Ferdinands erst 18 Jahre alt, er ist nicht der Vater des Kindes. Auszug aus dem Taufregister des Spitals:[365] [Ferdinand] *getauft im Haus N. 380. Die Mutter des Ferd. ehelichte späterhin den Fch.* [Friedrich] *Maring, Knopfmacher, von Basel, der diesen Knaben an Kindes Statt annahm und den Namen Maring führen liess.* Bei der Volkszählung 1835 ist Ferdinand als *Stiefkind* geführt. Ferdinand Maring, somit ein Cousin Albert Müllers, verstirbt am 6. 8. 1857, Albert ist 13 Jahre alt.
2. Ehe mit **Susanna Catharina Gysin** (4. 3. 1781 – 24. 3. 1844)
Trauung am 6. 1. 1812 in der Kirche St. Jakob, Basel, drei Monate nach dem Tod seiner ersten Ehefrau Anna Barbara. Susanna Catharina Gysin war in erster Ehe verheiratet mit Johann Jakob Sixt (1779–1807).

365 Spitalarchiv, Taufregister AA 1.2, 1755–1842. StABS.

Georg Peter Maring, Schlossermeister, Albert Müllers Onkel.

1. Ehe: **Catharina Ursula Müller**. Schwester von Albert Müllers Vater, Albert Müllers Tante (Anhang 2).

Trauung am 10. 8. 1830 in Muttenz.

4 Kinder (Albert Müllers Cousinen und Cousins):

Louisa Maring (28. 9. 1831 – ?), Schneiderin.

Friedrich Maring (6. 6. 1833 – 4. 5. 1912 in Anières, Kanton Genf), Schlosser.

Ehelicht am 29. 12. 1861 in Genf Henriette Christine Louise Quayzin[366] (1836 – 1881) aus *Trelez* [= Trélex], Kanton Waadt).

2 Kinder:

Johann Ernst Maring (5. 11. 1862 – ?)

Bertha Adula Maring (5. 1. 1864 – ?)

Bertha Maring (11. 9. 1834 – 2. 12. 1859)

Carl Maring (15. 8. 1836 – 1. 5. 1837)

2. Ehe: **Catharina Christina Unkel** (1813 – 18. 2. 1875), aus Bietigheim, Baden D.

Trauung am 8. 10. 1840.

4 Kinder (Albert Müllers Cousinen und Cousins):

Ludwig Maring (6. 1. 1843 – ?)

Ehelicht 1867 Marie Louise Tschopp (27. 2. 1838 – ?)

Catharina Maring (21. 2. 1845 – ?)

Jacob Eduard Maring (16. 12. 1847 – ?)

Johann Carl Maring (6. 10. 1850 – ?), Magazinchef.

Ehelicht Emma Meyer (? 1852 – 5. 7. 1905)

Familie Maring

Chronologische Wohnsituationen gemäss Volkszählungen.

Volkszählung 1815:

Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier Nr. 52 (Rheingasse)

Witwe **Susanna Catharina Maring** geborene Gysin.

mit den Kindern **Georg Peter** und **Jacob Friedrich**.

Volkszählung 1835:

Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier Nr. 52 (Rheingasse)

366 Evangelisch-Reformierte Kirche Basel, Trauungsregister 1701–1869, L–Sehl, S. 80. StABS: Nachname fälschlicherweise *Guayzin* geschrieben.

Georg Peter Maring und **Catharina Ursula Maring-Müller**
mit den Kindern **Louise**, **Friedrich** und **Bertha**.
Witwe **Susanna Catharina Maring** geborene Gysin.
Die Wohnsituation von Witwe Susanna Catharina Maring-Gysin per 1835 ist verwirrlich. Sie ist bei der Volkszählung von 1835[367] wohnhaft geführt einerseits bei ihrem Stiefsohn Georg Christian Maring an der Rheingasse 52, andererseits auch an der Utengasse Nr. 410 bei ihrer Schwester Dorothea Meister-Gysin und deren Ehemann Conrad Meister. Witwe Maring scheint während der Volkszählung vom Haus ihrers verstorbenen Ehemanns zu ihrer Schwester umgezogen zu sein.
Witwe Susanna Catharina Maring-Gysin und ihr Schwager Conrad Meister-Gysin sind 1831 gemeinsam Taufpaten bei Louisa Maring, Albert Müllers Cousine (Anhang 6).

Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier Nr. 380 (Krempengasse, *zum rothen Krebs*; heute Greifengasse 5)
Jacob Friedrich Maring, Knopfmacher (Eigentümer der Wohnung) und **Anna Margaretha Freuler**.
Nebenan im St. Bläsi-Quartier Nr. 376 (*bey der Rheinbrücke*) wohnt seit Jahrzehnten[368] die Familie Rudolf und Dorothea Vest-Wenk, *Wollen, Baumwollen und Seidenwaarehandel*, mit den Kindern Ludwig und Dorothea. Die 18jährige Tochter Dorothea ist 1819 Taufpatin von Rosina Dorothea Willin, Albert Müllers Tante. Dorothea Vest ist 1835 bereits ausgezogen; sie ehelicht Ludwig Sparren, einen späteren Gläubiger von Vater Achilles Müller und 1856 Käufer von Albert Müllers Elternhaus Obere Rheingasse 17 (Anhang 8).

Volkszählung 1847:
Kleinbasel, Riehen-Quartier Nr. 132 (Waisenhaus)
Louisa Maring, *mutterlos*.
Friedrich Maring, *mutterlos*.
Bertha Maring, *mutterlos*.
Die Mutter Catharina Ursula Maring-Müller der drei Kinder – Albert Müllers Cousinen und Cousin – ist 1839 verstorben. Die drei Kinder werden vom Vater Georg Peter Maring, der 1840 wieder heiratet, ins Waisenhaus gesteckt.

---

367 Schultheissengericht, Volkszählung Riehen-Quartier D2 1835. StABS.
368 Schultheissengericht, Volkszählung 1815 C4: Familie Rudolf und Dorothea Vest-Wenk mit Kindern Dorothea und Ludwig. StABS.

Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier Nr. 380 (Krempengasse, *zum rothen Krebs*)
Witwe **Anna Margaretha Maring-Freuler** (Albert Müllers Tante)
mit Sohn **Ferdinand Maring** und
Anna Freuler (19. 4. 1796 – 20. 3. 1864), ihre Schwester.
In unmittelbarer Nachbarschaft in Nr. 378 wohnen Albert Holzach – Albert Müllers Taufpate von 1844 – und seine Ehefrau Anna Magdalena Wertenberg.

Volkszählung 1850
Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier Nr. 16-17 (Obere Rheingasse)
Achilles Müller und Anna Elisabeth Müller-Willin
mit den Kindern Achilles, Elisabeth, Albert und August.
Margaretha Müller (unverehelicht)
mit den Nichten **Louisa Maring** und **Bertha Maring**. Albert Müllers Cousinen wohnen nun im selben Haus wie er und nicht mehr im Waisenhaus.

Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier Nr. 366 (Untere Rheingasse)
Christoph Roth, Schlosser, mit Familie,
mit **Friedrich Maring**,[369] Lehrjunge.

Grossbasel, Aeschen-Quartier Nr. 1102 (Streitgasse)
Georg Peter Maring und zweite Ehefrau **Catharina Christina Maring-Unkel**
mit den gemeinsamen Kindern **Ludwig**,[370] **Catharina** und **Jacob Eduard**.

Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier Nr. 380 (Krempengasse 5, *zum rothen Krebs*)
Witwe **Anna Margaretha Maring-Freuler** (Albert Müllers Tante),
Anna Freuler, ihre Schwester.

Diese sind hier die Nachbarn von:
Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier Nr. 379 (Krempengasse 3, *zum Gurtnau*)
Karl Schnewlin (Albert Müllers Onkel)
Rosina Dorothea Schnewlin ehemals Utz geborene Willin (Albert Müllers Tante)
Anna Utz (Albert Müllers Cousine)
Anna Elisabeth Willin-Kern (Albert Müllers Grossmutter)

---

369 Hotz & al. (2016), Volkszählung 1850: als *Fritz* Maring geführt.

370 Bei der Volkszählung von 1850 ist ein 7jähriges Kind namens Louise (mit Jahrgang 1843) angeführt. Es muss sich aber um Sohn Ludwig (geboren 1843) handeln. Das jüngste Kind der Familie, Johann Carl, ist bei der Erhebung von 1850 noch nicht geboren.

Anhang 6

Umfeld der Familie von Albert Müller

Die Taufregister der Basler Kirchengemeinden mit den Angaben der Taufpaten sind eine reichhaltige Quelle, die Einblicke in die Familiengeschichte eröffnen. Taufpaten sind Elemente eines Beziehungsnetzes ausserhalb der genealogischen Familienbanden. Taufpaten von ausserhalb der Familie lassen auf das erweiterte Beziehungsumfeld und auf den sozialen Verkehr der Eltern des Täuflings schliessen.

Im Folgenden wird das Umfeld von Albert Müllers Familie anhand der Taufregister der Kirchgemeinden von Basel bis in die 6. Generation vor Albert Müller aus dem Zeitbereich 1651–1856 ausgeleuchtet.

Auffallend ist bei den hier analysierten Patenschaften aus dem Umfeld der Müllers des 18. Jahrhunderts das Bemühen der Eltern, Nichtverwandte mit einem höheren gesellschaftlichen Status als dem ihrigen als Paten zu gewinnen: Ratsherren, Verwalter, Professoren. Erst bei den Taufen zu Ende des 18. Jahrhunderts wird die beginnende Familiarisierung der Patenschaft ersichtlich, wie zunehmend Verwandte Taufpaten werden. Dabei werden (fast) immer bevorzugte Verwandte als Namenspaten geehrt, wohl auch im Glauben, gute Eigenschaften der Paten auf das Kind übergehen zu lassen.[371]

Taufpaten in der Familie des Albert Müller väterlicherseits

Unterstrichene Namen sind direkte Vorfahren Albert Müllers.

1651: Taufpaten bei Valeria Müller-Lichtenhan (die Taufpaten ihres Ehemannes Johann Martin Müller konnten nicht eruiert werden):

- Christoph **Beck**, *Magister, Prof.*
  Es handelt sich um Christoph Beck (1626–1658), Professor für Philosophie. Sohn des Theologieprofessors und Universitätsrektors Sebastian Beck. Er ehelicht einen Monat nach dieser Taufe die hier anwesende Taufpatin Sibilla Hummel.
- Elisabeth **Bischoff** [nicht identifizierbar]

371 Welti (1967): S. 100–105.

- *Jungfrau* Sibilla **Hummel**

  Sibilla Hummel (1631–1695) ehelicht den hier anwesenden Philosophieprofessor Christoph Beck. Nach dessen Tod geht sie eine zweite Ehe ein mit dem Kaufmann und Grossrat Hans Rudolf Burckhardt (1624–1697).

1684: Taufpaten bei Maria Müller:

- Johannes ***Stökhlin*** [= Stöcklin], *Mag.*

  Es handelt sich um Magister Johannes Stöcklin (1655–1746), Pfarrer, Dekan des Kapitels Farnsburg. Sohn des gleichnamigen Pfarrers Johannes Stöcklin (1613–1695) und der Salome Battier (1626–1680). 1688 ist er „gemeiner Helfer", 1690–1704 Pfarrer in Kilchberg, Baselland, 1704 Diakon und 1725–1746 Pfarrer zu St. Theodor in Kleinbasel. Eine Gedenktafel,[372] gestiftet von seinen Töchtern Maria und Salome, befindet sich im Grossen Kreuzgang des Basler Münsters.[373] [374]

  Johannes Stöcklin ist der Cousin der hier anwesenden Taufpatin Anna Rosina Battier.
- Anna Elisabeth ***Forcahrtin*** [= Forcart] [nicht identifizierbar][375]
- *Jungfrau* Anna Rosina **Battier**

  Anna Rosina Battier (1667–1711), Tochter des Simon Battier (1629–1681), J.U.D.[376], Professor der Rhetorik und Ethik. Vater Simon Battier ist der Bruder der Mutter des hier anwesenden Taufpaten Johannes Stöcklin.

  Anna Rosina Battier heiratet 1688 in erster Ehe den Kaufmann Jeremias Raillard (1657–1691) und 1704 in zweiter Ehe den Theologieprofessor Johann Rudolf Zwinger (1660–1708).

1685: Taufpaten bei Hans Martin Müller:

- Daniel **Elbs**

  Daniel Elbs (1633–1721), Handelsmann, Spezierer, verheiratet mit Maria Birr (1640–1703), ist 1694/95 der Bauherr des Elbs-Birr'schen Rebguts, einem frühbarocken, zweistöckigen Landsitz in Riehen.[377] Das heute renovierte Landgut beherbergt die Musikschule Riehen.

---

372 Eine Gedenktafel befindet sich nicht zwangsläufig am Bestattungsort (Pronay 2016: S. 17).

373 Stroux (2012): Stöcklin.

374 Pronay (2016).

375 Die Tauf- und Sterberegister Basels führen zu jener Zeit zwei Personen namens Anna Elisabeth Forcart (geboren 1650 bzw. 1668), die aber beide im Säuglingsalter versterben. Auch im privaten Familienarchiv der Forcart ist keine Person dieses Namens erfasst, die 1684 als Taufpatin infrage käme (persönliche Mitteilung von Simone Forcart-Stähelin 2019).

376 J.U.D. = iuris utruisque doctori = Doktor beider Rechte (Lenz et al. 2002: S. 105).

377 Lehmann & Frey (1966).

- Simon **Hummel**

  Simon Hummel (1660–1699), Seidenhändler, ehelicht noch im gleichen Jahr die hier anwesende Taufpatin Anna Catharina Merian. Seine Tante, Sibilla Beck-Hummel, war bereits 1651 Patin bei der Taufe des Vaters des hier zu Taufenden. Simon Hummel ist zudem Cousin der Anna Rosina Battier, der Taufpatin im Jahr zuvor bei Maria Müller, denn seine Mutter Valeria Hummel-Battier ist die Schwester von Anna Rosina Battiers Vater.
- *Jungfrau* Anna Catharina **Merian**

  Anna Catharina Merian (1669–1732), Tochter des Seidenhändlers Daniel Merian, ehelicht drei Monate nach dieser Taufe den hier anwesenden Taufpaten Simon Hummel. Nach dessen Tod heiratet sie in zweiter Ehe den Drogeriewarenhändler Johann Jakob Birr (1650–1720), dessen gleichnamiger Vater und Maria Elbs-Birr, die Ehefrau des hier anwesenden Taufpaten Daniel Elbs, Cousin und Cousine sind.

1687: Taufpaten bei Rudolf Müller, Albert Müllers Ururgrossvater:

- Jeremias **Mitz** [nicht sicher identifizierbar, da zwei Personen gleichen Namens infrage kommen]

  1. Jeremias Mitz (1648–1729), verheiratet mit Margaretha Mitz (1654–1702). Ihre Tochter Gertrud Mitz wird 1711 Taufpatin sein bei Albert Müllers Urgrossvater Hans Jakob Müller.

  2. Gleichnamiger Cousin Jeremias Mitz (1653–1725), verheiratet mit Ursula Falkeisen (1659–1722).
- Johann Rudolf **Frey**, *Candid.*

  Johann Rudolf Frey (1659–1738), Pfarrer, ehelicht noch im gleichen Jahr die 16jährige Anna Maria Burckhardt (1671–1755). Ihr gemeinsamer Sohn Johann Rudolf Frey wird 1715 Elisabeth Hummel heiraten, eine Nichte des Simon Hummel, der 1685 bei Hans Martin Müller Pate war.
- *Jungfrau* Susanna ***Locherin*** [= Locher, Locherer; nicht identifizierbar]

1689: Taufpaten bei Hans Martin Müller (sein gleichnamiger Bruder, 1685 geboren, ist als Säugling verstorben):

- Hans Heinrich **Fritt**(?), von Colmar [nicht identifizierbar]
- Paul **Spörlin**

  Es handelt sich um Paulus Spörlin (1664–1731), Chirurg, verheiratet mit Jacobea Linder. Ihr Sohn Andreas Spörlin (1704–1740), Barbier und Chirurg, wird 1733 Judith Karger (1714– ?) heiraten, Tochter des Reinhard Karger, der 1711 selbst Taufpate sein wird bei Hans Jakob Müller, Albert Müllers Urgrossvater.

- *Jungfrau* Gertrud ***Respingerin*** [= Respinger]
  Gertrud Respinger (1664–1712) ist die zweite Ehefrau des in Mülhausen wohnhaften Jean Jacques Reber (1661–1719), Kaufmann und Kleinrat.

1709: Taufpaten bei Sara Müller:

- Hans Georg **Karger**
  Hans Georg Karger (1680–1758), Kleinrat. Sohn des Weissbecks Andreas Karger (1641–1703) vom Nadelberg 6[378], ist der Schwiegersohn der hier anwesenden Taufpatin Sara Ortmann-Sarasin; er ist mit deren Stieftocher Anna Elisabeth Ortmann verheiratet. Er ist der Bruder des Reinhard Karger, der 1711 ebenfalls Pate sein wird bei Hans Jakob Müller, dem Bruder der hier Getauften, bei Albert Müllers Urgrossvater.
- Sara ***Ortmännin*** [= Ortmann] geborene Sarasin
  Sara Ortmann-Sarasin (1671–1748) ist die zweite Ehefrau des Grossrats Jeremias Ortmann (1653–1713). Nach dem Tod ihres Ehemannes heiratet sie 1714 den Juristen Andreas Burckhardt (1652–1731), Oberstzunftmeister und Bürgermeister. Ihre Tochter Gertrud Ortmann und deren zukünftiger Ehemann Andreas Faesch werden beide 1714 beim Bruder Andreas der hier Getauften Taufpaten sein.
- *Jungfrau* Sibylle ***Ortmännin*** [= Ortmann]
  Sibylle Ortmann (1691–1758) ist die Nichte der anderen Taufpatin Sara Ortmann-Sarasin. Sie heiratet noch im gleichen Jahr den Seidenband-Fabrikanten und Geheimrat Johannes De Bary [Debary] (1682–1754), seit 1719 Ratsherr bei der Zunft zu Spinnwettern.[379] [380]
  Sibylle Ortmann ist zudem die Cousine der Anna Elisabeth Karger-Ortmann, deren Ehemann Hans Georg Karger hier Taufpate ist, und ist Cousine der Gertrud Faesch-Ortmann, die ihrerseits 1714 beim Bruder Andreas der hier Getauften Patin sein wird.

1711: Taufpaten bei Hans Jakob Müller, Albert Müllers Urgrossvater.

- Reinhard ***Carger*** [= Karger] J.U.L.[381], *Schaffner* [= Verwalter]
  Reinhard Karger (1685–1762) ist der Verwalter der alten Gebäulichkeiten des Steinenklosters in Basel. Die Gründung des Steinenklosters (heute Steinenberg/Theaterstrasse) geht auf das Jahr 1230 zurück. Das Kloster wurde nach 1555 profaniert, als Salzlager, Depot und Kaserne der

---

378 Das vornehme Haus der Kargers am Nadelberg war lange Zeit das einzige Haus in Basel mit einem Bad! (Karger 2016: S. 12).

379 Spinnwetternzunft = Zunft der Bauleute, Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen.

380 Weiss (1830): S. 16.

381 J.U.L. = iuris utriusque licentiatus = Lizentiat beider Rechte (Lenz et al. 2002: S. 106).

Basler Standestruppe genutzt. Die letzten Klosterbauten wurden 1875 beseitigt.[382]

Reinhard Karger wird 1739 nochmals Taufpate sein bei Johann Rudolf Müller, dem Sohn des hier Getauften. Reinhard Karger ist der Bruder des Hans Georg Karger, der 1709 Taufpate bei Sara Müller war, der Schwester des Täuflings.

- Hans Jakob ? [Nachname im Taufregister nicht lesbar]
- *Jungfrau Gertrudt* ***Mitzin*** [= Mitz]

  Gertrud Mitz (1692–1780) heiratet noch im gleichen Jahr den Gerichtsherrn Andreas Mitz (1688–1757). Ihr Vater Jeremias Mitz war 1684 Taufpate bei Maria Müller, und ihr Sohn Benedikt Mitz wird 1734 Taufpate sein bei Johannes Müller, dem Sohn des hier Getauften.

1714: Taufpaten bei den Zwillingen Andreas und Rudolf Müller, Brüder von Albert Müllers Urgrossvater:

[bei Andreas]

- Hans Jakob ***Burckart*** [sic!]

  Es handelt sich wahrscheinlich um Johann [Hans] Jakob Burckhardt (1676–1748). Kaufmann, Kirchenältester der Französischen Kirche. Burckhardt ist verheiratet mit Anna Catharina Respinger.

  Anna Catharina Burckhardt-Respinger (1684–1744) ist eine Nichte der Gertrud Respinger, die 1689 Taufpatin war bei Hans Martin Müller, einem Bruder von Albert Müllers Ururgrossvater.
- Andreas **Faesch**, *Registrator* [= Staatsarchivar]

  Andreas Faesch (1695–1750), Sohn des Rechtsprofessors Sebastian Faesch. J.U.C.[383], ist 1713–1723 *Registrator*, 1723 Ratssubstitut, Meister der Spinnwetternzunft und Landvogt auf Farnsburg.[384] [385] Er ehelicht 1715 die 15jährige Gertrud Ortmann, die hier ebenfalls als Taufpatin zugegen ist.
- *Jungfrau Gertrudt* ***Ortmännin*** [= **Ortmann**]

  Gertrud Ortmann (1700– ?) wird Ehefrau des hier anwesenden Taufpaten Andreas Faesch. Sie ist die Tochter von Jeremias Ortmann und Sara Ortmann-Sarasin, die selbst 1709 bei der Schwester Sara des hier Getauften Taufpatin war.

---

382 Internet: altbasel.ch: Das Steinenkloster / Maria Magdalenen in den Steinen.

383 J.U.C. = iuris utriusque candidatus = Kandidat beider Rechte (Lenz et al. 2002: S. 106).

384 Die Farnsburg liegt auf der gemeinsamen Gemeindegrenze von Ormalingen und Buus, Baselland. Die Burg wurde um 1330 erbaut und 1798 zerstört.

385 Stähelin A. (2002): S. 216.

[bei Rudolf]

- Rudolf ? [Name im Taufregister nicht lesbar]
- Hans Rudolf **Battier**, *Theol. Stud.*
  Johann Rudolf Battier (1696–1759), zu dieser Zeit Theologiestudent, wird Pfarrer und 1733 Professor der Ethik und der hebräischen Sprache. Er heiratet 1733 Dorothea Bernoulli, Tochter des Arztes und Mathematikers Johann Bernoulli (1667–1748).
- *Jungfrau* Anna Maria **Socin**
  Es handelt sich womöglich um Anna Maria Socin (1692–1763), die 1720 den Knopfmacher Niklaus Schirm (1690–1736) heiraten wird.

1734: Taufpaten bei Johannes Müller, Bruder von Albert Müllers Urgrossvater:

- Andreas **Linder**
  Andreas Linder (1695–1750), Doktor der Jurisprudenz. Bewirbt sich um 1740 vergeblich um eine Rhetorikprofessur. Linder hat einen Subalternposten an der juristischen Fakultät inne.[386] Verheiratet mit Maria Magdalena Zwinger (1696–1757).
- Benedikt **Mitz**, *jünger*
  Benedikt Mitz, der „Jüngere" (1712–1792) ist Gerichtsherr und wird 1777 Ratsherr zum Schlüssel.[387] [388] Verheiratet mit Gertrud Faesch (1716–1789). Gertrud Mitz-Faesch ist die Tochter des Andreas Faesch, dem Taufpaten des Andreas Müller im Jahr 1714.
- *Jungfrau* Valeria **Gernler**
  Valeria Gernler (1698–1759) ehelicht im Alter von 50 Jahren den Pfarrer Nikolaus Roth (1699–1750), und nach dessen Tod Johannes Gysendörfer (1700–1786), Johanniter-*Schaffner* [= Verwalter].

1739: Taufpaten bei Johann Rudolf Müller, Bruder von Albert Müllers Urgrossvater:

- Reinhard **Karger**, *Schaffner, Director im Steinenkloster.*
  Reinhard Karger war bereits 1711 Taufpate bei Hans Jakob Müller, dem Vater des Täuflings (Albert Müllers Urgrossvater).
- Johann Rudolf **Burckhard**, *Weinschreiber*[389] [nicht identifizierbar, mehrere Personen gleichen Namens]

---

386 Marti (2014): S. 249.

387 Schlüsselzunft = Zunft der Kaufleute, Tuchscherer, Seidenbandfabrikanten und später der Chemieindustriellen.

388 Weiss (1830): S. 58.

389 Ein Weinschreiber (in städtischen Diensten) führt ein Verzeichnis der in die Stadt eingeführten Weine (Goutta 1826)

- *Jungfrau* Maria **Fäsch** [nicht identifizierbar]

1745: Taufpaten bei Achilles Müller, Albert Müllers Urgrossvater:

- Christoph **Burckhardt** [nicht identifizierbar, mehrere Personen gleichen Namens]
- Achilles **Leisler**

  Achilles Leisler [= Leissler, Leusler, Leussler] (15. 8. 1723 – 17. 4. 1784) ist wohlhabender Seidenfabrikant. Verheiratet mit Marie Hofmann. Ab 1757 Basler Ratsherr, 1762 Deputat, 1768–1783 Oberstzunftmeister.[390] Bauherr des barocken Landsitzes Oranienhof („Sandgrube", heute Riehenstrasse 154), ist zudem im Besitz des Ernauer Hofs am St. Albangraben sowie von Liegenschaften am Klosterberg, am Sternengässlein und am Münsterplatz. Wird standesgemäss im Kreuzgang des Münsters beerdigt. Die Leisler wurden 1675 in Basel eingebürgert.[391] [392] [393]
- ***Hofmännin***

  Es handelt sich möglicherweise um Marie Hofmann (1723–1795), Tochter eines betuchten Kaufmannes, die noch selben Jahrs den hier anwesenden Taufpaten Achilles Leisler heiraten wird. Das Paar wird kinderlos bleiben.

1769: Taufpaten bei Achilles Müller, Albert Müllers Grossvater:

- Achilles ***Leusler***, *Obristzftmr.*

  Es handelt sich um Oberstzunftmeister Achilles **Leisler**, der bereits 1745 bei Albert Müllers Urgrossvater Taufpate war.
- Lukas **Preiswerk**

  Es handelt sich wahrscheinlich um Lukas Preiswerk (27. 6. 1726 – 25. 7. 1796), Eisenhändler und Fuhrhalter, verehelicht mit Anna Maria Burckhardt (1713–1800). Lukas Preiswerk ist ein Cousin zweiten Grades der Anna Margreth Müller-Preiswerk, der Mutter des Täuflings.
- Anna **Haas** geborene Münch

  Anna Haas-Münch (2. 10. 1738 – 28. 10. 1818) ist die Ehefrau des Wilhelm Haas, Schriftgiesser und Druckereibesitzer, der selbst 1774 und 1787 bei Familie Schweizer Taufpate sein wird. Anna Haas-Münch wird 33 Jahre später – 1802 – wiederum Taufpatin sein beim ersten Kind des jetzigen Täuflings, bei Anna Margaretha Müller, Albert Müllers Tante!

---

390 Die innere Struktur ist bei allen Zünften gleich: Der Vorstand besteht aus Meister, Ratsherr und sechs Beisitzern („Sechser"). Das politische Gewicht des Amtes des Oberstzunftmeisters kommt gleich nach demjenigen des Bürgermeisters (Thrier & Egger 2005).

391 Babtistae (1777).

392 Hess (2007b).

393 Rebmann (2004).

Taufpaten bei Albert Müllers Grossmutter Ursula Müller-Schweizer und ihren Geschwistern: Schweizer-Linie

1773: Taufpaten bei Anna Barbara Schweizer, Albert Müllers Grosstante:

- Niklaus **Kappeler**
  Es handelt sich um den Schreiner Niklaus Kappeler (1743–1801), der Maria Catharina Preiswerk geheiratet hat, die Schwester der Mutter des Täuflings. Er ist mit der hier anwesenden Patin Anna Margreth Müller-Preiswerk verschwägert. Kappeler wird 1801 Opfer einer Messerstecherei (Anhang 3).
- Anna Barbara **Früh** geborene Sternenberger
  Anna Barbara Sternenberger (23. 12. 1728 – 11. 3. 1814) ist die Ehefrau des Caspar Früh (1721–1793), Nagler, Nagelschmied. Sie ist die Schwester der Anna Elisabeth Preiswerk-Sternenberger, Albert Müllers Ururgrossmutter. Sie ist zudem die Tante der anderen hier anwesenden Taufpatin Margreth Müller-Preiswerk!
- Anna Margreth **Müller** geborene Preiswerk
  Albert Müllers Urgrossmutter.

1774: Taufpaten bei Johann Wilhelm Schweizer, Albert Müllers Grossonkel:

- Johann Jakob **Preiswerk**, *der gr. Rath*
  Es handelt sich um den Tuchhändler Johann Jakob Preiswerk (1736–1814). Die hier ebenfalls anwesende Franziska Margaretha Preiswerk-Stähelin ist seine Schwägerin.
- Wilhelm **Haas**, *Schriftgiesser*
  Wilhelm Haas (23. 8. 1741 – 8. 6. 1800), Schriftgiesser, Druckereibesitzer, Grossrat, Major eines Artilleriekorps, führt eine europaweit bekannte Schriftgiesserei und Buchdruckerei. Haas erwirbt sich Meriten mit zahlreichen typografischen Erfindungen, etwa im Landkartendruck.[394] [395] Zwei Vorfahren Albert Müllers, Urgrossvater Achilles Müller und Urgrossvater Johannes Schweizer (der Vater des Täuflings), sind beide von Beruf ebenfalls *Buchstabengiesser* (= Schriftgiesser) und sind (wahrscheinlich) in der Haas'schen Schriftgiesserei angestellt, was auch die persönliche Beziehung der Haas zu den Familien Müller und Schweizer erklärt. Wilhelm Haas wird 1787 bei Schweizers nochmals Pate sein, beim „nächsten" Johann Wilhelm Schweizer. Wilhelm Haas

394 Lutz 1819: S. 149.
395 Hess (2006).

verstirbt in St. Urban, er ist in *Rockwil* [= Roggwil] begraben.[396] Seine Ehefrau Anna Haas-Münch, war 1769 Patin bei Albert Müllers Grossvater Achilles Müller.

- Franziska Margaretha **Preiswerk** geborene Stähelin
  Franziska Margaretha Stehelin (1755–1786) ehelicht 1774 in Bordeaux den Basler Spezierer Johann Rudolf Preiswerk (1742–1825),[397] den Bruder des hier anwesenden Taufpaten. Nach der Hochzeit zieht das frisch vermählte Ehepaar nach Basel um, wo Franziska Margaretha Preiswerk bereits an Weihnachten bei Johann Wilhelm Schweizer Patin ist.

1776: Taufpaten bei Susanna Schweizer, Albert Müllers Grosstante:

- Alexander **Preiswerk**, *A.L.M.*[398], *Th. St.*
  Es handelt sich um den Theologiestudenten Alexander Preiswerk (19. 8. 1753 – 1. 12. 1820), später Pfarrer und Adjunkt im Spital, danach Pfarrer in Rümlingen, Bubendorf und Kleinhüningen.[399] Ehelicht 1791 die in Liestal geborene Pfarrerstochter Anna Maria Burckhardt (15. 7. 1750 – 9. 1. 1820).
- Susanna **Munzinger** geborene Linder
  Es handelt sich um Susanna Margreth Linder (13. 5. 1736 – ?), 1758 verehelicht mit Niklaus Munzinger (17. 3. 1735 – 16. 11. 1809). Niklaus Munzinger wird 1768 *Sechser zu Becken*[400], danach ist er Landvogt in Münchenstein und später *Kant.-Rath und Deputat.*[401]
- *Jungfrau* Judith **Wolleb**
  Judith Wolleb (21. 10. 1745 – 1811) ist die Tochter des Alexander Wolleb (1707–1776) und der Judith Preiswerk (1713–1796). Letztere ist die Schwester des Simon Preiswerk, Albert Müllers Urgrossvater (Anhang 3). Judith Wolleb ehelicht 1778 in Pratteln den Kaufmann Andreas Sulger (1751–1834).

1782: Taufpaten bei Ursula Schweizer, Albert Müllers Grossmutter:

- Alexander **Wolleb**, *Specierer* [nicht identifizierbar]
- Ursula **Sternenberger** geborene Ochs
  Ursula Ochs (10. 1. 1722 – 25. 1. 1796) ist die Ehefrau des Johann Jakob Sternenberger (13. 10. 1726 – 20. 11. 1799). Dieser ist der Bruder der

396 Weiss (1830): S. 34.
397 Stroux (2012): Stähelin/Stehelin.
398 A.L.M. = artium liberalium magister = Magister der Freien Künste (Lenz et al. 2002, S. 5).
399 Weiss (1830): S. 64.
400 Sechser = Beisitzer in der Zunft zu *Brotbecken* [= Bäcker].
401 Weiss (1830): S. 61.

Anna Elisabeth Preiswerk-Sternenberger (Albert Müllers Urgrossmutter), der zweiten Ehefrau des Simon Preiswerk.
Ihr Sohn Johann Jakob Sternenberger wird 1802 Taufpate sein bei Anna Margaretha Müller, Albert Müllers Tante.

- *Jungfrau* Margreth **Fuss**
  Anna Margaretha Fuss (18. 3. 1760 – 6. 1. 1826) heiratet 1789 David Schuler (2. 8. 1722 – 6. 4. 1795). Sie wird 1802 bei der Tochter des Täuflings, bei Anna Margaretha Müller, Albert Müllers Tante, nochmals Taufpatin sein.
  Anna Margarethas Fuss' Mutter, Esther Fuss geborene Sternenberger, ist die Schwester des Ehemannes der hier anwesenden Patin Ursula Sternenberger-Ochs.

1787: Taufpaten bei Johann Wilhelm Schweizer, Albert Müllers Grossonkel:

- Wilhelm **Haas**
  Wilhelm Haas, Schriftgiesser und Druckereibesitzer, war 1774 Taufpate beim als Säugling verstorbenen gleichnamigen Johann Wilhelm Schweizer.
- Johann Jakob **Imhof**, *Bräutigam*
  Möglicherweise handelt es sich hier um einen Verschrieb: Johann Jakob Imhof ist zum Zeitpunkt der Taufe am 21. Juni erst 15jährig; er wird 1811 Anna Margaretha Mieg heiraten. Die hier anwesende *Braut* Maria Magdalena von Mechel wird im kommenden Januar 1788 den Bruder Johann Christoph Imhof (1765–1802) heiraten; sehr wahrscheinlich ist dieser *Bräutigam* Johann Christoph Imhof hier zugegen.[402]
- *Jungfrau* Maria Madgalena **von Mechel**, *Braut*
  Maria Magdalena von Mechel (28. 1. 1770 – 11. 4. 1831) ehelicht nach dem Tod (1802) ihres Ehemanns Johann Christoph Imhof im Jahr 1803 in zweiter Ehe den *Schwarzfärber*[403] Johann Markus Rohner.
  Johann Christoph Imhof und der hier (wohl irrtümlich) festgehaltene Bruder Johann Jakob Imhof sind zwei von insgesamt acht Kindern des Johann Jakob Imhof (1740–1800), Buchdrucker, Papierfabrikant und Gerichtsherr, und der Anna Katharina Imhof-Burckhardt (1743–1811). Ein weiteres Kind ist Hieronymus Imhof (1773–1838). Hieronymus Imhof wird 1801 Vater des Ludwig Imhof werden, dem späteren Arzt und Zoologieprofessor, der in den 1850er Jahren den Gymnasiasten Albert Müller in die Entomologie einführen wird! Die Wege der Familien Schweizer und Imhof haben sich somit fast 60 Jahre vor Albert Müllers Geburt privat gekreuzt!

---

402 Stroux (2012): Im Hof/Imhof.

403 Der Schwarz- oder Schlechtfärber färbt Textilien mit dunkeln Farben im Gegensatz zum Schönfärber (Jones 2013: S. 2583).

Taufpaten bei Albert Müllers Vater Achilles und dessen Geschwistern

1802: Taufpaten bei Anna Margaretha Müller, Albert Müllers Tante:

- Johann Jakob **Sternenberger**
  Johann Jakob Sternenberger (18. 6. 1758 – 3. 7. 1816), Amtmann, 1793/1794 Ratsherr im Kleinen Rat des Kantons Basel.[404] Wohnt im St. Bläsi-Quartier Nr. 2, gleich am Eingang zur Rheingasse im *Richthaus*, unweit der Familie Müller in Haus Nr. 17.
  Er ist der Sohn des Johann Jakob Sternenberger und der Ursula Sternenberger geborene Ochs. Seine Mutter Ursula war bereits 1782 Namenspatin bei Albert Müllers Grossmutter Ursula Schweizer.
- Anna **Haas** geborene Münch
  Anna Haas-Münch war bereits vor 33 Jahren im Dezember 1769 Taufpatin beim Vater der hier zu Taufenden Anna Margaretha Müller.
- Anna Margaretha **Schuler** geborene Fuss
  Anna Margaretha Fuss ist die Witwe des David Schuler. Sie war bereits 1782 Taufpatin bei Albert Müllers Grossmutter Ursula Schweizer, und schon damals gemeinsam mit dem hier anwesenden Paten Johann Jakob Sternenberger.

1804: Taufpaten bei Catharina Ursula Müller, Albert Müllers Tante:

- Johann Heinrich **Fuess/Fuss**, Müller
  Johannes Heinrich Fuss (26. 9. 1762 – 3. 1805) ist mit Helena von Mechel (22. 9. 1768 – 19. 7. 1831) verheiratet. Er ist der Bruder der Anna Margaretha Schuler geborene Fuss, die bereits 1782 und 1802 Taufpatin bei der Familie Müller war.
- Esther **Alt** geborene Müller
  Catharina Esther Alt geborene Müller (28. 3. 1779 – 19. 1. 1820)[405] ist die Ehefrau des Schuhmachers Leonhard Alt (28. 5. 1775 – 10. 2. 1823). Die Alts haben vier Kinder, darunter Judith Alt (1817 – 1839), die den Metzger Schardt aus der Utengasse heiraten wird, der seinerseits 1844 bei Albert Müllers Cousine Anna Maria Utz und 1847 bei Alberts jüngerem Bruder August Taufpate sein wird. Bei ihrem eigenen Sohn Daniel Alt ist im Jahr 1801 Grossvater Achilles Müller Taufpate; Daniel Alt stirbt im Alter von 25 Jahren als Soldat in holländischen Diensten in Palingang (Sulawesi).

---

404 Anonymus (1794): S. 34.

405 Nicht aus Albert Müllers Ahnenlinie.

- Anna Margreth **Müller** geborene Preiswerk
  Grossmutter des Täuflings, Albert Müllers Urgrossmutter.

1805: Taufpaten bei *Achilles Müller*, Albert Müllers Vater:

- Lukas **Heusler**
  Es handelt sich um Lukas Heusler-VonKilch (19. 5. 1768 – 13. 4. 1850), *Wechsel-Sensal* und *Weinmann*.[406] Wohnt 1834 im St. Johanns-Quartier Nr. 2 beim St. Johannstor.[407]
- Emanuel **Scholer**
  Der Taufpate Emanuel Scholer ist nicht eindeutig identifizierbar. Zum Zeitpunkt der Taufe 1805 leben zwei infrage kommende Personen namens Emanuel Scholer in Basel.
  1. Emanuel Scholer (15. 10. 1775 – 31. 10. 1852), ab 1820 gestrenger Pedell an der Universität Basel und Hüter der Kunstsammlung im *Haus zur Mücke* im St. Alban-Quartier Nr. 1508 (heute Rheinsprung). Emanuel Scholer ist 1817 ein zweites Mal Taufpate in der Familie, bei Carl Friedrich Willin, dem Bruder von Alberts Mutter (= Alberts Onkel).
  2. Emanuel Scholer (1786–1841), später Zinngiesser, ist zum Zeitpunkt der Taufe von Vater Achilles Müller 1805 erst 19 Jahre alt.
- *Jungfrau* Maria Salome **Ewig**
  Maria Salome Ewig (26. 5. 1775 – 7. 6. 1841) heiratet vier Tage nach der Taufe von Achilles Müller den *Rothgerber* Emanuel Schuler (9. 11. 1780 – 3. 1811). Ihr Bruder Johannes Georg Ewig wird 1810 Taufpate bei Albert Müllers Onkel Carl Müller sein

1810: Taufpaten bei Carl Müller, Albert Müllers Onkel:

- *Doct. und Prof.* Melchior **Huber**
  Es handelt sich um Professor Melchior Huber (10. 9. 1778 – 6. 2. 1814). Studium der Philosophie, Medizin und Geschichte in Basel. Unterrichtet Geschichte und (privatim) Chemie an der Universität, übersetzt das Chemielehrbuch von Pierre-Auguste Adet ins Deutsche; Adet gilt als einer der Begründer der chemischen Symbolik und der heutigen chemischen Formelsprache. Melchior Huber führt die Markt-Apotheke (Huber'sche Apotheke) seines Vaters Johann Wernhard Huber (1753–1818) bei der Rheinbrücke im Stadt-Quartier 1533 (heute Eisengasse 2).[408 409 410]

---

406 Weinmann = Weinhändler.
407 Weiss (1834): S. 1.
408 Marti-Weissenbach (2010).
409 Prijs (1983): S. 57–58.
410 Häfliger (1932): S. 447.

- Georg **Ewig**

  Johannes Georg Ewig (16. 2. 1783 – 24. 2. 1852) ist Wirt. 1807 ist er *Gastgeber im Weissen Kreuz*,[411] 1809 will er seine *Behausung zum Schwarzen Bären* in der Rheingasse umbauen.[412] Möglicherweise ist Johannes Georg Ewig zum Zeitpunkt der Taufe 1810 noch der direkte Nachbar der Familie des Grossvaters Achilles Müller. Aber bereits bei der Volkszählung von 1815 ist Carl Friedrich Willin der *Kreuzwirt*, dessen Tochter Anna Elisabeth Willin dereinst Albert Müllers Mutter sein wird.

  1834 ist Johannes Georg Ewig Wirt im Wirtshaus zum Schnabel (*Schnabelwirth*) im Stadt-Quartier Nr. 1658 am damaligen Rindermarkt (Gerbergasse 16) und führt 1834–1852 zusammen mit seinem Sohn noch eine Speditionsfirma.

  Johannes Georg Ewig ist mit Susanne Gyssler (27. 6. 1786 – 11. 10. 1834) verheiratet, deren Bruder Nicolaus Gyssler der Ehemann der Rosina Gyssler-Kern ist, die ihrerseits 1837 Taufpatin bei Elisabeth Müller, Albert Müllers Schwester, ist. Johannes Georg Ewigs Schwester Maria Salome Ewig war 1805 Taufpatin bei Alberts Vater Achilles Müller.
- Valeria **Schweizer** geborene Preiswerk

  Des Täuflings Grossmutter, Albert Müllers Urgrossmutter

1817: Taufpaten bei Gottfried Abraham Müller, Albert Müllers Onkel:

- Abraham **Stähelin**

  Abraham Stähelin (1. 5. 1781 – 28. 11. 1823), Steinmetz und Maurermeister, Architekt, Gerichtsherr, Hauptmann, wohnt im Riehen-Quartier Nr. 428 (= Utengasse 31) unweit der Familie des Grossvaters Achilles Müller.[413]
- Gottfried **Crauer**(?) [nicht identifizierbar]
- *Jungfrau* Margreth **Müller** [nicht identifizierbar]

  Nicht auszuschliessen ist Anna Margaretha Müller, die Schwester des Täuflings, zu diesem Taufzeitpunkt allerdings erst 15 Jahre alt.

---

411 Staatsurkunde 1807 Mai 15. StABS.

412 Staatsurkunde 1809 September 20. StABS. Der Gasthof zum Schwarzen Bären (Obere Rheingasse 18) existiert heute noch und liegt dem Geburtshaus von Albert Müller (Obere Rheingasse 10) gegenüber.

413 Stähelin (1903): S. 101.

Taufpaten bei Albert Müller und seinen Geschwistern

1832: Taufpaten bei Anna Elisabeth Müller:

- Abraham **Heidenreich**, von Mülheim, Baden D [nicht identifizierbar]
  Das badische Mülheim ist der Herkunftsort des Carl Friedrich Willin, des Täuflings Grossvater mütterlicherseits.
  Die beiden Mülheimer Familien Heidenreich und Willin kennen sich seit Generationen, sie sind auch untereinander verheiratet. Bei der Trauung von Albert Müllers Grosseltern Carl Friedrich Willin und Anna Elisabeth Kern am 28. 2. 1810 in Mülheim ist ein Johannes Heidenreich als Trauzeuge zugegen.[414]
- Ursula **Müller** geborene Schweizer.
  Des Täuflings Grossmutter väterlicherseits.
- Anna Elisabeth **Willin** geborene Kern
  Des Täuflings Grossmutter mütterlicherseits, bei der Taufe vertreten durch Judith **Kern** geborene Herzog.
  Bei Judith Kern-Herzog (1795–1851) handelt es sich um die zweite Ehefrau des Johann Jakob Kern (1782–1842), dem ältesten Bruder der Anna Elisabeth Willin-Kern, um Albert Müllers Grossonkel.

1835: Taufpaten bei Achilles Müller:

- Johann Jakob **Kern**-Herzog
  Johann Jakob Kern (1782–1842) ist Müller in der Sternenmühle im St. Bläsi-Quartier Nr. 250 (= Untere Rebgasse). Seine Ehefrau Judith Kern-Herzog war 1832 Taufpatin bei Albert Müllers Schwester Anna Elisabeth.
  Nach dem Tod des Sternenmüllers Johann Jakob Kern-Herzog wohnt Witwe Judith Kern-Herzog im Jahr 1847[415] zusammen mit ihrer Tochter Juliana Kern im St. Bläsi-Quartier in der Nr. 284 (heute Webergasse), später verlässt sie Kleinbasel und zieht in Grossbasel ins St. Johanns-Quartier Nr. 28 um (heute St. Johannsvorstadt; Stand 1850). In die frei werdende Nr. 284 im Bläsi-Quartier zieht Albert Holzach ein, der 1844 Taufpate Albert Müllers sein wird (Anhang 7).
  Tochter Juliana Kern heiratet 1850 Johann Jakob Völlmy, der 1856 bei Sophie Schnewlin – Albert Müllers Cousine – Taufpate sein wird.
- Anna Elisabeth **Willin** geborene Kern
  Des Täuflings Grossmutter mütterlicherseits.

---

414 Mühlheim FR, Standesbuch 1810–1820. LABW.
415 Schultheissengericht, Volkszählung 1847 F3. StABS

- *Jungfrau* Margaretha **Müller**

  Des Täuflings ledige Tante, des Vaters Schwester. Sie ist auch 1834 bei ihrer Nichte Bertha Maring Taufpatin.

1837: Taufpaten bei Elisabeth Müller:

- Wilhelm **Zentgraff** (2. 7. 1807 – 20. 1. 1890).

  Bei Wilhelm Zentgraff[416] handelt es sich um einen Kaufmannskollegen des Vaters Achilles Müller. Wilhelm Zentgraffs Vater Gottlieb stammt aus Gera, lebt seit ca. 1785 in Basel.[417] 1815 wohnt die Familie mit dem Buben Wilhelm im St. Bläsi-Quärtier Nr. 277 (heute Untere Rebgasse), 1834 sind Vater Johann Gottlieb und Sohn Wilhelm im St. Bläsi-Quartier Nr. 298 (heute Webergasse) registriert. 1847 lebt der inzwischen verheiratete Sohn Wilhelm Zentgraff im St. Bläsi-Quartier Nr. 248 (= 249A?) (= Untere Rebgasse) unmittelbar neben der Sternenmühle Nr. 250. 1854 schliesslich zieht das Ehepaar Wilhelm und Anna Margaretha (1803 – 9. 5. 1878) Zentgraff um in der Rheingasse 43,[418] unweit Müllers neuer Mietwohnung in Nr. 32.
- Rosina **Gyssler** geborene Kern

  Bei Rosina Kern (1797–1844) handelt es sich um die sieben Jahre jüngere Schwester der Anna Elisabeth Willin-Kern, sie ist des Täuflings (und Albert Müllers) Grosstante. Rosina Kern ehelicht den Sensal Nicolaus Gyssler [Gysler] (1788–1841).[419]
- Louise **Kern** geborene Schmerber

  Bei der Elsässerin Louise Kern-Schmerber (1802–1871) handelt es sich um die zum Zeitpunkt der Taufe verwitwete Ehefrau des Emanuel Kern-Schmerber (1795–1835), dem fünf Jahre jüngeren Bruder der Anna Elisabeth Willin-Kern (Albert Müllers Grossmutter). Sie ist die Schwägerin der hier anwesenden Taufpatin Rosina Gyssler-Kern. Im Jahr 1847 wohnt Louise Kern-Schmerber mit ihren Kindern im St. Bläsi-Quartier Nr. 282 (heutige Webergasse) als Nachbarin ihrer Schwägerin Judith Kern-Herzog in Nr. 284, die 1832 bei der Taufe von Albert Müllers ältester

---

416 Im Taufregister 1801–1869 Vo-Z wie auch im Erfassungsblatt Nr. 291 der Volkszählung von 1860 wird der Name unterschiedlich widergegeben: Zehntgraf, Zentgraf, Zentgraff. Das Volkszählungsblatt Nr. 291 ist persönlich unterschrieben mit: *W. Zentgraff.*

417 Schultheissengericht, Volkszählung 1815 C3 7. StABS.

418 Schultheissengericht, Volkszählung 1860 H 2, Blatt 291. StABS.

419 Stroux (2012: Kern KnS) vermerkt bei Nicolaus Gyssler das Geburtsjahr 1808, was falsch ist. Nicolaus Gyssler ist am 9. 3. 1788 geboren. Er heiratet am 30. 10. 1815 in Muttenz Rosina Kern, am 20. 9. 1816 kommt ihr erstes Kind Susanna Rosina zur Welt. Quellen: Evangelisch-reformierte Kirche Basel: Taufregister 1701–1800, 1801–1868 und Trauungsregister 1701–1869. StABS.

Schwester Anna Elisabeth stellvertretend zugegen war. Louise Kern-Schmerber wird 1859 nochmals Taufpatin bei Albert Müllers Cousine Marie Luise Schnewlin sein.

1844: Taufpaten bei Albert Müller (Abb. 4):

- Albert [sic!] **Holzach**, Handelsmann (Anhang 7)

  Es handelt sich um den Kaufmann Albrecht Holzach (13. 3. 1794 – 25. 1. 1851). Albrecht Holzach ist in erster Ehe mit Anna Catharina Linder (27. 10. 1801 – 4. 11. 1830) aus Thumringen bei Lörrach verheiratet, in zweiter Ehe mit Anna Magdalena Wertenberg (3. 11. 1801 – 30. 7. 1877; Heirat am 16. 11. 1840 in Kleinhüningen). Beide Ehen bleiben kinderlos. 1847 wohnt Holzach mit seiner zweiten Ehefrau im St. Bläsi-Quartier Nr. 378 *bey der Rheinbrücke* in der Krempergasse, unweit der Müllers. Er bezieht 1850 die Wohnung im St. Bläsi-Quartier Nr. 284 (heute Webergasse), die zuvor des Sternenmüllers Witwe Judith Kern-Herzog inne hatte, und die 1832 bei der Taufe von Albert Müllers Schwester Anna Elisabeth anwesend war.
- Rudolf **Müller**-Linder, Müller

  Rudolf Müller-Linder (11. 4. 1805 – 17. 6. 1855) ist von Beruf Müller in der Sternenmühle im St. Bläsi-Quartier Nr. 250 (heute Untere Rebgasse 8). Die Sternenmühle war zuvor im Besitz von Johann Jakob Kern, dem ältesten Bruder der Anna Elisabeth Willin-Kern (Albert Müllers Grossmutter). Vor der Übernahme der Sternenmühle war Rudolf Müller-Linder der Besitzer der Spitalmühle im St. Alban-Quartier Nr. 1305. Im Jahr 1852 leiht Rudolf Müller-Linder dem klammen Vater Achilles Müller die grosse Summe von 8000 Franken (Anhang 9).
- Rosina Dorothea **Utz** geborene Willin

  Bei Rosina Dorothea Utz-Willin handelt es sich um Albert Müllers Tante, seiner Mutter Schwester. Tante Rosina Dorothea Utz ist zum Zeitpunkt dieser Taufe selbst schwanger und wird im Juli 1844 die Tochter Anna Maria – Alberts Cousine – zur Welt bringen.

1847: Taufpaten bei August Müller:

- Bernhard **Kern**, Gerber

  Es handelt es sich um Johann Jakob Bernhard Kern (1807–1873), *Rothgerber*, den Neffen von Albert Müllers Grossmutter Anna Elisabeth Kern, um den Stiefsohn der Judith Kern-Herzog, die 1832 Taufpatin bei der ersten Tochter der Müllers war. Johann Jakob Bernhard Kern wohnt 1834 im St. Bläsi-Quartier Nr. 260 (Untere Rebgasse, *im Rumpel*), unweit seines Vaters Johann Jakob Kern, dem Sternenmüller in Nr. 250.

- Ulrich **Schardt**

  Johann Ulrich Schardt (5. 2. 1807 – 12. 1. 1867) ist Metzger im Riehen-Quartier Nr. 424 (heute Utengasse), der Parallelstrasse zur Rheingasse. Nach dem frühen Tod seiner ersten Ehefrau Judith Alt (2. 6. 1817 – 2. 11. 1839; Judith Alts Mutter, Catharina Esther Alt, war 1804 Taufpatin bei Albert Müllers Tante Catharina Ursula Müller) heiratet er 1845 in zweiter Ehe Salome Assal (Ahsal; 9. 4. 1822 – ?). Johann Ulrich Schardt war bereits 1844 Taufpate bei Albert Müllers Cousine Anna Maria Utz.
- *Jungfrau* Barbara **Heidenreich** aus Mülheim, Baden D

  Es handelt sich um Maria Barbara Heidenreich (1814–?). Ihre Schwester Anna Maria Heidenreich ist 1844 Taufpatin bei Albert Müllers Cousine Anna Maria Utz. Ihr Vater Johannes Heidenreich war 1810 in Mühlheim Trauzeuge bei der Hochzeit von Albert Müllers (und des Täuflings) Grosseltern Carl Willin und Anna Elisabeth Kern.[420]

Taufpaten bei Albert Müllers Nichten und Neffen

1877: Taufpaten bei Achilles August Müller, Sohn des August Müller (Albert Müllers jüngerer Bruder) und der Elise Müller geborene von Mechel:

- Achilles **Müller-Marchal** [sic!]

  Es handelt sich um Albert Müllers älteren Bruder Achilles Müller, wohnhaft in London, der mit Ann Marshall verheiratet ist. Offensichtlich hat der Pfarrer im Taufregister den englischen Namen Marshall phonetisch in französischer Schreibweise festgehalten!
- Elisabeth **von Mechel-David**

  Es handelt sich um Ursula Elisabeth von Mechel geborene David (1832 – ?), die Mutter der Elise Müller-von Mechel, des Täuflings Grossmutter mütterlicherseits.

1880: Taufpaten bei Elisabeth Müller, Tochter des August Müller und der Elise Müller geborene von Mechel:

- Achilles **Mechel**

  Es handelt sich um Achilles von Mechel (28. 8. 1824 – ?), Küfer, des Täuflings Grossvater mütterlicherseits.
- *Elise* **Donsbach-Müller**, Offenburg, Baden.

  Es handelt sich um Albert Müllers ältere Schwester Elisabeth Müller, die nach ihrer Heirat mit Franz Donsbach nach Offenburg D umgezogen ist.

---

420 Mülheim FR, Standesbuch 1810–1820. LABW.

Taufpaten in der Willin-Linie

Anna Elisabeth Müller geborene **Willin** ist Albert Müllers Mutter. Die Willins stammen aus Mülheim, Baden D.

1811: Taufpaten bei Anna Elisabeth Willin, geboren und getauft in Mülheim D:[421]

5 Taufzeugen, darunter:

- Johann Jakob **Kern**, Basel, *der Mutter Bruder*, des Täuflings Onkel.

1817: Taufpaten bei Carl Friedrich Willin, Albert Müllers Onkel:

- Johann Jakob **Kern**

  Bei Johann Jakob Kern handelt es sich um den Bandfabrikanten und Ehemann der anwesenden Taufpatin Rosina Margaretha Kern-Faesch. Er ist des Täuflings Grossvater, war schon 1811 bei der Taufe von Anna ELisabeth als Pate zugegen.
- Emanuel **Scholer**

  Emanuel Scholer war bereits 1805 Taufpate bei Vater Achilles Müller.
- Rosina Margaretha **Kern** geborene Faesch

  Bei Rosina Margaretha Kern-Faesch handelt es sich die Ehefrau des Taufpaten Johann Jakob Kern, um des Täuflings Grossmutter. Johann Jakob und Rosina Margaretha Kern sind Albert Müllers Urgrosseltern.

1819: Taufpaten bei Rosina Dorothea Willin, Albert Müllers Tante:

- Abraham **Preiswerk**, Lederhandschuhmacher

  Abraham Preiswerk-Kern ist verheiratet mit Maria Margaretha Kern, der Schwester der Anna Elisabeth Willin-Kern (Mutter der zu Taufenden). Abraham Preiswerk ist ein Grossonkel Albert Müllers.

  Abraham Preiswerk wohnt im St. Alban-Quartier Nr. 1189 (Haus *zur Muschelen*, heute Freiestrasse).[422] Im gleichen Haus wohnt auch seine Tochter Maria Magdalena Preiswerk, die mit dem Arzt Johannes Schwab verheiratet ist und die 1842 Taufpatin bei Rosina Utz und 1859 bei Marie Luise Schnewlin, beide Cousinen Albert Müllers, sein wird. Abraham Preiswerk selbst wird 1839 wiederum Taufpate sein bei Maria Elisabeth Utz, der ersten Tochter der hier Getauften.

---

421 Mühlheim FR: Standesbuch 1810–1820. LABW.

422 Weiss (1834): S. 46.

- Rosina **Gyssler** geborene Kern
  Rosina Gyssler-Kern ist die Schwester von Albert Müllers Grossmutter, somit Albert Müllers Grosstante. Sie ist auch 1837 Taufpatin bei Elisabeth Müller, Albert Müllers Schwester.
- *Jungfrau* Dorothea **Vest** (Anhang 8)
  Dorothea Vest ehelicht Ludwig C. Sparren (24. 8. 1788 – ?), Kaufmann, Gutsbesitzer, aus Nidau, Kanton Bern. Ludwig Sparren-Vest wird 1845 Zessionar werden gegenüber dem hochverschuldeten Vater Achilles Müller und wird ihm 1856[423] die Liegenschaft Rheingasse Nr. 17 abkaufen (Anhänge 8, 10).

Taufpaten bei der Familie Maring

Catharina Ursula Müller – Albert Müllers Tante – heiratet 1830 den Schlossermeister Georg Peter Maring, der an der Rheingasse 52 zu Hause ist, nur unweit der Müllers. Ihre Kinder sind Albert Müllers Cousinen und Cousins.

1831: Taufpaten bei Louisa Maring:

- Conrad **Meister**, Seidenfärber
  Conrad Meister (28. 1. 1782 – 7. 8. 1840) wohnt im Riehen-Quartier Nr. 415, ist verheiratet mit Dorothea Gysin (13. 12. 1785 – 3. 1. 1860).[424] Conrad Meister scheint wohlhabend zu sein, ihm gehört das Haus mit einer Metzgerei im St. Bläsi-Quartier Nr. 20 (Schafgässlein), nur wenige Schritte vom Haus der Müllers. Zudem ist er im gleichen Quartier in der Utengasse Eigentümer der Häuser Nr. 410 (*Farbhaus*) und Nr. 415 (*zum Silberberg*).[425]
- Susanna **Maring**-Gysin
  Witwe Susanna Catharina Maring-Gysin ist des Täuflings Stiefgrossmutter, die zweite Ehefrau von Grossvater Georg Christian Maring. Sie ist die Schwester der Dorothea Meister-Gysin, der Ehefrau des hier anwesenden Taufpaten Conrad Meister. Susanna Maring-Gysin, seit 17 Jahren verwitwet, zieht 1835 innerhalb des Riehen-Quartiers um vom Haus ihres verstorbenen Ehemanns (Rheingasse 52) ins Haus ihrer Schwester Doro-

423 Gerichtsakte PP 1.147. StABS.

424 Eine ältere Schwester (geboren 24. 8. 1779) heisst ebenfalls Dorothea; sie stirbt im Juni 1783. Das nächstgeborene Mädchen taufen die Eltern Lukas Gysin und Christina Frickhöfer sogleich wieder auf den „frei gewordenen" Namen Dorothea.

425 Weiss (1834): S. 71, 88.

thea und deren Ehemann Conrad Meister (Utengasse Nr. 410).[426] [427] (Anhang 5)

- Ursula **Müller**-Schweizer
  Des Täuflings und Albert Müllers Grossmutter.

1833: Taufpaten bei Friedrich Maring:

- Achilles **Müller**
  Es handelt sich um Albert Müllers Vater.
- Friedrich **Maring**
  Der Knopfmacher Jacob Friedrich Maring ist der Onkel des Täuflings. Er wird noch im Oktober dieses Jahres die hier anwesende Taufpatin Margaretha Freuler heiraten.
- Margaretha **Freuler**
  Margaretha Freuler ist die zukünftige Ehefrau des Taufpaten Jacob Friedrich Maring. Sie bringt den unehelichen sechsjährigen Sohn Ferdinand in die Ehe, den Jacob Friedrich Maring adoptieren wird.

1834: Taufpaten bei Bertha Maring:

- Simon **Tschientschy**
  Das Geschlecht der Tschientschy [Tschientsche] stammt ursprünglich aus Italien. Simon Tschientschy (6. 9. 1781 – 13. 1. 1861) ist im Jahr 1834 weit ausserhalb der Stadt im Oberen Bann Nr. 280 Zoller und Gastwirt zu St. Jakob und zugleich *Verwalter der Waisen-Inspektion*[428].[429] Das Basler Bauamt leiht ihm 1841 für sechs Jahre die Sägerei samt Wohnung vor dem Riehentor bei einer Jahresmiete von 1275 Franken.[430] Bis 1850 ist Simon Tschientschy Mitglied des Grossen Stadtrats.[431]
- Barbara **Haller**(?) geborene Maring [nicht identifizierbar]
- *Jungfrau* Margaretha **Müller**
  Des Täuflings (und Albert Müllers) unverehelichte Tante. Sie wird ihre Nichte Bertha Maring nach dem Tod von deren Mutter aus dem Waisenhaus holen und bei sich an der Rheingasse 16-17 aufnehmen.

---

426 Weiss (1834): S. 88.
427 Schultheissengericht, Volkszählung Riehen-Quartier D2 1835. StABS.
428 Inspektion = Dienststelle.
429 Weiss (1834): S. 96.
430 StABS Staatsurkunde 1841.2.23.
431 Anonymus (ca. 1851): S. 74.

1836: Taufpaten bei Carl Maring:

- Johann Ulrich **Schalch** (1802–1862)
  Johann Ulrich Schalch ist *Goldschmidt* am Fischmarkt (Haus *zum Kannenbrunn*), jenseits der Rheinbrücke in Grossbasel. Er ist zudem *Marktherr auf dem Kraut-, Obst-, Anken-, Fisch- und Holzmarkt.*[432]
  Seine Tochter Louise (1842–1905) heiratet Emanuel Albert Kern (1836–1892), den jüngsten Sohn von Emanuel und Louise Kern-Schmerber, einen Cousin 2. Grades Albert Müllers. Emanuel Albert Kerns Grossvater ist der Bruder von Albert Müllers Grossmutter. Emanuel Albert Kern-Schalch führt in Basel ein Eisenwarengeschäft; von ihm stammt die gusseiserne Figur des Fischermädchenbrunnens in der Steinentorstrasse.[433]
- Johannes **Weiss** [nicht identifizierbar, mehrere Personen dieses Namens].
- Maria **Düring/Dürring** [nicht identifizierbar]

Taufpaten bei Familie Utz-Müller resp. Schnewlin-Müller

Johann Ulrich **Utz**, erster Ehemann von Rosina Dorothea **Willin** (Schwester von Albert Müllers Mutter), ist Gastwirt im Gasthof zum Weissen Kreuz in der Rheingasse Nr. 15, dem Nachbarhaus der Müllers. Utz führt das Gasthaus seit dem Tod seines Schwiegervaters Carl Willin (Albert Müllers Grossvater) im Jahr 1839.

Die vier Kinder von Johann Ulrich und Rosina Dorothea Utz-Willin sind Cousins und Cousinen Albert Müllers. Sie versterben, mit Ausnahme der jüngsten Cousine Anna Maria, im Säuglings- oder Kleinkindalter vor Albert Müllers Geburt.

1839: Taufpaten bei Maria Elisabeth Utz:

- Abraham **Preiswerk**, *Lederhandschuhmacher*
  Abraham Preiswerk war bereits 1819 Taufpate bei bei Rosina Dorothea Willin, der Mutter des Täuflings. Er ist mit beiden anwesenden Taufpatinnen verschwägert.
- Anna Elisabeth **Willin** geborene Kern
  Des Täuflings und Albert Müllers Grossmutter.
- Judith **Kern** geborene Herzog
  Sie war bereits 1832 bei der Taufe der ersten Tochter der Müllers, bei Albert Müllers ältester Schwester Anna Elisabeth, stellvertretend zugegen.

---

432 Anonymus (ca. 1851): S. 83.
433 Christ & Heman (1967): S. 24.

1841: Taufpaten bei Johann Carl Friedrich Utz:

- Achilles **Müller**-Willin, *Handelsmann*
  Des Täuflings Onkel, Albert Müllers Vater.
- Johann Friedrich **Brenner** (8. 1. 1809 – 31. 10. 1874), *Dr. med. und Chir. Prof.*
  Erster Professor für Psychiatrie an der Universität Basel, Divisionsarzt, Freisinniges Mitglied des Grossen Stadtrats 1846–1853, daselbst Mitglied des Sanitätskollegiums.[434] [435] [436] 1852–1854 eidgenössischer Geschworener des Basler St. Johanns-Quartier.[437]
  Professor Johann Friedrich Brenner wohnt im Stadt-Quartier Nr. 1579 (Sporengasse), später im St. Johanns-Quartier Nr. 234 (Petersgasse). Er ist seit 1833 Irrenarzt am Almosen[438], wo die Geisteskranken zusammen mit Trunkenbolden, sittlich verkommenen Individuen und chronisch Kranken untergebracht sind.[439] Unter Brenner bessern sich die Zustände, er schafft in seiner Anstalt mechanische Zwangsmittel wie Ketten und Prügel ab.[440] Ab 1842 ist er Leiter der neuen Irrenanstalt des Bürgerspitals, die im Vergleich zum alten Almosen luxuriös ist. Ab 1856 ist er ausserordentlicher Professor für Psychiatrie an der Universität Basel und damit der erste Dozent dieses Faches in der Schweiz. Johann Friedrich Brenner wird wegen seiner liberalen Einstellung von christlich Gesinnten angefeindet.[441] Die bald zu engen Platzverhältnisse im Bürgerspital lassen Brenner die Idee einer neuen Irrenanstalt ausserhalb Basels Stadttoren andenken, was jedoch erst von seinem Nachfolger realisiert werden wird. Nachfolger Brenners als Direktor der Irrenanstalt des Bürgerspitals wird 1875 Prof. Dr. Ludwig Wille, Albert Müllers behandelnder Arzt bei dessen psychischer Erkrankung im Jahr 1881.
  Johann Friedrich Brenner ehelicht Catharina **Kern** (1812–1875), eine Nichte von Albert Müllers Grossmutter Anna Elisabeth Kern. Catharina Brenner-Kern ist die Schwester von Johann Jakob Bernhard Kern, 1847 Taufpate bei Albert Müllers Bruder August. Ihr Sohn Ludwig Friedrich Brenner besucht das Gymnasium zur gleichen Zeit wie Albert Müllers Bruder Achilles.[442] Catharina Brenner-Kern ist zudem die Halbschwes-

---

434 Anonymus (ca. 1851): S. 16 und 30.
435 Burckhardt (1875): 65-69.
436 Teichmann (1885): S. 51
437 Anonymus (1853): S. 438.
438 Almosen = Gebäude des ehemaligen Franziskanerklosters am Barfüsserplatz.
439 Walser (1972): S. 184.
440 Das physisch zwangsfreie Behandlungskonzept in der Psychiatrie (Non-Restraint) geht auf den britischen Psychiater John Conolly (1794–1866) zurück (Pape & Brückner 2015).
441 Koelbing (2004).
442 Burckhardt (1847).

ter von Juliana Völlmy-Kern, deren Ehemann Johann Jakob Völlmy 1856 Taufpate bei Albert Müllers Cousine Sophie Schnewlin ist.

- Louise **Kern**-Schmerber
  Sie war bereits 1837 Taufpatin bei Albert Müllers älterer Schwester Elisabeth.

1842: Taufpaten bei Rosina Utz:

- Jakob Friedrich **Weitnauer**, Metzger
  Jakob Friedrich Weitnauer (12. 9. 1799 – 17. 12. 1844) ist in erster Ehe mit Valeria Ritter (22. 9. 1800 – 28. 3. 1823) verheiratet, in zweiter Ehe mit Dorothea Pfannenschmied (1798–1833).[443] Wohnt im St. Alban-Quartier Nr. 1173 (= Freiestrasse 30).[444]
- Maria Magdalena **Schwab** geborene Preiswerk
  Bei Maria Magdalena Preiswerk (1806–1865) handelt es sich um die Tochter des Abraham **Preiswerk** und der Maria Magdalena **Kern** (1784–1807). Letztere ist eine Schwester von Albert Müllers Grossmutter Anna Elisabeth Kern. Der Lederhandschuhmacher Abraham Preiswerk selbst war schon zweimal Taufpate im verwandtschaftlichen Umfeld der Müllers: 1839 bei Maria Elisabeth Utz und bereits 1819 bei deren Mutter Rosina Dorothea Willin. Marie Madgalena Preiswerk heiratet 1826 den Arzt Johannes Schwab (1797–1870) aus Liestal.
- Margaretha Elisabeth **Kern** geborene Siegrist
  Margaretha Elisabeth Siegrist (15. 2. 1817 – 1882) ist die zweite Ehefrau des Johann Jakob Bernhard Kern, Neffe von Albert Müllers Grossmutter Anna Elisabeth Kern. Johann Jakob Bernhard Kern selbst war 1847 Taufpate bei Albert Müllers Bruder August.

1844: Taufpaten bei Anna Maria Utz, Albert Müllers gleichaltriger Cousine:

- Johann Ulrich **Schardt**, *Metzgermeister*
  Wohnhaft im Riehen-Quartier Nr. 424 (= Utengasse).[445] [446] Er wird zudem 1847 Taufpate bei Albert Müllers jüngerem Bruder August sein.
- *Jungfrau* Anna Maria **Heidenreich** von Mülheim D
  Anna Maria Heidenreichs (1817–?) Schwester Maria Barbara Heidenreich ist 1847 Taufpatin bei Albert Müllers jüngerem Bruder August.

---

443 Stroux (2012): Weitnauer.
444 Weiss (1834): S. 45.
445 Hotz et al. (2016).
446 Schultheissengericht, Volkszählung Riehen-Quartier F3 1847. StABS.

- *Jungfrau* Maria **Utz**, von Lützelflüh, Kanton Bern [nicht identifizierbar]
  Lützelflüh ist der Herkunftsort von Johann Ulrich Utz, Vater des Täuflings.

Rosina Dorothea Utz-Willin ist in zweiter Ehe mit Karl Friedrich Wilhelm **Schnewlin** aus Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen, verheiratet. Alle Kinder dieser zweiten Ehe sind Albert Müllers Cousins und Cousinen.

1847: Taufpaten bei Carl Hermann Schnewlin:

- Jakob Heinrich **Stoll**, *Lehrer*, Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen
  Jakob Heinrich Stoll (1815–1869), verheiratet mit Maria Sulger (1817–?), Lehrer in Kleindietwil (heute Gemeinde Madiswil), Kanton Bern.[447]
- Michael **Sauter**, Eningen, Württemberg D
  Michael Sautter [Sauter] (18. 9. 1821 – 15. 3. 1863), Kaufmann. Ehelicht 1849 Maria Emilia Keck. Lebt über Jahre in Eningen, wandert 1856 mit Frau und Sohn Emil Reinhard Gottlob nach Basel aus.
- *Jungfrau* Hortensia **Schnewlin**, Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen
  Hortensia Schnewlin (16. 3. 1827 – ?) ist die Schwester des Vaters des Täuflings. Sie wird 1854 nochmals Taufpatin sein bei Carl Schnewlin.

1848: Taufpaten bei Otto Conrad Schnewlin:

- Johannes **Siegrist**, Basel [nicht identifizierbar]
- August **Kern**, Basel
  Bei August Kern (1828–1901) handelt es sich um einen Sohn der Louise Kern-Schmerber, die selbst schon 1837 bei Albert Müllers Schwester Elisabeth und 1841 bei Johann Carl Friedrich Utz Taufpatin war.
- *Jungfrau* Karline **Meyer**, Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen [nicht identifizierbar]

1850: Taufpaten bei Emma Schnewlin:

- Hermann **Pfister**, Schaffhausen
  Kaufmann, Fabrikant.
- Barbara **Lüthin** geborene Trümpi (?), Frauenfeld [nicht identifizierbar]
- *Jungfrau* Rosina **Gyssler**
  Es handelt sich um Susanna Rosina Gyssler (6. 10. 1816 – ?), Tochter von Nicolaus und Rosina Gyssler-Kern. Ihre Mutter Rosina Kern ist die jüngere Schwester von Albert Müllers Grossmutter und war 1837 Taufpatin bei Albert Müllers Schwester Elisabeth.

---

447 Eheregister 1736–1853, S. 215. StASR.

1853: Taufpaten bei Carolina Schnewlin:

- Johann Jakob **Völlmy**-Kern

  Bei Johann Jakob Völlmy [Völmi] (1809–1860), verheiratet mit Juliana Kern (1819–1857), handelt es sich um den Schwiegersohn von Judith Kern-Herzog, die selbst schon 1832 bei Anna Elisabeth Müller und 1839 bei Maria Elisabeth Utz Taufpatin war.

- *Trinette* **Brenner** geborene Kern

  Trinette [= Catharina] Kern (1812–1875) ist eine Nichte von Albert Müllers Grossmutter Anna Elisabeth Willin-Kern. Catharina Brenner-Kern ist mit dem Grossrat und Irrenarzt Professor Johann Friedrich Brenner verheiratet. Dieser war vor zwölf Jahren selbst Taufpate bei Carl Friedrich Utz, dem zweiten Kind der Rosina Dorothea Schnewlin aus erster Ehe. Die Tochter der Brenners, Margaretha Catharina, ebenfalls Trinette genannt, wird 1855 Taufpatin bei Sophie Schnewlin sein.

- Emilia **Sautter** geborene Keck, Eningen, Württemberg D

  Maria Emilia Sautter-Keck ist die Ehefrau des Michael Sautter, der 1847 und 1854 bei den Schnewlin-Kindern Carl Hermann und Carl Taufpate ist.

1854: Taufpaten bei Carl Schnewlin:

- Ferdinand **Böschenstein**, Stein am Rhein [nicht identifizierbar]
- Michael **Sautter**, Eningen, Württemberg D

  Michael Sautter war bereits 1847 Taufpate bei Carl Hermann, dem ersten Kind der Schnewlins, und er wird auch 1859 bei Marie Luise Schnewlin Pate sein. Seine Ehefrau Maria Emilia Sautter-Keck war 1853 Patin bei Carolina Schnewlin.

- *Jungfrau* Hortensia **Schnewlin**

  Hortensia Schnewlin war bereits 1847 Taufpatin bei Carl Hermann Schnewlin, und schon damals gemeinsam mit dem hier anwesenden Paten Michael Sautter. Hortensia Schnewlin wandert 1856 nach Südamerika aus.[448]

1855: Taufpaten bei (der älteren) Sophie Schnewlin:

- Konrad **Schindler**, Mollis, Kanton Glarus

  Es handelt sich um den *Augenscheinrichter*[449] und Zivilgerichtspräsidenten Konrad Schindler (1788–1853) aus Mollis, Sohn des Konrad

---

448 Bürgerfamilienbuch, StASR (persönliche Mitteilung von Roman Sigg, Stein am Rhein).

449 Augenscheinrichter = Schiedsrichter. Mitglied eines *Augenscheingerichts, vor welches alle die Streitigkeiten, welche einen Augenschein erfordern, gehören, und in welchem ein jeweiliger Landamman oder Landstatthalter Präsident ist und noch vier Mitrichter hat* (Bachmann et al. 1909, Spalten 369 und 459).

Schindler (1757–1841), der neben Conrad Escher ein Förderer des Linthwerks war.[450]

- Emma **von Salis**-Kern, Maienfeld, Kanton Graubünden
  Bei Emma Louise von Salis-Kern (13. 4. 1832 – 19xx) handelt es sich um eine Tochter von Louise Kern-Schmerber. Emma ist somit eine Tante 2. Grades Albert Müllers. Sie ist verheiratet mit Johannes Vincenz Christoph von Salis (14. 1. 1827 – 1898; von Salis ist von 1894 bis zu seinem Tod Eidgenössischer Geschworener des Basler St. Johanns-Quartiers[451]). Emmas Bruder August Kern war 1848 Taufpate bei Otto Conrad Schnewlin.
- *Jungfrau Trinette* **Brenner**
  Bei Trinette [= Catharina] handelt es sich um Margaretha Catharina Brenner (1834–1903), Tochter des Professors Johannes Friedrich Brenner, der 1841 selbst Taufpate bei Johann Carl Friedrich Utz war. Trinette Brenner ist zum Zeitpunkt der Taufe noch ledig, wird 1857 den Stadtschreiber und späteren Grossrat Johannes Burckhardt (1830–1876) heiraten.[452]

1856: Taufpaten bei (der jüngeren) Sophie Schnewlin:

- Johann Jakob **Völlmy**-Kern
  Bei Johann Jakob Völlmy [Völmi] (1809–1860), verheiratet mit Juliana Kern (1819–1857), handelt es sich um den Schwiegersohn von Judith Kern-Herzog, die 1832 bei der Taufe von Anna Elisabeth Müller zugegen und 1839 bei Maria Elisabeth Utz selbst Taufpatin war. Johann Jakob Völlmy war bereits 1853 bei Carolina Schnewlin Taufpate.
- Anna Elisabeth **Willin**-Kern
  Des Täuflings und Albert Müllers Grossmutter mütterlicherseits.
- Anna Katharina **Schnewlin**-Grimm, Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen
  Es handelt sich um die Mutter des Vaters des Täuflings, um des Täuflings Grossmutter väterlicherseits.

1859: Taufpaten bei Marie Luise [sic!] Schnewlin:

- Michael **Sautter**, Basel
  Michael Sautter, mittlerweile in Basel wohnhaft, ist Taufpate bei drei Schnewlin-Kindern (Carl Hermann, Carl und Marie Luise).

---

450 Werder (1995): S. 368.
451 Anonymus (1894a), S. 45.
452 Stroux (2012): Brenner.

- *Luise* [sic!] **Kern** geborene Schmerber
  Louise Kern-Schmerber ist mit Emanuel Kern verheiratet, Bruder von Albert Müllers Grossmutter Anna Elisabeth Willin-Kern. Louise Kern-Schmerber war bereits 1837 Patin bei Albert Müllers Schwester Elisabeth.
- Marie **Schwab** geborene Preiswerk
  Maria Magdalena Schwab-Preiswerk war bereits 1841 Taufpatin bei Rosina Utz, der Halbschwester des Täuflings. Ihr Vater Abraham Preiswerk war 1819 Taufpate bei der Mutter des Täuflings.

1860: Taufpaten bei Anna Schnewlin:

- Johann Ulrich **Schmid**, Affeltrangen, Kanton Thurgau
  Der Kreisnotar Schmid ist *Registrator* im Kreis Tobel.[453]
- Maria **Siegrist** geborene Gyssler
  Maria Charlotte Gyssler (26. 6. 1826 – ?) ist seit 1846 mit dem Bäcker Johann Hieronymus Siegrist verheiratet. Maria Charlotte Gyssler ist eine Tochter von Nicolaus und Rosina Gyssler-Kern. Ihre Mutter Rosina Kern ist die jüngere Schwester von Albert Müllers Grossmutter und war 1837 Taufpatin bei Albert Müllers Schwester Elisabeth, und ihre Schwester Susanna Rosina Gyssler war 1850 Taufpatin bei Emma Schnewlin.
- *Jungfrau* Maria **Utz**, Lützelflüh, Kanton Bern
  Die Mutter des Täuflings, Rosina Dorothea Schnewlin, war in erster Ehe mit dem 1845 verstorbenen Johann Ulrich Utz aus Lützelflüh verheiratet. Maria Utz war bereits 1844 Taufpatin bei Anna Maria Utz, der 1859 verstorbenen Halbschwester des Täuflings.

Albert Müller als Taufpate

1864: Taufpaten bei Maximilian Albert Knecht:

Die Eltern des Täuflings sind Johann Heinrich Knecht und Anna Knecht geborene Sollberger aus Wynigen, Kanton Bern. Johann Heinrich Knecht und Albert Müller kennen sich als Entomologen und sind 1861 gemeinsam der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft beigetreten.

- Max **Jung**
  Es handelt sich um Johann Friedrich Maximilian Jung (4. 4. 1838 – ?), Sohn des deutschen Arztes Carl Gustav Jung (1794 – 12. 6. 1864), der 1822 nach Basel kam; hier Professor für Anatomie, Chirurgie und

453 Anonymus (1892).

Geburtshilfe, ab 1855 ord. Professor der praktischen Medizin.[454] Der Schüler Maximilian Jung tritt 1847 nach erfolgreicher Prüfung von der Münsterschule ans Gymnasium über, an welchem auch Albert Müllers älterer Bruder Achilles in der dritten Klasse der Humanisten und Cousin Friedrich Maring in der 4. Klasse der Realisten sind.[455]

Max Jungs jüngster Bruder Johann Paul Achilles Jung (14. 12. 1842 – 1896), Pfarrer, ist der Vater des Psychiaters Carl Gustav Jung (1875–1961), des Begründers der Analytischen Psychologie.

- **Albert Müller**
- Maria **Buxtorf** [Identifikation unsicher].

  Es könnte sich um Maria Buxtorf (1840–1927) handeln, Tochter des Carl Buxtorf (1807–1870), Dr. phil., Historiker und Lehrer an der Realschule Basel, und der Maria Falkeysen (1810–1899).[456] [457]

454 Teichmann (1885), S. 49.
455 Burckhardt (1847).
456 Stroux (2012): Buxtorf.
457 Vischer (1872): S. XIX.

Anhang 7

Taufpate Albert Holzach und der mysteriöse Namenswandel

Am 13. Februar 1844 wird der drei Wochen alte, vierte Spross von Achilles und Anna Elisabeth Müller-Willin auf den Namen Albert getauft. Dieser Vorname erscheint hiermit zum ersten Mal in der Genealogie der Müllers, väterlicherwie mütterlicherseits. In gesellschaftlicher Tradition erfolgt hier eine Namensübertragung vom Taufpaten auf den Täufling: Albert Müller verdankt seinen Vornamen dem Paten Albert Holzach.

Albert Holzach ist wie Vater Achilles Müller *Handelsmann* von Beruf.[458] Holzach und seine Ehefrau Maria Magdalena Wertenberg sind zu dieser Zeit (1847)[459] im St. Bläsi-Quartier wohnhaft, in der Krempergasse in Haus Nr. 378 *bey der Rheinbrücke*, nur wenige Schritte von Wohnhaus und Spezereihandlung der Müllers entfernt. Albert Holzachs Arbeitgeber auf dem Volkszählungsbogen von 1847 – *Commis*[460] *bei Müller et Comp.* – ist nicht klar zu deuten, denn ausser der Spezereihandlung von Vater Achilles Müller gibt es noch weitere, einem Herrn Müller gehörende Geschäfte.[461] Es ist nicht erwiesen, dass Holzach bei Vater Achilles Müller angestellt ist. Jedenfalls: Müllers und Holzachs kennen und schätzen sich, deshalb auch im Februar 1844 die Wahl des 50jährigen Albert Holzach zum Taufpaten bei Müllers und die ehrenhafte Übernahme seines Vornamens für den neuen Erdenbürger.

Die Holzachs ziehen 1850 um in die Webergasse Nr. 284, nur 150 Meter weiter, immer noch im St. Bläsi-Quartier.[462]

Das Leben des Paten Holzach hat jedoch anders begonnen: Geboren am 13. März 1794 als sechstes von zehn Kindern des Lukas Holzach und der Maria Salome Salathe, wohnhaft drüben in Grossbasel, wurde der Bub auf den Namen **Albrecht** Holzach getauft.

Am 23. März 1823[463] [464] heiratet Albrecht Holzach – mit korrektem Taufnamen Albrecht – in Thumringen bei Lörrach die vom Ort stammende Anna Catharina Linder (27. 10. 1801 – 4. 11. 1830). Die Ehe bleibt kinderlos, und die

---

458 Kirchenarchiv CC 11 5–10, Geburts- und Taufregister der Gemeinde St. Theodor 1788–1882, S. 96. StABS.

459 Schultheissengericht, Tabellen zur Zählung in der Stadt 1847. Volkszählung F3, S. 70. StABS.

460 Kommis = Handlungsgehilfe oder kaufmännisch Angestellter.

461 Anonymus (1844).

462 Hotz et al. (2016).

463 Kirchenbücher Datei 1277–1992: Trauungen 1701–1869. StABS.

464 Wanner (1982): S. 163.

Ehefrau verstirbt 29jährig. Am 16. November 1840[465] geht Albrecht Holzach – wiederum mit korrektem Taufnamen Albrecht – in der Kirche von Kleinhüningen bei Basel eine zweite Ehe ein mit Anna Magdalena Wertenberg (3. 11. 1801 – 30. 7. 1877).[466] Da Tauf- und Heiratsregister als amtliche Dokumente zu werten sind, dürfte Pate Holzach korrekt Albrecht heissen.

Mit seiner zweiten Ehefrau nimmt Holzach Wohnsitz in Kleinbasel im St. Bläsi-Quartier Nr. 278, im Haus *zum Waldeck, bey der Rheinbrücke*. Die Holzachs wohnen in der Nähe der Familie Müller. Aber jetzt beginnt sich Holzach plötzlich **Albert** zu nennen. Sowohl 1844 als Taufpate wie auch bei den Volkszählungen von 1847 und 1850 ist Holzach nun über mehrere Jahre stets mit Vornamen Albert erfasst.

Albrecht/Albert Holzach muss seine Namensänderung bewusst vorgenommen haben. Ob er die Eltern Müller ebenso bewusst über seinen wahren Vornamen Albrecht im Ungewissen lässt oder ob er sie zwischen Albrecht und Albert auswählen lässt, wird nie zu erfahren sein. Jedenfalls lassen die Eltern den kleinen Müller-Buben am 21. Februar 1844 auf Holzachs inoffiziellen Vornamen Albert – und nicht auf Albrecht – taufen!

Oder macht sich Pate Holzach etwa nur eine mittelalterliche Tradition zu eigen? Beide Namen, Albrecht wie Albert, wurzeln im althochdeutschen „Adalberaht" (adal = edel, beraht = glänzend).[467] Beide Namen wurden bis ins 16. Jahrhundert sinnverwandt und auswechselbar verwendet – und im 19. Jahrhundert eben auch von Albrecht Holzach!

Am 25. 1. 1851 verstirbt Pate Holzach an einer Herzkrankheit, sein Patenkind Albert Müller ist just siebenjährig geworden. Im Sterberegister ist Pate Holzach wieder mit seinem „korrekten" Taufnamen Albrecht gelistet.[468] [469] Und am 30. Juli 1877 verstirbt seine Ehefrau Anna Magdalena Holzach-Wertenberg als *Witwe von Albrecht Holzach*, auch dieser letzte amtliche Eintrag über Holzach mit dessen ursprünglichem Taufnamen Albrecht.[470]

---

465 Kirchenbücher Datei 1277–1992: Trauungen 1701–1869. StABS.
466 Wanner (1982): S. 163.
467 Dräger (2018), Internetquelle.
468 StABS: Kirchenarchiv CC 16 4, Sterberegister St. Theodor 1841–1870. S. 101.
469 Wanner (1982): S. 163.
470 StABS: Kirchenarchiv CC 16 5, Beerdigungsregister St. Theodor 1871–1881. S. 112.

Anhang 8

Dorothea und Ludwig Sparren-Vest

Dorothea Vest (26. 9. 1801 – 12. 7. 1876) ist in Kleinbasel geboren und aufgewachsen. Ihre Eltern Johann Rudolf Vest (23. 12. 1777 – 4. 5. 1835), Handelsmann, und Dorothea Vest-Wenk (24. 4. 1778 – 2. 10. 1837) wohnen im St. Bläsi-Quartier Nr. 376 in der Krempergasse *bey der Rheinbrücke*, der heutigen Greifengasse. Den Eltern gehört das Haus Nr. 376. Bei der Volkszählung 1815 sind die beiden Kinder Dorothea und Ludwig (31. 10. 1804 – 2. 10. 1842) erfasst, bei jener von 1835 nur noch Sohn Ludwig, der Wolle-, Baumwolle- und Seidenwarenhändler wird; Tochter Dorothea wohnt nicht mehr im Elternhaus.

Die Familien Vest und Willin kennen sich näher. 1819 ist die 18jährige *Jungfrau* Dorothea Vest Taufpatin bei Rosina Dorothea Willin, der jüngeren Schwester von Albert Müllers Mutter Anna Elisabeth Willin. Zu diesem Zeitpunkt wohnen die Müllers (Albert Müllers Grosseltern) bereits in der Rheingasse Nr. 17, nur unweit der Vests in der Krempergasse.

Dorothea Vest ehelicht Ludwig Sparren (24. 8. 1788[471] – ?), Kaufmann und Gutsbesitzer aus Nidau, Kanton Bern. Ludwig Sparren[472] – Vater Abraham Sparren, Mutter Rosina von Werdt – wohnt bis mindestens 1830 in Nidau, wo er bedeutende Ämter einnimmt: Seit 1820 ist er *Salzfaktor*[473] zu Nidau, Gerichtsstatthalter und Hauptmann bei den Sappeurs (1825).[474] Ob es sich 1839 beim Nidauer *Präsident der Schulkommission Sparren*[475] um Ludwig Sparren handelt, ist nicht bekannt.

1844 tritt *Ludwig Sparren-Vest in Nidau* als grosszügiger Spender einer wertvollen Ehrengabe (*prachtvolle Armbrust im Werth von 280 bis 300 Franken*) an der Schlachtfeier zu St. Jakob in Basel auf.[476] 1850 wohnt das Ehepaar Ludwig und Dorothea Sparren-Vest im Riehen-Bahn (Bann) Nr. 62.[477] 1856 ist Ludwig Sparren-Vest Mitglied der *Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel*.[478]

---

471 StaBE, Tauf-Rodel der Pfarrei Nidau.
472 Auch Sparen oder Spahren geschrieben.
473 Salzfaktor = Aufsichtsperson, von Behörden autorisierter Salzverkäufer.
474 Anonymus (1830): S. 54, 62, 89.
475 Der Schweizer Bote 37 vom 26. 3. 1839, S. 150.
476 Feierabend (1844): S. 27.
477 Hotz et al. (2016): Volkszählung 1850.
478 Anonymus (1856): S. 195.

Ab 1845 greift Ludwig Sparren in das Schuldengeschehen von Vater Achilles Müller ein. Er wird Zessionar gegenüber Achilles Müller über 4500 Franken (Anhang 9), übernimmt dabei Müllers Teilschuld gegenüber dessen Schwiegermutter Anna Elisabeth Willin-Kern. Und 1856[479] erwirbt Ludwig Sparren-Vest die Liegenschaft Rheingasse Nr. 17 des hoch verschuldeten Vater Achilles Müller für 26 600 Franken (Anhang 9).

Das Ehepaar Sparren-Vest zieht nach dem Kauf von Albert Müllers Elternhaus wieder in die Berner Seelandregion. Sparren-Vest wirbt zwischen 1858 und 1865 mehrfach im Feuille d'Avis de Neuchâtel für die *Bains de Bretiège*[480], für das *établissement hydrothérapique et les bains chauds* der gehobenen Klasse, von welchen er sich als Direktor ausgibt.[481]

---

479 Gerichtsakte PP 1.147. StABS.

480 Brüttelenbad (französisch: Bretiège) bei Ins, mit Blütezeit zwischen 1825 und 1870; heute eine Stiftung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung.

481 Feuille d'Avis de Neuchâtel vom 8. Mai 1858 (Nr. 37), 12. Mai 1859 (Nr. 38), 26. April 1862 (Nr. 34), 13. Mai 1863 (Nr.38), 3. Mai 1865 (Nr. 35) und 13. Mai 1865 (Nr. 38).

Anhang 9

Die Schulden des Vaters Achilles Müller[482]

Datum	Gläubiger	Summe
1830?	Almosenamt Basel[483]	10000.—
31. Aug. 1830	Ledige Geschwister des Achilles Müller: Anna Margaretha Müller Gottfried Abraham Müller	7521.56
31. Aug. 1830	Witwe Ursula Müller-Schweizer [Mutter]	6953.74
31. Jan. 1842	Anna Elisabeth Willin-Kern [Schwiegermutter]	8000.—
30. Juni 1845	Ludwig Sparren-Vest, Zession der Obligation von Anna Elisabeth Willin-Kern. Zession durch Karl Schnewlin per 4. Mai 1856 zu Gunsten Ludwig Sparren-Vest.	[4500.—]
22. Mai 1852	Rudolf Müller-Linder	8000.—
Gesamte Kreditaufnahmen durch Achilles Müller im Zeitraum 1830 bis 1852		40475.30
Jährliche Zinslast (à 3½%)		
ab 1830		856.60
ab 1852		1416.—

Bemerkungen zu den Gläubigern:

- Ludwig **Sparren-Vest**, Kaufmann (Anhang 8).
- Karl **Schnewlin**, Kaufmann, ist mit Rosina Dorothea Utz geborene Willin verheiratet. Er ist damit der Schwager des Schuldners Achilles Müller.
- Rudolf **Müller-Linder** ist Müller in der Sternenmühle in der Unteren Rebgasse 8 (= St. Bläsi-Quartier Nr. 250). Die Sternenmühle war zuvor im

---

482 Gerichtsakte PP 1.147, *Inventarium 257*. StABS.

483 Das bürgerliche Fürsorgeamt (*Almosenamt*) entstand nach der Reformation aus dem Vermögen und in den Gebäuden des Barfüsserklosters. *Das Almosenamt unterstützt arme Bürgerswittwen und Töchter, vaterlose Waisen und ausserordentlicherweise auch Männer in Nothfällen.* [...] *Das gesamte Vermögen belief sich im Jahr 1840 auf Fr. 530000.* (Burckhardt 1841: S. 177 und 238).

Besitz von Johann Jakob Kern (1782–1842), dem ältesten Bruder von Anna Elisabeth Willin-Kern (des Schuldners Schwiegermutter). Rudolf Müller ist mit der Familie Müller eng verbunden, denn er ist 1844 Taufpate bei Albert Müller!

Rudolf Müller ist in erster Ehe mit Maria Katharina Linder[484] (5. 2. 1806 – 4. 6. 1853) verheiratet. Ein Jahr nach der Kreditvergabe (1852) an Vater Achilles Müller verstirbt die Ehefrau des Rudolf Müller. Die Gattin in zweiter Ehe, Maria Esther Herzog (9. 6. 1808 – 19. 4. 1857), wird gegenüber Vater Achilles Müller Hypothekargläubigerin nach dem Tod ihres Ehemannes Rudolf Müller im Jahr 1855 (Anhang 11).

484 Linder = Basler Geschlecht mit Bürgerrecht seit 1470 (Stroux 2012: Linder).

Anhang 10

Verkauf der Liegenschaft Rheingasse 16-17 in den Jahren 1854 und 1856[485]

Behausung Nr. 16:

9. Dezember 1854:

Wegen Unterpfands Entlassung [...] *hat Schuldmann Achilles Müller die mitgepfändete Behausung Nr. 16 an Herr Philipp Guth, Sattler, pro Fr. 20000.— verkauft. So gibt hiemit der Unterzeichnete als ehemaliger Vogt von Frau Witwe Müller geb. Schweizer seine Einwilligung, dass das verkaufte Haus Nr. 16 der Haft entlassen worden ist und dass das zu fordernde Capital von alten Fr. 6953.74* [...] *nicht auf dem Haus Nr. 17 auf zweite Hypothek und unter Vorgang von Fr. 5423.24 stehen bleibt, indem aber das dem Almosenamt schuldige Capital von alten Fr. 10000.— abbezahlt worden ist.*

Basel, 9. Dezember 1854, J.C. Kirsch

Behausung Nr. 17:

5. Juni 1856:

Herr Sparren-Vest als Gantkäufer der Behausung Nr. 17 an der Rheingasse hat an die Gerichtsschreiberei zu bezahlen:

den Kaufschilling	*26600.—*
die Kaufbriefkosten	*50.99*
ferner	*97.62*
Gesamt	*26748.61*

485 Gerichtsakte PP 1.147, *Inventarium 257.* StABS.

Anhang 11

Hypothekargläubiger des Vaters Achilles Müller per 5. Juni 1856[486]

Am 5. Juni 1856 veräussert Achilles Müller seine *Behausung Nr. 17 an der Rheingasse* für 26600 Franken an Ludwig Sparren-Vest (*Gantkäufer*).

Per gleichen Datums verbleiben folgende Hypothekargläubiger:

1a	J. C. Kirsch als Vogt für Witwe Ursula Müller geborene Schweizer Anteil an der Obligation vom 31. 8. 1830.	4285.70
1b	J. C. Walliser-Ludin als Vogt für [Schwester] Anna Margaretha Müller Obligation vom 31. 8. 1830 (Franken 7521.56).	1748.56
2	J. C. Kirsch als Vogt für Witwe Ursula Müller geborene Schweizer.	11462.54
3	Dr. Johann Burckhardt als Vogt für Frau Witwe Maria Esther Müller geborene Herzog[487] Obligation von Rudolf Müller-Linder vom 22. Mai 1852 (8000.—).	9007.34
4	Sparren-Vest, *Cession*[488] der Obligation von Frau Anna Elisabeth Willin geborene Kern vom 30. Juni 1845 (4500.—). Zession durch Karl Schnewlin per 4. 5. 1856 zu Gunsten Ludwig Sparren-Vest (4500.—).	5044.13
5	Frau Witwe Anna Elisabeth Willin geborene Kern Obligation vom 31. Januar 1842 (Franken 7351.85).	8240.80
	Schulden per 5. Juni 1856	39789.07

---

486 Gerichtsakte PP 1.147, *Inventarium 257*. StABS.

487 Maria Esther Müller-Herzog ist die zweite Ehefrau des Gläubigers Rudolf Müller-Linder (Anhang 6).

488 Zession = vertragliche Übertragung einer Forderung vom ursprünglichen Gläubiger auf einen die Forderung erwerbenden Dritten. Der Schuldner ist am rechtsgeschäftlichen Vorgang nicht beteiligt. Siehe auch: Schweizerisches Zivilgesetzbuch (Fünfter Teil: Obligationenrecht), Art. 164 ff.

Vogte [= Stellvertreter der Gläubiger] sind:

1a, 2 Johannes Christian Kirsch-Lindenmeyer (1798–1860), Kaufmann. Wohnhaft Stadt-Quartier Nr. 1637 (heute Freiestrasse).

1b Johannes Conrad Walliser-Ludin (1817– ?), Bäcker, 1849 Grossrat. Wohnhaft Riehen-Quartier Nr. 167 (heute Rebgasse).

3 Dr. Johannes Burckhardt [nicht identifizierbar]

4 Der Zessionar Ludwig Sparren-Vest ist der Ehemann von Dorothea Vest, die 1819 Taufpatin war bei Rosina Dorothea Willin, der Schwägerin von Vater Achilles Müllers (Anhang 4).

Anhang 12

Lebensstationen Albert Müllers

21. Jan. 1844	Geburt.
1844–1856?	Basel, Kleinbasel, St. Bläsi-Quartier, Rheingasse Nr. 16-17 [489]
1856?–1862?	Basel, Kleinbasel, Riehen-Quartier, Rheingasse Nr. 32[490] [491]
1862?–1864	Basel, bei Gottfried Stähelin,[492] Spalen-Vorstadt Nr. 313
1864 (Aug.)–1865	London, 33 Guilford Street, Russell Square[493]
1865 (Feb.)–1869	Croydon, 2 Camden Villas, Jasmine Grove, Penge S.E.[494] [495]
1869 (Aug.)–1874	Croydon, Eaton Cottage, Sunny Bank Road, South Norwood, S.E.
1874	Basel, Zoologischer Garten, Direktorenwohnung
1875	Basel[496]
1875–1876	Basel, Müllerweg 42[497]
1876–1879	Basel, Grenzacherstrasse 72
1879–1881 (Feb.)	Bern, Junkerngasse 195[a]
1881 (Feb.)–1886	Basel, Bürgerspital
1886–1899	Basel, Irrenanstalt Friedmatt, Wilhelm Klein-Strasse
1899–1922	Basel, Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt,[498] Wilhelm Klein-Strasse
16. Dez. 1922	Tod. Basel, Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt.

489 StABS Volkszählung 1860 H2 8 Blatt 127.
490 StABS Volkszählung 1860 H2 8 Blatt 127.
491 Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1 (1)[1862]: Mitgliederliste per 7. Oktober 1861, S. 10.
492 Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1 (5)[1863]: Mitgliederliste per November 1863, S. 127.
493 The Entomologist 2[1864]: S. 71.
494 Lists of Fellows of the Entomological Society of London 1869–1874.
495 Briefe Albert Müllers an Charles Darwin.
496 Es ist nicht bekannt, ob Albert Müller nach dem Auszug aus der Direktorenwohnung im Zoo direkt an den Müllerweg 42 umzieht.
497 Am 19. Mai 1876 wohnt Albert Müller immer noch am Müllerweg 42 (Aus Brief von Albert Müller an Prof. Ludwig Rütimeyer).
498 1899 wird die Irrenanstalt Friedmatt umbenannt in „Kantonale Heil- und Pflegeanstalt". Heute: Universitäre Psychiatrische Kliniken UPK Basel.

Anhang 13

Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft SEG, gegründet am 9./10. Oktober 1858 in Olten.

Basler Mitglieder per 1861:

Andreas Bischoff-Ehinger (1812–1875). *Coleoptera.*

Kaufmann. 1860 wohnhaft im St. Alban-Quartier Nr. 1381 (heute Bäumleingasse). Engagiert sich als Kassier bei der Diakonissenanstalt Riehen.[499] Bischoffs entomologischer Ziehvater ist *sein intimer Freund Dr.* [Ludwig] *Imhoff, der in ihm die Liebe zu den Naturwissenschaften und speziell zur Insektenkunde weckte und ihn unterrichtete*. Er ist 1858 Mitbegründer der SEG, bleibt deren Kassier bis zu seinem Tod. Er unternimmt zahlreiche Exkursionen, auch mit dem jungen Basler Johann Heinrich Knecht. Einige Käferarten sind nach Bischoff (*bischoffi*)benannt. Andreas Bischoff verstirb wenige Tage nach einer Kur in Bad Weissenburg, Simmental.[500] Seine Sammlung gelangt an das Naturhistorische Museum Basel.

Ludwig Imhoff-Heitz (1801–1868) (Abb. 10). *Gesamte Entomologie.*

Dr. med., Arzt, Privatdozent für Zoologie, insbesondere Entomologie an der Universität Basel. Wohnt 1860 im St. Alban-Quartier Nr. 1208 (heute Rittergasse). Er ist u.a. auch Albert Müllers entomologischer Mentor: *Zur besondern Freude gereichte es ihm, jungen und ältern Liebhabern der Insektenwelt hülfreich an die Hand zu gehen und wir dürfen nicht zweifeln, dass in dieser Richtung noch manches Samenkorn aufgehen werde, das Imhoff im Stillen gesäet hat.*[501]

Hieronymus Imhoff-Falkner (1803–1877). *Lepidoptera.*

Kaufmann. 1850 wohnhaft im Stadt-Quartier Nr. 1642 (am Markt). 1846 Richter am Bezirksgericht. Bruder des Ludwig Imhoff-Heitz.

Andreas Heusler-Ryhiner (1802–1868). *Lepidoptera.*

Professor für römische Rechtsgeschichte und schweizerisches Strafrecht. Wohnt 1860 im St. Alban-Quartier Nr. 1203 (heute Luftgässlein). 1831–1856

499 Kobler (2003): S. 148.
500 Stierlin (1875), S. 455.
501 Bischoff-Ehinger (1869): S. 77.

Mitglied des Justiz- und Polizeikollegiums. 1831–1859 Mitarbeiter und Hauptredaktor der „Basler Zeitung". 1830–1868 konservativer Basler Grossrat.[502]

Friedrich Riggenbach-Stehlin (1821–1904). *Lepidoptera & Coleoptera.*
Kaufmann, Bankier. Wohnt 1850 im Aeschen-Quartier Nr. 983 (heute Aeschenvorstadt). Kommt für drei Monate in Arrest (inkl. Degradation), weil er sich als Unterlieutenant der Infanterie weigert, im Sonderbundskrieg (November 1847) Dienst zu leisten. Starkes geschäftliches Engagement für den Kurort Davos, als er Verwaltungsrat in der Aktiengesellschaft wird beim Wiederaufbau des abgebrannten Kurhauses (1873). Ist eine treibende Kraft beim Bau der Schmalspurbahn Landquart-Davos (1887). Seine privaten Steckenpferde sind die Botanik und die Entomologie, zudem ist er ein grosser Musikförderer in Basel: Brahms, Klara Schumann, Stockhausen und viele mehr weilen bei Riggenbach zu Besuch. Besitzer des Schlosses Neu-Bechburg bei Oensingen, Kanton Solothurn.[503] Seine 140 Kasten umfassenden Schmetterlingssammlung gelangt an das Naturhistorische Museum Basel.

Benedikt Stähelin-Bischoff (1796–1886), *Coleoptera.*
Bandfabrikant, Stadtrat. Wohnt 1860 im Spalen-Quartier Nr. 377-378 (heute St. Leonhardsgraben). Zögling der Herrnhuter Brüdergemeinde, ist als Mann von tiefer Frömmigkeit im Gründungskommité und Kommitépräsident der Diakonissenanstalt Riehen.[504]

Carl Streckeisen-Ehinger (1811–1868), *Coleoptera.*
Arzt, Lehrer am Missionshaus, Waisenhausarzt. 1860 wohnhaft im Stadt-Quartier Nr. 1637 (heute Untere Freie Strasse). Ab 1852 a.o. Professor, Ophthalmologe, Chirurg, Orthopäde, Kinderarzt. Nach seinen Plänen wird in Kleinbasel (an der heutigen Römerstrasse) ein neues Kinderspital gebaut – das erste dieser Art in der Schweiz – und 1862 eröffnet. Carl Streckeisen ist mit seinem Entomologen-Kollegen Andreas Bischoff verschwägert: Die beiden Ehefrauen sind Schwestern.[505]

Johann Heinrich Knecht (1839–1900), *Coleoptera & Lepidoptera.*
Zeichner. Sohn des Heinrich Knecht (1800–1850) und der Margaretha Keller (1815–1865?). Die Knechts wohnen 1850 im Spalenquartier in Grossbasel,

---

502 Huber K. (2006).
503 Probst (1905).
504 Kobler (2003): S. 148.
505 Stroux (2012): Ehinger.

als der Vater stirbt. Der elfjährige Bub Johann Heinrich wird ins Waisenhaus im Riehen-Quartier gesteckt, in dasselbe Waisenhaus, wo zu jenem Zeitpunkt auch Albert Müllers Cousine Louisa Maring und Cousin Friedrich Maring sind. Johann Heinrich Knecht arbeitet als *Dessinateur* (Musterzeichner) bei der Seidenbandfirma Sarasin & Compagnie in der St. Alban-Vorstadt. 1863 heiratet er Anna Sollberger aus Wynigen, Kanton Bern. Taufpate ihres Sohnes ist Albert Müller. Johann Heinrich Knecht nimmt an zahlreichen entomologischen Exkursionen teil mit u.a. Andreas Bischoff-Ehinger, Prof. Ludwig Imhoff, Emil Frey-Gessner und Gustav Stierlin.[506] Er dürfte wie Albert Müller ein entomologischer Ziehsohn von Prof. Ludwig Imhoff sein. Ein von Johann Heinrich Knecht 1875 im Piemont gefundener Rüsselkäfer wird vom Spezialisten Gustav Stierlin nach Knecht benannt (*Dichotrachelus stierlini knechti*). Johann Heinrich Knecht ist auch Präparator für Insekten am Naturhistorischen Museum Basel, wo er nach dem Tod von Andreas Bischoff-Ehinger (1812–1875) dessen Sammlung betreut.[507]

Albert Müller

506 Stierlin (1875): S. 458.
507 Rütimeyer (1885), S. 85.

Anhang 14

Wohnadressen des Bruders Achilles Müller in London

Achilles Müller (1835–1901) lebt von (spätestens) 1861 bis zu seinem Tod 1901 in London. Liste mit Wohnungsmitbewohnern gemäss den originalen Erfassungsbögen der Volkszählungen (UK Census) 1861, 1871, 1881, 1891, 1901 und 1911.

1861 33 Guilford Street, Saint Pancras, London

Henrietta Marshall (*Head, un., 48, Proprietor of House, Portsmouth sealand*)
Ann Marshall (*Head, un., 36, No Occupation, Cornwall Penzance*)[508]
Mrs. Slade (*Boarder, Widow, 58, Booksellers Widow, Middlesex Bloomsbury*)
Mrs. Bradbrook *(Boarder, mar., 47, Americ. Ladyes, America New York*)
Georgina Bradbook (*Boarder, un., 24, Incom Ladyes, America, New York*)
Lessie Bradbrook (*Boarder, un., 17, Americ. Ladyes, America New York*)
Mrs. Stephens (*Visitor, Widow, 45, No Occupation, Jersey*)
Charles Stephens (*Visitor, un., 21, No Occuptation, Middlesex St. Dunstans*)
Edward Stephens (*Visitor, un., 10, No Occupation, Australia*)
George James Hary (*Boarder, un., 29, Cleark Bank of England, Middlesex St. James*)
Achilles Müller (*Boarder, un., 27, Cleark & Seed Merchant, Switzerland Basle*)
John Rodolphe Noezlin (*Boarder, un., Commission Agent, Switzerland Salthurn*)[509]
Catherine Roach (*Servant, un., 22, Plain Cook, Middlesex St. Clements*)
Hanah Fulbrock (*Servant, un., 19, House maid, Middlesex, St. Giles*)

1864 **Achilles Müller** heiratet am 15. November 1864 Ann Ferguson Marshall.[510] Ann Marshall ist gemeinsam mit ihrer Schwester Henrietta Marshall Besitzerin der Liegenschaft 33 Guilford Street in London.

1871 14 Jasmine Grove, Penge, Croydon

Arthur [sic! = Achilles] **Müller** (*Head, mar., 35, Oil & Seed Merchant, Switzerland Basle*)
Ann Müller (*Wife, mar., 51, Cornwall Penzance*)
August Müller (*Brother, unm., 24, commercial clerk, Switzerland Basle*)
Henrietta Marshall (*Sister-in-law, unm., 60*)
Elisabeth Chapman *(Sister-in-law, Widow, 52, Cornwall Penzance*)
Emily Watson (*Servant, unm., General Servant, Middlesex*)

---

508 Ann Ferguson Marshall ist Achilles Müllers zukünftige Ehefrau. Gemäss verschiedener Quellen ist sie 1821 geboren. Somit ist die Altersangabe von 36 Jahren bei der Volkszählung 1861 falsch.

509 Salthurn = Solothurn?

510 Familienschein Achilles Müller-Willin.

1881 Wilton House, Woodside, Croydon

Achilles Müller (*Head, mar., 46, General Merchant, Switzerland Basle*)
Ann F. Müller (*Wife, mar., 60, Cornwall*)
Henrietta E.M. Marshall (*Sister-in-law, unm., 70, Annuitant, Portsmouth*)
Elisabeth M. Chapman (*Sister-in-law, Widow, 65, Annuitant, Cornwall Marazion*)
Augustus Müller (*Brother, mar., 34, Chemical Manufacturer, Switzerland Basle*)
Charlotte Tollhurst (*Servant, unm., 22, Cook Domestic Servant, Surrey Lambeth*)
Amy Bridges (*Servant, unm., 21, Housemaid Domestic Servant, Kent Sheerness*)

1885 **Achilles Müller** wird britischer Staatsangehöriger.

1891 91 Woodside Green, Croydon

Achilles Müller (*Head, mar., 55, Merchant E. India Produce, Switzerland, British Subject*)
Ann F. Müller (*Wife, mar., 79* [sic! korrekt 69], *Cornwall*)
Mary Chapmann (*Servant, single, 35, Cook Dom., North Wales Llandeilo*)
Lizzie R. Dent (*Servant, single, 19, Housemaid Dom., London Bermondsey*)

1895 Ehefrau Ann Ferguson Müller verstirbt 74 jährig.[511]

1896 **Achilles Müller** heiratet Josephine Adele Emily Lutiger (1865–1931).[512]

1901 9 Outram Road, Croydon

Achilles Muller (*Head, mar., 65, Oil Merchant, Switzerland, Employer, Switzerland NBS* [= Nationalised British Subject])
Josephine Muller (*Wife, mar., 35, London Soho*)
Emily Barnett (*Servant, single, 39, Servant Domestic, Surrey, West Grimstead*)

1901 **Achilles Muller** verstirbt 66 jährig.[513]

1911 41 Barton Street, West Kensington

Josephine **Muller** (*Head, 45, Widow, no children, Private means, London Marylebone, Father Swiss, Mother English*)
Frank Lutiger (38, *Brother, Artist, born in Lucerne, Resident, Father Swiss, Mother English*)[514]

---

511 UK Census online: Civil Registration Deaths 1895. *Deaths registred: April–June.*
512 UK Census online: Civil Registration Marriages 1896. *Marriages registred: October–December.*
513 UK Census online: Civil Registration Deaths 1901. *Deaths registred: Oct.–Dec.*
514 Frank Lutiger (25. 11. 1871–1933), Bildhauer, Metallplastiker. Studiert in Genf und Paris Industrielle Kunst. Gemäss Geburts- und Taufbuch der Pfarrei Luzern 1860–1872 auf den Namen *Franz* getauft. 1912 Trauung in London mit Hilda Hopkinson (1884–1960). UK Census online.

1931 Josephine Adele Emily **Muller**-Lutiger, zweite Ehefrau des Achilles Müller, verstirbt 66jährig in Fulham, London.[515]

515 UK Census online: Civil Registrations Deaths 1931: Jul.–Sept.

Anhang 15

Liste der bekanntesten Mitglieder der Entomological Society of London (ESL), mit welchen Albert Müller im Zeitraum von 1869–1874 gemeinsam an Sitzungen der ESL teilnahm.[516]

Abkürzungen der Namenszusätze bei britischen Mitgliedschaften:[517]

C.M.G.	Companion of the Order of St Michael and St George
F.B.S.E.	Fellow of the Botanical Society, Edinburgh
F.C.S.	Fellow of the Chemical Society
F.L.S.	Fellow of the Linnean Society
F.R.G.S.	Fellow of the Royal Geographical Society
F.R.H.S.	Fellow of the Royal Horticultural Society
F.R.S.	Fellow of the Royal Society
F.R.S.E.	Fellow of the Royal Society, Edinburgh
F.Z.S.	Fellow of the Zoological Society
LL.D.	Doctor of Laws
L.S.A.	Licentiate of the Society of Apothecaries
M.A.	Master of Arts
M.B.	Bachelor of Medicine
M.D.	Doctor of Medicine
M.R.C.S.	Membership of the Royal Colleges of Surgeons
R.D.S.	Royal Dublin Society

Baly Joseph Sugar (1816–1890) M.R.C.S., F.L.S., Warwick. Arzt, phytophage Coleoptera: Chrysomelidae. Beschrieb 217 Gattungen und 2219 Arten.[518] [519]

Bates Henry Walter (1825–1892)[520] [521] F.L.S., F.R.G.S., F.Z.S., F.R.S, Bartholomew Road, London NW. Kaufmann, Naturforscher, Evolutionsbiologe, Anhänger Darwins, produktiver Insektensammler. Arbeitete elf Jahre im Amazonasbecken, wovon fünf zusammen mit → Alfred Russel Wallace. Beschrieb ca.

---

516 Quellen: Proceedings of the Entomological Society of London 1869–1874; Journal of the Royal Geographical Society 1869; Wohnangaben gemäss Mitgliederlisten der ESL von 1872–1874.

517 Partridge (1942).

518 Sharp (1890).

519 Staines & Staines (1999).

520 Internetquelle: Spektrum Akademischer Verlag: Lexikon der Biologie.

521 Gordh & Headrick (2001): S. 103.

8000 Insektenarten. Die Bates'sche Mimikry ist nach ihm benannt.[522] Präsident der ESL 1868–1869 und 1878.

Bicknell Percy (1837–1911), Beckenham, London SE. Spam Account Merchant. Lepidoptera. Wohnte unweit von Albert Müller.

Blackmore Trovey (1835–1876), Wandsworth, London SW. Lepidoptera, Microlepidoptera, Coleoptera, nordafrikanische Insekten. Hat nie publiziert.[523]

Bond Frederick (1811–1889) F.Z.S., Adelaide Road, London NW. Ornithologe, Entomologe, bekannt für seine Sammlungen britischer Schmetterlinge, von Vögeln und Vogeleiern. Mitherausgeber der Zeitschrift The Entomologist.[524]

Boyd William Christopher (1842–1906) F.L.S., Cheshunt. Kaufmann, Spitaldirektor. Britische Lepidoptera.[525]

Briggs Thomas Henry (1845–1924) M.A., Lincoln's Inn, London WC. Anwalt. Lepidoptera.

Butler Arthur Gardiner (1844–1925) F.L.S., F.Z.S., Ealing. Arachnologe, Ornithologe, Entomologe: Lepidoptera. Arbeitete am British Museum. Ehrendoktor in Anerkennung seiner entomologischen Arbeiten.

Champion George Charles (1851–1927), Walworth, London SE. Coleoptera. Sammelte für F. Godman und → O. Salvin in Zentralamerika (Biologia Centrali-Americana-Projekt). Verfasste über 420 Artikel.[526]

Cole William (1844–1922) F.R.G.S., Stoke Newington, London NE. Stenograph, Entomologe. 1880 Gründer des (naturforschenden) Essex Field Club und Herausgeber der Zeitschrift „The Essex Naturalist". Befreundet mit → Raphael Meldola.

Crotch George Robert (1841–1874) M.A., Cambridge. Arbeitete an der Universitätsbibliothek. Entomologe: Coleoptera (Coccinellidae, Erotylidae). Sammelte auf den Kanarischen Inseln und in Spanien; über die Ausbeuten schrieb sein Freund → D. Sharp. Übernahm die British Coleoptera von → E.W. Janson. Wanderte 1872 nach den USA aus, wurde entomologischer Kurator am Museum of Comparative Zoology der Harvard Universität in Cambridge.[527] [528] [529]

De Grey Thomas, 6th Baron Walsingham (1843–1919) M.A., F.Z.S., F.R.S., Arlington Street, London W. Politiker (Member of Parliament, House of Lords), Ento-

---

522 Capinera (2008)
523 Westwood (1876).
524 Dunning (1889).
525 Bankes (1907).
526 Capinera (2008).
527 Newman (1874).
528 Sharp (1874).
529 Capinera (2008).

mologe: Lepidoptera, Microlepidoptera. Bereiste Kalifornien und Westamerika, Nordafrika, Spanien, Korsika. Besass in Südfrankreich eine Villa. Besass eine grosse Sammlung (... *certainly one of the most complete collection – if not the most complete – in the world*). Präsident der ESL 1889–1890.[530]

Druce Herbert (1846–1913) F.L.S., F.Z.S., St. John's Wood, London NW. Tropische Lepidoptera: Heterocera. Beschrieb über 130 Schmetterlingsgattungen. Verfasste zusammen mit F. Godman, → O. Salvin und → Baron De Grey im Biologia Centrali-Americana-Projekt das dreibändige Werk über Heterocera. Publizierte auch mit → A.G. Butler über Schmetterlinge Costa Ricas.

Dunning Joseph William (1833–1897) M.A., F.L.S., F.Z.S., Lincoln's Inn, London WC. Notar, Lepidoptera. War Sekretär und mehrmals Vizepräsident der ESL, die er auch finanziell unterstützte. 1883–1884 Präsident der ESL.[531]

Eaton Alfred Edwin (1844–1929) M.A., Woburn. Geistlicher. Botaniker, Entomologe: Diptera, Neuroptera, Ephemeroptera. Nahm 1873 an einer Expedition nach Spitzbergen und 1874–1875 an der Expedition mit dem Forschungsschiff Challenger nach den Kerguelen im südlichen Indischen Ozean teil. War mit → R. McLachlan befreundet.[532]

Fry Alexander (1821–1905) F.L.S., Dulwich Wood, London SE. Kaufmann. Südamerikanische Coleoptera. Lebte 1838–1854 in Rio de Janeiro. Seine Sammlung umfasste 200000 Käfer.[533] Übernahm die Cerambycidae von → F. Parry. Wohnte unweit von Albert Müller.

Gorham Henry Stephen (1839–1920), Horsham. Geistlicher. Vielseitiger Sammler: Coleoptera, Vogeleier, Fossilien, Briefmarken, Münzen. Verfasste u.a. für Biologia Centrali-Americana das Werk über Erotylidae, Endomychidae und Coccinellidae.[534]

Grut Ferdinand (1820–1891) F.L.S., Southwark, London SE. Sekretär bei der Marshall's Charity, einer kirchlichen Wohltätigkeitsorganisation. Jahrelang Sekretär und Bibliothekar bei der ESL und beim Entomological Club (nicht identisch mit ESL). Lepidoptera, Coleoptera: Geadephaga.[535] [536]

Hagen Hermann August (1817–1893), Cambridge USA. Deutscher, Arzt, Prof. für Entomologie. Isoptera, Neuroptera, Odonata, Trichoptera, Raphidio-

---

530 Rowland-Brown (1920).
531 Goss (1897).
532 Peters & al. (1980).
533 Merrifield (1905).
534 Brockton Tomlin (1920).
535 McLachlan (1891).
536 Weir (1891).

ptera. Ab 1867 am Museum of Comparative Zoology der Harvard Universität in Massachusetts, USA (Capinera 2008).[537]

Hewitson William Chapman (1806–1878) F.L.S., F.Z.S., Weybridge. Landvermesser, Entomologe: Coleoptera, Lepidoptera: Tagfalter. Bereiste 1845 die Schweizer Alpen (*Remarks on the Butterflies of Switzerland*) und als Ornithologe und Spezialist für Vogeleier zudem Norwegen. Publizierte viel, darunter *Equatorial Lepidoptera collected by Mr Buckley.*[538 539]

Higgins Edmund Thomas (1813?–1888?) F.R.G.S., F.Z.S., L.S.A., M.R.C.S., Bloomsbury, London WC. Chirurg, Entomologe: Coleoptera. Besass eine der reichsten Cetoniden-Sammlungen Englands mit ca. 1 000 Arten und 70 Typen (beschrieben u.a. von → J.O. Westwood, → E.W. Janson). Wanderte um 1881 nach Tasmanien, Australien aus.[540 541]

Horne Charles (1824–1872) F.R.G.S., Norwood. Lebte als Richter viele Jahre in Bengalen, Indien. Seine grosse Hymenoptera-Sammlung wurde beim Indischen Aufstand 1857 zerstört; kam danach nach England zurück.[542 543] Wohnte unweit von Albert Müller.

Janson Edward Wesley (1822–1891), Tollington Park, London N. Buchhändler, Insektenhändler. Coleoptera (Staphylinidae, Elateridae). Kurator der Insektensammlung der ESL, später Bibliothekar und Sekretär daselbst.[544] Verleger, 1862 Initiant des Journal of Entomology.

Jenner-Fust James Herbert August (1849–1924) M.A., Lewes. Angestellter bei Getreidehändler, Beamter. Lepidoptera („On the distribution of Lepidoptera in Great Britain and Ireland", 1866).

Kirby William Forsell (1844–1912) R.D.S., Dublin. Ab 1867 Assistent am Museum der Royal Dublin Society. Übernahm 1879 nach dem Tod von → Frederick Smith dessen Stelle am British Museum in London. Lepidoptera, Hymenoptera, Orthoptera, Neuroptera, Odonata.[545] Kirby war sprachgewandt und auch literarisch tätig: Er übersetzte das Kalevala, das finnische Nationalepos ins Englische.[546]

---

537 Capinera (2008).
538 Dunning (1878).
539 Embleton (1878).
540 Anonymus (1880b).
541 Steward & Torrens (1987).
542 Anonymus (1872).
543 Newman (1872).
544 Anonymus (1891).
545 Kirby (1912).
546 Kirby (1907).

Lewis William Arnold (1847–1877) F.L.S., Temple, London EC. Entomologe: Lepidoptera. Verunfallte am 6. September 1877 tödlich am Liskamm, Wallis.[547 548]

McLachlan Robert (1837–1904) F.L.S., F.R.S., F.R.H.S., F.Z.S., Lewisham London SE. Botaniker, Entomologe: führender britischer Spezialist für Neuroptera, Trichoptera und Psocoptera. Bereiste als 18jähriger Bursche Australien und China. Zahlreiche Reisen in Europa (... *more as a collector than a tourist*). Erster Redaktor des Entomologist's Monthly Magazine. Präsident der ESL 1885–1886.[549 550 551]

Meek Edward George (1845–1938), Kentish Town, London NW. Naturalienhändler. Lepidoptera.

Meldola Raphael (1849–1915) F.C.S., F.R.S., Bedford Row, London WC. Professor für Chemie, mit Interessen für Entomologie: Lepidoptera (sein Mentor war → A.G. Butler), Archäologie, Astronomie, Geologie. Ein synthetischer Farbstoff ist nach ihm benannt (Meldola-Blau). Befreundet mit → W. Cole. Präsident des Essex Field Club (→ W. Cole), Präsident der ESL 1895–1896.[552]

Miskin William Henry (1842–1913), Brisbane, Australien. Australier, Anwalt, Politiker, Entomologe: Lepidoptera.

Moore Frederic (1830–1907), Penge, London SE. Assistent bei der East India Company, Assistenzkurator beim East India Museum. Entomologe: Lepidoptera. Verfasser des mehrbändigen Werks "Lepidoptera indica" und „The Lepidoptera of Ceylon" (3 Bände). Beschrieb zahlreiche Schmetterlingsarten, darunter 46 Notodontiden-Arten.[553] Wohnte in unmittelbarer Nähe Albert Müllers.

Murray Richard Paget (1842–1908) M.A., Mount Murray, Isle of Man. Geistlicher, Entomologe: Lepidoptera; Botaniker (Spezialist der Gattung *Rubus*).

Parry Frederic John Sidney (1810–1885) F.L.S., Onslow Square, London SW. Major, Entomologe: Coleoptera: Lucanidae. Befreundet mit → J.O. Westwood.

Pascoe Francis Polkinghorne (1813–1893) F.L.S., Westbourne Park, London W. Marinearzt in Australien, Neuseeland und West Indien. Botaniker, Entomologe: Coleoptera (Cerambycidae, Colydiidae, Curculionidae). Beschrieb zahlreiche neue Arten. Präsident der ESL 1864–1865.[554]

---

547 Anonymus (1877b).
548 Westwood (1878).
549 Calvert (1904).
550 Lucas (1904).
551 Capinera (2008).
552 Distant (1916).
553 Schintlmeister (2008).
554 McLachlan (1893).

Pryer William Burgess (1843–1899). Buchhalter. Entomologie: Lepidoptera, Coleoptera. Arbeitete ab 1860 während zwölf Jahren in Shanghai. Sammelte dort viele unbekannte Schmetterlinge, die von → A.G. Butler und → F. Moore beschrieben wurden. Ab 1878 erster britischer Resident in Nordborneo und Gründer der Stadt Sandakan.[555]

Riley Charles Valentine (1843–1895), St. Louis, Missouri USA. 1850 in die USA ausgewandert. Gilt als Begründer der Biologischen Schädlingsbekämpfung. Begründer der Zeitschrift American Entomologist. Seine Sammlung mit über 100 000 Insekten war die Basis der Insektensammlung des US National Museums. Veröffentlichte gegen 3000 Publikationen.[556 557]

Salvin Osbert (1835–1898) M.A., F.L.S., F.R.S., Boltons, London SW. Fotograf, Naturforscher, Ornithologe, Herpetologe, Entomologe: Rhopalocera. Bereiste jahrelang mit Frederick Du Cane Godman Zentralamerika. 1871 Herausgeber der Zeitschrift *Ibis*. Initiant und Herausgeber (zusammen mit Kollege F.D. Godman) des monumentalen, 63bändigen Werks „Biologia Centrali-Americana".[558 559]

Saunders Edward (1848–1910) F.L.S., F.R.S., Reigate. Angestellt bei der Lloyds Bank. Entomologe: Coleoptera (Buprestidae: „Catalogus Buprestidarum"), Hemiptera („Hemiptera Heteroptera of the British Islands"), Hymenoptera ("The Hymenoptera Aculeata of the British Islands"). Mitherausgeber des Entomologist's Monthly Magazine.[560 561]

Saunders Sidney Smith (1819–1884) C.M.G., Reigate. Diplomat im Aussenministerium. Konsul in Albanien und Ägypten, Generalkonsul für die Ionischen Inseln. Entomologie: Strepsiptera, Hymenoptera, Coleoptera, Lepidoptera. Präsident der ESL 1874–1875.[562]

Sharp David (1840–1922) M.A., M.B., F.Z.S., F.L.S., F.R.S., Thornhill. Dr., Arzt. Ab 1885 Kurator am University Museum in Cambridge. Entomologie: aquatische Coleoptera. Arbeitete unermüdlich für die Zeitschriften Entomologist's Monthly Magazine, The Entomologist und Zoological Record. War mit → G.R. Crotch befreundet. Präsident der ESL 1887–1888.[563 564]

---

555 Janson (1899).
556 Gordh & Headrick (2001).
557 Capinera (2008).
558 McLachlan (1898).
559 Palmquist & Kailbourn (2000).
560 Anonymus M. (1910).
561 Waterhouse (1910).
562 Dunning (1884).
563 Lucas (1922).
564 Capinera (2008).

Sheppard Edward (1816–1883) F.L.S., F.Z.S., Kensington, London W. Zollbeamter am Hafen von London. Lepidoptera, Britische und exotische Coleoptera.[565]

Smith Frederick (1805–1879) F.R.G.S.?, Islington, London N. Gelernter Kupferstecher. Entomologe: Hymenoptera. Arbeitete am British Museum. Seine erste Publikation (1837) war über Gallwespen (Cynipidae), Albert Müllers späteres Fachgebiet. Verfasste den siebenbändigen „Catalogue of Hymenopterous Insects" und zwei Bände des Werks „Nomenclature of Coleopterous Insects". Hat als Kupferstecher auch bei Werken anderer Entomologen Abbildungsplatten gestochen (Wollaston, Insecta Maderensia 1854). Smith beschrieb zahlreiche neue Ameisengattungen. Präsident der ESL 1862–1863.[566]

Stainton Henry Tibbats (1822–1892) F.L.S., F.R.S., Lewisham, London SE. Geschäftsmann. Entomologie: Microlepidoptera. 1855 Gründer und bis 1874 Herausgeber der Zeitschrift The Entomologist's Annual; 1856–1861 Herausgeber der Zeitschrift Entomologist's Weekly Intelligencer, 1864 Mitbegründer der Zeitschrift Entomologist's Monthly Magazine. Präsident der ESL 1881–1882. Verfasser hunderter entomologischer Artikel.

Stevens Samuel (1817–1899) F.L.S., Covent Garden, London WC. Insektenhändler. Coleoptera, Lepidoptera. Unterstützte → A.R. Wallace und → H.W. Bates bei ihrer Amazonas-Expedition und Wallace bei seiner Expedition in den Malaiischen Archipel, indem er ihre Ausbeuten aufkaufte und unter Spezialisten zu verteilen half. War ein enthusiastischer Sammler, publizierte aber kaum.[567]

Trimen Roland (1840–1916) F.L.S., F.R.S., Kapstadt, Südafrika. 1873–1895 Kurator am South African Museum, Entomologe: Lepidoptera. Gilt als Vater der südafrikanischen Lepidopterologie. Publizierte über die Schmetterlinge Südafrikas, Madagaskars und Mauritius'. Präsident der ESL 1897–1898.[568] [569]

Vaughan Howard W. J. (1846–1892), Chancery Lane, London WC. Anwalt. Entomologie: Lepidoptera (Tortricidae). War Herausgeber einer entomologischen Kolumne in der Zeitschrift *Young England*.[570]

---

565 Anonymus (1883)
566 Dunning (1879a, 1879b).
567 Anonymus (1899).
568 Anonymus (1916).
569 Rowland-Brown (1916).
570 Anonymus (1892).

Verrall George Henry (1848–1911), Denmark Hill, London SE. Pferderennsport-Funktionär, Politiker, Naturschützer, Botaniker. Doyen der britischen Dipterologie. Präsident der ESL 1899–1900.[571 572]

Wallace Alfred Russel (1823–1913) F.L.S., F.R.G.S., F.R.S., F.Z.S., Grays, Essex. Kartograph, Naturforscher, Forschungsreisender, Evolutionbiologe. 1848 fünfjährige Sammelreise nach Brasilien mit → H.W. Bates. Auf der Rückreise verbrennen Schiff und gesammtes Sammelgut. 1854–1863 Reise nach dem Malaiischen Archipel; eine biogeografische Grenzlinie (Wallace-Linie) zwischen Borneo und Celebes ist nach ihm benannt. Entwickelt gleicheitig mit Darwin die Theorie einer Evolution durch natürliche Selektion.[573] Präsident der ESL 1870–1871.

Waterhouse Charles Owen (1843–1917), Assistant Keeper am British Museum, London WC. Patensohn von Darwin. Entomologe: Coleoptera (Buprestidae im Biologia-Centrali-Americana-Projekt). Präsident der ESL 1907–1908.[574]

Weir John Jenner (1822–1894) F.L.S., F.Z.S., F.R.H.S., Blackheath, London, SE. Steuerbeamter, Ornithologe, Entomologe: Microlepidoptera. Stand in regem Kontakt mit Darwin. Kassier und Vizepräsedent der ESL.[575]

Westwood John Obadiah (1805–1893) M.A., F.L.S., F.R.G.S., Oxford. Anwalt. Spezialist für Diptera, Coleoptera, Orthoptera, Lepidoptera. Ab 1858 Professor für Zoologie an der Universität Oxford. Präsident der ESL 1852–1853.[576 577]

White Francis Buchanan (1842–1894) M.D., F.L.S., Dunkeld, Schottland. Arzt, Botaniker, Entomologe: Lepidoptera, Hemiptera.[578]

Wollaston Thomas Vernon (1822–1878) M.A., F.L.S., Teignmouth. Malakologe, Entomologe: Coleoptera. Lebte über viele Jahre aus gesundheitlichen Gründen auf Madeira. Publizierte über Inselfaunen (Madeira, Kap Verde, St. Helena).[579] Sein fester Glaube hinderte ihn, Darwins Theorie zu unterstützen; Darwin und er waren trotzdem eng befreundet.

Wormald Percy Charles (1843–1916), Highgate Hill, London N. Goldhändler, Entomologe: Trichoptera.

---

571 Rowland-Brown (1911).
572 Porrit (1911).
573 Forbes (1914)
574 Distant (1917).
575 Anonymus (1894b).
576 Distant (1893).
577 Capinera (2008).
578 Trail (1895).
579 Capinera (2008).

Albert Müller wird 1872 in den Rat (Council) der Entomological Society of London gewählt zusammen mit Bates, Butler, Grut, Higgins, McLachlan, Marshall, E. Saunders, Smith, Stainton, Stevens, Wallace, Westwood.

Albert Müller wird auch 1873 in den Rat (Council) der Entomological Society of London gewählt zusammen mit Bates, Butler, Grut, McLachlan, S.S. Saunders, Smith, Stainton, Stevens, Verrall, Waterhouse, Weir, Westwood.

Anhang 16

Briefwechsel Albert Müllers mit Charles Darwin

Darwin Correspondence Project, "Letter no. 5039," (besucht am 5. Oktober 2017). https://www.darwinproject.ac.uk/letter/DCP-LETT-5039.xml
Darwin Correspondence Project, "Letter no. 5040," (besucht am 5. Oktober 2017). https://www.darwinproject.ac.uk/letter/DCP-LETT-5040.xml
Darwin Correspondence Project, "Letter no. 5043," (besucht am 5. Oktober 2017). https://www.darwinproject.ac.uk/letter/DCP-LETT-5043.xml
Darwin Correspondence Project, "Letter no. 6191," (besucht am 5. Oktober 2017). https://www.darwinproject.ac.uk/letter/DCP-LETT-6191.xml

Anhang 17

Vertrag des Zoologischen Gartens Basel mit Albert Müller 1874
[Transkription]:[580]

Vertrag

Zwischen dem Verwaltungsrath des Zoologischen Garten zu Basel einerseits und Herrn Albert Müller von Basel andererseits ist folgender Vertrag vereinbart und beschlossen worden.

Der Verwaltungsrath des Zoologischen Garten's zu Basel ernennt Herrn Albert Müller von Basel, kraft der ihm nach § 20 zustehenden Rechtes der Statuten zum Director des Zoologischen Garten's von Basel. Der Antritt der Stelle findet am 1. April dieses Jahres statt.

Die Anstellung ist auf ein Jahr vom 1. April 1874 an gerechnet fest; nach Ablauf dieser Zeit steht jedem Theile frei, das Verhältnis mit einer Kündigungsfrist von sechs Monaten aufzulösen.

Mit Antritt der Stelle verpflichtet sich Herr A. Müller der Amtsordnung in allen Theilen nachzukommen, wogegen ihm der Verwaltungsrath des Zoologischen Garten zu Basel die in § 9 der Amtsordnung aufgezeichneten Rechte zusichert.

Dieser Vertrag ist [...] *und gefertigt und von beiden Theilen unterschrieben worden.*

Basel, den 16. Februar 1874
Für den Verwaltungsrath des Zoologischen Garten
Der Präsident
Prof. Dr. J.J. Bischoff

Für der Schreiber
[Unterschrift]

Albert Müller

---

580 StABS. Signatur: PA 1000a (1) J. 2.3/1

Anhang 18

Mitglieder des Verwaltungsrates des Zoologischen Gartens Basel bei Albert Müllers Wahl zum Direktor am 2. Februar 1874

Präsident **Johann Jakob Bischoff-Burckhardt** (Abb. 13) (1841–1892). Geboren in Heidelberg. 1864 Dr. med. in Basel, 1865 Dozent, 1867–1868 Studien in Glasgow bei Joseph Lister, dem Begründer der chirurgischen Antisepsis. 1868 a.ord. Professor und 1872 ord. Professor für Gynäkologie an der Universität Basel, Direktor der geburtshilflichen Klinik.[581] [582]

Vize-Präsident **Jakob Kaltenmeyer-Kircher** (1829–1899). Baumeister.[583] Direktor der Gesellschaft für Wasserversorgung in Basel. Grossrat. 1862: Hauptmann im Geniestab. 1867: Major im Geniestab. 1873: Oberstlieutenant im Geniestab.[584]

Der Komponist Philipp Joseph Fries[585] schreibt 1886 zur Erinnerung an die 500Jahr-Feier der Schlacht bei Sempach den Sempacher-Marsch, Op. 30 für Piano zu 2 Händen, mit der Widmung „Herrn Oberstlieutenant J. Kaltenmeyer in Basel freundschaftlichst gewidmet.“ [586]

Sekretär **Theophil Vischer-Von der Mühll** (Abb. 13) (1839–1919). Um 1874 Hauptmann,[587] später Major und Oberst der Artillerie. Mitglied der Landesverteidigungskommission. Kauft in den 1870er Jahren das barocke Haus zum Sausenberg an der St. Alban-Vorstadt Nr.5/7, in dessen Nr. 7 im Jahr 1903 der Schriftsteller Hermann Hesse für kurze Zeit wohnt.

Kassier **Emil Burckhardt-Koechlin** (1842–1908). Bandfabrikant. Kauft 1871 den 1752 erbauten (und heute denkmalgeschützten) Holsteinerhof an der Hebelstrasse 30/32, das erste Barockpalais Basels (gehört heute dem Universitätsspital Basel).[588] Emil Burckhardt ist Mitglied des Vereins für das Historische Museum und für Erhaltung Basler Alterthümer.

---

581 Teichmann (1885).

582 Koelbing (2002).

583 Jakob Kaltenmeyer stammt aus dem Badischen. 1850 wird er bei der ersten eidgenössischen Volkszählung in Basel als Maurergeselle erfasst (Hotz & al. 2016). 1860 erhält er als Baumeister den lukrativen Auftrag zur Beseitigung von Teilen der Stadtmauer bzw. Türmen. Quelle: Staatsurkunde 1860 Mai 23. StABS.

584 Allgemeine Schweizerische Militärzeitung 8[1862]: S. 101; 19[1873]: S. 133; 37[1891]: S. 414.

585 Philipp Joseph Fries (1815–1890). Deutscher Musiker aus Bayern, 1842 nach Zürich gezogen.

586 Gloor (2001).

587 Anonymus (1875).

588 Rebmann (2012).

Ludwig Eduard Fäsch-Kaufmann (1837–1881). Kaufmann. Übernimmt 1862 ein Weingeschäft (*Dietschy, Fäsch u. Komp. zum Neuhof* am St. Leonhardsgraben 10). Erliegt einem Hirnschlag.[589] Im 17. Jahrhundert waren die Fäsch (Faesch) die reichste Familie Basels.

Arnold Benjamin Siegmund-von Glenk (Abb. 13) (1843–1922). Dr. med. vet. h.c., Tierarzt, Direktor des öffentlichen Schlachthofs von Basel, Leiter der amtlichen Fleischschau, Grenztierarzt, Pferde-Rennreiter, freisinniger Grossrat, Gründungspräsident des Basler Tierschutzvereins, Mitbegründer des Schweizerischen kynologischen Vereins.[590] [591]

Oscar Schlumberger-LeGrand (Abb. 13) (1830–1896). In Mulhouse, Elsass geboren, 1883 in Basel eingebürgert. Grossindustrieller, Bankier. Leiter der Aktiengesellschaft „Société de filature de schappe de Thann et d'Aarau".

589 Stocker (1889): S. 257–258.
590 Zschokke (1922).
591 Häsler (2014).

Anhang 19

Mitglieder der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern bei Albert Müllers Wahl zum Konservator am 7. Dezember 1878

Präsident **Bernhard Friedrich Studer** (Abb. 19) (1820–1911), Apotheker, Major. Mitglied des Grossen und Kleinen Burgerrats, Grossstadtrat, Gemeinderat, Grossrat des Kt. Bern. 1861–1911 Mitglied der Museumskommission, 1876–1910 Präsident der Museumskommission.[592 593]

Vizepräsident **Bernhard Rudolf Studer** (Abb. 19) (1794–1887), 1825–1873 Professor der Geologie, Mineralogie, Kristallografie und Paläontologie an der Universität Bern. Ab ca. 1820 bis 1870 Konservator der erdgeschichtlichen Sammlungen des Museums. 1832–1887 Mitglied der Museumskommission, 1863–1887 Vizepräsident der Museumskommission.[594] Gehört ab 1828 zu den Initianten eines gesamtschweizerischen Kartenwerks, der sogenannten Dufourkarte.[595 596]

Sekretär **Isidor Bachmann** (Abb. 19) (1837–1884). Ab 1873 Professor der Geologie an der Universität Bern, dort Bernhard Rudolf Studers Nachfolger. 1871–1884 Konservator der erdgeschichtlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums, 1871–1884 Mitglied der Museumskommission.[597] Mitarbeit bei der geologischen Karte der Schweiz.[598]

Gottlieb Friedrich Bürki-Marcuard (Abb. 19) (1819–1880). Bankier und Kunstsammler, Grossrat. 1863–1880 Mitglied der Museumskommission.[599 600] Erbauer der Villa Bürki mit grossem Park an der Kapellenstrasse.[601] Ihm gehört auch das Bürki-Haus am Bundesplatz 1, welches 1896 von der Schweizerischen Nationalbank erworben wird.[602]

Edmund von Fellenberg (Abb. 20) (1838–1902). Bergbauingenieur, Archäologe, Burgerrat, 1874–1877 Grossrat. Ab 1867 unbesoldeter Konservator der archäologischen und ethnografischen Sammlungen des Antiquariums

592 Huber W. (1982).
593 Braun (2012a).
594 Huber W. (1982).
595 Kramers (2006).
596 Schertenleib (2012).
597 Huber W. (1982).
598 Anonymus (1884).
599 Weber (1976).
600 Huber W. (1982).
601 Morgenthaler (1931).
602 Weber (1976).

der Stadt Bern (Vorläufer des Bernischen Historischen Museums). Ab 1888 Konservator der erdgeschichtlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums. 1863 Gründungsmitglied des Schweizer Alpen-Clubs (SAC), mehrere Erstbesteigungen (ein „wilder Draufgänger") in den Berner (Doldenhorn) und Walliser Alpen, darunter auch Viertausender (Gross Grünhorn 1865). Nach ihm ist das Fellenbergflieli[603] (3385 m) beim Silberhorn benannt. 1866–1902 Mitglied der Museumskommission 1890–1899 deren Präsident.[604 605 606]

Seine Cousine Albertine Henriette Alice von Fellenberg (26. 5. 1858 – 1920), die Tochter seines Onkles Albert Ferdinand von Fellenberg (1819–1902), heiratet 1879 – im Jahr als Albert Müller seine Stelle als Konservator am Naturhistorischen Museum in Bern angetritt – den Basler Agronomen Emil Stehelin (1854–1940). Emil Stehelin ist der Sohn des Karl Eduard Stehelin-Imhof, Albert Müllers entomologischer Förderer und väterlicher Freund aus jener Zeit (1862–1864), als Albert Müller als Kaufmannslehrling im Haus der Stehelins gewohnt hat. Emil Stehelin-von Fellenberg und der zehn Jahre ältere Albert Müller kennen sich also persönlich.

Theophil Rudolf Studer (Abb. 20) (1845–1922). Prof. Dr. med. et phil. Professor der Zoologie an der Universität Bern. 1872–1922 Konservator der zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums, 1874–1876 Forschungsteilnehmer an der Weltumsegelung mit der deutschen Korvette Gazelle (als Hilfsfotograf angestellt!), 1878–1922 Mitglied der Museumskommission, 1877–1881 Präsident des Entomologischen Vereins Bern.[607 608 609]

Gabriel Gustav Valentin (Abb. 20) (1810–1883). Deutscher jüdischen Glaubens, geboren in Breslau, Preussen. Medizinstudium in Breslau beim berühmten Physiologen Johannes Purkinje. Gewann 1835 den grossen Preis für Experimentalphysiologie (*3000 Francs*). Valentin gilt als einer der Besten seiner Zeit in Anatomie, Embryologie, Histologie, Physiologie, Zoologie und Botanik, doch Stellen werden ihm nur angeboten, wenn er konvertiere.[610] Ab 1836 Professor für Physiologie und vergleichende Anatomie an der Universität Bern und damit erster jüdischer Ordinarius an einer deutschsprachigen

---

603 *Flieli* = *Flüeli* = mundartlich für kleine Fluh.
604 Huber W. (1982).
605 Zimmermann (2005).
606 Pusch & al. (2014).
607 Huber W. (1982).
608 Huber C. (2008).
609 Braun (2012b).
610 Rudolph (1985).

Universität.[611] 1850 Einbürgerung in Miécourt (heute Kanton Jura). In Bern Burgerrat. 1841–1881 Mitglied der Museumskommission.[612 613 614 615]

Den drei Geologen der Museumskommission von 1878/79, Bernhard Rudolf Studer, Isidor Bachmann und Edmund von Fellenberg, sind drei Findlinge gewidmet, die beim Bau der Universität Bern (1900–1903) auf der Grossen Schanze zum Vorschein gekommen sind. Der Bernhard Studer-Stein steht weiterhin bei der Universität, der Isidor Bachmann-Stein und der 12 Tonnen schwere Fellenberg-Stein stehen heute im Garten des Naturhistorischen Museums Bern an der Bernastrasse 15.[616]

---

611 Von 1854–1863 lehrt an der Universität Bern der deutsche Professor Moritz Schiff (1823–1896) ebenfalls vergleichende Anatomie. Schiff arbeitet zwei Jahr lang als *maître de conférences* unter Professor Valentin. Moritz Schiff, zudem ein bekannter Ornithologe, ist im Oktober 1858 Mitbegründer der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft und des Entomologischen Vereins Bern (Pagel 1900, Rudolph 1985, Huber C. 2008).

612 Pagel (1900).

613 Huber W. (1982).

614 Müller (1988).

615 Boschung (2013).

616 Weber (1976).

Anhang 20

Brief von Emil Frey-Gessner, Genf, vom 14. November 1878 an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern [Transkription]:[617]

Musé d'histoire naturelle
Aux Bastons
Genève

Genève le 14. Nov. 1878

Herrn B. Studer, Präsident der Museums-
Kommission in Bern

Hochgeehrter Herr,

Es liegen die zwei Schreiben von Ihnen, sowie zwei von H. Dr. Prof. Th. Studer vor mir & anerkenne ich durch das geschenkte Zutrauen vollkommen die Freundschaft & Zuneigung meines verstorbenen Freundes Moritz Isenschmid sowie Ihr gütiges Zutrauen zu meinen Leistungen.

Auf Ihr Schreiben vom 5. Nov. hätte ich Ihnen sogleich geantwortet, wenn ich eine bestimmte Antwort hätte geben können, ich half mir durch den indirecten Weg, indem ich vermuthete, dass (wie es geschehen ist) ein an Herrn Prof. Th. Studer gerichteter Brief mit seinem Inhalt an Sie gelangen würde.

Am 8. November war Museumscommission, wo ich die Angelegenheit schriftlich eingab. Die Commission ernannte eine Spezialcommission um die Sache zu prüfen, auf was für eine Weise man mich hier behalten könne & so wie ich höre wurden Anstrengungen gemacht meine Besoldung zu erhöhen. Den Gang solcher Geschäfte kennen Sie, die Specialcommission rapportiert der Commission, diese die Sache dem Conseil administratif, dieser fragt den Conseil municipal, ob er ihm zu dieser Finanzsache die Ermächtigung ertheilen wolle.

So gerne ich selbst sogleich eine Antwort gäbe, so kann ich es nicht bis der Conseil municipal, der sich übrigens jede Woche einmal versammelt, entschieden haben wird und Sie dürfen versichert sein, dass ich den Entscheid

---

617 Burgerbibliothek Bern. Signatur: VA NHB 3 (56)

mittheilen werde sogleich nach erhaltenem Bescheid von den Behörden.

Sie theilen mir in Ihrem zweiten Schreiben mit, dass ich in Bern viel mehr frei Zeit haben würde für mich als hier. Es könnte das noch schneller auf meinen Entschluss einwirken, wenn ich wüsste, wie viel Zeit man mir in Bern zur Beschäftigung mit der Insektensammlung zutheilt, indem ich alsdann um so eher die übrige Zeit mit der hiesigen vergleichen könnte.

Hier arbeite ich 5 Tage per Woche, da ich unter der Bedingung hieher gewählt wurde, dass ich einen Tag für Herrn d. Saussure arbeite; an diesen 5 Tagen ist meine regelmässige Zeit von 9–12, 1–4. (Ferien 3 Wochen). Da ich aber den bedauernswerthen Zustand der grossen Vorräthe erkannte, so wünschte ich Supplementstunden, die mir im Betrag von Fr. 200.— per Jahr erlaubt wurden. Diese sind nun allerdings nicht genügend, wenn nicht Theile des [...] *Depôts zu Grunde gehen sollen & so arbeite ich ca. 3–400 Stunden per Jahr gratis, weil, wenn* [das Depôt] *zu Grunde gienge, die Schuld doch mir* [angelastet] würde.

Es scheint nun, dass die Herren gesehen oder gehört haben, dass ich arbeite & so strengen sie sich nun wirklich an mich zu behalten.

Ob die beantragte Aufbesserung meiner Besoldung zu Stande kommt in dieser schwierigen Zeit, wo alle Besoldungserhöhungsbegehren in der ganzen Schweiz den Bach herunter geschickt werden, ist eben noch die Frage.

Seien Sie versichert, dass ich gern nach Bern komme, wenn ich kann. Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Präsident, die Versicherung meiner Werthschätzung und Ergebenheit.

E. Frey-Gessner

Anhang 21

Instruktion für den Konservator der entomologischen Sammlungen des naturhistorischen Museums in Bern[618]

§1. Der Conservator der entomologischen Sammlungen des naturhistorischen Museums wird von der Museumscommission ernannt, und zwar auf unbestimmte Zeit mit jährlicher Bestätigung Seitens dieser Behörde, unter welcher er unmittelbar steht und deren Weisungen und Aufträge er zu beachten hat, wie sie ihm von derselben oder deren Präsidenten ertheilt werden.

§2. Er soll seine Zeit und Thätigkeit der Beaufsichtigung und Pflege der entomologischen Sammlungen des Museums widmen, sie in gehörigem Stande halten, für deren Unterhalt, Vermehrung und richtige Bestimmung Sorge tragen und dieselbe – sei es durch Sammlung, Tausch oder Ankauf – vervollständigen.

§3. Er ist für den Bestand der erwähnten Sammlungen und der bezüglichen Bibliothek verantwortlich und hat desshalb ein genaues Verzeichniss mit Anmerkung des Zu- und Abganges zu führen sowie auch die Aufsicht über die Schlüssel der betreffenden Schränke.

§4. Der Museumscommission hat er alljährlich in den ersten 14 Tagen des Jahres, oder so oft es dieselbe verlangt, genaue Auskunft zu ertheilen über die Vorkommenheiten des Jahres, über den Stand der Sammlungen und die Verwendung der ihm gelieferten Gelder, über welche er eine schriftliche Rechnung einreichen soll.

§5. Er hat über einen Kredit von zweihundert Franken per Jahr frei zu verfügen für Anschaffung von Naturalien, Büchsen oder dergl. Wenn der Werth derselben obige Summe übersteigt, so hat er die Genehmigung der Museumscommission einzuholen. Der Bezug des Geldes hat bei dem Cassier der Mus.-Com. zu geschehen.

§6. Bei Abwesenheit von mehr als 8 Tagen hat er dem Präsidenten der Commission davon Anzeige zu machen, bei solchen von mehr als 3 Wochen dagegen die Genehmigung der Commission einzuholen. In allen solchen Fällen hat er die Schlüssel der Sammlungen dem Conservator der zoologischen Sammlungen oder dem Präsidenten abzuliefern.

§7. Auf den Wunsch der Commission soll er auch, unbeschadet seiner eigentlichen Aufgabe, andere Arbeiten für das naturhistorische Museum ohne besondere Remuneration besorgen, den andern Conservatoren an die Hand

---

618 Protokoll der Sitzung der Museumskommission des NMBE vom 7. Dezember 1878.

gehen, sie in Absenzen ersetzen und vertreten, überhaupt die Interessen des ganzen Institutes in allen Theilen fördern und unterstützen.

§8. Der Conservator der entomolog. Sammlung bezieht für sämmtliche Bemühungen einen jährlichen Gehalt von fr. 2000 (zweitausend Franken), die er quartaliter bei dem Cassier der Museumscommission erhebt. Eine allfällige Aufgabe der Stelle hat er der Commission drei Monate zum voraus anzuzeigen.

§9. Es ist ihm gestattet, unbeschadet der Besorgung der ihm obliegenden Geschäfte, andere Arbeiten zu verrichten; die Annahme weiterer Stellen jedoch unterliegt der Genehmigung der Commission. Es soll ihm aber der Privathandel mit Naturalien gänzlich untersagt sein.

§10. Er gelobt nach seiner Ernennung dem Präsidenten der Museumscommission die gewissenhafte Befolgung dieser Instruktion. Dieselbe bleibt so lange in Kraft, als die Museumscommission keine Abänderung derselben vorzunehmen für nothwendig erachtet.

Anhang 22

Gesuch Albert Müllers vom 19. April 1880 um Einrichtung eines Abstellraumes oder eines Labors im Neubau des Museums [Transkription]:[619]

195[a] Junkerngasse
Bern, 19. IV. 1880

Herrn
B. Studer senior
Hier.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Wenn es der Tit. Museum's Kommission möglich wäre, der entomologischen Abtheilung auf dem Estrich des neuen Museum's ein verschliessbares, mit Innenlicht versehenes Lokal abzugrenzen, oder ein halbes Zimmerchen im Erdgeschoss zu widmen, um darin unansehnliches aber nothwendiges Material, ältere Kästen, Zuchtapparate, etc. aufbewahren zu können & um ebenda die allernöthigsten Züchtungen ungestört vornehmen zu können, so wäre damit, abgesehen vom gewonnenen Stellraum, dem streng wissenschaftliche Zwecke der Isenschmid'schen Stiftung sowohl, als der leichteren Beschaffung biologischer Serien für Schauzwecke, ein bedeutender Vorschub geleistet.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung & Ergebenheit.

Albert Müller

---

619 Burgerbibliothek Bern: Signatur: VA NHB 4 (58)

Anhang 23

Brief des Entomologischen Vereins Bern vom 4. Mai 1880 an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern [Transkription]:[620]

Bern, d. 4. Mai 1880
Tit. Commission des naturhistorischen Museums
Bern

Hochgeehrter Herr Präsident,
Hochgeehrte Herren,

In der Sitzung vom 3ten [...] *wurde im Schosse des entomologischen Vereins (Sektion der naturforschenden Gesellschaft) der Wunsch geäussert von dem Anstellungsvertrage des Herrn Müller als Conservator der entomologischen Sammlungen Kenntniss zu erhalten.*

Die Unterzeichneten richten demnach an Sie die höfliche Bitte, uns zu Handen des Vereins eine Abschrift des diessbezüglichen Vertrages zustellen zu wollen.

Hochachtungsvoll verharren
der Vice-Präsident
Friedr. Jäggi, Noth.[621]

der Secretär
Eug. v. Büren v. Salis

620 Burgerbibliothek Bern. Signatur: VA NHB 3 (44)

621 Die Briefe des Entomologischen Vereins Bern an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern werden jeweils von Vizepäsident Friedrich Jäggi, Notar, verfasst und signiert. Der Präsident des Entomologenvereins, Prof. Theophil Studer, ist zugleich selbst Mitglied der Museumskommission, weshalb er offensichtlich auf Seiten des Entomologischen Vereins in den Ausstand tritt.

Anhang 24

Brief des Entomologischen Vereins Bern vom 11. Mai 1880 an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern [Transkription]:[622]

Bern, d. 11. Mai 1880

Herrn B. Studer, Präsident der Museums-
Commission der Stadt
Bern

Mit verbindlichem Danke für Ihre gefl. Mittheilung sende ich Ihnen die Instruktion für den Conservator der entomolog. Sammlungen zurück, nachdem ich eine Abschrift davon genommen.

Es enthält diese Instruktion keinerlei Bestimmungen über die Besichtigung der Sammlung durch das Publicum und über die Benützung der Sammlung durch Entomologie-Beflissene zu Bestimmungen von Insekten, wissenschaftlichen Arbeiten etc., worüber die Tit. Museumscommission wie für die zoologischen, mineralogischen Sammlungen etc. ein Reglement aufzustellen haben wird, zur Zeit der Eröffnung des neuen Museums.

Der entomolog. Verein wird wohl die Freiheit nehmen, Ihnen seine hieraufbezüglichen unmassgeblichen Wünsche zu gutfindender Berücksichtigung einzugeben.

Mit Hochschätzung & freundl. Gruss!

Fritz Jäggi, Noth.
Vice-Präsident des entomolog. Vereins

622 Burgerbibliothek Bern. Signatur: VA NHB 3 (44)

Anhang 25

Brief des Entomologischen Vereins Bern vom 12. Oktober 1880 an die Kommission des Naturhistorischen Museums Bern [Transkription]:[623]

An die Tit.Museums-Commission der Stadt
Bern

Hochgeehrter Herr Präsident,
Hochgeehrte Herren,

Ihr Präsidium hatte am 11. Mai letzthin die Gefälligkeit uns den Inhalt der an Herrn A. Müller, Conservator der entomologischen Sammlungen des Museums ertheilten Instruktionen mitzutheilen; wir hatten gewünscht, davon Kenntnis zu erhalten, weil unsere Mitglieder einestheils die Sammlungen zu Bestimmungen, Vergleichungen und dergleichen Arbeiten hie und da benützen möchten, anderntheils weil sie dem Conservator keinerlei Zumuthungen stellen wollten, die über seine instruktionsgemässen Verpflichtungen hinausgehen.

Da nun die erwähnte Instruktion keine Bestimmungen enthält, die über das Mass der Benützung der Sammlungen durch Entomologie-Beflissene Auskunft geben, so nehmen wir die Freiheit, die Aufstellung eines solchen Reglements oder Regulativ zu befürworten.

Die naturhistorischen Sammlungen haben offenbar nicht nur den Zweck der Neugierde und Schaulust des hiesigen und fremden Publikums zu dienen, sondern sind hauptsächlich dafür angelegt, die wissenschaftlichen Kenntnisse hiesiger Bürger im Gebiete der Natur zu fördern. Diesem Zwecke gemäss werden dafür die Besichtigung und Benützung der Sammlungen in jeder Ordnung des Naturwissens sowohl durch Schulen und Lehrer zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, als auch die Benützung durch alle Bürger, die sich in irgend einer Sache Kenntnisse zu erwerben und zu vermehren bestreben, darin zu unterstützen seien, soweit solches mit der Sicherheit und Conservierung der Sammlungen und mit den Obliegenheiten der Conservatoren verträglich ist.

---

623 Burgerbibliothek Bern: Signatur: VA NHB 3 (44)

Es schien uns deshalb wünschenswerth, wenn auf den Zeitpunkt der Eröffnung des neuen Museums von Ihrer Seite irgend ein Regulativ über die Besichtigung der Sammlungen zu solchen Zeiten, wo dieselben nicht dem Publikum geöffnet sind, im Interesse von Besuchern, die eine Besichtigung der Sammlungen zu ihrer Belehrung wünschen, aufgestellt würde.

Um die Zeit, Musse und Verantwortlichkeit der Conservatoren nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, dürften z. B. solche Besichtigungen auf eine bestimmte Zeit, wie einen Nachmittag per Woche, oder Montag Nachmittag während 2–3 Stunden beschränkt werden, während welcher auch diejenigen Sammlungen, welche dem schaulustigen Publikum in der Regel verschlossen bleiben, zur Einsicht unter Beaufsichtigung der Conservatoren geöffnet werden könnten.

Während den öffentlichen Besichtigungen lassen sich solche Arbeiten wegen der Störungen durch Neugierige nicht wohl vornehmen, auch sind während diesen Stunden die Conservatoren durch die Beaufsichtigung des Publikums in Anspruch genommen und dürften ihre Aufmerksamkeit nicht auf jene Besucher genügend ausdehnen können.

Für [...] *Arbeiten in irgend einem naturwissenschaftlichen Gebiete dürfte sogar von einzelnen Studierenden oder anderen Beflissenen gewünscht werden, einzelne Stücke oder Cadres zu genaueren Untersuchungen nach Hause zu nehmen, auch hiefür scheinen Vorschriften über die zu leistenden Garantien für unverkürzte und unbeschädigte Rückgabe allfällig anvertrauten Gegenstände wünschenswerth zu sein, sowohl zur Erhaltung als auch für Deckung der Verantwortlichkeit der Conservatoren, z. B. Ausstellung specifizierter Empfangsscheine, Zustimmung des Präsidenten oder eines Mitgliedes der Museums-Commission, Fest*[legung] *des Termins der Rückgabe, Verpflichtung zu Vergütung von Beschädigungen, Bussen für längeres Behalten u. dergl. m.*

Wir vermuthen, dass in anderen grösseren Museen bereits ähnliche Vorschriften oder doch Gebräuche bestehen, welche in der Sache zu Rathe gezogen werden könnten.

Wenn wir uns erlaubt haben, dieses Gesuch an Sie zu richten, so liegen demselben keinerlei Hintergedanken gegenüber der Person des jetzigen Conservators der entomologischen Sammlungen zu Grunde; derselbe hat sich [...] *gegenüber den Mitgliedern unseres Vereins stets sehr zuvorkommend und dienstfertig bezeigt; noch weniger wollen Sie unseren Schritt als eine Anmassung unsererseits auslegen, indem wir Ihnen hiemit keinerlei Räthe zu ertheilen beabsichtigen, sondern lediglich unsere unmassgeblichen Wünsche vorbringen, wonach auch allfällige allzuweit gehende Begehrlichkeiten von vornherein auf ein richtiges Mass reduziert würden.*

Mit vollkommener Hochachtung!

der Vice-Präsident
Friedr. Jäggi, Noth.

Bern, den
12. Oktober 1880

der Secretär
Eug. v. Büren
v. Salis

Anhang 26

Antwortschreiben Albert Müllers vom 22. November 1880 auf das Gesuch des Entomologischen Vereins Bern zur Benützung der Insektensammlung des Museums [Transkription]:[624]

Bern, 22. XI. 1880

An die Tit. Commission des Naturhistorischen Museum's Hier.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren!

„Salus rei publicae suprema lex!“[625]
„Timeo Danaos et dona ferentes“[626]

Zur Eingabe des entomophilen Vereins vom 12. Oct. abhin ist vom entomologischen & custodialen Standpunkt aus Folgendes geltend zu machen.

Die Eingabe wünscht auf den Zeitpunkt der Eröffnung des neuen Museums ein Regulativ behuf Besichtigung der wissenschaftlichen entomologischen Sammlungen & zwar gerade zu solchen Zeiten, wo diese dem Publikum nicht geöffnet sind.

Dieser Wunsch greift weit über die alsdann mögliche Leistung des Cabinets hinaus, indem er [S. 2] *eine vieljährige Custoden-Thätigkeit in normalen, wohl dotirten, blühenden Verhältnissen, geordnete reiche Sammlungen & deren soweit möglich vollendete wissenschaftliche Aufstellung voraussetzt.*

Das entomologische Cabinet Bern befindet sich noch lange nicht in diesem Zustande. Denn selbst wenn einmal das neue Schranksystem vollständig vorhanden & die Austrocknung [sic!] *der Kästen ein fait accompli sein wird, wird noch geraume Zeit vergehen, bis die entomologische Abtheilung von wissenschaftlichen Sammlungen & deren Benützung sprechen kann.*

---

624 Burgerbibliothek Bern. Signatur VA NHB 4 (58)
625 „Das Wohl des Staates ist oberstes Gesetz.“
626 „Ich fürchte die Griechen, auch wenn sie Geschenke bringen.“

Vorerst muss hiezu vermutlich für Exoten aller Ordnungen die allernöthigste monographische Literatur, sowie die Iconographien der letzten 4 Jahrzehnte beschafft werden, welche Bern auch nach dem verdienstlichen Ankauf der Perty-Bibliothek, deren Inhalt ich durch die Freundlichkeit des Herrn Dr. Blösch kennen gelernt habe & nach Erschöpfung der [S. 3] *einschlägigen Hülfsquellen der Bibliothek der Schweizer. Entomologischen Gesellschaft, sowie meiner eigenen Büchersammlung, die ich fortwährend vermehre, noch beinahe ganz mangeln. Ich erwähne hier nur beiläufig, dass ich in den letzten zwei Jahren beinahe einen Viertel meiner Museum's Emolumente*[627] *auf den mir dringend nöthigen Ankauf entomologischer, literarischer Hülfsmittel verwandt habe. Sodann müssen die vorhandenen jetzt beinahe ganz gereinigten & mehr oder weniger systematisch sortierten rudera*[628] *von Vorräthen älterer & neueren Datum's soweit fertig gestellt & systematisch & synonym genau eruiert sein, dass deren Einstecken in die neuen Cadres nach & nach vor sich gehen kann. Diese Aufstellung wird langwierige, regelmässige & anhaltende einheitliche Einzelthätigkeiten des Conservator's beanspruchen & gerade bei einer solchen decidierten Gründung de novo oder wichtiger ab ovo einer* [S. 4] *ganzen weitsichtigen Serie von systematischen & biologischen Sammlungen ist unnütze Störung von unwissenschaftlicher Seite zu vermeiden.*

Die betreffende Eingabe geht ferners von der irrigen Vorstellung aus, als ob unterdessen während den öffentlichen Schaustunden wissenschaftliche Arbeit wegen Störung durch Neugierige sich nicht wohl vornehmen liesse; allein die Sonderung der Räume ist im neuen Museum bekanntlich derart durchgeführt, dass gleichviel ob der Schausaal dem Publikum offen oder geschlossen sei, die interne Arbeit im Schrankzimmer sowohl als im Zimmer des Conservators unbeirrt vor sich gehen kann. Schulen & das grössere Publikum haben so wie so im Schrankzimmer, dessen interessanter Inhalt nach Maassgabe der Einräumung der Schiebladen dem Publikum im Schausaal abwechselnd vorgeführt werden kann, absolut [S. 5] *Nichts zu suchen, ebensowenig als wissenschaftliche Conservatoren unter normalen Verhältnissen durch Beaufsichtigung des Publikums in Anspruch genommen sind, wie die Eingabe des entomophilen Vereins wähnt & somit ganz gut in gewöhnlichen Wochenstunden ihre aufmerksame, custodiale Thätigkeit einem einzelnen Besucher, sei er Gelehrter oder Laie, vorkommenden Falls widmen können. Ueberdiess haben denselben Anspruch auf Benützung, wie der gemischte entomophile Privatverein, auch andere burgerliche & Einwohnerkreise, so z. B. die Hoh. Akademiker, der gesammte Lehrstand, die studierende Jugend,*

---

627 Emolument = Budget.
628 Rudera = Trümmer.

Techniker, Forstmänner, Landwirthe, Rebenbesitzer, überhaupt ein Jeder, auch Fremder, ohne Ansehen der Person, dem es um wissenschaftliche oder um populäre Belehrung zu thun ist. Unter diesen Umständen scheint eine einseitige Beschränkung [S. 6] *der Besuchstunden für das wirklich wissbegierige oder wissensbedürftige engere Publikum nicht am Platze zu sein, um so mehr, als sich dann zufällig zu gleicher Zeit mehrere Personen mit den heterogensten Begehren einstellen könnten, wobei natürlich bei der limitirten Zeit die Eine oder Andere beeinträchtig würde. Die Erörterungen des Verlangens obligatorischer Sonntagsarbeit übergehe ich, als ein abgethanes Kapitel & als gegen die bessere hygienische & ethische Einsicht der Zeitgenossen, die in dieser Richtung keinen Zwang mehr aufkommen lässt, so sehr ich persönlich geneigt bin, vereinzelten, individuellen Wünschen (denn nur um solche, nicht um ein Bedürfniss handelt es sich) auf privatem Wege von Fall zu Fall, soweit es mir passt & nicht ausartet, das coulanteste Entgegenkommen zu zeigen. Hierher gehört, dass ich mich mit dem Gedanken trage, später am ersten Wochentage* [S. 7] *in meiner Convenienz von Zeit zu Zeit zwanglose entomologische Exkursionen für Jung & Alt zu veranstalten, während ich mir gleich jetzt die Möglichkeit zu stiller entomologischer Thätigkeit im Museum auch am Sonntag nicht verkümmern lassen kann.*

Was nun die Wochenarbeit betrifft, so sind möglichst viele Arbeitsstunden im Museum eine conditio sine qua non des Gedeihens der entom. Abtheilung. Bei schlechtem Wetter jahraus jahrein & im Herbst & Winter werden diese regelmässig innegehalten werden; dagegen wird es immer im Sinne der entomologischen Zwecke der Isenschmidstiftung ein unabweisbares Bedürfniss des Cabinets, speziell in Bezug auf die vernachlässigten Theile faunae helveticae sein & bleiben, dass im ersten Frühjahr & im Sommer bei schönstem Wetter nahtlos & systematisch unsere Umgebung sowie das weitere Vaterland explorirt wird.

[S. 8] *Die dem Cabinet dringend nothwendig Beschaffung dieses örtlich sichern, speziell alpinen Materials in Serien von verschiedenen Fundstellen, wie erstere die zeitgenössische Auffassung & das geistige Eindringen in die Gestaltung & Genealogie besonders der Gliederthiere noch mehr als in andern zoolog. Disciplinen dringend erfordert, verlangt Zeit & zwar die richtige Zeit & diese kann im Anfang & selbstverständlich nach Ueberwindung der Einrichtung der Abtheilung nur auf Kosten der internen-musealen Präsenz-Zeit beschafft werden. Und zwar sind es, wie männiglich weiss, gerade die hellsten schönsten Tagesstunden von 9–3 Uhr, welche (nocturne Formen abgerechnet) die reichste, vielseitigste Ausbeute liefern. Diese gerade vom verewigten Herrn Isenschmid gewünschte & betonte Sammelthätigkeit des entom. Custoden bei der notorisch extremen Dürftigkeit der Sammlung an sicheren vaterländischen Vorkommnissen gerade in den ersten Jahren*

des [S. 9] *Wiederauflebens aus langjährigem, chronisch gewordenen Hemmungszustand einer fixen allwerktägigen Gegenwart intra muros opfern zu wollen, käme einem absichtlichen Unterbinden des normalen Wachsthums des Cabinets gleich & zwar gerade an der allerempfindlichsten Stelle, an der Beschaffung des Materials, wonach Schweizer und Ausländer am meisten fragen oder fragen sollten; Erstere, weil es ihnen die Kenntniss eines Stücks Heimathkunde vermittelt; Letztere, weil grössere Anstalten des Auslandes in der Regel exotisches Material in Hülle & Fülle bieten & sie deshalb auf Reisen ihre Aufmerksamkeit naturgemäss auf nationale Sammlungen richten & oft sogar recht eingehend darüber Belehrung an der Hand von Objecten suchen, deren Provenienz eine absolut sichere ist. Eine solche Sicherheit lässt sich durch Tausch mit Entomophilen nur relativ, durch Kauf bei einheimischen oder fremdem Händlern & Sammlern* [S. 10] *in Entomologicis in der Regel gar nicht erzielen, ausgenommen man kauft complete typische Sammlungen hervorragender Spezialisten, wofür aber die jetzigen Credite noch nicht hinreichen. Ein entomologisches Cabinet hat, wenn immer möglich, seine eigenen präcisen Wege zu gehen & einer dieser Pfade heisst: Eigenes Sammeln der Conservatoren & genaue Registrierung der Ausbeute!*

Vom des Weiteren in der Eingabe befürworteten „Nachhausenehmen", oder richtiger gesagt: „Leihen" einzelner Stücke oder Kästchen aus den etiquettierten, neugeordneten Sammlungen an das Publikum im Allgemeinen oder an Liebhaber insbesondere kann absolut keine Rede sein, schon der internen musealen Bedürfnisse wegen. Diess gänz*lich unmotivierte Ansuchen ist gegen allem entomologischen Uso, ja sogar gegen den Zweck der Museen überhaupt, speziell gegen die Tendenz eines öffentlichen Cabinets, dessen* [S. 11] *Schätze meist sehr zerbrechlicher Natur sind & erst noch oft kostspielig und schwierig zu beschaffen. Es ist eine Forderung, über die sich aus vielen moralischen & wissenschaftlichen Gründen & mit Hinweis auf die Geschichte & Tradition solcher Anstalten gar nicht diskutiren lässt. Denn dazu sind gerade seculäre Anstalten da, dass sie prinzipiell ihr Eigenthum sicher, geordnet, ohne Unterlass, ohne unnützen Wechsel des Orts & der Lage gegenüber dem Zufall & den bekannten menschlichen Schwächen möglichst gut verwahren, denn was nützt persönliche Garantie oder Schadenersatz, wenn ein Unicum (& das Cabinet hat schon viele solche) oder eine Rarität Schaden nimmt oder ganz verschwindet, oder Zeddel verwechselt werden, oder gewisse Stücke z. B. dem beim Dilletantismus eingerissenen Abusus des Auswechselns anheim fallen.*

Die einzige Ausnahme & unter vielen Cantelen [sic!][629] *wäre für als gewissenhaft bekannte Monographen* [S. 12] *zu machen & auch bei diesen ist es*

---

629 Schreibfehler Müllers. Cautela (lat. = Achtsamkeit, Vorsicht, Vorsichtsmassnahmen).

am rathsamsten, vorerst kein Mittel unversucht zu lassen, sie zu bewegen, die Objecte hier an Ort & Stelle con amore & bequem zu studiren.

Dupla herausgeben! Ja gern, gegen Equivalent an baar oder im Tausch, oder selbst in einzelnen Fällen geschenkweise, wenn von minimen Werth oder wenn der Conservator einsieht, dass er damit dem Museum oder der Wissenschaft bei Jung oder Alt Interesse wecken oder Belehrung ertheilen kann, oder es der spezielle Fall sonst dringend erfordert.

Hieher gehört auch, dass wenn einmal die Hauptsache, das Cabinet selbst, sich im Flor befindet, selbstverständlich für akademische oder andere Lehrzwecke aus den vorhandenen Doppeln, Unterrichtssammlungen zusammengestellt werden können.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung & steten Ergebenheit.

Albert Müller

Anhang 27

Kündigungsschreiben Albert Müllers vom 10. Februar 1881 in Bern [Transkription]:[630]

Der Brief wurde ohne Umschlag versandt. Der beschriebene Briefbogen ist mehrfach umgeschlagen, rückseitig mit der Adresse versehen, versiegelt und mit 5 Rappen frankiert.]

[S. 1] *195[a] Junkerngasse*
Bern, 10. II. 1881

Herrn B. Studer Vater,
Präsident der Tit. Commission
des Naturhistorischen Museum's
Bern.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Ich beehre mich, Ihnen hiemit meine definitive Demission als Conservator der Entomologischen Isenschmid-Stiftung einzugeben.

Empfangen Sie bei diesem Anlasse meinen verbindlichen Dank für die Freundlichkeit, welche Sie sowohl als die Herren der Tit. Commission mir bei jedem Anlass in so reichem Mass bewiesen haben.

Den Tit. Stadtbernischen Oberbehörden, speciell Herrn Stadtpräsident O. von Büren[631] *fühle ich mich ebenso und in höchstem* [S. 2] *Grade dauernd verpflichtet für den fühlbaren Schutz & Schirm, welchen ich immer die Ehre hatte, zu geniessen.*

Hochachtungsvollst & Ergebenst

Gezeichnet
Albert Müller

---

630 Burgerbibliothek Bern. Signatur: VA NHB 4 (58).

631 Otto von Büren (1822–1888), Stadtpräsident von Bern 1864–1887, Grossrat 1850–1888, Nationalrat 1864–1884 und Oberstbrigadier 1875 (Stettler 2005).

[Am linken Briefrand ist die Anschrift von Albert Müllers Bruder August senkrecht vermerkt:]

Adr. H. Aug. Müller-Mechel
obere Rebgasse 28, Basel

Anhang 28

Brief von Bernhard Studer, Präsident der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern, vom 18. Februar 1881 an Albert Müllers behandelnden Arzt, Prof. Dr. Ludwig Wille, Bürgerspital Basel [Transkription]:[632]

Hochgeehrter Herr,

Wir waren leider im Falle, Ihnen in den letzten Tagen unseren entomologischen Conservator, H. Alb. Müller aus Basel als geisteskrank senden zu müssen. Schon seit einiger Zeit, namentlich seit Neujahr, zeigte er eine hochgradige Gereitztheit verbunden mit beginnendem Verfolgungswahn, Schlaflosigkeit, Klagen über Kopfschmerzen, die er allerdings den Einwirkungen von Nitrobenzoldämpfen zuschrieb, Unfähigkeit zur Arbeit. Eine rasche Steigerung der Symptome machte seine Entfernung aus den bisherigen Verhältnissen u. eine Unterbringung in eine Anstalt nöthig u. gereicht es uns zu grosser Beruhigung ihn unter Ihrer bewährten Pflege u. Aufsicht zu wissen. Wie traurig ist doch eine solche Erscheinung, einen talentvollen, auf der Höhe der Wissenschaft stehenden, nur für dieselbe u. in derselben lebenden Mann plötzlich förmlich derselben zum Opfer fallen zu sehen. Für unser Institut ist dieser Schlag ein harter. Kaum hatte er in den früher etwas vernachlässigten Theil unserer Sammlung Ordnung gebracht, das bedeutende Material gesichtet u. geordnet u. eben im Begriffe in dem neu erstellten Museum für zweckmässiges Mobiliar zu systematischer u. rationaler Ausstellung die nöthigen Angaben u. Bestellungen anzuordnen, wird seine Kraft gebrochen, sein Geist umnachtet u. stehen wir nun worthlos da. Sie werden es mir als Leiter des Instituts gewiss nicht verübeln, wenn ich mir erlaube die vielleicht etwas voreilige aber durch die Umstände entschuldigte Anfrage an Sie zu richten, ob Sie dafür halten, es möchte die Krankheit des H. Müller eine baldige Wiederherstellung hoffen u. voraussagen lassen, u. ob derselbe im Falle sein wird, im Laufe des [...] *seine Aufgabe wieder an die Hand zu nehmen oder nicht. Für einstweilige Stellvertretung u. Besorgung werden wir jedenfalls Bedacht nehmen müssen, weiteres vorzukehren wäre jetzt nicht am Platze u. wird es hauptsächlich auch auf Ihr Urtheil u. Befinden ankommen welche Massregeln*

---

632 Krankendossier Albert Müller. Dem Dossier liegt dieser archivarisch bislang nicht erfasste Brief von Bernhard Studer an Prof. Ludwig Wille bei. StABS.

die Museumskommission zu treffen haben wird. Entschuldigen Sie gütigst meine direkte Anfrage, zu der mich einerseits persönliches Interesse für den bedauernswerten Collegen, andererseits die Sorge für unsere Sammlungen u. unser Institut mich veranlasst u. genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener

B. Studer, sen.

Bern, 18^{t} Febr. 81 *Präsident der Museumscommission*

Anhang 29

Protokoll der Sitzung der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern vom 19. Februar 1881 [Transkription]:

Durch den Herrn Präsidenten wird Mittheilung gemacht von der während der letzten Woche zu bedenklichem Ausbruch gekommenen Erkrankung an Verfolgungswahnsinn des Herrn Alb. Müller, Conservator der entomologischen Sammlung. Ein im höchsten Affekt geschriebenes Demissionsgesuch [vom 10. Februar] *wird verlesen.*

Nach umständlicher Deliberation[633] *kam die Commission zu dem einstimmigen Beschlusse:*

a.) dass das eingereichte Demissionsgesuch nicht als ein normales anzusehen sei;

b.) dass vor definitiver Entscheidung über Belassung des Hr. Müller an seiner Stelle Bericht und Gutachten des Hrn. Prof. Dr. Willi [sic!] *in Basel, dessen Behandlung der Patient anvertraut ist, abzuwarten sei.*

633 Deliberation = Beratschlagung

Anhang 30

Medizinisches Gutachten von Prof. Dr. Ludwig Wille, Basel [Transkription]:[634]

Prof. Dr. Wille, Basel
19. II. 1881

Sehr geehrter Herr [Kommissionspräsident],

Als Erwiderung Ihres geehrten Briefes vom 18. 2. beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass die Krankheitsform, an der Herr Müller leidet, keine günstige Prognose zulässt. Ich glaube demnach mit Bestimmtheit in Aussicht stellen zu dürfen, dass eine baldige Wiederherstellung des Kranken leider nicht zu hoffen ist.

Krankheitsformen der Art, wie sie Herr M. darbietet, gehen entweder sehr rasch überhalb mehrerer Monate wieder vorüber, oder sie gehen in chronische Formen über, um dann in der Regel einen mehr stationären Charakter anzunehmen.

Die näheren klinischen Momente des speziellen Falles sind nicht der Art, um denselben in die erste Kategorie stellen zu dürfen. Wenn auch die noch kurze Zeit der Beobachtung es nicht erlaubt, bestimmt einen Ausgang in einen chronischen Zustand beim Kranken zu erwarten, so muss man doch vor der Hand leider eine längere Krankheitsdauer in Aussicht stellen.

Wieder würde ich Sie bitten, ehe Sie für die Zukunft unseres Kranken [...] *ernste betreffende Anordnungen einleiten, mir noch einige Zeit der Beobachtung zu gestatten, nach deren Verfluss ich mir erlauben werde, eine begründetere Aussage bezüglich der Zukunft unseres Kranken abzugeben.*

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung & Ergebenheit.

Basel
d. 19. II. 81 *L. Wille*

634 Burgerbibliothek Bern. Signatur: VA NHB 6 (17).

Anhang 31

Protokoll der Sitzung der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern vom 2. April 1881 [Transkription]:

Dem von Hrn. Alb. Müller, Conservator der entomologischen Sammlung, bereits unterm 10. Februar 1881 eingereichten Demissionsgesuch wird entsprochen auf 1. Juli nächsthin, da von einer Wiederaufnahme seiner Arbeiten für lange Zeit keine Rede sein kann. Die ihm noch zukommende Besoldung und Vergütung an den Miethzins soll seinem Bruder [August Müller] *in Basel zugestellt werden.*

Dem Tit. Burgerrathe ist von diesem Beschlusse Kenntniss zu geben mit dem gleichzeitigen Antrage, dass die Museumscommission seiner Zeit zur Einreichung von Vorschlägen behufs Neubesetzung eingeladen werde. Mittheilung hievon an Hr. Müllers Bruder in Basel.

Ein weiteres Eintreten betreffend Wiederbesetzung und anderer die zoologische Sammlung berührender Fragen wird bis zur Anwesenheit des Herrn Prof. Th. Studer verschoben.

Anhang 32

Brief von Gustav Kelterborn, Architekt, vom 27. Dezember 1886 an Prof. Dr. Ludwig Wille, Leiter der Irrenanstalt Friedmatt, Basel [Transkription]:[635]

An Prof. Dr. L. Wille, Hier

Geehrter Herr!

Ihre freundliche Einladung zur [...] *feier in der Irrenanstalt verdanke ich bestens. Ich hatte die Absicht, derselben Folge zu leisten, allein, als ich auf Anfrage erfuhr, dass H. Müller von der Abtheilung der Unruhigen* [...], *hielt ich es für besser, nicht zu kommen und bitte Sie deshalb, mich freundlich zu entschuldigen. Es ist Ihnen wohl nicht bekannt, dass ich anlässlich des Baues unseres zoologischen Gartens als Architekt desselben eine Zeit lang täglich mit H. Müller (als erstem Direktor) zu verkehren hatte, wobei es bei dem damals schon etwas excentrischen Wesen von Müller hie & da zu lebhaften Disputen kam.*

Da ich mir kein Bild machen konnte von der Art & Weise, wie Sie Ihr Fest abhalten wollten, namentlich darüber, wie weit die Kranken dabei mit den anderen Gästen in zusätzlichen Aufruhr kommen, hielt ich es für besser, nicht theilzunehmen. Ihre freundliche Einladung verdanke ich nochmals bestens. Die für die (verstorbene) Elise Matzinger bestimmten Fr. 5.— wollen Sie mir gelegentlich zurücksenden.

Mit vorzüglicher Hochschätzung
Ihr ergebener

G. Kelterborn

Basel, den 27. Dez. 1886

635 Krankendossier Albert Müller. Dem Dossier liegt dieser archivarisch bislang nicht erfasste Brief von Gustav Kelterborn an Prof. Ludwig Wille bei. StABS

Anhang 33

Albert Müllers Schenkungen an das Naturhistorische Museum Basel

1871

Gemäss Geschenkbuch 1859–1875 des Naturhistorischen Museums Basel:

Von Hrn. F. Moore[636] *in London, durch Vermittlung von Hrn. Alb. Müller daselbst:*

Sammlung ostindischer Lepidopteren, 99 Arten.

Von Herrn Alb. Müller in London:

Fossile Corallen aus Devonshire.

1868–1873

Aus: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 5: Geschenke an das Naturhistorische Museum in den Jahren 1868–1873 (S. 647–696).

Für die Bibliothek [S. 677]:

Wallace, Address at the entomological Society. 1871–72.

Walker, Undescribed Lepidoptera heterocera. 1869.

Hymenoptera collected by Lord. 1871.

Notes on Chalcidae. 1871.

Lebour, On the submergence of Is. 1871.

The Entomologist's Annual. 1872.

Und eine grosse Zahl entomologischer Aufsätze [Sonderdrucke] *von A. Müller im Entomol. Monthly Magaz., Zoologist, Gardeners Chronicle, Transact. Entomol. Society, Journ. Linn. Soc.* [über Gallen, Pflanzenschädlinge, nonmigratorische Insekten]

1874

Gemäss Geschenkbuch 1859–1875 des Naturhistorischen Museums Basel (Abb. 34):

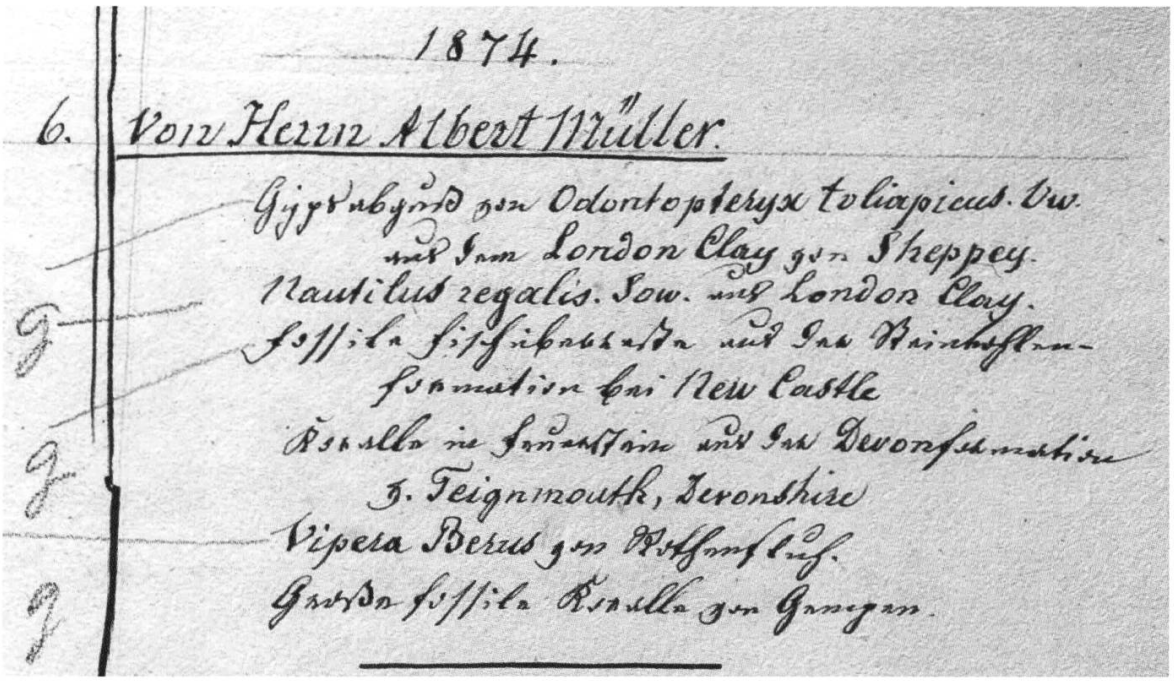
Gypsabguss von Odontopteryx toliapicus Ow. aus dem London Clay von Sheppey.

Nautilus regalis Sow. aus London Clay.

Fossile Fischüberreste aus der Steinhoftenformation[?] *bei New Castle.*

---

636 Frederic Moore ist Schmetterlingsspezialist und Mitglied der Entomological Society of London. Frederic Moore wohnt wie Albert Müller in Penge, Croydon bei London. Die beiden Männer sind befreundet: Albert Müller erwähnt *my friend Mr F. Moore* in der Sitzung der Entomological Society vom 4. März 1872 (Proc. Ent. Soc. 1872: S. ix).


1874.

6. Von Herrn Albert Müller.

Gypsabguss von Odontopteryx toliapicus. Ow. aus dem London Clay von Sheppey.

Nautilus regalis. Sow. aus London Clay.

Fossile Fischknochen aus der Kreideformation bei New Castle

Koralle in Feuerstein aus der Devonformation bei Teignmouth, Devonshire.

Vipera Berus von Rothenfluh.

Grosse fossile Koralle von Gempen.

Abb. 34: Ausriss aus dem Eingangsbuch des Naturhistorischen Museums Basel von 1874 mit dem Eintrag einer Donation Albert Müllers. Foto: Eva Sprecher (NMBA).

Koralle in Feuerstein aus der Devonformation von Teignmouth, Devonshire.
Vipera berus von Rothenfluh.
Grosse fossile Koralle von Gempen.

1875

Gemäss Geschenkbuch 1859–1875 des Naturhistorischen Museums Basel:

Patella und Pecten opercularis von der englischen Küste.
Calymene blumenbachii aus Derbyshire.

1876

Gemäss Geschenkbuch 1875–1895 des Naturhistorischen Museums Basel [S. 591]:

Python sebae Dum.: Haut, geschenkt von Herrn Achilles Müller in London, 1876, Britisch Caffr.[637] [638]

1873–1878

Aus: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 6: Geschenke an das Naturhistorische Museum in den Jahren 1873–1874 (S. 559–709 und

637 Beim Donator handelt sich um Albert Müllers älteren Bruder Achilles, wohnhaft in Croydon bei London.

638 British Caffraria = Britische Kolonie auf dem Gebiet der heutigen Republik Südafrika.

738–797).

Triton cristatus Laur., aus London, geschenkt von Herrn Alb. Müller. [S. 578]

Triton lobatus Otth., aus London, von Alb. Müller 1873. [S. 578]

Für die zoologische Sammlung [S. 742]:

Verschieden Naturalien von der englischen Küste.

Für die Mineralien- und Petrafacten-Sammlung [S. 758]:

Nordamerikanische indianische Steinwaffen.

Steinbeile aus Dänemark.

Steinmesser aus England.

Fossiler Teredo aus England.

Für die Bibliothek [S. 784–786]:

Maskelyne, Catalogue of the Collection of Minerals in the Britisch Museum. 1872.

Cat. of the collection of Meteorites id. 1872.

Browne, Ice Caves of Annecy. 1866.

Lebour, Redesdale Ironstone district. 1873.

Delesse, Or en Australie. 1853.

Amerling, Naturökonomie. 1868.

Denison, Antiquity of Man. 1865.

Pattison, Antiquity of Man. 1863.

Joly, verschidene Aufsätze. 1853–72.

Mann, Phaenog. Plants of the U. States. 1872.

Kützing, Verwandlung der Infusorien. 1844.

Ehrenberg, Bestimmung des stationären microscop. Lebens. 1859.

Asiatic Journal. XXII. XXIV. XXV. XXVII. 1826–29.

Warburg, Haustiere. 1858.

Tschudi, die Vögel. 1859.

Städelmann, Schutz der Vögel. 1867.

Die zweite Deutsche Nordpolfahrt. 1871.

Hughes, Geography. 1870.

Payne, Science-teaching. 1873.

Helmholz, Wechselwirkung der Naturkräfte. 1872.

Dubois-Reymond, Grenzen des Naturerkennens. 1872.

Ajasson de Grandsagne, Résumé d'Ichtyologie. 1829.

Bory de St. Vincent, Résumé d'Erpétologie. 1828.

Rang, Mollusques. 1829.

Boitard, Manuel d'hist. naturelle. I. II. 1827.

Journal of a Naturalist. 1829.
Paykull, Fauna Suecia. I–III. 1798–1800.
Walsh, The Horse. 1866.
Michelet, Der Vogel. 1862.
Mills, Horses.
Youatt, The Horse.
Mayhew, Dogs.
Sidney, The Pig.
Martin, Cattle. Sheep.
Marriot, Parrot-Keeper.
Newmann, Birdnesting, 1861.
Watts, Insects in Council. 1828.
Canaries.
Birds-Keeper Guide.
Campbell, Corsica. 1868.
Boswell, Taxydermy. 1841.
Aubel, Polarsommer. 1874.
Richardson, the Hive. 1852.
Wilkomm, Microscop. 1861.
Poultry-Keepers, Manual.
Dufour, propriétés des végétaux. 1855.
Fisher, Life of B. Silliman. I. II. 1866.
Webb, Dogs.
The Lands of Carembe. 1873.
Merrin, Lepidopterists Calendar. 1860.
Greene, Insect-Hunter.
Newman, Insect-Hunters. 1861.
Clark, letters from Spain etc. 1867.
The Zoologist. XXII. XXIII. 2. Ser. I. 1864–66.
Schlegel, Zoologische Gärten Europas. 1866.
Proceedings of the Entomological Society of London. 1850–71.
Nature I–XI. 1870–75.
Agriculture Gazette. 1871. No. 53–78.
Ferner eine grosse Zahl von Aufsätzen aus verschiedenen Journalen und Sammlungen.

1882–1885

Aus: Müller Albr[echt] (1885): Einige neuere Erwerbungen für die mineralogischen und geologischen Sammlungen des Museums. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 7 (1881–1885): 486–504.

Für die mineralogischen und geologischen Sammlungen [S. 487]:

Von Herrn Albert Müller, Entomolog: Ein Nephritbeil von Neuseeland und einige bearbeitete prähistorische Feuersteinmesser von St. Acheuil.

Schenkungen von August und Elise Müller-von Mechel [Albert Müllers Bruder und Schwägerin]

1903

Aus: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 15: Geschenke an das Naturhistorische Museum im Jahr 1903 (S. 355–359).

Für die Bibliothek [S. 359]:

Transactions of the Entomological Society of London 1902/03.

1911

Aus: Stehlin H.G. (1912): Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1911: Bibliothek. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 23: 278–279.

Für die Bibliothek [S. 278]:

Es sind ferner der Bibliothek des Naturhistorischen Museums Basel geschenkt worden: von A. Müller-Mechel, wie alljährlich, die Fortsetzung der Transactions of the Entomological Society of London.

1915

[nachdem August Müller-von Mechel per 1912 verstorben war]

Aus: Stehlin H.G. (1916): Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1911: Bibliothek. – Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 27: 272.

Für die Bibliothek [S. 272]:

Geschenke gingen der Bibliothek zu von: Frau Müller-Mechel.

Bemerkung: Dabei handelt es sich wohl weiterhin um die Hefte der Transactions of the Entomological Society of London.

Anhang 34

Schenkungen Albert Müllers an das Naturhistorische Museum Bern

1879

Gemäss Brief vom 22. 2. 1879 von Albert Müller an Bernhard Studer, Präsident der Museumskommission:[639]

Kistchen mit 69 zoologischen, stereoscopischen Photographien.

[Auszug aus dem Brief]:

Erlauben Sie mir, dabei den Wunsch auszudrücken, es möge dem jeweiligen Herrn Professor der Zoologie an der hiesigen Hochschule, solange der jeweilige Inhaber dieses Amtes in amtlicher Beziehung zum Museum steht, der Gebrauch dieser [fotografischen] *Sammlung beim akademischen Unterricht nach Belieben gestattet werden.*

1879 gemäss Bericht über das Naturhistorische Museum Bern 1871–1879:[640]

Sammlung mit 2 000 schweizerischen Käfern.

Bemerkung: Die von Albert Müller geschenkten Käfer waren bei der kuratorischen Pflege nie als Objekte der „Collection Müller" bezettelt worden. Bis heute konnten im Rahmen der elektronischen Datenerfassung der Wirbellosen-Sammlung des Naturhistorischen Museums Bern erst wenige von Albert Müller gesammelte Käfer anhand der Handschrift identifiziert werden (Handschrift siehe Abb. 22, Seite 69).

639 Burgerbibliothek Bern. Signatur: VA NHB 4 (58).
640 Müller (1881): S. 31.

Anhang 35

Mitgliedschaften Albert Müllers in Naturwissenschaftlichen Gesellschaften

American Entomological Society
Corresponding member: Ein- und Austritt nicht bekannt.

Berliner Entomologischer Verein (ab 1881 Deutsche Entomologische Gesellschaft)
Mitglied: 1875–1881
Mit Adressangabe: Basel, Müllerweg 42.

Deutsche Entomologische Gesellschaft (vormals Berliner Entomologischer Verein)
Mitglied: 1881–?
Mit Adressangabe: Bern, Junkerngasse 195[a]

Entomological Society of London
Mitglied: 1869–1921
1872 und 1873: Albert Müller ist Mitglied des Vorstands (Council).

Entomological Society of Ontario
Associate member: Ein- und Austritt nicht bekannt.

Entomologischer Verein Bern
Mitglied: 1879–1881.
1880 zum Sekretär gewählt; Amt nicht angetreten.

Geografische Gesellschaft Bern
Mitglied: 1879–1880.

Kaiserlich-königliche zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien
Mitglied: 1874–1882.
Eintritt: 7. Oktober 1874.
Mit Adressangabe: Basel, Zoologischer Garten bzw. Grenzacherstrasse 72.

Linnean Society of London
Mitglied: 1871–(1922?).

Albert Müller wird am 20. April 1871 zum Fellow of the Linnean Society of London gewählt.[641]

Naturforschende Gesellschaft Basel

Korrespondierendes Mitglied: 1860?/1868?–1922

1873: *Albert Müller von Basel in London (Eintritt 1868).*

1923: *Durch den Tod verlor die Gesellschaft das korrespondierende Mitglied: Albert Müller, Entomologe (Eintritt 1860).*

Naturforschende Gesellschaft Bern

Mitglied: 1879–?

Royal Geographical Society of London

Mitglied: 1869–(1922?).

Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Mitglied: 1861–1882.

Bibliothekar: 1878–1881.

Schweizerische Naturforschende Gesellschaft (ev. als Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft Basel)

Mitglied: 1876–?

Société Nationale des Sciences Naturelles de Cherbourg

Membre correspondant: 1876 (*Albert Müller, directeur du jardin zoologique de Bâle*).

Stettiner Entomologischer Verein

Mitglied: 1864?–1876.

Mitgliederlisten wissenschaftlicher Gesellschaften, bei welchen Albert Müller als Mitglied registriert ist, sind in folgenden Zeitschriften enthalten, einsehbar bei den angeführten Internet-Portalen:

Entomological Society of London:

Transactions of the Entomological Society of London

https://www.biodiversitylibrary.org/item/48195#page/7/mode/1up

641 Proc. Linn. Soc. London, sessions 1870–71, S. xxxiii.

Geografische Gesellschaft Bern

Jahresbericht der Geografischen Gesellschaft in Bern

https://www.e-periodica.ch/digbib/vollist?var=true&UID=jgb-001

Kaiserlich-königliche zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien

Verhandlungen der kaiserlich-königliche zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien

https://www.biodiversitylibrary.org/item/86009#page/5/mode/1up

Schweizerische Entomologische Gesellschaft:

Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft

https://www.biodiversitylibrary.org/item/192747#page/5/mode/1up

https://www.e-periodica.ch/digbib/volumes?UID=segn001

Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft

https://www.e-periodica.ch/digbib/volumes?UID=sng-005

Stettiner Entomologischer Verein

Entomologische Zeitung

https://www.biodiversitylibrary.org/item/108010#page/9/mode/1up

Société Nationale des Sciences Naturelles de Cherbourg

Mémoires de la Société nationale des sciences naturelles de Cherbourg

https://www.biodiversitylibrary.org/item/188896#page/7/mode/1up

Naturforschenden Gesellschaft Basel

Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel

https://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/46540#/summary

Anhang 36

Publikationen

Nach Albert Müller benanntes Insektentaxon

Trichoptera, Limnephilidae:
Halesus (*Drusus*) *muelleri* McLachlan, 1868: 292. Heute: *Drusus muelleri* (McLachlan, 1868)
Holotyp ♂, von Albert Müller im Juni 1868 in Hospenthal, Kanton Uri, gesammelt.
Verbreitung: Alpen.

Beschreibung in:
McLachlan R. (1868): Contributions to a knowledge of European Trichoptera (First Part). – Transactions of the Entomological Society of London 16: 289–308.

Von Albert Müller beschriebene Insektentaxa

Diptera, Cecidomyiidae:
Cecidomyia (*Asphondylia*) *dorycnii* Müller, 1870: 76. Heute: *Asphondylia dorycnii* (Müller, 1870).

Taxonomie (nach Gagné 2014):
Asphondylia dorycnii (Müller, 1870); auf *Dorycnium suffruticosum* (Fabaceae).
Cecidomyia dorycnii Müller, 1870: 76.
Asphondylia dorycnii Löw, 1880: 37.

Hymenoptera, Torymidae (nach de Vere Graham & Gijswijt 1998):
Callimome dorycnicola Müller, 1870: 77. Heute: *Torymus dorycnicola* (Müller, 1870).

Publikationen von Albert Müller

Publikationen von Albert Müller, die bereits von Derksen & Scheiding-Göllner (1968) erfasst wurden, sind hier mit einem Asterisk (*) versehen.

1864

1. * Müller A. (1864): Forty Thousand Pounds' worth of Butterflies. – The Entomologist 2 (5): 70–71.

1865

2. * Müller A. (1865a): Abundance of certain Coleoptera in Switzerland. – The Entomologist 2 (17): 252.
3. Müller A. (1865b): Power of *Pachyta livida* and other insects to resist vegetable poisons. – The Entomologist 2 (20): 300.
4. * Müller A. (1865c): Observations on the habits of *Oligoneuria rhenana* Imhoff. – The Entomologist's Monthly Magazine 1: 262.
5. * Müller A. (1865d): Remarkably small specimen of *Satyrus megaera*. – The Entomologist's Monthly Magazine 2: 117.
6. * Müller A. (1865e): *Monanthia humuli* Fieb., a mining Hemipteron. – The Entomologist's Monthly Magazine 2: 118.
7. * Müller A. (1865f): Popular names in Natural History. – The Zoologist 23: 9759.

1866

8. * Müller A. (1866a): *Hepialus humuli*, var. *thulensis*. – The Entomologist 3 (27): 58.
9. * Müller A. (1866b): *Vanessa ichnusa* in North Lancashire. – The Entomologist 3 (34): 164.
10. * Müller A. (1866c): Eine hemipterologische Frage. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 2: 133.
11. * Müller A. (1866d): Further notes on *Oligoneuria rhenana*. – The Entomologist's Monthly Magazine 2[1865]: 182–183.
12. * Müller A. (1866e): Note on Hermaphrodites. – The Entomologist's Monthly Magazine 3: 114–115.
13. * Müller A. (1866f): A Glance at a few Facts connected with Alpine Entomology. – The Zoologist (Series 2) 1: 273–279.
14. * Müller A. (1866g): Insects on the snow. – The Zoologist (Series 2) 1: 390.

1867

15. * Müller A. (1867a): *Heliotis armiger* and the Army-worm. – The Entomologist 3 (37 & 38): 213–215.
16. * Müller A. (1867b): Are Blue-bottle Flies distasteful to Bats? – The Zoologist (Series 2) 2: 911.

17. * Müller A. (1867c): Hermaphrodite *Trichiura crataegi*. – The Entomologist's Monthly Magazine 3[1866]: 213.

18. Müller A. (1867d): Notes on Acari. – The Entomologist's Monthly Magazine 4: 71.

1868

19. * Müller A. (1868a): In Memoriam Wilson Armistead, of Virginia House, Leeds. – The Zoologist (Series 2) 3: 1196–1208.

20. Müller A. (1868b): *Lacerta viridis* in the Rhine Valley. – The Zoologist (Series 2) 3: 1381.

21. * Kidd H.W. & Müller A. (1868): A list of gall-bearing British plants. – The Entomologist's Monthly Magazine 5: 118–120.

22. * Müller A. (1868c): Notes on gall insects. – The Entomologist's Monthly Magazine 5: 132.

23. Müller A. (1868d): Query respecting Bedeguar galls. – The Entomologist's Monthly Magazine 5: 143.

24. * Müller A. (1868e): Obituary notice of Dr. Ludwig Imhoff. – The Entomologist's Monthly Magazine 5: 150–152.

25. * Müller A. (1868f): An economic use for the galls of *Cynips lignicola*. – The Entomologist's Monthly Magazine 5: 171.

1869

26. Kidd H.W. & Müller A. (1869): A second list of gall-bearing British plants. – The Entomologist's Monthly Magazine 5[1868]: 216–217.

27. * Müller A. (1869a): On the spinning of the larva of a *Cecidomyia*. – The Entomologist's Monthly Magazine 5[1868]: 220.

28. * Müller A. (1869b): A *Trogosita* destructive to silk. – The Entomologist's Monthly Magazine 5[1868]: 276.

29. * Müller A. (1869c): The late Dr. L. Imhoff's Works, Manuscripts and Collections. – The Entomologist's Monthly Magazine 6: 17–18.

30. * Müller A. (1869d): Note on the oeconomy of *Nematus saliceti* Fallén. – The Entomologist's Monthly Magazine 6: 29–31.

31. * Müller A. (1869e): Observation on *Cecidomyia taxi* Inchbald. – The Entomologist's Monthly Magazine 6: 61–62.

32. * Müller A. (1869f): Curious habit in a *Noctua*-larva. – The Entomologist's Monthly Magazine 6: 95.

33. * Müller A. (1869g): On the habits of *Cecidomyia salicina* Schrk., *marginemtorquens* Bremi, and *salicis* Schrk. – The Entomologist's Monthly Magazine 6: 109–111.

34. * Müller A. (1869h): *Balaninus brassicae* Fab., an inquiline, not a gall-maker. – The Entomologist's Monthly Magazine 6: 137.

35. * Müller A. (1869i): On the habits of *Cecidomyia urticae* Perris. – The Entomologist's Monthly Magazine 6: 137–138.

36. * Müller A. (1869j): A contribution towards the Life-history of *Cecidomyia persicariae*. – The Zoologist (Series 2) 4: 1705–1707.

37. * Müller A. (1869k): Persistence of the Scent of *Aromia moschata*. – The Zoologist (Series 2) 4: 1838.

38. * Müller A. (1869l): A hint respecting the *Nematus*-gall of *Rhododendron ferrugineum*. – The Zoologist (Series 2) 4: 1838–1839.

39. * Müller A. (1869m): *Nematus*-gall on *Rhododendron hirsutum*. – The Zoologist (Series 2) 4: 1869.

40. * Müller A. (1869n): Acari parasitic on a *Cecidomyia*. – The Zoologist (Series 2) 4: 1922–1923.

41. * Müller A. (1869o): On two kinds of excrescence on the leaf-stalk of the maple (*Acer campestre*). – Proceedings of the Entomological Society of London 1869: xx–xxi.
Der gleiche Beitrag erschien auch als: Galls of the Maple. – Newman's Entomologist 5 (73)[1870]: 13 [mit kritischer Bemerkung von E. Newman] und ebenso in: The Zoologist (Series 2) 5[1870]: 1987.

42. Müller A. (1869p): On the scent of *Cynips lignicola*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1869: xxv.
Der gleiche Beitrag erschien auch als: Scent of *Cynips lignicola*. – Newman's Entomologist 5 (73) [1870]: 15

43. * Müller. A. (1869q): A coleopterous monstrosity, a specimen of *Pterostichus prevostii* with eight legs (found in Switzerland). – Proceedings of the Entomological Society of London 1869: xxviii.

1870

44. Müller A. (1870a): Critical notes on certain British Leucanidae, by Dr. O. Staudinger. Translated from the 'Stettiner Zeitung' for 1869. – Newman's Entomologist 5 (76): 45–47.

45. * Müller A. (1870b): Notes on *Nematus pedunculi* Hartig („Blattwespen und Holzwespen", p. 388). – The Entomologist's Monthly Magazine 6[1869]: 184–185.

46. * Müller A. (1870c): On the examination of living gall-midges. – The Entomologist's Monthly Magazine 6[1869]: 185.

47. * Müller A. (1870d): Something like reflection in *Ceutorhynchus sulcicollis* Gyll. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 36–37.

48. * Müller A. (1870e): Note on Dimorphism of American Cynipidae, &c. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 38–39.

49. * Müller A. (1870f): On the occurrence of *Andricus curvator* Hartig, in Britain. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 39.

50. * Müller A. (1870g): Synonymic notes on some species of *Cecidomyia*. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 39–40.

51. * Müller A. (1870h): The larva of *Tipula oleracea* Linn. (cranefly), injurious to Rye-grass. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 60.

52. * Müller A. (1870i): Abundance of pupae of *Callimome devoniensis* Parfitt, ♀. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 60.

53. * Müller A. (1870j): *Lycaena alexis* deceived. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 61–62.

54. * Müller A. (1870k): A preliminary account of *Cecidomyia dorycnii* spec. nova, and of *Callimome dorycnicola* spec. nova, its parasite. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 76–77.

55. * Müller A. (1870l): Note on leaf-folding gall-midges. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 88–89.

56. * Müller A. (1870m): *Cecidomyia terminalis* Loew, pruning the top-shoots of *Salix fragilis*. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 89.

57. * Müller A. (1870n): *Cynips longiventris* Hartig, a species new to the British list. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 108–109.

58. Müller A. (1870o): A correction concerning the genus *Phytoptus*. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 144.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: The Zoologist (Series 2) 5: 2268.

59. * Müller A. (1870p): *Andricus inflator* Hartig, occurring in Britain. – The Entomologist's Monthly Magazine 7: 157–158.

60. * Müller A. (1870q): Note on the Odour of Cynipidae and other Hymenoptera. – The Zoologist (Series 2) 5: 2027–2028.

61. * Müller A. (1870r): Unusual Oviposition of *Rhodites rosae* Linn. – The Zoologist (Series 2) 5: 2303.

62. * Müller A. (1870s): On some insect-galls in the flowers of the Tansy [*Tanacetum vulgare*]. – Proceedings of the Entomological Society of London 1870: v.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: Newman's Entomologist 5 (76): 64.

63. * Müller A (1870t): Differences between *Argynnis adippe* and *niobe* in Switzerland – Proceedings of the Entomological Society of London 1870: xiv.

64. * Müller A. (1870u): Galls on *Ammophila arundinacea*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1870: xxx.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: Newman's Entomologist 5 (83): 189.

65. * Müller A. (1870v): On *Acarellus* Westw. – Proceedings of the Entomological Society of London 1870: xxxi.
Der gleiche Beitrag erschien sowohl in: The Zoologist (Series 2) 5: 2268, als auch in: Newman's Entomologist 5: 190.

66. * Müller A. (1870w): Galls on Oak. – Proceedings of the Entomological Society of London 1870: xxxiv.

67. * Müller A. (1870x): On larvae and habit of *Aegosoma scabricorne* in Basle. – Proceedings of the Entomological Society of London 1870: xxxviii.

68. Müller A. (1870y): The Gall Midges of the Pear Tree (*Cecidomyia pyri* Bouché). – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1870: 1054.

69. Müller A. (1870za): Balaniform Oak Galls and *Cynips curtisii*. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1870: 1312–1313.

70. Müller A. (1870zb): The Teachings of Galls. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1870: 1346–1347.

71. Müller A. (1870zc): *Oribata geniculata* (Latreille). A Mite injurious to *Pinus sylvestris* in Scotland. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1870: 1503.

72. Müller A. (1870zd): The Gall Midges of the Ash (*Cecidomyia botularia* Winnertz). – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1870: 1731.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: Newman's Entomologist 5 (87)[1871]: 248–250.

1871

73. * Müller A. (1871a): Occurrence in Britain of *Neuroterus ostreus* Hartig. – The Entomologist's Monthly Magazine 7[1870]: 209–210.

74. * Müller A. (1871b): On the reniform "inner" gall of *Andricus curvator* Hartig. – The Entomologist's Monthly Magazine 7[1870]: 230.

75. * Müller A. (1871c): Note on galls from the Drachenfels. – The Entomologist's Monthly Magazine 7[1870]: 254.

76. * Müller A. (1871d): On a *Cecidomyia* forming galls on *Pteris aquilina*. – The Entomologist's Monthly Magazine 8: 99–100.

77. * Müller A. (1871e): *Nematus vallisnierii* Hartig, ovipositing under difficulties. – The Entomologist's Monthly Magazine 8: 109.

78. * Müller A. (1871f): Note on the oviposition of *Libellula* (*Sympetrum*) *flaveola* Linné. – The Entomologist's Monthly Magazine 8: 127–129.

79. * Müller A. (1871g): On the dispersal of non-migratory insects by atmospheric agencies. – Transactions of the Royal Entomological Society 1871: 175–186.

80. * Müller A. (1871h): On several galls of Cynipidae from Morocco. – Proceedings of the Entomological Society of London 1871: ii.

81. * Müller A. (1871i): Notes on a *Cecidomyia*, causing galls upon *Campanula rotundifolia*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1871: viii.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: Newman's Entomologist 5 (90)[1871]: 295–296.

82. * Müller A. (1871j): Observations on the varieties of *Coenonympha satyrion* from the Gemmi. – Proceedings of the Entomological Society of London 1871: x.

83. * Müller A. (1871k): Gall on a species of *Carex*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1871: x–xi.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: Newman's Entomologist 5 (90)[1871]: 298.

84. * Müller A. (1871l): Cynipideous galls on *Pteris aquilina*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1871: xx–xxi.

85. * Müller A. (1871m): Eggs of *Libellula flaveola*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1871: xxxv–xxxvi.

86. * Müller A. (1871n): *Thrips* destructive to green peas. – Proceedings of the Entomological Society of London 1871: xl.

87. * Müller A. & Gould J. (1871): Liability of Dragon flies to attacks of birds. – Proceedings of the Entomological Society of London 1871: xlii, xlvii.

88. Müller A. (1871o): The spangle of the Mango leaf (*Neuroterus magniferae*). – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1871: 201.

89. Müller A. (1871p): *Rhododendron* excrescences. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1871: 972–973.

90. Müller A. (1871q): On Artichoke Galls. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1871: 1162.

91. Müller A. (1871r): *Batoneus populi*. A Mite Injurious to the Aspen in Scotland. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1871: 1226.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: Newman's Entomologist 5 (97)[1871]: 434–436.

92. Müller A. (1871s): Artichoke Galls. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1871: 1518.

1872

93. * Müller A. (1872a): Galls on *Glechoma hederecea* caused by *Cecidomyia bursaria* Br. – Newman's Entomologist 6 (106 & 107): 180–181.

94. * Müller A. (1872b): British Gall insects. – The Entomologist's Annual 1872: 1–22.

95. * Müller A. (1872c): On dipterous pupae found in gall-like nidi on the fronds of *Athyrium filix-femina*. – The Entomologist's Monthly Magazine 8[1871]: 181–182.

96. * Müller A. (1872d): *Eristalis tenax* attracted by painted flowers. – The Entomologist's Monthly Magazine 8[1871]: 273.

97. * Müller A. (1872e): *Thrips* soiling framed engravings. – The Entomologist's Monthly Magazine 9: 13–14.

98. * Müller A. (1872f): On a fungoid epidemic among *Xanthochlorus* (*tenellus* Wied.?). – The Entomologist's Monthly Magazine 9: 45–46.

99. * Müller A. (1872g): Note on the oviposition of *Chrysopa*. – The Entomologist's Monthly Magazine 9: 60–62.

100. * Müller A. (1872h): Duration of the egg-state of *Chrysopa septempunctata* Wesmaël. – The Entomologist's Monthly Magazine 9: 88.

101. Müller A. (1872i): Notes on a paper entitled 'Die schweizerischen Arten der Bienengattung *Anthidium*' by Walther Schmid, Oberförster. – The Entomologist's Monthly Magazine 9: 95–96.

102. * Müller A. (1872j): *Formica fusca*: two ♂ in copula with one ♀. – The Entomologist's Monthly Magazine 9: 120.

103. * Müller A. (1872k): On the oviposition of *Pterophorus pentadactyla* L., in confinement. – The Entomologist's Monthly Magazine 9: 144.

104. * Müller A. (1872l): On the manner in which the ravages of the larvae of a *Nematus*, on *Salix cinerea*, are checked by *Picromerus bidens* L. – Transactions of the Entomological Society 1872: 283–285.

105. * Müller A. (1872m): Note respecting the galls produced by *Nematus vallisnieri* Hartig. – Proceedings of the Entomological Society of London 1872: vi–vii.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: Newman's Entomologist 6 (110)[1872]: 246.

106. Müller A. (1872n): On gall-producing Acaridae on *Cinnamomum nitidum*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1872: ix.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: The Zoologist (Series 2) 7[1872]: 3036.

107. * Müller A. (1872o): A few words on *Serropalpus striatus* Hellenius. – Proceedings of the Entomological Society of London 1872: x–xii.

108. * Müller A. (1872p): *Anaspis maculata* Fourc. in excrescences on birch. – Proceedings of the Entomological Society of London 1872: xviii–xix.

109. * Müller A. (1872q): Plague of ants in the Island of May. – Proceedings of the Entomological Society of London 1872: xxv–xxvi.

110. * Müller A. (1872r): Dipterous larvae in the fronds of *Pteris aquilina*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1872: xxviii.

111. * Müller A. (1872s): Notes on the Habits of *Ozognathus cornutus* Lec. – Proceedings of the Entomological Society of London 1872: xxxii–xxxiii.

112. * Müller A. (1872t): List of the entomological notices contained in the 'Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft' from 1823 to 1864. – Proceedings of the Entomological Society of London 1872: xxxviii–xl.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: The Zoologist (Series 2) 8[1873]: 3414–3416.

113. Müller A. (1872u): *Phylloxera vastatrix* in Portugal. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1872: 1004.
Der gleiche Beitrag erschien auch in The Canadian Entomologist 2[1872]: 167–169.

114. Müller A. (1872v): *Heterodera schachtii*. A Worm Injurious to Beetroot, etc. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1872: 1590.

115. * Müller A. (1872w): Popular Entomology. – The Scottish Naturalist 1: 266.

1873

116. Müller A. (1873a): Mr. Albert Muller and Takeall. [A letter sent by Albert Müller to the Agent-General for South Australia, commenting upon Dr. Mücke's researches to the cure of takeall in wheat.] – Supplement to the South Australian Register, September 9 1873, S. 12.

117. * Müller A. (1873b): Note on a Chinese Artichoke Gall (mentioned and figured in Dr. Hance's paper "On Silkworm-Oaks") allied to the European Artichoke Gall of *Aphilothrix gemmae* Linn. – Journal of the Linnean Society (Zoology) 11: 428–431.

118. * Müller A. (1873c): On the spinning of the larva of *Balaninus brassicae* Fab. – The Entomologist's Monthly Magazine 9[1872]: 192.

119. Müller A. (1873d): On reversed motion of the limbs of *longicornis* Leach (*electricus* Gervais). – The Entomologist's Monthly Magazine 9[1872]: 218–219.

120. * Müller A. (1873e): Occurrence of *Cleonus nebulosus* near London. – The Entomologist's Monthly Magazine 10: 19.

121. * Müller A. (1873f): Perception of *Gonepteryx rhamni* at fault. – The Entomologist's Monthly Magazine 10: 20.

122. * Müller A. (1873g): Contributions to Entomological Bibliography up to 1862. No. 1. – Transactions of the Entomological Society 1873: 207–217.

123. Müller A. (1873h): Contributions to Entomological Bibliography up to 1862. No. 2. – 16 S., London.

124. * Müller A. (1873i): On gall producing *Psyllodes* on *Cinnamomum nitidum*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1873: ii–iii.

125. * Müller A. (1873j): 1. *Araeocerus coffeae* at Basle. 2. *Tribolium ferrugineum* in Groundnuts. – Proceedings of the Entomological Society of London 1873: ix–x.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: The Canadian Entomologist 5[1873]: 156–157.

126. * Müller A. (1873k): Remarks on *Cynips* communicated in a letter to A. Müller by Mr. W.F. Bassett, of Waterbury, Connecticut, U.S. – Proceedings of the Entomological Society of London 1873: xv–xvi.

127. * Müller A. (1873l): Remarks on geographical distribution of *Parnassius apollo*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1873: xviii.

128. * Müller A. (1873m): Inquiry to the literary remains of Johann Samuel Clemens, clergyman in the Val d'Illiez († 1812). – Proceedings of the Entomological Society of London 1873: xviii.

129. * Müller A. (1873n): On the discovery of the nymph of an *Oligoneuria* species by Dr. Emile Joly, Toulouse. – Proceedings of the Entomological Society of London 1873: xx–xxi.

130. * Müller A. & Blackmore T. (1873): Galls from Tangier. – Proceedings of the Entomological Society of London 1873: xxiv.

131. * Müller A. (1873o): *Biorhiza aptera*, found on roots of *Deodara*. – Proceedings of the Entomological Society of London 1873: xxvii.

132. * Müller A. (1873p): Über den Fundort von *Anthidium curvipes* Imhoff. – Entomologische Zeitung 34: 154–156.

133. Müller A. (1873q): The Take-all (the corn disease of Australia) scientifically considered. By Dr. Carl Mücke. [Noticed]. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1873: 1004.

134. Müller A. (1873r): The Gall-Midge of the Yew (*Cecidomyia taxi* Inchbald). – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1873: 1110.

135. Müller A. (1873s): *Apion apricans* Herbst: A Weevil Injurious in the Kitchen Garden. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1873: 1273–1274.

136. Müller A. (1873t): Fifth annual report of the noxious, beneficial, and other insects of the State of Missouri. By C.V. Riley. [Noticed]. – The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette 1873: 1570.

1874

137. Müller A. (1874): Tree Pruning viewed entomologically. – The Gardeners' Chronicle 1874: 84.

1875

138. * Müller A. (1875a): Invasion de la sauterelle voyageuse dans la région située au bord du lac de Bienne. – Archives des Sciences physiques et naturelles (N. S.) 54: 318–319.

139. * Müller A. (1875b): Über das Auftreten der Wanderheuschrecke am Ufer des Bielersee's. – Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 58: 188–190.
Der gleiche Beitrag erschien auch in: Mitteilungen der kaiserlich-königlichen Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde 56[1876]: 124–125.

1876

140. * Müller A. (1876a): British Gall insects – Bonfantini, Basel: 22 S.

141. * Müller A. (1876b): De l'apparition des sauterelles voyageuses sur les bords du lac de Bienne. Note d'Albert Müller de Bâle. Extraite des Actes de la Société suisse d'histoire naturelle, dans sa session tenue à Andermatt en septembre 1875. Traduit de l'allemand par M. Clouet. – Bulletin de la Société d'Agriculture, Sciences et Arts de la Sarthe (2e série) 16: 226–229.

1878

142. Müller A. (1878a): Über *Abraxas grossulariata* L. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (7): 383.

143. Müller A. (1878b): Über die Lebensweise der Larve von *Purpuricenus koehleri* L. bei Basel. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (7): 383–384.

144. Müller A. (1878c): Über die Nymphe der Eintagsfliege *Oligoneuria rhenana* Imh. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (7): 384–386.

1879

145. Müller A. (1879): Über *Heliopsyche*. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (9): 499.

1880

146. * Müller A. (1880a): Ein Brief Johann Jacob Bremi's an Ludwig Imhoff. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (10): 551–553.

147. * Müller A. (1880b): Moritz Isenschmid's Zusätze zu „Kaltenbach, Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten." – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (10): 575–576.

148. Müller A. (1880c): Verzeichnis der Schriften, welche der Bibliothek der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft in Bern zugekommen sind. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 5 (10): 591–595.

149. * Müller A. (1880d): Eine monströse *Tipula*. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 6 (1): 21.

150. Müller A. (1880e): Verzeichnis der Schriften, welche der Bibliothek der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft in Bern zugekommen sind. – Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 6 (2): 80–92.

1881

151. * Müller A. (1881): Naturhistorisches Museum der Stadt Bern: Die Sammlung des Philibert Friedrich von Ougspurger. Erschienen im Intelligenzblatt der Stadt Bern, Nov. 1880. – Entomologische Nachrichten 7: 14–15.

Verwaltungsberichte

1881

152. Müller A. (1881): [Bericht von Herrn Alb. Müller, Custos] II. Entomologische Abteilung. S. 29–32. – In: Bericht über das naturhistorische Museum der Stadt Bern. Auszug aus dem Bericht über die burgerliche Gemeindeverwaltung von den Jahren 1871 bis und mit 1879. 58 S., Bern.

Archäologische Publikation

1875

153. Müller A. (1875): Ein Fund vorgeschichtlicher Steingeräthe bei Basel. – 11 S., 1 Foto, Basel.

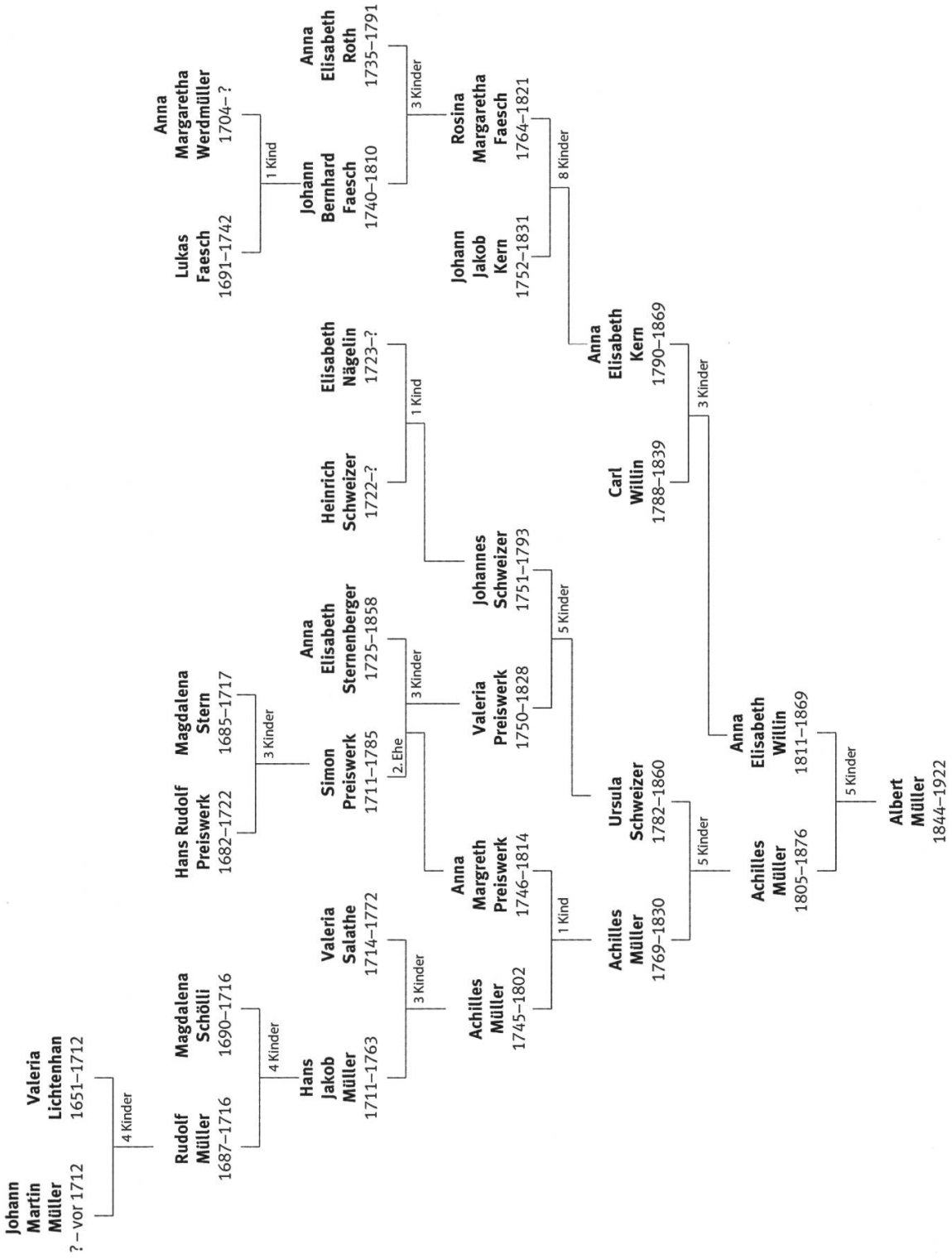
Bemerkung: Albert Müller publizierte oft in der englischen Gartenbau-Zeitung The Gardeners' Chronicle and Agricultural Gazette. Mehrfach wurden in dieser Zeitschrift auch Leseranfragen – mit „Alb. M." signiert – beantwortet (*Notices to Correspondents*), wo aufgrund des behandelten Themas auf Albert Müller als fachlichen Beantworter geschlossen werden kann.

Tab. 1: Anzahl und Umfang von Albert Müllers Publikationen in von ihm bevorzugten Zeitschriften.[642]

	Umfang in Seiten														**Total**
	1	2	3	4	5	6	7	...	11	12	13	...	16	...	22	
Ent. Monthly Mag.	28	22	6													**56**
Proceedings ESL	18	13	2													**33**
Gardeners' Chron.	12	5														**17**
The Zoologist	7	3	1				1				1					**13**
The Entomologist	4	2	2													**8**
Mitt. SEG	4	2	2		1						1					**10**
Transactions ESL			1						1	1						**3**
Jour. Linn. Soc.				1												**1**
Ent. Annual															1	**1**
South Austral. Reg.	1															**1**
Scot. Natural.	1															**1**
Ent. Zeitung			1													**1**
Verh. SNG			1													**1**
Bull. Soc. Agr.				1												**1**
Arch. Sci.		1														**1**
Ent. Nachr.		1														**1**
übrige			1													**1**
Bücher									1				1		1	**3**
Total	**75**	**49**	**17**	**2**	**1**	**0**	**1**		**2**	**1**	**2**		**1**		**2**	**153**

642 Die Zeitschriften The Entomologist und Newman's Entomologist sind zusammengefasst.

Anhang 37

Ahnentafel Albert Müllers

Vereinfachte Ahnentafel von Albert Müllers Familie. Geschwister sind nicht eingetragen, die Anzahl Kinder ist nur summarisch vermerkt.